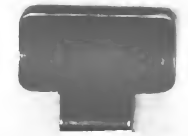

Eph. pol.
75
h



München — und — Augsburg.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag.

Pränumerations-Preis in München und Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr.

Süddeutsche Zeitung

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt.

Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet.

Sonnabend Nro. 1. den 1. September 1838.

Bayern.

München. Die jüngst bei der Armee eingeführte Ehrenbezeugung gegen das Sanctissimum hatte man zum erstenmal Gelegenheit, bei der Kirchenparade an dem Namens- und Geburts-Feste Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs in der St. Michaelskirche angewendet zu sehen, wo der hier anwesende Fürstbischof von Linz, Ziegler, ein geborner Bayer, und ehemals Benediktiner, das Hochamt celebrirte. In der Kirche, deren weite Räume sonst die ganze hiesige Besatzung aufnahmen, konnte dießmal nur ein Bataillon aufgestellt werden, da Zwischenräume zwischen den einzelnen Gliedern nothwendig waren. Die übrigen Truppen waren in den nahen Straßen und Plätzen, die Kürassiere vor dem Karlsthore, und die Bürgergarde auf dem Maximilians-Platze aufgestellt. Nachdem die in der Kirche aufgestellte Mannschaft in andächtiger Haltung, das Gewehr bei Fuß, bis zum Evangelium gestanden, erscholl, so wie dieses angestimmt wurde, das Kommandowort zum Präsentiren des Gewehrs, und draußen wirbelten
…igen Kommandirenden das
…ando zu geben. Als das
…irde die frühere Haltung
… die nahe Wandlung ver-
…ntirt's Gewehr, und nach
… Gewehr, so wie aber der
…porhob: Nieder auf die
… Soldatrn und Offiziere,
…n gesetzt, den linken Fuß
in senkrechter Stellung, die linke Hand an dem Kasket, und mit der rechten das Gewehr bei dem mittlern Ringe fassend, oder den Degen zur Erde senkend, dem Sanctissimum ihre Anbetung bezeigten, welche Stellung sie bis nach der zweiten Wandlung einnahmen.

Ihre Majestät die Königin Theresia sind am 30. August von Nymphenburg nach Tegernsee abgegangen, um Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland nach Hohenschwangau zu begleiten.

Die dießjährige ärztliche Concurs-Prüfung bei den kgl. Medicinal-Comitéen zu München und Bamberg beginnt am 16. October. Die Zulassung zu dieser Prüfung ist durch rechtzeitige bei einem der genannten Comitéen eingereichte Meldung, und gleichzeitigen Ausweis über die genaue Erfüllung sämmtlicher Vorschriften der allerhöchsten Verordnung vom 8. Dezember 1808 über das Medizinal-Wesen bedingt.

Nachdem das zu späte Eintreffen der Studierenden am Anfange der Semester an den Hochschulen die jedesmalige Immatriculation und Inscription derselben nothwendig verzögert, und ein Hauptgrund des spätern Beginnens einzelner Vorlesungen ist, so werden durch eine Ministerial-Entschließung vom 11. August d. J. die Studierenden angewiesen, rechtzeitig an die Hochschule einzutreffen, außerdem sie nach §. 3. der Universitäts-Satzungen durch Versäumniß der im §. 1. festgesetzten 14tägigen Frist das Recht zum Besuch der Hohschule für das betreffende Semester verlieren.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat auf den 1. October d. J. eine sechste Einzahlung von einer Million Gulden beschlossen. Es haben demnach die Besitzer von neuen Promessen 100 fl., und von den einzelnen ursprünglichen Promessen 50 fl. per Stück einzuzahlen. Die Einzahlung muß an die Bank-Casse in München geschehen, und die Promessen mit einem Verzeichniße ihrer Numern begleitet zur Abquittirung eingesendet werden.

Augsburg, den 29. August. Heute nach 10 Uhr Abends sind Seine königliche Hoheit Prinz Carl von Bay-

ern, Höchstwelcher den Oberbefehl über die das Lager bildenden Armee-Corps übernimmt, dahier angekommen, und haben Ihr Absteigquartier im Gartenhause der verstorbenen Freifrau von Schätzler vor dem Gögginger Thor genommen; vis-à-vis von diesem Gebäude auf dem sogenannten Herren-Aengern sind Zelte für die Ordonanzen aufgeschlagen.

Am gleichen Tage wurde das Königszelt aus dem Zeughause in das Lager transportirt, eine Trophäe Max Emanuels aus dem Kriege gegen die Türken. Es besteht aus rothgefärbten Filz, oben mit dem Halbmonde dekorirt.

Würtemberg.

Zu Ilzhofen, Oberamts Hall, ist die Errichtung einer Posthalterei beschlossen, und die Entfernung der Station Ilzhofen von Hall zu 1 Post oder 2 Meilen, von Crailsheim zu $^3/_4$ Posten oder $1^1/_2$ Meilen, und von Kirchberg zu $^1/_2$ Post oder 1 Meile festgesetzt worden.

Baden.

Die Entfernung der in Hundheim, Bezirksamts Wertheim, bestehenden Post-Ablösungs-Station ist zwischen Hardheim und Hundheim auf eine Post, und zwischen Hundheim und Wertheim auf dreiviertel Post festgesetzt worden.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Getreide und Mehlhandel über das Meer, nächste Aussichten für denselben. In England sieht man einer schlechten Ernte, besonders des Weizens, entgegen, ja man befürchtet, wenn nicht bald bessere Witterung eintritt, sogar eine Hungersnoth. Jeden Falles ist eine große Theuerung gewiß. Dagegen erwartet man in Amerika eine vortreffliche Ernte. Die Mehl-Preise sind dort bedeutend zurückgegangen, und werden nach der Ernte noch tiefer fallen.

Dampfschifffahrt. Koblenz, den 23. August. Nachmittags trafen die beiden niedlichen Dampfschiffe „la ville de Strassbourg" und „la ville de Bâle" von Köln hier ein. Die Schiffe, aus der berühmten Werkstätte der Herren Jakobi Haniel und Huyssen in Starkrade bei Ruhrort, sind ganz von Eisen mit Maschinen von 35 Pferdekraft und 2′ 2″ Tiefgang, bestimmt, den Dienst zwischen Straßburg und Basel wahrzunehmen, wodurch in Verbindung mit den Kölner und Rotterdamer Gesellschaften die Dampfschifffahrt von London bis Basel ausgedehnt wird. Die beiden Schiffe sollen mittelst Dampf bloß zu Thal fahren; wegen der starken Strömung des Rheins werden bei der Bergfahrt, welche durch den Kanal führt, Räder und Schornsteine abgenommen, und der Dienst mittelst Relons vollführt. Obgleich die Schiffe sehr flach gehen, erlaubte es der niedere Wasserstand nicht, einen Versuch auf der Mosel zu machen.

Dampfschifffahrt zwischen Friedrichshafen und Rorschach. Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß mit dem Dampfbote Wilhelm auch Pferde übergeführt werden, und zwar auf eine ganz sichere und zuverlässige Weise. Die Ueberfahrtsgebühr nach Rorschach ist für zwei Pferde auf 4 fl. 48 kr., für eine einspännige Chaise auf 4 fl., und eine zweispännige Chaise auf 5 fl. 36 kr. einschlüssig des Ein- und Auslader-Lohnes, und eben so viel von Rorschach nach Friedrichshafen festgesetzt worden.

Eisenbahn-Actien-Speculation in Frankreich. Die Gesellschaft für die Eisenbahn von Paris nach Orleans hat bekannt gemacht, daß die Subscription zu 550 Fr. per Aktien von 500 Fr. bei dem Hause Pillet-Will und Compagnie bis zum 23. August offen bleibe. Bisher hat man in Frankreich bei allen Eisenbahn-Gesellschaften vor der Koncessions-Ertheilung die Subscription al pari angenommen, während hier nach erfolgter Konzession acht Banquier-Häuser als ursprüngliche Unternehmer sich von den Actionären ein Agio von 50 Fr. bezahlen lassen, und somit auf 80,000 Actien noch vor dem Beginne des Unternehmens ohne alles Risiko einen Gewinn von 4 Millionen Fr. einstrichen.

Neu erfundenes Stimm-Instrument für Pianoforte's ꝛc. Bekanntlich ist das Stimmen der Pianoforte's nicht nur zeitraubend, sondern wegen des Höherwerdens der Quinten auch ziemlich schwierig. Der Instrumentenbauer, Friedrich Buschmann in Hamburg, dessen Vater das Terpodium erfunden, hat zur Abhülfe dieser Uebelstände den ganzen Quintenzirkel rein abgestimmt, in Harmonikatönen, die sich niemals verändern, in der bequemen Form eines Taschenbuchs verfertigt, auf dessen Oberfläche alle gewünschten Töne bezeichnet stehen. Auf den Druck einer Feder erscheint jeder beliebige Ton, und hält mehrere Sekunden an. Die Einfachheit und das Sinnreiche dieses Instruments verdienen, daß es all-

gemein bekannt werde, um so mehr, weil der Nutzen durchaus praktisch ist. — Die Expedition der süddeutschen Zeitung besorgt Bestellungen.

Ueber Eisenbahn-Unternehmungen und Eisenbahn-Actien-Speculationen.

Die Eisenbahn-Actien-Speculationen haben anfänglich, wie nicht geläugnet werden kann, sehr viel dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Eisenbahnen zu lenken. Sie erregten und steigerten das Interesse aller Classen an den Eisenbahn-Unternehmungen. Dies war aber das einzige Gute, was sie bewirkten. Wie dieses erfüllt war, fingen sie an, verderblich zu werden, und leider hat die Erfahrung gezeigt, daß in mißlungenen Eisenbahn-Actien-Speculationen Viele einen großen Theil ihres Vermögens einbüßten. Vorzüglich zu bedauern ist es, daß dieses herbe Loos vorzüglich den Mittelstand, und den minder vermöglichen Theil der Bevölkerung traf. Dabei muß man noch dem Schicksale Dank wissen, daß die Verluste sobald eintraten, und den Schwindel im Eisenbahn-Actien-Spiele abkühlten, ehe derselbe noch größere Uebel zu erzeugen vermochte.

Wirft man einen Blick auf das Colossale dieser Papier-Speculationen, wie sie in den meisten europäischen Staaten betrieben wurden, berücksichtiget man dabei, daß wir uns erst am Eingange dieser neuen Periode der Papier-Speculation befanden, bedenkt man, daß die Meinung von dem Werthe dieser Effecten überall auf vagen Hoffnungen und Ansichten, nicht auf einer sichern Basis beruht, daß Jahrzehnte vorüber gehen können, bis man zu denjenigen Resultaten gelangt, welche den eigentlichen Werth derselben fixiren, daß in der Zwischenzeit allen Kunstmitteln der Speculanten freies Feld eingeräumt ist, daß alle Wechselfälle in der Politik, im Handel, in der Industrie auf die Course Einfluß haben, und zwar unendlich größern, wie auf jedes andere Papier, daß folglich die Hoffnungen auf Gewinn und die Furcht vor Verlusten den weitesten Spielraum haben, und die Fluctuationen in den Coursen von Tag zu Tag sich nicht blos auf halb, Drittels-, Fünftels- oder Zehntels-Prozente beschränkten, wie bei andern Papieren, sondern 20, 50 und noch mehr Prozente betrugen; daß endlich diese ungeheuern Fluctuationen von einem europäischen Lande in das andere spielen, und sich wechselseitig steigern, und daß die Actienkrisen bei jedem neuen Ereigniß, ja sogar bei jeder wirklichen oder auch nur scheinbar vortheilhaften oder nachtheiligen Erfahrung oder neuen Erfindung zu allgemeinen europäischen werden, — zieht man alle diese nicht nur möglichen, sondern nothwendigen Folgen der unbeschränkten Eisenbahn-Papier-Speculation in Erwägung, so erschrickt man vor der Masse des Unheils, welches aus der Fortsetzung derselben über die Völker kommen müßte. Das herrlichste Mittel, alle geistigen und materiellen Zustände der Völker und Staaten zu vervollkommnen, welches die Eisenbahnen darbieten, würde dadurch zu einer europäischen Roulet-Bank herabgewürdiget, an welcher die Völker um ihr Vermögen und ihre Wohlfahrt spielen.

Die nächste nachtheilige Wirkung eines solchen Zustandes hätte die Production empfunden, indem unermeßliche Capitale dem bloßen Actien-Spiele gewidmet worden seyn würden, statt daß dieselben, wenn nicht auf so unproductive Weise beschäftigt, sondern in gewerbs- oder landwirthschaftlichen Unternehmungen angelegt, die Bestimmung haben sollten, die Nützlichkeit und Einträglichkeit der Eisenbahnen zu vermehren.

Es ist daher sehr gut, daß die Zeit gekommen ist, wo die Wuth, in Eisenbahn-Papieren zu speculiren, aufgehört, und einer ruhigen Besinnung Platz gemacht hat. Es wäre aber nicht gut, wenn mit dem, was übertrieben und schädlich war, auch die Liebe und der Eifer für die Sache selbst erkalten würden, was zu befürchten ist, da beinahe überall die Nachfrage nach Eisenbahn-Actien abgenommen hat, und Niemand mehr sein Geld den Eisenbahn-Unternehmungen zuwenden will. Sollen letztere gefördert, und das erloschene Vertrauen wieder geweckt werden, so muß das Risiko der Actionäre vermindert, jede Illusion vermieden, das Actien-Spiel auf die engsten Grenzen eingeschränkt, die Bahnen solid gebaut, und das Ganze nebst Antheilnahme des Staats unter öffentliche Aufsicht gestellt werden.

Eine Illusion ist es, wenn man Zinsen aus den Actien zahlt, ehe die Bahn gebaut ist, und reinen Ertrag gewährt. Man beruft sich gerne auf das Beispiel von England, und hebt die großen Dividenden hervor, welche die englischen Eisenbahn-Actien ihren Inhabern gewähren.

Die angegebenen Gewinnste vermindern sich aber bedeutend, und verwandeln sich nicht selten in Verlust,

wenn man berücksichtiget, daß es in England so wenig wie in Nord-Amerika gebräuchlich ist, **Zinsen auf die Actien zu bezahlen, so lange das Werk im Baue begriffen ist, und nicht rentirt.** Das Zinsenzahlen aus den Kapitalfonds der Compagnien ist eine französische Erfindung, die nur den Zweck zu haben scheint, den Credit der Unternehmungen zum Vortheil der ersten Unternehmer, der Actien-Speculanten und der die Compagnie-Angelegenheiten leitenden Personen unter allen Umständen für einige Zeit aufrecht zu erhalten.

Zur Vertheidigung dieser Verfahrungsweise wird zwar angeführt, sie setze den kleinen Capitalisten, der auf regelmäßigem Zinsenbezug rechnen müsse, in den Stand, an dergleichen Unternehmungen Theil zu nehmen. Es ist aber klar, daß man auf diese Weise eine Illusion mit einer Illusion rechtfertigen will. Denn eben darin liegt der Nachtheil jenes Verfahrens, daß es Leute, die nichts wagen können, und nichts wagen sollen, zu Wagnissen verleitet, indem sie in dem Wahne stehen, sie könnten nach wie vor ihre Zinsen consumiren, während es sich vielleicht später ergibt, daß sie ihre Capitale consumirt haben. Offenbar dient dieses illusorische Verfahren dazu, denjenigen Capitalisten und Bankiers, welche sich als Entrepreneurs voranstellen, schon im Beginn des Unternehmens Prämien in die Hände zu spielen. Es ist sehr zu bedauern, und droht den Ruf ihrer Solidität nicht wenig zu gefährden, daß dieser Modus bei den Deutschen in neuerer Zeit Nachahmung gefunden hat.

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Lotterie. Der badische landwirthschaftliche Verein in Karlsruh hat eine Lotterie aus Landes-Erzeugnissen veranstaltet, bei welcher die schönsten Hausthiere und ausgezeichnetsten Gegenstände der Industrie, welche bei der Ausstellung des landwirthschaftlichen Festes erscheinen, angekauft und ausgespielt werden sollen. Das Loos kostet 30 kr., und bereits sind 20,000 Loose abgesetzt. Die Verlosung ist am Tage des Volks-Festes. Verdiente dieses nicht auch Nachahmung bei unsern Central- und Kreis-Landwirthschafts-Festen?

Flachs-Bereitung nach Niederländer Art. Gleich dem Vorjahre werden auch dieses Jahr an dem Königl. Würtembergischen land- und forstwirthschaftlichen Institute zu Hohenheim populäre belehrende Versuche mit der Flachsbereitung auf Niederländer Art gemacht, welche sich auf die ganze Behandlung des Flachses von seiner Ernte bis zum Hecheln erstrecken, und im Augenblicke der Errichtung von Flachs-Spinn-Maschinen, welche nur nach dieser Art zubereitete Flachse brauchen können, von erhöhter Wichtigkeit sind. Diese Versuche erhalten dießmal neben dem, daß der Flachs vorzüglich gut gerathen ist, auch dadurch ein besonderes Interesse, daß die Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe auf ihre Kosten vier Männer, drei aus dem Schwarzwald und einem aus der Welzheimer Gegend nach Hohenheim geschickt hat, welche, nachdem sie sich mit dem ganzen Verfahren practisch vertraut gemacht, und durch eigene Anschauung von den Vorzügen desselben überzeugt haben werden, selbst wieder für seine weitere Verbreitung in ihren dem Flachsbaue besonders günstigen Gegenden wirken sollen. — Praktische Anschauung erreicht am sichersten den Zweck.

Mittel zur Vertilgung der Maulwurf-Grillen. Oel, von was immer für einer Art, ½ Pfund in eine mit Wasser gefüllte Gießkanne geschüttet, und mit demselben durch fleißiges, vor jedesmaligem Gebrauche zu erneuerndes, Umrühren möglichst vermischt. Diese Mischung, etwa der vierte Theil einer Maaß, wird nun in die senkrechten Gänge der Maulwurfsgrille, die vorher mit dem Finger sorgsam aufgesucht und festgedrückt werden müssen, damit die Flüssigkeit sich nicht in dem losen Boden verliere, mittelst der Gießkanne eingegossen, um das Thier mit seiner zahlreichen Brut in diesem röhrenartigen Schlupfwinkel zu erreichen, und es sammt derselben zu vertilgen.

Arbeits-Anzeige.

München. Der aus Griechenland zurückgekehrte Artillerie-Kommandant, Oberstlieutenant von Hütz, hat den Auftrag, für das dortige Zeughaus und die Ouvriers-Werkstätten mehrere Civilarbeiter zu engagiren.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der **Albrecht Volkhart**'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag.
Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr.

Süddeutsche Zeitung

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Handel, Landwirthschaft und Gewerbe.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honoriert.
Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet.

München und **Augsburg.**

Sonntag — Nro. 2. — den 2. September 1838.

Bayern.

Seine Majestät der König haben bezüglich auf Errichtung englisch-amerikanischer Mühlen in Bayern Nachstehendes allerhöchst zu verfügen geruht: 1) Die englisch-amerikanischen Mühlen, so wie die auf ähnliche Weise construirten Kunstmühlen sind wie Fabriken zu behandeln; 2) die Concessionsertheilung für Errichtung solcher Mühlen, oder für Verwandlung gewöhnlicher Mühlen in Kunstmühlen, wird ohne Rücksicht, ob der Fluß, an dem sie errichtet werden sollen, schiffbar ist oder nicht, den königlichen Regierungen, Kammern des Innern, in erster Instanz übertragen; 3) den concessionirten Kunstmühlen ist der Mehlhandel im Großen bis zu einem Zentner freigegeben. Diese Beschränkung soll künftighin in den Concessions-Urkunden jederzeit ausgedrückt werden. 4) Den Districts-Polizei-Behörden ist jedoch gestattet, den Besitzern von Kunstmühlen an Orten, wo keine zum Detailverkauf des Mehles berechtigten Melber, oder andere denselben gleichgeachtete Gewerbsleute vorhanden sind, oder wo für den Einkauf des häuslichen Bedarfes eine zureichende Gelegenheit nicht gegeben ist, den unbeschränkten Detailverkauf auf Ansuchen zu gestatten. 5) In solchen Fällen bleibt die Entscheidung bei Berufungen den königl. Regierungen in zweiter und letzter Instanz vorbehalten.

Am 24. September d. J. findet die dritte General-Versammlung der Actien-Gesellschaft für den Ludwigs-Donau-Main-Canal zu Frankfurt am Main statt. Dieser Versammlung in Person oder durch einen gehörig legitimirten Special-Bevollmächtigten beizuwohnen, sind nur diejenigen Mitglieder der Gesellschaft berechtiget, welche wenigstens sechs auf ihren Namen lautenden Actien besitzen, und dabei nachweisen, daß dieselben wenigstens sechs Monate vor dem Eröffnungstage auf ihren oder ihres Erblassers Namen geschrieben waren.

München. Zur Münchner-Augsburger-Eisenbahn ist am 29. August wieder ein Dampfschleppwagen mit sechs eisernen Rädern nebst Chairs dahier angekommen.

Augsburg, den 31. August. Seine Majestät unser allergnädigster König, und Seine Majestät der Kaiser von Rußland sind heute dahier eingetroffen. Früher war bereits Seine Durchlaucht der Prinz Georg von Sachsen-Altenburg angekommen. Das Leibregiment und das Regiment Kronprinz sind einmarschirt. Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Wrede, Se. Excellenz der Herr Kriegsminister, Se. Excellenz der kais. russische Gesandte Graf von Severin, die kais. russischen Flügel-Adjutanten Fürst von Wrede, Graf Orloff und Graf Adlerberg, befinden sich ebenfalls hier. Alle Einwohner Augsburgs sind in freudiger Bewegung, sich glücklich fühlend, ihren allgeliebten Landesvater wieder in ihren Mauern zu sehen. Wogende Menschenmassen begrüßten jubelnd die Ankunft Sr. Maj. des Königs, und begleiteten den Wagen ihres Monarchen vom Stadtthore bis zur Residenz mit einem, nicht eine Minute verstummenden, Lebehochrufe.

Augsburg, den 1. Sept. Nachdem Se. Maj. unser allergnädigster König Se. Maj. dem Kaiser von Rußland in allerhöchstdesselben Absteigquartier einen Besuch gemacht, und diesen Se. Maj. der Kaiser bei Sr. Maj. unserm Könige in der Residenz erwiedert hatte, holte Se. Maj. unser König Se. Maj. den Kaiser von Rußland ab, und beide Majestäten, gefolgt von den anwesenden Prinzen königl. Hoheiten und einem großen Generalstabe ritten auf den Exerzierplatz, wo das ganze Armeecorps vor Allerhöchstdenselben vorbeidefilirte, und sodann in das Lager einzog, mit Ausnahme der Regi-

menter, welche hier garnisoniren, oder zur Cantonnirung in der Umgegend bestimmt sind. Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen ist gleichfalls gestern Abend dahier angekommen. Auch der Erbgroßherzog von Hessen und der Prinz Maximilian von Leuchtenberg befinden sich hier.

Speyer den 27. August. Die General-Versammlung der Rheinschanz Berbacher Eisenbahn-Gesellschaft, welche heute statt fand, hat beschlossen, daß mit den genauen technischen Arbeiten, auf welche hin der Bau selbst vorgenommen werden soll, ununterbrochen fortzufahren sey, eine Arbeit, welche nach Angabe der Ingenieure ungefähr noch weitere 8 Monate Zeit in Anspruch nimmt, durch welche aber noch nicht einmal das zur Deckung der Initiativ-Kosten einbezahlte erste Prozent des Actienbertrags erschöpft werden wird.

Würtemberg.

Der Referendär erster Classe Carl Dizinger von Stuttgart wurde in die Zahl der Rechtsconsulenten aufgenommen, und hat Stuttgart zu seinem Wohnsitze gewählt. — Die Stadtpfarrei Bietigheim wurde dem Helfer Krauß daselbst, die erledigte evangelische Pfarrei Haßfelden dem Pfarrer Hirschmann in Mainhardt, die evangelische Pfarrei Türkheim dem Pfarrverweser Breitschwerdt in Gebersheim, und die neu errichtete Stelle eines Reallehrers zu Sindelfingen dem provisorischen Elementar- und Real-Lehrer August Völter zu Blaubeuren übertragen.

Den Messer-Fabrikanten, Gebrüdern Dittmar zu Heilbronn, wurde ein Patent auf eine Verbesserung der Streichriemen zum Abziehen der Rasirmesser, wodurch die Vortheile der elastischen, der gepolsterten und der gespannt aufliegenden Streichriemen vereiniget werden sollen, auf die Dauer von 10 Jahren verliehen.

Das landwirthschaftliche Fest wird in diesem Jahre den 28. September auf dem gewöhnlichem Platze bei Cannstadt gefeiert. Alle würtembergischen Landwirthe, welche etwas Ausgezeichnetes von Pferden, Rindvieh und sonstigen Hausthieren aufzuweisen vermögen, werden zur Vorführung derselben und zur Preisebewerbung eingeladen. Die Preise bestehen von 20 würtembergischen fünf Guldenstücken im Geld abwärts bis zu einem solchen Stück. Mit dem Landwirthschaftsfeste ist ein Pferdrennen verbunden, wobei jedoch nur Pferde von inländischer Abkunft zugelassen werden. Die Erfinder, Verfertiger oder Besitzer ausgezeichneter Fabrikate, Werkzeuge, Maschienen u. s. w. dürfen dieselben bei diesem Feste zur anschaulichen Kenntniß des Publikums bringen; der Zutritt zum Schau-Platz ist nur Fußgängern, mit gänzlichem Ausschluße von Wagen und Pferden, gestattet.

Sachsen.

Dresden. Die Actien-Bräuerei bayerischen Biers auf dem Waldschlößchen bei Dresden gedeiht herrlich. Sie liefert einen gesunden, sehr geistigen Gersten-Trank von dem angenehmsten Geschmacke. Mit Schnelligkeit verbreiter sich dieser, wächst täglich, und droht sogar, was sehr erfreulich ist, der Consumtion des Branntweins Abbruch zu thun. Die Actien-Unternehmung ist als eine der gelungensten zu betrachten. In der jüngsten Versammlung der Actionäre sind dieser vom Direktorium die glänzendsten Resultate des bisherigen kaum halbjährigen Betriebes vorgelegt worden. Nicht allein, daß bereits Zinsen den Actionärs gezahlt werden, was freilich nur eine Illusion ist, wurde auch eine Dividende von 3 Prozent nach Jahresschluß in Aussicht gestellt. Es wurden daher die zur Vollendung der Anlagen noch nöthigen 30,000 Rchsthlr. sogleich gezeichnet. Nach öffentlichen Angaben stehen die Actien 105, sind aber nicht dafür zu erhalten.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Bierbrauerei. Die Bierbrauerei des Herrn May in Bamberg versendet seit einiger Zeit viel Bier nach Sachsen und Preußen, und hat auch bereits starke Parthien davon in Flaschen mit Drath-Korken nach Amerika gesendet. Diese Ausfuhr ist durch den Zollverband sehr erweitert worden. — Von Kempten aus wird bayerisches Bier nach Aegypten versendet.

Die Redaktion des allgemeinen Organs für Handel und Gewerbe in Köln am Rhein macht bekannt, daß bei ihr ein Mittel zu haben sey, jedem Bier, ohne irgend einen Zusatz, die Eigenschaft zu geben, sowohl sehr bald nach der Fabrikation, als auch später vom Fasse, so stark zu moussiren, wie das beste Krug- oder Flaschenbier, wobei es doch stets klar bleibt. Durch dieses Mittel würde man der jetzt allgemein üblichen Bereitungsweise von Krug- und Flaschenbier gänzlich überhoben, und ersparte nicht nur die zum Lagern nöthige Zeit, sondern auch die durch Bruch, Verbrauch von Kork u. s. w. veranlaßten Unko-

sten. Der Verkäufer würde ferner in den Stand gesetzt, selbst einzelne Glässer moussirend zu verabreichen, wodurch das Anbrechen von Flaschen unnöthig gemacht würde. Endlich behauptet der Erfinder, daß dadurch der Wohl-Geschmack des Biers erhöht, und das Schaalwerden geringer Vorräthe auf dem Fasse vermieden werde.

Bei dieser Gelegenheit wird noch Folgendes bemerkt: Sehr häufig ist es der Fall, daß die zum Verabreichen der Biere bestimmten Zimmer entfernt vom Keller oder in den obern Räumen des Hauses liegen, oder die Consumtion in Gärten statt findet. Der daraus entspringende Zeitverlust zum Herbeiholen kann füglich dadurch erspart werden, daß man durch eine einfache Röhrenlegung die Biere nach einem jeden beliebigen Orte hinleitet, wo man sie alsdann nach dem Eröffnen eines Krahnes kühl, wie aus dem Keller, ausströmen läßt, ohne daß man sich dabei einer Pumpe zu bedienen braucht.

Man will die Bemerkung gemacht haben, daß gepferchte Gerste kein gutes Bier gebe, und gibt als Ursache an, daß das Bier eine Gerste mit Zuckerstoff verlange, der Pferch aber Salpeter erzeuge. Der Bräuer soll auf eine Gerste sehen, welche reich an Stärkmehl ist.

Eisenbahnen. Die Potsdamer Eisenbahn wird im Monate September so weit fertig seyn, um zwei Meilen davon bis zu dem Dorfe Zähiendorf von Potsdam aus befahren werden zu können, die Fahrt bis Berlin aber erst im Frühjahre eröffnet werden. Diese Zögerungen sind eine Folge des innern Unfriedens der Gesellschaft, und der unhaltbaren Contracte, welche ihr leitender Vorstand geschlossen hat. Ein weit rüstigeres Streben zeigt sich bei der Dessau-Leipziger Bahn, welche alle Anstalten trifft, in dem Raume von drei Jahren das ganze Werk zu vollenden. — Obwohl die Schwierigkeiten, die als Grund des Verzuges angegeben wurden, den der Bau der Taunuseisenbahn seither erfuhr, glücklich beseitiget sind, so haben gleichwohl die Actiencurse neuerdings wieder einen namhaften Rückgang erfahren. Das Motiv liegt, wie früher beim Steigen, lediglich in der Agiotage, die um so freiern Spiel-Raum hat, als es an jedweden Anhaltspunkte gebricht, um die dereinstige Dividende auch nur annährend bestimmen zu können.

Dampfschifffahrt auf dem Bodensee. Auf dem Bodensee sollen zwei neue Dampfbote in Gang gesetzt werden. Die bisher bestehenden zwei gaben im Jahre 1837 eine Dividende von 13 fl. 49 kr. auf 100 Gulden des Actien-Capitals.

Deutsch-Englische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Zu Köln und Düsseidorf wird die Errichtung einer Deutsch-englischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf Actien beabsichtiget, wofür sich bereits in beiden Städten ein Comité gebildet hat. Der Zweck des Vereins ist, einen unmittelbaren, direkten Transport von Gütern und Personen zwischen rheinischen und überseeischen Häfen, namentlich zwischen Köln, Düsseidorf, Bremen, Hamburg und Havre herzustellen. Eine Actie soll 200 Reichsthaler betragen, und eine General-Versammlung zusammenberufen werden, sobald ein Viertheil des erfoderlichen Capitals gezeichnet ist. — Die von Vielen verkannten Vorzüge der Kanäle und Dampfschiff-Fahrt stellen sich immermehr heraus, und die Zeit dürfte nicht mehr ferne seyn, wo man den Nutzen derselben für Deutschland erprobt finden wird. Wir werden nicht ermangeln, von den Fortschritten der Bemühungen zur Bildung der erwähnten Gesellschaft, welche für den Handel Bayerns von bedeutender Wichtigkeit werden kann, weitere Nachrichten zu geben.

Gasbeleuchtungs-Anstalt. In Wien, wo, ohne daß davon viel Aufhebens gemacht wird, die materiellen Interessen einen hohen Aufschwung gewinnen, hat sich eine neue Gasbeleuchtungs-Anstalt gebildet, welche bezweckt, alle Strassen der Stadt, so wie die Kaufläden, nach und nach mit Gas zu beleuchten.

Ueber Eisenbahn-Unternehmungen und Eisenbahn-Actien-Speculationen.

(Fortsetzung.)

Ein großer Nachtheil ist den Eisenbahn-Unternehmungen und den Eisenbahn-Actien dadurch zugegangen, daß man sich der Meinung hingab, von Privat-Compagnien sey größerer Scharfsinn in Auffindung der zweckmäßigsten Tracte und Bauart, größere Thätigkeit in Beschleunigung des Baues und größere Fähigkeit zu ökonomischer Herstellung und Verwaltung der Bahnen zu erwarten, daß man überhaupt dem Privat-Interesse in dieser Art von Unternehmungen mehr zutraute, als dem Staate.

Das Privat-Interesse wirkt kräftig in jeder Art von Unternehmungen, dies ist längst durch die Erfahrung erprobt, aber in den Eisenbahnen-Unternehmungen auf Actien scheint dasselbe seine Wirksamkeit mehr in falschen

Richtungen, als in Beziehung auf den Hauptzweck zu bewähren. Die Erfahrung wenigstens beweißt, daß auf Börsenplätzen die Aufmerksamkeit der Actionäre mehr auf das Steigen und Fallen der Curse, als auf den Stand und das Vorrücken der Arbeiten und auf das Gelingen des Unternehmens gerichtet ist. Man fragt nicht, wie das Werk voranschreite, oder was man sich davon zu versprechen habe, sondern wie die Actien stehen. Auch geht auf manchen Plätzen die öffentliche Meinung dahin, die Versuchung für die an der Spitze der Unternehmung Stehenden, wenn sie selbst in Actien speculiren, sey zu groß, als daß sie die sich ihnen darbietende Gelegenheit nicht benützen sollten, an ihrem Theil auf die Förderung oder Verzögerung des Werkes und überhaupt auf die zu nehmenden Maaßregeln einzuwirken, je nachdem sie à la baisse oder à la hausse zu spielen für vortheilhaft hielten, und daß doch Manche wenigstens von ihrer genauern und frühern Kenntniß des Standes der Compagnie-Angelegenheiten und von den auf die Curs-Veränderungen wesentlichen Einfluß habenden Beschlüssen und unerwarteten Ergebnissen an der Börse zu ihrem Vortheil und zum Nachtheil des Publikums Gebrauch zu machen, hie und da in Versuchung gerathen dürften. Da bei dergleichen Geld-Compagnien der Einfluß auf die verschiedenen Wahlen der Gesellschaft in der Regel nach dem Geldgewicht sich bestimmt, und da der Einfluß auf der Börse sich nach dem gleichen Maaßstabe regulirt, so ist auf Plätzen, wo der Werth oder allgemeine Einfluß des Mannes überhaupt mit seinem Reichthume im gleichen Verhältnisse steht, von der Controlle des Publikums wenig für die Abhülfe der erwähnten Uebelstände zu erwarten. Auch ist die Zahl der Actionäre zu groß, als daß der Einzelne sich besonders berufen fühlen könnte, den Censor zu machen, zumal wenn er sieht, wie sehr er sich durch seine Controle mit der Geldmacht verfeinden würde, deren Wohlwollen zu verscherzen er schon aus allgemeinen Geschäftsrücksichten Bedenken tragen muß. Kürzer ist es, er spielt à la baisse, und dann ist es sein Vortheil, daß die Sachen schlecht gehen.

Von der Fähigkeit der Compagnien, zweckmäßige Tractate aufzusuchen, geben die von selben entworfenen Eisenbahn-Projecte zwischen Berlin, Magdeburg, Halle, Leipzig und Dresden eben nicht sehr günstige Beweise. Noch mehr war dieses der Fall mit der projectirten Eisen-Bahn-Linie von Halle über Cassel nach Westphalen. In welchem Lichte erscheint die Administrations-Fähigkeit der Compagnien, wenn man sieht, wie sie bei ihren Wahlen und bei Besetzung ihrer administrativen und technischen Stellen verfahren? Wie ist da von solchen Compagnien Tüchtigeres zu erwarten, als von den Regierungen, wenn letztere die Hauptlast der Verantwortlichkeit übernehmen? In Nordamerika und in England wirkt die Publizität mächtig auf die Verwaltung der Angelegenheiten von Actien-Compagnien, ein Lebenselement, das sich in Deutschland noch so wenig ausgebildet hat, daß die an der Spitze der Verwaltungs-Angelegenheiten Stehenden es nicht einmal der Mühe werth finden, persönliche Anschuldigungen zu widerlegen. Auch beziehen in Ländern, wo großartige Unternehmungen mit dem besten Erfolge von Privat-Compagnien betrieben werden, nur die Angestellten fixen Gehalt, und reiche und angesehene Direktoren würden Anstand nehmen, Geldbelohnungen anzunehmen, während zur Zeit noch in den bedeutendsten Städten Frankreichs und Deutschlands die Chefs der angesehensten Häuser und die reichsten Capitalisten für das bloße Anwohnen bei den Sessionen der Eisenbahn-Directionen sich fixe Gehalte stipuliren. — Mag in andern Ländern es gerathen seyn, und das Zutrauen in eine Unternehmung vermehren, je weniger sich die Regierung darein mischt; so ist es doch bei uns Deutschen anderst. Wir haben, und das mit Recht, mehr Vertrauen in unsere Regierungen. Bei uns steigt der Credit der Unternehmungen im Publikum in demselben Verhältnisse, in welchem der Staat sich mit Controlirung der Compagnie-Angelegenheiten befaßt. (Forts. folgt.)

Landwirthschaftliches.

Hoher Ertrag der Hasel. In Württemberg im Oberamte Kirchheim besitzt die Gemeinde Ohmden einen Wald, welcher Weiläcker Erlen heißt, 7⅛ Morgen 20° groß ist, und einen fruchtbaren sandigen Lehm-Boden hat, dessen Humusgehalt jedoch durch Laubrechen eine starke Verminderung erlitten hat. Das Unterholz besteht vorherrschend aus Haseln. Die Umtriebszeit ist 18 Jahre. Als der District vor 4 Jahren gehauen wurde, erhielt jeder der 100 Bürger 7—8 Büschel Reisach als Bürgergabe (Holzrecht). Die haselnen Reife wurden um 350 fl. verkauft, und der Erlös unter die Bürger vertheilt, wovon jeden 3 fl. 30 kr. trafen. Es ist demnach der Ertrag von Unterholz auf 1 Morgen an Reisach in runder Zahl 100 Büschel und 80 fl. für haselne Reife.

Ernte-Berichte. Ungarn. In dem größten Theile Ungarns ist die Ernte nicht so ergiebig ausgefallen, wie im vorigen Jahre, aber der Kern ist reifer; am Besten ist man in Bannat zufrieden. Die Getreidepreise wechseln. Die ungünstige Witterung schwächt von Tag zu Tage die Aussicht auf eine gute Weinlese.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der Albrecht Volkhart'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag.
Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr.

Süddeutsche Zeitung

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt.
Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet.

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Handel, Landwirthschaft und Gewerbe.

München und **Augsburg.**

Dienstag — Nro. 3. — den 4. September 1838.

Bayern.

Augsburg, den 1. September. Nach der Rückkehr aus dem Lager nahmen Seine Majestät der König die Aufwartung sämmtlicher Behörden in der Residenz an, und geruhten sich gegen die beiden Herren Bürgermeister dahin allerhuldvollst zu äußern, daß Allerhöchstsie Augsburg stets sehr gerne gehabt, die Augsburger sich aber auch durch Liebe und Anhänglichkeit an Ihn ausgezeichnet hätten. Die Einladung zu einem Festballe, der bei der baldigen Wiederkehr des Königs von Seite der Stadt gegeben werden wird, nahmen Seine Majestät allergnädigst an, und gaben auch Hoffnung, daß Ihre Maj. die Königin mit hierher kommen werde. Mittags war große Tafel bei Seiner königl. Hoheit dem Prinzen Karl, welcher Seine Majestät unser allergnädigster König und Seine Majestät der Kaiser von Rußland anwohnten.

Augsburg, den 2. Sept. Heute Vormittags besuchten Seine Majestät der König und Seine Majestät der Kaiser von Rußland, die Gieß- und Bohr-Anstalt, dann das Militärspital. Im Gießhause wurde in Gegenwart der Majestäten ein Geschützguß vorgenommen. Im Militärspitale erkundigten sich Se. Maj. der Kaiser von Rußland sehr genau nach allen Einzelnheiten, kosteten die Suppe, das Brod und die übrigen Nahrungsmittel der Kranken, und sprachen mit Manchem derselben auf das Liebreichste. — Hierauf begaben sich beide Majestäten auf den großen Exerzierplatz zur Kirchenparade. Sämmtliche Regimenter waren in Quarrè aufgestellt. Die Hinterlinie bildeten die beiden Cheveauxlegers- und die zwei Cürassier-Regimenter. Die rechte Linie schloß die Artillerie, die linke Linie und die Vorderlinie die Infanterie. In der Mitte des Quarrè befand sich das Gezelt, in welchem der Altar zur Feldmesse aufgerichtet stand, wo der hochwürdigste Herr Bischof unter Assistenz des Herrn Domdekans, und der zwei ältesten Herren Domkapitulare Egger und Stark die heilige Messe in Pontifikalibus las. Seine königl. Hoheit der Prinz Karl commandirte während des Gottes-Dienstes. Nach dem Gottesdienste defilirten die Regimenter vor den Majestäten, die Cavalerie im kurzen Galoppe, die Artillerie im strengsten Carrie, und die Infanterie im Geschwindschritte. Später begaben sich beide Majestäten in das Lager, wo Allerhöchstdieselben nicht allein das Innere der Zelte, sondern auch die einzelnen Montur- und Armaturstücke der Soldaten anzusehen geruhten. Nach 2 Uhr verließen Seine Majestät der Kaiser von Rußland unsere Stadt, und richteten Ihre Reise nach Nürnberg, um in das Lager nach Magdeburg zu gehen. Gegen 5 Uhr reisten Seine Majestät unser allergnädigster König nach München zurück. Abends um 11 ½ Uhr sind Seine königl. Hoheit der Kronprinz von Hohenschwangau hier angekommen, und in der königlichen Residenz abgestiegen; dagegen hatte uns Seine königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen schon gestern Abends wieder verlassen.

Augsburg. Die Fahrten auf der Münchner-Augsburger Eisenbahnstrecke von hier auf die Insel mit Pferden haben den 3. September Nachmittags 2 Uhr begonnen, und werden täglich von Morgens 6 Uhr bis Abend in Zwischenräumen von halb zu halb Stunden fortgesetzt. Die Preise der Plätze sind 12 kr. für die Person.

München, den 1. Sept. Auf allerhöchsten Befehl findet wegen Ablebens Seiner Hoheit des Herrn Herzogs Heinrich von Württemberg eine Hoftrauer von 8 Tagen vom 1. bis 8. September einschlüssig statt.

München. Laut Bekanntmachung des königlichen Oberpostamts München wird vom Montage, den 3. Sept. laufenden Jahres angefangen, der bisher an diesem Tage von München nur bis Rosenheim gegangene Personen-

Wagen seinen Lauf nach Kufstein und Innsbruck erhalten. Dieser Eilwagen geht am Montag um 6 Uhr früh von München ab, und kommt am Dienstage um 6 Uhr früh in Innsbruck an. Der Abgang von Innsbruck findet am Montage um 1 Uhr Nachmittags, und die Ankunft in München am Dienstage um 8 bis 9 Uhr Abends statt. Die Annahme der Reisenden zwischen München und Innsbruck ist unbedingt, und die Personen-Taxe für Reisende zwischen München und Kufstein beträgt 28 kr. per Meile. Jeder Reisende hat 40 bayerische Pfund Reisegepäck frei, für das Uebergewicht muß die volle Waaren-Taxe bezahlt werden.

Speier. Die königl. Regierung, welche in Erfahrung brachte, daß Bürgermeister, welche zugleich Wirthschaft treiben, häufig ihre Amts-Verrichtungen in den Wirths-Stuben vornehmen, und daselbst nicht allein die Versteigerungen abhalten, sondern sogar die Heiraths-Acten abschließen, untersagte mittelst Regierungs-Rescripts vom 20. August diesen Mißbrauch förmlich, und gab den Bürgermeistern bei Strafe der Entlassung auf, ihre Amts-Verrichtungen nur in dem dazu bestimmten Gemeinde-Lokale vorzunehmen. (Sp. Ztg.)

Würtemberg.

Friedrichshafen den 30. Aug. Gestern Nacht sind Seine Majestät der Kaiser von Rußland zum Besuch bei der Königlichen Familie dahier eingetroffen, haben den heutigen Tag im Kreise derselben verweilt, und sind heute Abends 10 Uhr wieder von hier abgereist.

Stuttgart den 1. Sept. Seine Majestät der König und Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und Prinz Friedrich sind heute im besten Wohlseyn von Friedrichshafen dahier eingetroffen. Ihre Majestät die Königin wird übermorgen erwartet, nachdem sie in Bregenz oder Tettnang mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland zusammen getroffen seyn wird.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Herbstmesse zu Frankfurt am Main. Zu der am 26. August begonnenen Herbstmesse sind die Waaren-Zufuhren nicht so bedeutend, wie in den Vorjahren. Insbesondere erwartet man für den Ledermarkt, mit dessen Eröffnung es jedoch noch anderthalb Wochen Anstand hat, keine starke Zufuhren, weil der Sommer der Fabrikation des Sohlleders nicht günstig war. Im Betreffe der Oberleder besorgt man sogar, daß die Vorräthe davon dem wirklichen Bedarfe nicht entsprechen möchten; weil den vorläufigen Nachrichten aus den Produktions-Gegenden zufolge, der Landwirth in diesem Sommer nur wenig rohe Häute zum Verkauf brachte, indem der Futter-Reichthum ihn ermunterte, mehr Jungvieh als gewöhnlich aufzuziehen, um den Abgang, den sein Viehstand in frühern Jahren aus Futtermangel erlitten hatte, zu ersetzen.

Schifffahrt-Assecuranz zu Ulm. Zu Ulm hat sich die Assecuranz-Gesellschaft für Güter, welche auf der Donau nach Bayern und Oesterreich gehen, nunmehr gegründet, und ihre Statuten sind von der königl. Regierung genehmiget worden. In der statt gehabten General-Versammlung wurden zur Leitung der Geschäfte gewählt: Herr Kaufmann Schultes als Vorstand, die Herren Kindervatter, Kölle, Kien und Leube als Ausschußmitglieder.

Das Sauerwerden der Branntweinmaische zu verhindern. Bei dem Betrieb des Branntweinbrennens kommt es vorzüglich darauf an, den Ertrag an Alkohol möglichst zu vermehren, und unter allen Umständen sicher zu stellen, es ist demnach von der größten Wichtigkeit, das Sauerwerden der Maische zu verhüten, weil dadurch ein Theil des Alkohols zerstört wird. Ein Mittel, diesen Zweck zu erreichen, welches bisher als Geheimniß behandelt wurde, besteht in dem Zusatze einer angemessenen Quantität kohlensauern Natrons. Dieses verhindert nicht allein das Eintreten der sauern Gährung, sondern bringt auch der geistigen Gährung durchaus keinen Nachtheil, so wie auch das Spülicht zur Viehfütterung und Mästung gleich gut zu verwenden ist. Für den Inhalt eines Bottichs von 15 bayerischen Eimern kann ein Viertel Pfund dieses Salzes genommen, und in Wasser gelöst, der Maische beim Stellen zugesetzt werden.

Ueber Eisenbahn-Unternehmungen und Eisenbahn-Actien-Speculationen.

(Fortsetzung.)

Ferner liegt es im Interesse der Privat-Compagnien, mit möglichster Kostenersparung zu bauen, und die Transportpreise so hoch als möglich zu stellen, um eine größere Dividende zu erhalten. Ersteres kann nur auf Kosten der Solidität geschehen, und letzteres ist gegen das Interesse des Publikums, welches wohlfeile Fahrpreise wünscht. Dabei kommt noch besonders in Betracht, daß die Sache ganz neu ist, und daß man erwarten darf, der Eisenbahn-Transport werde späterhin in Folge neuer

Erfindungen ungleich wohlfeiler betrieben werden können, als gegenwärtig. Auch kann die Frequenz einer Bahn im Laufe der Zeit bedeutend steigen. Ist aber der Transport-Preis, welchen die Actien-Compagnie erheben darf, ein für allemal bestimmt, so wird sich dieselbe auch bei dem günstigsten Conjuncturen nur schwer bewegen lassen, mit dem Transportpreise herabzugehen, weil dieses die Dividende vermindert. Das Publikum ist sonach in dieser Beziehung in der Gewalt der Compagnie.

Um die gerügten Uebelstände zu beseitigen, den Eisenbahn-Unternehmungen und Eisenbahn-Actien wieder Credit und Zutrauen zu verschaffen, und das verderbliche Spiel mit Eisenbahn-Actien zu beschränken, ist es eben nicht nothwendig, daß die Eisenbahnen auf Kosten der Regierungen gebaut werden, was ohnehin in größern Staaten kaum ausführbar seyn dürfte, sondern der Zweck wird vollkommen erreicht werden, wenn der Staat die Garantie des Unternehmens übernimmt, und über die Ausführung wacht, wogegen ihm auch bestimmte Vortheile eingeräumt, und er in den Stand gesetzt werden muß, günstige Conjuncturen zur Herabsetzung der Fahr-Preise für das Publikum zu benützen.

Der Staat sollte demnach denjenigen Compagnien, welche die Anlage und Administration einzelner Theile des Eisenbahn-Systems übernehmen, ein Minimum des Rein-Ertrages von 3 bis 4 Prozent garantiren, dagegen im Falle ein höherer Ertrag realisirt wird, auch an dem Gewinne Theil nehmen. Diese Antheilnahme dürfte in folgender Art realisirt werden: Trägt die Eisenbahn nicht mehr als 5 Prozent, so verbleibt dieser Ertrag ausschließlich den Actionären. Bei einem Ertrage von 6 bis 10 Prozent erhalteen die Actionäre und der Staat, jeder die Hälfte. Was über 10 Prozent einkommt, fällt zu 1/3 auf die Actionäre, und zu 2/3 auf den Staat.

Weitere Bedingungen wären: 1) Im Falle der Rein-Ertrag 10 % übersteigt, sollten von Zeit zu Zeit die Transportpreise so weit reduzirt werden, daß die reine Einnahme des nächsten Jahres auf nicht mehr als 10% zu stehen kommt, wobei die Durchschnitts-Frequenz der verflossenen 3 Jahre als Maßstab dienen sollte. 2) Die Subscription muß öffentlich seyn, und jedem Bürger längs der Strecke muß es frei stehen, nach Verhältniß seiner Steuer-Entrichtung zu subscribiren. 3) Bey der Subscription muß wenigstens der fünfte Theil des Nominalbetrages der Actien einbezahlt werden. 4) Auf Saumseligkeit, Verschleuderung, Ungesetzlichkeiten oder Betrug von Seite der Angestellten müssen hohe Geldstrafen gesetzt seyn. 5) Zur Zeit und während des Kriegs werden sämmtliche Eisenbahnen auf Rechnung des Staats administrirt, den Compagnien wird während dieser Zeit aus der Staatscasse eine Vergütung bezahlt, welche nach einem Durchschnitte der Dividende der verflossenen 10 Jahre zu bestimmen ist. 6) Nach Verlauf von 30 Jahren nach Herstellung der Eisenbahnen kann der Staat sämmtliche Actien oder einen Theil derselben in 5 bis 10jährigen Renten durch Verloosung einziehen. Er bezahlt dafür den laufenden Preis der Actien, wie er zu der Zeit steht, wo er seinen Entschluß, die Einlösung zu effectuiren, ankündigt.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Rindviehhäute zur Gerberei. Es ist eine bekannte Beobachtung, daß viele Häute von Rindvieh durch die von Bremsen verursachten Löcher zur Leder-Fabrikation untauglich werden. Diese Löcher rühren von den Larven der Ochsenbreme her. Die Ochsenbreme läßt ihre Eier auf den Rücken der Rinder rc. fallen, wo sie in den Haaren festkleben, und durch die Wärme ausgebrütet werden. Die aus den Eiern entstehenden Larven (weißliche 1/2 bis 3/4 Zoll lange und 1/8 bis 1/4 Zoll Maden) bohren sich durch die Haut, erregen dadurch ein offenes Geschwür, und nähren sich von den Säften des Thieres, bis die Zeit kommt, wo sie sich verwandeln, herauskriechen und auf die Erde fallen. Vorzugsweise sind die Häute des schlecht genährten Viehes dieser Beschädigung ausgesetzt, weil sie mit langen Haaren versehen zu seyn pflegen, während gut genährtes Vieh mit kürzern, anliegenden Haaren versehen ist, in welchen die darauf fallenden Eier nicht so leicht kleben bleiben, daher die Bremse erstere zum Eierlegen vorzieht. Die Zeit, zu welcher die Bremsen ihre Eier legen, ist der Nachsommer oder Herbst; Ende März des folgenden Jahres finden sich schon durchgefressene Larven in den Häuten, noch mehr im April. Im Monate Juni verlieren sie sich, und die Löcher wachsen bis zum Herbst wieder zu, aber die Narben bleiben sichtbar, und vermindern den Werth der Haut, weil sie bei der Bearbeitung des Leders leicht aufspringen. Diese Löcher in den Häuten kann der Landmann vermeiden, wenn er im Nachsommer sein Vieh nicht mehr auf die Weide treibt, und die Haut desselben mit einer steifen Bürste abbürstet oder wie die Pferde striegelt.

Arbeits-Anzeige.

Diebolds öffentliches Commissionsbüreau zu Stuttgart sucht aus Auftrag eines Fabrikinhabers etliche Fein-Spinner in eine Schafwoll-Spinnerei. Denselben wird, anhaltenden Fleiß vorausgesetzt, ein Verdienst von 3fl. 30 kr. bis 4 fl. 30 kr. und Vorspinnern sogar ein dergleichen von 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. 30 kr. wöchentlich zugesichert. Ueber dieses fänden beiderlei Gattungen von Arbeitern sowohl des Sommers als Winters fortwährend gleiche Beschäftigung. Lusttragende können sich in der Expedition dieses Blattes melden.

Verkaufs-Anzeige.

Buntpapier-Fabrik zu Heilbronn (Möll und Zimmermann zum rothen Haus). Dieselbe verkauft: Fein Satine oder Glaçe per Riß zu 15 fl., fein Glanztaffend, blau und grün zu 11 fl., Glanztaffent alle übrige Farben zu 8 fl., mittelfein, einfarbig groß Format zu 5 fl., mittelfein einfarbig Canzleiformat zu 4 fl. 40 kr., ordinär einfarbig groß Format zu 4 fl. 24 kr., ordinär einfarbig klein Format zu à 4 fl. 12 kr., Gold- und Silberpapier zu 14 fl., fein doppelfarbig Löwenformat zu 8 fl., ordinär doppelfarbig klein Format zu 6 fl., fein einfarbig Wickel- oder Saitenpapier zu 9 fl., Granit oder gesprengt zu 5 fl. 30 kr., Türkisch-Marmor zu 6 fl., guter Ausschuß zu 4 fl. 30 kr., mittelfein Cathien auf farbigen Grund zu 5 fl., Leder- oder Flußmarmor zu 8 fl., Titel oder Safian zu 36 fl., guter Ausschuß zu 18 fl., fein Masermarmor auf Löwen zu 6 fl., ordinär Masermarmor groß Format zu 4 fl. 24 kr., klein Format zu 4 fl., alle Preise per Riß. — Auch nimmt die Fabrik auf Verlangen weißes Papier zum Färben an. Ferner wünscht sie von sämmtlichen Papier-Fabrikanten in der Gegend Muster von Maschinen, wie Handpapier, meistentheils in Concept und groß Format, von welchem ihr Bedarf immer stark ist.

Cours-Anzeigen.

Coursbericht von Eisenbahn-Actien, Frankfurt, den 31. August 1838. Taunus-Eisenbahn-Actien von 250 fl. per Actie Agio Papier 36. Geld 35. Cöln-Aachener per 100 Thlr. Papier 102. Geld —. Leipzig-Dresdener per 100 Thlr. Pap. — Geld 99. Ferdinands-Nordbahn per 100 fl. Pap. 110, Geld —. Paris St. Germain per 500 Fr. Pap. 822½, Geld —. Versailles rechtes Ufer per 500 Fr. Pap. 745. Geld —. Versailles linkes Ufer Pap. 745, Geld —. Nürnberg-Fürther per 100 fl. Pap. —, Geld 315. Rhein-Weser-Eisenbahn Pap. 98, Geld —. Straßburg-Basel Pap. 425, Geld —. Nürnberg nördliche Reichsgrenze 1ste Sektion Pap. 102½, Geld —. Hans. f. d. Cent.-Bahn 2te Sektion Pap. 101. Geld —. Berbach-Rheinschanze Pap. 101, Geld —. Sambre-Meuse Papier 437½, Geld —.

Cours der Staatspapiere, Frankfurt am Main den 1. September. Oester. 5 Proz. Metall. per compt. Geld 106⁷/₁₆. 4 Proz. ditto Geld 100, 3 Proz. ditto Pap. 80⅛, Geld 80. 2½ Proz. Pap. 60⅛, Geld 59⅞. 1 Pr. ditto 25⅜. 3 Proz. Bankactien ohne Dividende Papier 1719, Geld 1717. 3 Proz. ult. dies. Papier 1721, Geld 1719. ult. Octr. Pap. — Geld 1721. 4 Proz. Partial b. Rothschild Geld 151. 500 fl. Loose b. ditto Pap. 125⅝, Geld 125½. 100fl. Loose v. J. 1820 Geld 262. 4 Proz. Obligat. b. Bethmann Geld 99½. 4½ Proz. ditto Geld 101⅝. 4 Proz. ditto b. Goll u. Sohn Pap. 99. 4½ Proz. ditto Pap. 101. 2½ Proz. Domestical-Obligat. Pap. 54. Preuß. 4 Proz. Staats-Schuldscheine à 105 kr. Geld 104⅝. 4 Proz. Obligat. bei Rothſ. Lst. à 12¼ fl. Geld 103½. Lotterie-Anlehen zu 50 Thlr. Geld 66⅜. Badische Partialloose zu 50 fl. bei Goll und S. 96¾. Frankfurter 4 Proz. Obligationen Geld 101¾. Taunus-Akt. von 250 fl. per Agio Pap. 34, Geld 33. Belgische 5 Proz. Bankaktien Pap. 1450. Bayerische 3 Proz. Bankaktien Geld 530. Donau-Main-Kanal-Aktien Papier 79. 3½ Proz. Obligat. Pap. 101¾. Darmstädtische 3½ Proz. Obligat. Pap. 100⅞. Partialloose zu 50 fl. Papier 62⅛, Geld 61⅞. ditto zu 25 fl. Pap. 25⅜, Geld 25⅛. Nassauische 3½ Proz. Obligat. bei Rothschild Pap. 98⅞. 3 Proz. ditto Pap. 94. Partialloose zu 25 fl. Papier 22½, Geld 22⅛. Russische 6 Proz. Cert. b. Grunelius u. l. e. D. Pap. 70¼. Holländ. 2½ Proz. Integ. Papier 55⁷/₁₆, Geld 55⅜. 4½ Proz. Syndic. Obligat. Papier 94¼, Geld 94. 3½ Proz. ditto Papier 78⅜. Geld 78⅛. Kanzen Pap. 24½. Restanten-Amsterdamer Pap. 1. Portug. 3 Proz. Obligat. in L. St. zu 12 fl. Papier 20½. Neapel 5 Proz. Certifikate bei Falconet Papier 94⅛. Spanien 5 Proz. Span. b. Ardoin mit Vergütung der Coup. vom Mai 1836 an Pap 10⅛, Geld 10. Polen 300 fl. Loose zu 105 kr. per compt. Papier 66½, Geld 66⅜. 500 fl. ditto ult. dies. Papier 78¼. Geld 78⅛. 200 fl. ditto Pap. 27¼.

Geldsorten zu Frankfurt am Main den 1. September. Gold. Neue Louisd'or 11 fl. 12 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 57 kr. Kais. Duk. 5 fl. 37 kr. Holl. ditto 5 fl. 37 kr. 20 Frank Stück 9 fl. 35 kr. Souveränd'or 16 fl. 32 kr. Gold al M. W. Z. 319 fl. Silber. Ganze Laubthaler 2 fl. 43½ kr. halbe Laubthaler 1 fl. 16 kr. Preußische Thaler 1 fl. 44⅞ kr. ditto in Scheinen 1 fl. 44⅞. 5 Frankenthaler 2 fl. 21 kr. Fein Silber 16 löthig 20 fl. 52 kr. ditto 13 — 14 löthig 20 fl. 26 kr. ditto 6 löthig 20 fl. 24 kr.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Curisch.**

Druck der Albrecht Volkhart'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr.





Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet.

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Handel, Landwirthschaft und Gewerbe.

München und **Augsburg.**

Donnerstag **Nro. 4.** den 6. September 1838.

Bayern.

München, den 3. September. Seine Majestät der König sind gestern von Augsburg zurück, und Se. Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern heute dahier eingetroffen.

Die Verordnung in Hinsicht der militärischen Ehrenbezeugungen ist dahin abgeändert worden, daß Hüte und Schirmmützen von den Offizieren, wenn sie nicht zu Pferde sind, als Ehrenbezeugung wieder, wie früherhin, für Jedermann abgenommen, und nur die Ehrenbezeugungen der Unteroffiziere und Soldaten durch Anlegung der rechten Hand an die Kopfbedeckung erwiedert werden sollen. — Der Musikmeister des Leibregiments, Widder, hat Beethoven's Schlacht von Vittoria für die Militärmusik arrangirt. Bei einer gehaltenen Probe wurde sowohl das Arrangement als die Ausführung von dem berühmten Componisten Neukamm, dem Kapellmeister Lachner und dem Musikdirektor Röder ehrend anerkannt. — In den hiesigen Kasernen werden nach der Rückkehr der Truppen aus dem Lager zweckmäßige Verbesserungen getroffen, worunter einschläfrige eiserne Bettstellen vorzüglich zu rechnen sind.

Augsburg, den 3. Sept. Heute war Brigade-Manöver der ersten Armee-Division auf den Anhöhen gegen die Dörfer Neusäß und Täfertingen. Nachmittags erschienen Se. königl. Hoheit der Kronprinz im Lager, wurden mit dem größten Jubel empfangen, und ließen Sich die Offizierkorps der verschiedenen Regimenter vorstellen. — Der Festball, welchen die Stadt Augsburg den Königl. Majestäten gibt, wird am 9. d. M. im Saale des Museums statt finden.

Augsburg, den 4. Sept. Unter den hier befindlichen Fremden bemerkt man den von Se. Maj. dem Könige von Preußen eigends in das hiesige Feldlager abgesandten General der Artillerie, Freiherrn von Bardeleben, dann den Grafen von Blücher-Altona, königl. dänischen Geheimrath und Oberpräsidenten von Altona. — Auf der kurzen, bis jetzt mit Schienen belegten Strecke unserer Eisenbahn sind vorerst drei Wägen in Thätigkeit gesetzt, deren jeder 24 Personen faßt, und die, obgleich nur je mit einem Pferde bespannt, leicht dahin gleiten, obwohl sie ihrer Bauart nach zu den großen, schweren Diligencen gehören, deren man auf den belgischen Eisenbahnen bei einem Zuge von 30 bis 40 Wägen meist nur 2 bis 3 findet, weil sie am schwierigsten in Bewegung zu setzen sind.

Augsburg, den 5. Sept. Gestern fand das Brigade-Exerzitium im Feuer statt. Die Cavallerie manövrirte gegen Gablingen zu, die Artillerie war auf dem Exerzierplatze mit zwei Baterien aufgestellt. Seine königliche Hoheit befanden sich an der Spitze Höchstihres Regiments. Seine königliche Hoheit der Prinz Carl commandirten die Bewegungen. — Die Pontonniers-Compagnien marschirten in die Gegend oberhalb des Siebenbrunnenfeldes, um daselbst ihre Uebungen vorzunehmen. Bei der Besichtigung des Lagers am 3. Sept. zeichneten Se. königl. Hoheit der Kronprinz Höchstihren ehemaligen Erzieher, den Oberstlieutenant des 4ten Jägerbataillons, Baron von Hohenhausen, ganz besonders aus. — Heute und morgen finden Divisions-Manövers gegen den Kobel, gegen Neusäß und Täfertingen statt.

Nürnberg, den 3. Sept. Heute Nacht um 2 Uhr traf Seine Majestät der Kaiser von Rußland in Begleitung des Generals Grafen Orloff und Obersten Lizoff hier ein, und stieg im bayerischen Hofe ab, wo erst eine Stunde vorher Seine Ankunft durch einen Courier angemeldet worden war. Empfangs-Feierlichkeiten und Aufwartungen waren bei dem strengen Incognito des hohen Reisenden (als Graf von Romanow) ausdrücklich verbeten worden.

Der Kaiser hatte Augsburg um 3 Uhr Nachmittags verlassen, und mit einem äußerst kurzen Aufenthalt in Dietfurt, wo der Posthalter Haimbucher für einige von Sr. Majestät genossenen Erfrischungen mit 10 österreichischen Dukaten belohnt wurde, die Reise hieher in 11 Stunden zurückgelegt. Nach eingenommenen Frühstück fuhren Se. Majestät um 8 Uhr in der Equipage des Gasthofsbesitzers und in einfacher Civilkleidung durch mehrere Hauptstraßen der Stadt. Das Bestelmeier'sche Magazin genoß die Auszeichnung, daß der Kaiser dort anhielt, in dasselbe eintrat, und mehrere Einkäufe machte. Gegen 9 Uhr in den Gasthof zurückgekehrt, verließ der Kaiser unmittelbar nachher in einem offenen Wagen, den Grafen Orloff an der Seite, die Stadt, um die Reise nach Weimar und Berlin fortzusetzen. Die kaiserl. Adjutanten Graf Adlerberg und Fürst Wrede kamen im Laufe des Vormittags dahier an.

Rheinpfalz. Zu Mannheim wird seit einigen Jahren an einem großartig angelegten Rheinhafen gebaut, wobei aber der für den Hafenbassin ausgesuchte Punkt so ungünstig liegt, daß es in der Regel an dem nöthigen Wasserzuge fehlt, um mit größeren Schiffen bequem in diesen Hafen einfahren zu können. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurden von Baden im Rheinstrome verschiedene Bauten vorgenommen, welche voraussehen ließen, daß die ganze Strömung des Rheins von der bayerischen nach der badischen Seite sich hinüber wenden müßte, und daß man in Folge dessen auf der Seite auch den Leinpfad verlöre. Als unmittelbare Folge ergab sich auch gleich vom ersten Momente an eine Hemmung der Schifffahrt auf dem Strome, und insbesondere die Unmöglichkeit, unmittelbar in den Mannheim gegenüber liegenden, sehr wichtigen Hafen der Rheinschanze gelangen zu können. Da nun vorausgegangener Notenwechsel zu keinem Resultate führte, sandte die bayerische Regierung einige Boote mit Arbeitern ab, welche unter der Leitung besonders beauftragter Ingenieure die von Baden angelegten Bauten zerstören sollten, was auch, so weit es sich thun ließ, geschah, ohne die Rechtsverwahrungen von Seite der in Mannheim residirenden badischen Behörden zu berücksichtigen.

Bayreuth. Die feierliche Preisvertheilung bei dem Landwirthschaft- und Industrie-Kreis-Feste für Oberfranken hat zu Bayreuth am 26. August durch den königl. Regierungsdirector Herrn Freudel statt gefunden. Die Industrie-Ausstellung blieb dem Publikum drei Tage geöffnet. Am Montage, den 27. August, war öffentliche Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Comité. In derselben wurden ausführliche Mittheilungen gemacht über den Torf, den Mergel, den Kartoffelbau und den Brand im Weizen.

Landshut, den 27. August. Das hohe Geburts- und Namensfest unseres allergnädigsten Königs wurde in unserer Stadt durch Parade und Gottesdienst auf das Feierlichste begangen. Eine besondere Nebenfeier hatte hier noch dadurch statt, daß nach geendigtem Gottesdienste das hier garnisonirende 4te Jäger-, so wie das Landwehr-Bataillon nach der Vorstadt „Zwischen den Brücken" zogen (die beiden Cuirassier-Divisionen waren schon zwei Tage vorher wegen des Augsburger Lagers nach Freising ausgerückt), wo das zu Ehren des im Jahre 1809 gefallenen bayerischen Helden Zandt errichtete Monument enthüllt wurde, dessen Aufstellung Se. Majestät der König bei Allerhöchstdessen letzten Anwesenheit dahier Selbst anzuordnen geruhten. Der wackere, hier so allgemein geachtete Hr. Oberstlieutenant und Commandant des 4. Jägerbataillons, Baron v. Hohenhausen, hielt bei dieser Gelegenheit eine herzergreifende Rede an die beiden in Colonne aufgestellten Bataillons, und endigte mit einem dreimaligen „Hoch!" auf Se. Majestät den König, in welches die beiden Bataillons herzlich und laut mit einstimmten. Die Inschrift des Monuments ist folgende: „Bei diesem Hause blieb bei der Einnahme Landshut's der „königl. bayer. Generalmajor Friedr. Freiherr v. Zandt „am 21ten April 1809." — Gestern Morgens rückte das genannte königliche Jäger-Bataillon von hier nach dem Augsburger Lager aus. Da das erste Nachtquartier in Gammelsdorf war, wo am 9. Nov. 1313 die bekannte Schlacht vorgefallen, in welcher sich die Bürger Landshuts, Straubings und Ingolstadts so sehr ausgezeichnet hatten, so ließ der Herr Oberstlieutenant Baron Hohenhausen, welcher keine Gelegenheit vorübergehen läßt, seine Königs- und Vaterlandsliebe, so wie seinen Eifer für alles Edle und Schöne kund zu geben, das Bataillon auf dem Schlachtfelde in Parade aufstellen, wo Gottesdienst gehalten, und von dem biedern Chef eine herzliche Rede an die Truppen gerichtet wurde. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten und des Landwehr-Bataillons der hiesigen Stadt wohnten dieser Feierlichkeit bei. (Landbötin.)

Lauingen. Am 26. August wurde in der Rent-Amts-Canzlei eingebrochen, und 80 fl. 58 kr. daraus entwendet. Der Dieb hatte seinen Weg durch das äußere Ofenthürchen genommen, allein dasselbe war, nachdem er darin war, wieder in seine Klappe eingefallen, er konnte daher nicht mehr zurück, und mußte sich im Kamine verstecken, wo er entdeckt und festgenommen wurde.

Handels = und Gewerbs = Angelegenheiten.

Steigen der Getreidpreise in England. London, den 28. August. Der Preis des Weizens ist schon so hoch gestiegen, daß die Eingangsgebühr bis auf 8⅓ Schilling herabgesetzt, und eine bedeutende Quantität fremden Getreides aus den Lagerhäusern eingeführt worden ist.

Getreidernte in Amerika. Unsere am ersten September gegebene Nachricht vollkommen bestätigend, ist nach den neuern Briefen aus New=York die Getreidernte daselbst dieses Jahr dort so günstig ausgefallen, daß man viel Mehl auszuführen gedenkt, eine Mittheilung, welche nicht ohne Interesse für diejenigen unserer Mühlen=Besitzer seyn dürfte, die Mehl nach Amerika senden.

Donau=Dampfschifffahrt in Oesterreich. Seit 8 Jahren ist die Dampfschifffahrt auf der Donau eingeführt, und sie wird nun, als Vervollständigung vom Ausflusse dieses mächtigen Stromes selbst bis zu den Gestaden der Levante, in diesem Augenblicke durch eine Flotille von 13 Dampfbooten bewerkstelligt. Die Maschinen derselben haben insgesammt eine Kraft von 1082 Pferden. Acht Dampfboote befahren die Donau, nämlich: zwischen Wien und Linz die Marie=Anna (76 Pferdekraft); zwischen Wien und Pesth Nador (42 Pfk.), Arpad (30); zwischen Pesth und Drenkova Zrinyi (80), Franz (60); auf der wallachischen Seite von Skela=Cladova bis Gallacz Argo (50); auf der türkischen Seite von Giadosniza bis Braila=Pannonia (36), und nach Bedarf auf der ganzen Donau bis Drenkowa zum Verführen von Waaren und zum Schleppen beladener Fahrzeuge Erös (140 Pfk.). Die See befahren von Braila bis Konstantinopel Ferdinand (100); zwischen Konstantinopel und Trapezunt Clemens Fürst Metternich (140), Crescent (120); von Konstantinopel bis Smyrna Stambul (160), endlich in Verbindung mit letzterem Boote Marie=Dorothea (70) von den Dardanellen bis Salonichi. Ueberdieß befinden sich gegenwärtig im Bau und werden im Spätherbste vollendet seyn: die Sophia (60 Pfk.) und der Habsburg mit der gleichstarken Maschine, ein eisernes Dampfboot, als erster Versuch dieser Gattung Schiffe auf der Donau. Ebenso wird in Triest ein großes See=Dampfboot von 120 Pferdekraft, der Erzerum, ausgerüstet. Jeden sechsten Tag fährt von Wien ein Dampfboot nach Linz, jeden dritten von da nach Pesth, jeden siebenten von Pesth nach Drenkowa, alle 14 Tage von Cladova nach Gallacz, eben so von Giadosniza nach Braila und von Braila nach Konstantinopel. Von Konstantinopel endlich kann man jede Woche einmal entweder nach Trapezunt, Smyrna oder Salonichi auf den Dampfbooten der Gesellschaft gelangen. Es geht aus dieser Zusammenstellung hervor, daß alle 14 Tage die Boote einmal so in Verbindung gebracht sind, um unmittelbar von Wien nach Konstantinopel zu fahren. Diese ganze Reisedauer währt 12 bis 14 Tage, den Aufenthalt in Zwischenstationen mit eingerechnet. Auf vier Schiffen gelangt der Reisende von Wien bis Konstantinopel, deren Fahrzeit 10 Tage währt, nämlich Nador oder Arpad von Wien bis Pesth 1 Tag, Franz oder Zrinyi vom letzteren Orte bis Drenkowa 3, Pannonia von Giadosniza bis Braila 3, Ferdinand von hier über das schwarze Meer nach Konstantinopel 3 Tage. An den für Dampf=Boote nicht praktikabeln Stellen zwischen Drenkowa und Gladosniza, gewöhnlich „das eiserne Thor“ genannt, werden Waaren und Passagiere nach Umständen entweder zu Lande, oder zu Wasser auf kleineren, gut bemannten Fahrzeugen, befördert. Um die Passagiere über diese Stellen zu bringen, wird bloß ein Aufenthalt von 1 bis 1½ Tag erfordert. Auf der ganzen übrigen Route bis Konstantinopel wird bloß in Pesth 1 Tag verweilt, doch auch nicht immer, und in Braila die gleiche Frist, um Güter und Reisende auf das See=Dampfschiff Ferdinand zu überschiffen.

Rheinschanz=Berbacher=Eisenbahn. Der Verwaltungsrath dieser Eisenbahn=Gesellschaft hat die sehr zweckmäßige Anordnung getroffen, daß die Kosten=Ueberschläge der Ingenieure sogleich mit Submissionen von Unternehmern belegt werden müssen, welche bereit sind, die einzelnen Arbeiten um die angesetzten Preise zu übernehmen. Durch dieses Verfahren wird die Garantie erlangt, daß der Kostenanschlag des ganzen Baues nicht überschritten werde, und man darf nicht mehr fürchten, daß bei der Ausführung des Baues größere Summen, als die veranschlagten, erforderlich werden. Zugleich hat diese Gesellschaft mit der Saarbrücker=Gesellschaft einen auf Gegenseitigkeit beruhenden, für beide Theile gleich vortheilhaften vorläufigen Vertrag abgeschlossen, welcher in einen definitiven verwandelt werden soll, sobald die saarbrücker Gesellschaft von der königl. preußischen Regierung förmlich concessionirt seyn wird. Endlich hegt man die Hoffnung, von Saarbrücken bis Metz und Nancy eine Eisenbahn entstehen zu sehen.

Ueber Eisenbahn = Unternehmungen und Eisenbahn = Actien = Speculationen.

(Fortsetzung.)

Aus einer solchen Einrichtung würden folgende Vortheile erwachsen:

Da das höchste Risiko der Actionäre einzig darin bestände, daß sie von ihrem Gelde eine Zeit lang einen etwas niedrigen Zins bezögen, so würden auch Capitalisten, die nichts riskiren wollen, wie diejenigen, die nichts riskiren können, und endlich die, welche nichts riskiren dürfen, wie z. B. alle Curatoren von Wittwen, Waisen=

und frommen Geldern, ihre Capitale in Eisenbahn-Actien anlegen. Der größte Theil derselben würde also schon vom Anfange an in feste Hände kommen und dem Actienspiele entnommen werden. Eine weitere Aufmunterung für jene Classen, ihre Capitale vorzüglich in diesen Canal fließen zu lassen, wäre das zu erwartende, zwar jedenfalls nur allmälige, aber doch sehr wahrscheinliche und nachhaltige Steigen des Curses und der Rente, wodurch sie nicht nur gegen eine bei anderwärtiger Anlegung des Capitals durch das Fallen des Zinsfußes entstehende Verminderung ihres Einkommens sicher gestellt seyn, sondern auch noch die Aussicht erlangen würden, ihre Capitale im Laufe von 5 bis 20 Jahren um 10 bis 40 pCt. zu vermehren.

Auf der andern Seite, da es selbst auf den besten Routen lange anstehen dürfte, bis die Dividende 6 bis 10 pCt. erreicht, und da folglich an ein plötzliches Steigen der Curse, also an Realisirung außerordentlicher Gewinnste vor dem Angriffe oder während des Baues nicht zu denken wäre, würden diejenigen, die sich getrauen, in kurzer Zeit auf anderm Wege 6 bis 10 pCt. und noch mehr Rein-Ertrag zu realisiren, sich nicht einfallen lassen, ihre Capitale im Eisenbahn-Actien-Spiele anzulegen, folglich der Industrie die ihr zu ihrem weiteren Gedeihen erforderlichen Capitale zu entziehen.

Das Actienspiel wäre auf die engsten Grenzen eingeschränkt. Fallen könnten die Actien nicht unter pari, steigen könnten sie nicht über 100 pCt., und diesen höchsten Curs könnten sie wegen der Theilnahme des Staates am Gewinne über 5 pCt. erst geraume Zeit nach Eröffnung der Bahn, vielleicht erst nach Verfluß von 15 bis 20 Jahren erreichen. Da aber bei den meisten Routen eine Rente von 5 bis 7 pCt. schon in den ersten Jahren zu erwarten stände, so dürften die Actien solcher Bahnen in kurzer Zeit eine Prämie von 5 bis 10 pCt. erreichen, die nur allmälig, vielleicht im Jahre nicht über 2 bis 3 pCt. steigen dürfte, also gerade so viel als nöthig ist, um den Unternehmungen die zur Anlage erforderlichen Capitale zuzuführen.

Die großen Banquiers und bedeutendsten Börsen-Speculanten dürfen nicht, wie es bisher meistentheils der Fall war, die Subscription ganz oder doch zum größten Theil in die Hände bekommen. Wenn die große Zahl der kleineren Capitalisten schon bei der anfänglichen Subscription ihre Wünsche befriedigen kann, wird während des Baues der Bahnen zu Börsenumtrieben weder Motiv noch Mittel vorhanden seyn. Die Subscription auf Eisenbahnen ist für den Staat und den Zweck des Unternehmers um so vortheilhafter, je größer die Zahl derjenigen ist, welche die Actien zu den ursprünglichen Preisen erhalten, je weniger die Subscribenten in der Absicht auf einen Gewinn am Curse, und je mehr sie in der Aussicht auf eine zukünftige Rente unterzeichnen. Im Falle einer zu großen Concurrenz wäre die Versteigerung der Actien zum Besten des Unternehmens jeder andern Art vorzuziehen.

Hinsichtlich der Einzahlung des Betrages der Actien erscheint diejenige Art die zweckmäßigste, welche in Bestimmung des Zahlungs-Termins den Directoren die geringste Willkühr gestattet. Die Strafbestimmung, daß derjenige, welcher am Zahlungs-Termine mit seiner Einlage im Rückstande bleibt, seiner Actie verlustig sey, hat das Nachtheilige, daß sie zeug der Erfahrung nur diejenigen trifft, die sich außer Stand befinden, den Termin einzuhalten. Es dürfte daher genügen, wenn man nach Verfluß des ersten Monats nach abgelaufenem Termine 5 bis 10 pCt. des laufenden Actiencurses als Strafe ansetzte, und diese Strafe von Monat zu Monat steigen ließe. Wenn der Staat die Garantie übernimmt, so wäre diejenige Einrichtung der Einzahlung die zweckmäßigste, welche die volle Einzahlung schon bei Auslieferung der Actien ermöglichte, ohne den Staat und die Gesellschaft einem Zinsenverluste bloß zu stellen.

(Beschluß folgt.)

Curse.

Frankfurt am Main, den 2. Sept. Metall. 106³/₈; Bankactien 1718; Integ. 53⁵/₁₆; Ard. 9³/₈.

Augsburg, den 4. Sept. Ludwig-Donau-Main-Canal-Actien 79 P.; Augsburger-Münchner-Eisenbahn 110¹/₂ P. 110 G.; Augsburger-Nürnberger-Eisenbahn 99³/₄ P.; Nürnberger nördliche Reichsgränze-Eisenbahn 100¹/₂ P.; Basel-Züricher-Eisenbahn 99¹/₂ P.; Venezianer-Mailand-Eisenbahn 107¹/₄ P. 107 G.

Wien, den 31. August. Bankactien 1444; Nord-Bahn 107⁹/₁₆; Mail. E. B. 107¹/₄.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Barth. — Verleger: Alois Curisch.

Druck der Albrecht Volkhart'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr.

Süddeutsche Zeitung

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Handel, Landwirthschaft und Gewerbe.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet.

München und Augsburg.

Sonnabend Nro. 5. den 8. September 1838.

Bayern.

Am 31. August sind Seine königliche Hoheit der Kronprinz, und den 1. September Abends Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland und Ihre Majestät die regierende Königin von Bayern von Tegernsee zu Hohenschwangau angekommen. Abends war das ganze Schloß von Innen auf das Herrlichste beleuchtet, die Stiegen, so wie auch die Appartements waren mit Blumen geziert, und auf allen höhern Bergen der Umgegend brannten große Feuer, den Namenszug A (Alexandra, Namen der Kaiserin von Rußland) bildend. Von Füßen kam ein großer Fackelzug mit türkischer Musik nach Hohenschwangau, während der Abendtafel wurden National-Lieder gesungen. Am 2. September Morgens 8 Uhr reiste Ihre Majestät die Kaiserin wieder ab, sie ging zu Fuß eine halbe Stunde weit gegen Füßen in Begleitung Ihrer Majestät der Königin und Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen, gefolgt von einer Masse Bergbewohner. Nach einem herzlichen Abschiede stieg Ihre Majestät die Kaiserin in den Wagen, und setzte ihre Reise nach Bregenz fort. — Das Namens- und Geburtsfest Seiner Majestät unsers Königs wurde in Rom in der Villa Malta (Eigenthum des Königs) festlich gefeiert. Der General-Secretär der Akademie der schönen Künste in München, Professor von Wagner, hatte die in Rom anwesenden Künstler aus allen Gauen Deutschlands dort versammelt, und unter Gläserklang und Donner der Böller von der Höhe des Monte Pincio erschallte das Lebehoch dem Monarchen, welcher der deutschen Künstlerwelt als Haupt und Schutz erscheint.

München. Seine königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen und Seine Gemahlin sind am 3. September von Tegernsee dahier eingetroffen, und im Palais des Herzogs Max abgestiegen. — Die in unserm Blatte Nro. 4 gegebene Nachricht von der Ankunft Se. Hoheit des Herrn Herzogs Max in Bayern zu München ist dahin zu berichtigen, daß die Ankunft Sr. Hoheit des Kronprinzen von Preußen zu diesem irrigen Gerüchte Anlaß gegeben hat.

Augsburg. Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Alexandra Nikolajewna, begleitet von einem zahlreichen Gefolge (6 Wagen mit 28 Pferden) ist den 6ten Abends 7 Uhr dahier angekommen, und im Gasthofe zu den drei Mohren abgestiegen. Eine Compagnie des Regiments Prinz Karl bezog die Ehrenwache. Ihre kaiserl. Hoheit sind am 7ten in der Frühe um 10 Uhr von hier nach Weimar abgereist.

Augsburg, den 7. Sept. Vorgestern war das erste Divisions-Manöuver, welches ganz vortrefflich ausfiel, gestern das zweite Divisions-Manöuver in Feuer, welches eben so gelungen durchgeführt wurde, und heute das erste Corps-Manöuver, welches gleichfalls nichts zu wünschen übrig ließ. Der Gesundheitszustand der im Lager befindlichen Truppen ist so gut, daß sich der Krankenstand im Militär-Lazareth nur um circa 30 Mann vermehrt hat.

Nürnberg. Das Comité zur bevorstehenden Versammlung deutscher Philologen in Nürnberg macht bekannt, daß diejenigen Herren Theilnehmer, welche eine Privat-Wohnung dem Wohnen in einem Gasthause vorziehen, sich in frankirten Briefen, sobald wie möglich, an die Buchhandlung Riegel und Wießner in Nürnberg wenden, und dabei bemerken möchten, ob sie ein oder zwei Zimmer, und wie viele Betten wünschen, indem durch die Vorsorge des Magistrats eine beträchtliche Anzahl von Wohnungen in den verschiedenen Theilen der Stadt ausgemittelt ist.

Bayreuth, den 3. September. Abends 4½ Uhr ist Se. Maj. der Kaiser von Rußland hier durchgereist.

Lindau. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland haben unsere Stadt von Bregenz aus mit einem zweimaligen Besuche beehrt, und während allerhöchstihrer Anwesenheit dahier auf dem Dampfboote Ludwig eine Spazierfahrt nach Rorschach gemacht.

Regensburg. Ihre Hoh. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind von München kommend, am 4. September Abends dahier eingetroffen, und haben am folgenden Tage ihre Reise nach Berlin fortgesetzt.

Würtemberg.

Der Professor Gwinner an dem land- und forstwirthschaftlichen Institute zu Hohenheim erhielt unter theilweiser Belassung im Lehramte bei dieser Anstalt die neu errichtete Revierförsterei zu Hohenheim mit dem Titel eines Oberförsters. — Die Privatdocenten Fallati, Hoffmann und Schott von Schottenstein wurden zu außerordentlichen Professoren bei der staatswirthschaftlichen Fakultät der Landes-Universität ernannt. — Die evangelische Pfarrei Nekarrems erhielt der Pfarrer Bührer vom Dorfe Asberg, die evang. Pfarrei Dürmnaus der Pfarrverweser Kauffmann in Friedrichshafen, die evang. Pfarrei Gebersheim der Pfarrverweser Vogt in Rottenburg, die evang. Pfarrei Breitenberg der Pfarrverweser Feucht in Hohnhardt, die evang. Pfarrei Schwabbach der Pfarrverweser Lang in Gablenberg. — Der neue Lehrcurs der Thierarzneischule zu Stuttgart beginnt mit dem Monat November.

Schloß Kapfenburg, den 29. August. Heute zur Mittagszeit zog ein anscheinend ganz leichtes Gewitter an dem Schlosse vorbei. Plötzlich erfolgte im ganzen Schlosse ein betäubender Knall, der Blitz hatte in den Giebel des Schlosses geschlagen, und sich von dort aus in dem ganzen Schlosse auf eine Erstaunen erregende Weise so verbreitet, daß sich auf den verschiedensten Punkten des großen massiven Gebäudes, welches mit keinem Blitz-Ableiter versehen ist, gegen fünfzehn Stellen zeigen, die der Blitz durchdrungen, und mehr oder weniger beschädiget hat. Ein Theil nahm seine Richtung hart an einem schlafenden Kinde des im Schlosse wohnenden Oberförsters vorbei, ließ das Kind ganz unberührt, fuhr aber von dort in das an das Schloß angebaute Cameralamts-Gebäude, und tödtete das jüngste unter der Hausthüre spielende Kind des Cameral-Verwalters, eine ältere mit dem Kinde beschäftigte Tochter des Cameral-Verwalters wurde stark beschädiget; mehrere andere Personen stunden in der Haus-Flur gleichsam mitten im Feuer, ohne daß sie im Geringsten verletzt worden wären. Glücklicherweise hat der Blitz nicht gezündet.

Frankfurt am Main.

Den 4. September Abends traf der Großfürst Thronfolger von Rußland dahier von Ems ein, und reiste des andern Tages früh nach Weimar weiter.

Literatur.

Empfehlungswerthe neue Bücher.

Vollständiges Handbuch der gesammten Lederfabrikation, theoretisch und praktisch bearbeitet, nebst einer neuen nach mechanisch-technischen Grundsätzen aufgestellten und praktisch erprobten Schnellgerberei mit Einschluß aller bis jetzt bekannt gewordenen Gerbearten der verschiedensten Ledersorten von Friedrich Joseph Pelzer mit einer Steindrucktafel. 8. Essen und Wien 1837. Der kürzlich verstorbene Verfasser, welcher selbst Lederfabrikant war, behandelt seinen Gegenstand auf eine sehr klare, verständige und praktisch brauchbare Weise. Kein Gerber oder Lederfabrikant wird die Anschaffung des Buches bereuen. Ob die neue Schnellgerberei sich bewähren wird, und ob dadurch insbesondere das Leder ein ganz eben so großes Gewicht erlange, als bei der gewöhnlichen Gerbe-Methode, muß erst die Zeit lehren. Inzwischen hat dem Verfasser des Werkes der berliner Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes bezeugt, daß ein, nach seiner Schnellmethode in acht Tagen gegerbtes Verdeckleder sich noch nach zweijährigem ununterbrochenen Gebrauche auf Postwagen durch Weichheit und schöne Schwärze auszeichnete, wobei man aber nicht unberücksichtiget lassen darf, daß Verdeckleder durch den Gebrauch nicht so angegriffen wird, als Schuh- oder Stiefelleder.

Die Prinzipien der Physik und Chemie in Beziehung auf das Gewerbliche, populär bearbeitet für Gewerb- und Real-Schulen und zum Selbst-Unterricht von Chr. Fr. Hänle mit 2 lithographirten Tafeln. 8. Stuttgart und Leipzig 1837. Wer sich nicht mit einem ausführlichen Studium dieser Wissenschaften befassen will, oder kann, findet hier alles Nöthige gedrängt aber gemeinfaßlich zusammen gestellt. Im Ganzen ist die Ausführung des Buches gut.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Warnung vor Mückenpapier. Vor einigen Tagen ist zu Cannstatt, im Königreiche Württemberg, ein Mensch, welcher Brod genossen hatte, das auf angefeuchtetes Mückenpapier gelegt war, bedeutend erkrankt, und es hat sich hieraus ergeben, daß dieses Papier mit einer giftigen Substanz getränkt seyn müsse. Die königliche Stadtdirection von Cannstatt hat hierauf sogleich den Verkauf des Mückenpapiers eingestellt.

Walzen von Silberblechen. Johann Baptist Billermann, Gold- und Silberarbeiter, dann königl. privilegirter Pfeifenbeschläg-Fabrikant in der Herzog-Spitalgasse Nro. 1 zu München, macht bekannt, daß er durch das Etablissement eines neuen Dampfstreckwerkes mit gußstählernen Walzen in den Stand gesetzt sey, Silberbleche von jeder beliebigen Stärke bis zur Breite von 9½ Zoll zu walzen. Er ladet alle Gold- und Silber-

Arbeiter, wie auch sonstige Gewerbsfreunde ein, ihn mit recht vielen Aufträgen zu beehren. Seine Dampfmaschine ist jeden Dienstag und Freitag im Gange, an welchen Tagen jedesmal die eingegangenen Bestellungen verfertiget werden. Das zum Walzen überbrachte Silber kann an dem darauf folgenden Tage sogleich wieder abverlangt werden. Größere Bestellungen werden zu jeder Zeit gefertiget.

Dampfschifffahrt in England. Die General-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft in England ist im Begriffe, ihre Dampfflotte um drei weitere Dampfboote zu vermehren, welche im nächsten Jahre von Stapel gelassen, und zur Fahrt nach Antwerpen, Rotterdam und Hamburg benützt werden sollen.

Dampfschifffahrt auf der Donau. In den Monaten September und October d. J. finden die Dampf-Schifffahrts-Verbindungen zwischen Regensburg und Linz an folgenden Tagen statt: Abfahrt von Regensburg am 5., 9., 16., 23. und 30. September, 7., 14., 21. und 28. October; Abfahrt von Linz 6., 11., 18. und 25. September, 2., 9., 16., 23. und 30. October. Die Dampfschiffe der k. k. österreichischen Gesellschaft, welche mit der bayer. württemb. in Verbindung steht, übernehmen in Linz die Reisenden und Waaren für Wien, Pesth, Konstantinopel 2c.

Wichtige Notiz für Mahlmüller. Der Gewerbverein für das Königreich Hannover hat versuchsweise eine Mehlversendung nach Amerika veranstaltet, und hat bei dieser Gelegenheit die Erfahrung gemacht, daß auch das auf Mühlen von gewöhnlicher Art gewonnene Mehl den Transport über See vertrage. Wir theilen unsern Lesern die Resultate dieses Versuches mit, weil hier durch Thatsachen eine sichere Basis zur Beurtheilung gewonnen wird. Da man bisher als unzweifelhaft annahm, daß das auf gewöhnliche Weise zubereitete Mehl den langen Seetransport nicht vertrage, daß vielmehr ein dazu geeignetes Fabrikat auf Mühlen von besonderer Einrichtung gemahlen, von gedarrtem Korn verfertiget, oder selbst gedarrt werden müsse u. s. w.; so wurden, um hierüber Gewißheit zu erhalten, von dem Gewerbvereine für das Königreich Hannover zwei Tonnen mit verschiedenen Sorten auf die unten bezeichnete verschiedene Weise bereiteten Weizenmehls durch Vermittlung des königl. hannover'schen Faktors Oetling in Bremen nach Amerika versandt, und zwar mit dem Schiffe Drager, Capitän Hillert, 325 Pfd. in einem den amerikanischen Mehlfässern getreu nachgebildeten Fasse von Eichenholz, vier Abtheilungen enthaltend; das andere mit dem Schiffe Anna Johanna, Capitän Hallenbeck, 202 Pfund in einer ähnlichen Fastage von Buchenholz, zwei Abtheilungen enthaltend. Das erste Schiff fuhr von Bremerhafen im August 1836 nach Baltimore ab, und kam nach Bremen im Dezember 1836 zurück. Das zweite Schiff fuhr von Bremerhafen im Oktober 1836 nach New-York, und kam im Juni 1837 nach Bremen zurück. Die Fässer mit Mehl machten die Reise hin und her mit, ohne in Baltimore oder New-York eröffnet oder ausgepackt zu werden. Das Mehl wurde unmittelbar vor der Versendung in der Mühle des Herrn Fiedeler verfertiget aus guten, jedoch mehr klein- als dickkörnigen Weizen, in der Gegend von Elze im Jahr 1835 gewachsen, per Himten 50 Pfd. schwer. Das Gewicht des ganzen Quantums betrug nach dem Reinigen 602 Pfd., wovon zunächst 302 Pfd. auf einem rheinischen Bodensteine und unter einem Crawinkler-Läufer, etwa 40 Zentner schwer, der mit einer losen Haue versehen war, gemahlen wurden. Die Steine hatten 5 Fuß Durchmesser, sogenannte Viertelschärfe, 9 Zoll Zug, 18 Viertel und in jedem Viertel 4 Furchen; der Läufer machte 100 bis 106 Umdrehungen in der Minute. So wie das Schrot von den Steinen kam, wurde es gebeutelt, und gab, außer dem Randmehle, 100 Pfd. von der ersten Sorte (sogenanntes Stutenmehl), und 105 Pfd. von der zweiten Sorte (sogenanntes Losmehl). Beide Sorten sind durch Beutel aus Seidenstramin von gleicher Feinheit gewonnen, weßhalb kein merklicher Unterschied in deren Güte statt fand. Das Absondern beider Sorten geschah nach dem Augenmaße, weil beide in eine und dieselbe Kiste gekommen waren.

Das Gewicht der andern Hälfte Weizen betrug 300 Pfd., und diese wurden mit einer festen Haue, rheinischem Läufer von 4 Fuß 6 Zoll Durchmesser, ungefähr 12 Zentner Schwere, und Crawinkler Bodensteine gemahlen, welche, wie oben beschrieben, jedoch darin verschieden waren, daß der Läufer in der Minute nur 95 bis 100mal umging. Das Schrot wurde wieder gleich gebeutelt, lieferte außer dem Randmehle 113 Pfd. erste Sorte und 82 Pfd. zweite Sorte. Die Verschiedenheit der Quantitäten beruhte wieder auf dem nach dem Augenmaße geschehenen Abtheilen. Kommt das Randmehl, welches bei dem ersten Versuche 7 Pfd., bei dem zweiten

31 Pfd. betrug, hinzu, so ergibt sich, daß mit der losen Haue aus 302 Pfd. Korn 212 Pfd. Mehl bei einmaligem Durchgange durch die Steine gewonnen wurde. Beim zweiten Versuche mit der festen Haue wurden 231 Pfd. gewonnen, folglich 19 Pfd. mehr. Diese Verschiedenheit lag jedoch in der Feine der angewändten Beutel, indem der zuerst gebrauchte Beutel feiner war, und nicht alles Randmehl durchließ. Man hätte auch bei einmaligem Durchgange mehr Mehl gewinnen können, wenn die Steine so gegen einander gestellt gewesen wären, daß sie das Schrot stärker angegriffen und feiner gemacht hätten; das Mehl würde auch dadurch feiner im Anfühlen gewesen seyn. Allein die dortigen Bäcker lieben das durch ganz feine Tücher gewonnene Mehl nicht, und so blieb es bei dem Gewohnten.

Das Faß von Eichenholz enthielt 4 Abtheilungen, in in deren jede eine der oben bezeichneten Sorten Mehl gethan wurde, in dem buchenen Fasse sind nur die beiden Sorten des mit der losen Haue gemahlenen Mehls versandt worden.

(Beschluß folgt.)

Unterkommen-Gelegenheit.

In Stuttgart ist die Stelle eines Stadt-Baumeisters mit einem Jahresgehalte von 1000 fl. erledigt, um welche Bewerbungen nicht in erwünschter Zahl vorgekommen sind. Der Anmeldungs-Termin ist daher bis Ende des Monats September verlängert worden. Der Stadt-Baumeister hap die Anfertigung der Plane und Ueberschläge, die Vollziehung der beschlossenen Bauten, die höhere Beaufsichtigung und Instruirung des Dienst- und Arbeits-Personals, die Revision der Baurechnungen ꝛc. und darf in freier Zeit auch Privatgeschäfte besorgen.

Landwirthschaftliches.

Flandrischer Pflug. Derselbe wird in Würtemberg immer mehr und mehr eingeführt. Bei dem am 24. August zu Ludwigsburg gefeierten Partikular-Landwirthschafts-Feste für das Oberamt Ludwigsburg hat sich gezeigt, daß allein aus diesem Oberamte seit dem 1. Januar d. J. 23 Personen sich den flandrischen Pflug angeschafft haben, welche sämmtlich Preise erhielten. In dem königl. land- und forstwirthschaftlichen Institute zu Hohenheim wird den Schmieden Unterricht in der Verfertigung dieses Pfluges ertheilt. Bei dem nächstjährigen landwirthschaftlichen Feste soll ein Preispflügen mit diesem Pfluge statt finden. Man muß anerkennen, daß dieses die beste Art ist, durch Anschauung und Selbstüberzeugung Verbesserungen in der Landwirthschaft einzuführen.

Gestorben.

Zu Donauwörth, Franz Böhm, Bürgermeister und Hauptmann der städtischen Landwehr, Inhaber der goldenen Civilverdienstmedaille, 76 Jahr alt. In Gingen der Stiftungsverwalter Herold. In München Hr. Eduard Schauer, Doctor der Med. und prakt. Arzt. Frau Cath. Pieling, Professorswittwe. In Dangendorf, k. würtemb. Oberamts Riedlingen, der kathol. Pfarrer Haas.

Curse.

Augsburg, den 6. Sept. Ludwig-Donau-Main-Canal-Actien 79 P.; Augsburger-Münchner-Eisenbahn 110½ P. 110 G.; Augsburger-Nürnberger-Eisenbahn 99¾ P.; Nürnberger nördliche Reichsgränze-Eisenbahn 100½ P.; Basel-Züricher-Eisenbahn 99¼ P.; Venezianer-Mailand-Eisenbahn 107¼ P.

Frankfurt am Main, den 2. Sept. Metall. 106⁷⁄₁₆. 4% 100⅛. 3% 79⅞. Bankactien 1720; Integ. 53. Ard. 9⅝. Taunus-Eisenbahn 112½. Disk. 4. Von Taunus-Eisenbahn-Actien wurde mehr zum Verkauf angeboten, als gekauft, und das leitende Comité muß sich den Vorwurf machen lassen, daß es durch seine Bauverzögerung Schuld daran sey, daß die Actien, welche voriges Jahr im höchsten Curse 72% Agio standen, nunmehr auf 12½ % gefallen sind, und selbst um diesen Preis nicht mehr gesucht werden. Die Verluste, die in diesen Papieren erlitten wurden, sind enorm, und treffen nicht bloß, wie bei den spanischen Fonds, den Handelsstand, sondern auch die gewerbtreibenden Stände. Demungeachtet glaubt man noch immer, daß die Bahn sich seiner Zeit gut rentiren werde, und daher, wer es kann, seine Actien behalten, und nicht dem Börsenspiele unterwerfen solle.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Barth. — Verleger: Alois Eurisch.

Druck der Albrecht Volkhart'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.





Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

München und **Augsburg.**

Sonntag **Nro. 6.** den 9. September 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern. In Augsburg wurden am 8. d. M. Ihre Majestäten der König und die Königin erwartet. Alles hatte sich zum festlichen Empfange bereitet, als die Nachricht ankam, daß wegen eines Catharr-Anfalles die Reise bis auf den 11. d. M. (Dienstag) verschoben worden sey. Se. Maj. ließen dem Magistrate und der Bürgerschaft durch das königl. Regierungs-Präsidium Allerhöchstihr lebhaftes Bedauern ausdrücken, daß Allerhöchstdieselben verhindert seyen, an dem Festballe Theil zu nehmen, welcher von der Stadt veranstaltet worden ist. Hiebei haben Seine Majestät in den huldvollsten Ausdrücken bemerkt, wie Allerhöchstdieselben die von den treuen Bürgern Augsburgs bewiesene Aufmerksamkeit im vollen Maaße zu würdigen geruhen. — Den 7. Sept. reisten der russische Gesandte am münchner Hofe, Geheimerath von Severin, welcher Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Alexandra bis Ulm begleitet hatte, und der russische Gesandte am Hofe zu Stuttgart, Baron von Meyendorf, durch Augsburg nach München, wo am 8ten in der Frühe der kaiserl. russische Minister des Auswärtigen, Graf von Nesselrode, erwartet wurde. — Der Bruderschaft der fünf Wunden Jesu zu München, welche aus 800 Mitglieder besteht, ist von Sr. Maj. dem Könige die Erlaubniß ertheilt worden, am Sonntage nach Mariä-Geburt eine feierliche Wallfahrt nach dem Gnadenorte Thalkirchen begehen zu dürfen. Der Ablaß in der Wallfahrts-Kirche dauert bis zum 15. September. — Zu Bubesheim, Landgerichts Günzburg in Schwaben, brannten am 2. September 7 Häuser ab. — Die königl. Regierung Oberfrankens zu Bayreuth fordert Ingenieure und Bau-Practikanten, Wegmeister und Aspiranten zu Wegmeister-Stellen ꝛc., welche sich der Anfertigung der Pläne und Kostenüberschläge für die normalmäßige Herstellung vieler Districts-Straßen gegen die bei den Bezirks-Bau-Inspektionen für dergleichen Arbeiten festgesetzten Diäten unterziehen wollen und können, auf, sich ungesäumt bei derselben mit den nöthigen Zeugnissen schriftlich zu melden. — Im Markte Schwaben, Landgerichts Ebersberg, begab sich der wegen des Käferloher-Marktes im Gefängnißhause zurückgebliebene einzige Gerichtsdieners-Gehülfe in eine Keuche, worin zwei Arrestanten eingesperrt waren, um zu räuchern, allein die Arrestanten schlugen ihm die Glutpfanne aus der Hand, warfen ihn nieder, beraubten ihn seines bei sich führenden Stilets, und ermordeten ihn auf eine gräßliche Weise, so daß das eine Auge heraushing. Von da begaben sie sich in die Küche, und ermordeten die Magd. Die Mörder entflohen in Hemd und Unterhosen dem Walde zu. — Am 25. August fand in Kloster Scheyern die Installation der Benediktiner statt. Das Kreuz wurde auf dem Kirch-Thurme aufgepflanzt, und Pöllerschüsse donnerten. Durch unvorsichtiges Tabackrauchen in der Nähe eines Pöllers ging dieser los, und der Schuß zerschmetterte dem Taglöhner Sebastian Bruckmaier, Vater von 7 unmündigen Kindern, den rechten Arm so, daß er wegen schnell hinzugetretenen Brandes abgenommen werden mußte. Ueberdieß wurde der Mühlarzt Christ. Hilbert aus München dadurch an seinen Augen stark beschädigt.

Württemberg. Ihre Majestät die Königin und Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen sind nach einem mehrwöchigen Aufenthalte zu Friedrichshafen am 5. September wieder in Stuttgart eingetroffen, nachdem Höchstdieselben sich am 3. Sept. nach Bregenz begeben hatten, um der daselbst Tags zuvor angekommenen Kaiserin von Rußland einen Besuch abzustatten. — Bei dem am 29. August zu Heilbronn gehaltenen Viehmarkt war so viel Vieh vorhanden, daß 96231 fl. in Umlauf gesetzt wurden, jedoch war Mangel an fetten Ochsen. Der Ledermarkt war gut. Zu Pleidelsheim war am 30. August auf dem Viehmarkte so viel Vieh da, als man seit Manns-Gedenken nicht weiß. Größe des Umsatzes 30719 fl.

Großherzogthum Hessendarmstadt. Die vorzügliche Beschaffenheit des von der Haak'schen Dampf-Mühle zu Mainz gelieferten Mehls, selbst zum sofortigen Verbrauch, bewährt sich immer mehr, vorzüglich findet dieses Mehl in der Residenz einen großen Beifall, wohin es in bedeutender Menge verführt wird. — Der Waarenhandel auf dem Rhein ist sehr lebhaft; die Personen-Frequenz auf den Dampfschiffen aber war in dem verflossenen Monate August stärker, als man je erlebt hatte.

Großherzogthum Baden. An die Stelle des verstorbenen Professors Beck's ist der Professor Doctor Wucherer zum ersten Geschäftsführer der 16ten Versammlung der Naturforscher und Aerzte Deutschlands, welche in

Freiburg statt finden wird, ernannt worden. Von Vergnügungen soll hauptsächlich eine Fahrt nach Badenweiler veranstaltet werden. — Zu Hildesheim, Oberamts Bruchsal, kam es am 3. Sept. aus Veranlassung der vorgenommenen Bürgermeisterwahl zwischen den verschiedenen Parteien zu so heftigen Auftritten, daß die Hülfe der großherzogl. Gendarmerie und einer kleinen Abtheilung Dragoner aus der Garnison von Bruchsal aufgeboten werden mußte. Am Abende brach in der Scheune des bisherigen Bürgermeisters Feuer aus, und die Gährung erreichte einen solchen Grad, daß die Sendung von Militär bis 130 Mann verstärkt werden mußte.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Frankfurter Herbstmesse, weiterer Bericht über dieselbe. Die Schweizer Fabrikanten haben ihre Vorräthe an weißen Baumwollen-Waaren schon zum größten Theile verkauft. Wollzufuhren aus östlichen Gegenden trafen in bedeutender Zahl ein, es wurde jedoch viel davon gleich nach der Ankunft am Main zu Schiffe gebracht, um nach den Niederrhein hin weiter verführt zu werden. Die Fabrikanten der Vereinsländer, besonders die Sachsen, Alt- und Rheinpreußen haben bedeutende Quantitäten baumwollener, halbseidener und wollener Waaren zu Markt gebracht, und wenn man diese Fabrikate mit den Fabrikaten dieser Länder in früherer Zeit (vor dem großen Zollverbande) vergleicht, so kann man sich einer aufrichtigen Freude über die großen Fortschritte nicht enthalten, und man wird jährlich mehr den Veranlassern dieser großen Maaßregel zu Dank verpflichtet, nicht nur weil den inländischen Fabrikanten mehr Spiel-Raum zum Absatz gegeben ist, sondern auch weil seit dieser Zeit die deutsche Fabrikation mitensiv gewonnen hat, und zwar so sehr, daß gerade dieser Punkt das Ausland mehr erschreckt, als die Hemmniß des Verkehrs, die ihm dadurch widerfahren ist. Man wollte für alle Zeiten in Frankreich, England und der Schweiz das Prärogativ der Unübertrefflichkeit in dieser und jener Branche der Fabrikation haben; dort sollten die besten Naturstoffe, da die besten Tücher, hier die beste Leinewand, die schönsten und besten Cattune, die geschmackvollsten Luxusartikel fabrizirt werden. Deutschland sollte kaufen, aber nichts fabriziren, wenigstens nichts Gutes und Schönes. So war es in der That längere Zeit, konnte nicht anders seyn, da man der deutschen Fabrikation nicht durch Retorsions-Maaßregeln unter die Arme griff. Heute ist es anders, und will man sich überzeugen, daß die Fabriken der Vereinsländer die Concurrenz Frankreichs, Englands und der Schweiz aushalten können, so darf man nur die angekommenen Waaren an der diesjährigen Messe in Frankfurt am Main sehen. Wir wünschen nur den Fabrikaten der Vereinsländer einen eben so guten Absatz, als die schweizer Fabrikate gefunden haben.

Neue bewegende Kraft. In der Kölnischen Zeitung liest man unter dem Titel „eine neue bewegende Kraft" folgende interessante Nachricht. Sobald man die Möglichkeit gefunden hatte, durch die magneto-elektrische Kraft eine rotirende Bewegung hervorzubringen, machte man sofort viele Versuche, um dadurch die Dampfkraft zu ersetzen. Das wollte aber lange nicht gehen. Endlich kündigte Herr Davenport in Nordamerika an, daß er eine Lokomotive von der Kraft eines Pferdes durch das elektro-magnetische Bewegungs-Prinzip konstruirt habe. Die Sache wollte in England keinen Glauben finden, und deshalb sandte Herr Davenport kürzlich ein Modell seiner Lokomotiv-Maschine dahin, um die englische Zweifelsucht zu besiegen. Jetzt ist dasselbe in London zu sehen. Es ist ein Wagen, der sich auf einer kreisförmigen Eisenbahn bewegt, und zwei andere Wagen hinter sich herzieht. Zwei kleine galvanische Batterien bringen diese Wirkung hervor. Die drei Wagen laufen 8 Meilen in einer Stunde, achtzig Pfund Gewicht werden dadurch bewegt, und der kleine Wagen, welcher die Maschine trägt, hat nur einen Quadratfuß Raum. Die Art der Einrichtung der elektro-magnetischen Maschine ist noch ein Geheimniß, obgleich das Prinzip eben so wenig zweifelhaft ist, wie die großen Vorzüge der Erfindung. In New-York in Nordamerika wird schon mit solcher elektro-magnetischen Maschine von zwei Pferden Kraft ein Journal gedruckt. Es wäre ein unberechenbarer Vortheil, wenn durch diese Erfindung nun auch der Dampf überflüßig gemacht werden könnte. Mit großer Spannung sieht man den nähern Nachrichten über diesen Vorschritt unserer mechanisch industrieller Zeit entgegen. Mit der allgemeinen Verbreitung dieser wichtigen Erfindung würden auch die Verunglückungen mit den Dampfschiffen aufhören, wodurch in einem Jahre allein in Nordamerika 1000 Menschen den Tod gefunden haben.

Salmiakgeist. Dieser im Handel sehr häufig vorkommende Artikel wird folgenderweise erzeugt. Man nimmt ½ Pfd. Salmiak, ½ Pfd. besten gebrannten Kalk (wovon einige, aber unräthlich, 1 Pfd. vorschlagen), stößt Beides fein und bringt es in eine starke Flasche, worüber man 2 Pfund reines, kaltes Brunnenwasser gießt. Hierauf schüttelt man Alles so lange, bis die sich anfänglich erhitzende Masse kühl wird, macht aber von Zeit zu Zeit oben Luft, daß das Gefäß nicht zerspringe. Nachdem die Flasche mit der darin befindlichen Mischung kalt wurde, verstopft man sie, schüttelt sie mehrere Tage hindurch einigemale, endlich gießt man die abgeklärte Flüssigkeit in eine andere Flasche behutsam über. Die zurückgebliebenen Bodensätze werden mit 1 Pfd. frischen Wassers auf ähnliche Weise behandelt und nach der Klärung mit dem vorigen Aufgusse vereinigt.

Zur Verhütung des Ranzigwerdens des Oeles. Dies zu verhüten, befestige man am Boden des Fasses oder Oelgefäßes einen Schwamm, der in einen aus 2 Theilen Alaun und 1 Theile Kreide bestehenden Teig getaucht wird. Die Kreide hat die Eigenschaften, die fremdartigen und unreinen Theile zu absorbiren. Auch ist es gut, wenn man Zucker, durch kal-

tes Wasser mit etwas Oel aufgelöst, in das Faß schüttet, ist aber das Oel schon ranzig geworden, so wird es durch den Zucker noch verschlimmert. Kochen mit Wasser vermag wenig oder gar nichts. Besser aber, man erwärmt das Oelgebinde, gießt Kornbrantweinn darüber, bis dieser in eine zitternde Bewegung tritt, ohne jedoch zu sieden, dann bewegt man das Gefäß etwas, wo sich dann das Oel von von dem Weingeiste absondert. Bei diesem Verfahren müssen Oel und Branntwein zwar erwärmt werden, aber durchaus nicht kochen. Auch wird zur Verbesserung des ranzigen Oeles Kohlenstaub empfohlen. Man schüttle es mit warmen Wasser und lasse es hernach stehen zum Kaltwerden. Es verbessert sofort das Oel, welches einen üblen Geruch annehmen will.

Weinpreise. Zu Mainz und in andern rheinischen Orten fanden in den letzten Wochen bedeutende Wein-Versteigerungen statt. Es wurde vieles zu ganz ansehnlichen Preisen verkauft, jedoch nur von jüngern Weinen. Aeltere Weine sind äußerst wenig gesucht, und selbst die Weine von 1834 gehen nicht zum Besten ab.

Beschluß der Notiz für Mahlmühler.

Nach der Zurückkunft beider Fässer wurde von der Direktion des Gewerbs-Vereins unter Vorsitze des Herrn Apothekers Oberbergcommissärs Gruner eine Commission, bestehend aus den Herren: Mühlenbesitzer Fiedeler jun., Bäckermeister Kramer und Hofbäckermeister Lange zu Hannover niedergesetzt zur Untersuchung des dermaligen Zustandes des Mehls, der etwa damit vorgegangenen Veränderungen, und, in soferne solche der Güte der Waare nachtheilig wären, zur Erforschung der Ursachen derselben und der Mittel, wodurch einer Verschlechterung begegnet werden könnte. Aus ihrem erstatteten Commissions-Berichte ging Folgendes hervor:

Bei Eröffnung der noch versiegelt und im unversehrten Zustande gefundenen Tone von Eichenholz ergab sich, daß alle vier Sorten Mehl durchaus unverändert geblieben waren, daß sie weder ihre weiße Farbe und lockere Beschaffenheit, noch auch die sonstigen äußeren Eigenschaften eines besonders guten Mehls, auch nur im Mindesten verloren hatten. Sie waren ohne allen Beigeschmack oder Geruch. Die Herren Kramer und Lange stellten abgesonderte Backversuche mit diesem Mehle an, und bereiteten aus den besten Sorten, dem sogenannten Stutenmehle, mit Milch angemengt sogenanntes Franzbrod, mit Wasser angemengt sogenanntes Kreuzbrod; aus dem sogenannten Losmehle mit Wasser angemengt sogenannte Zweipfennigbrod. Beim Backen, welches mit Hülfe der trocknen oder Preßhefe geschah, wurde ein Unterschied zwischen dem mit der losen und dem mit der festen Haue bereiteten Mehle nicht entdeckt. Sämmtliche Brodsorten waren ausgezeichnet gut und wohlschmeckend.

Das in der Tonne von Buchenholz versendete Mehl hingegen kündigte sich gleich beim Oeffnen derselben durch seinen mulstrigen Geruch als verdorben an. Es war meßfarbig und so fest zusammenhängend geworden, daß es mit einem Beile herausgehauen werden mußte. Diese üble Beschaffenheit zeigte sich indeß nicht auf gleiche Weise durch die ganze Masse; denn während die eine Hälfte derselben in der ganzen Länge der Tone grünlich weiß von Farbe mit schwarzen Moderpunkten untermischt und von oben gedachter Festigkeit war, fand man die entgegengesetzte Hälfte mehr weiß, ohne Moderpunkte und von geringerer Festigkeit. Die von letzterem Mehle gebackenen Brode hatten einen mulstrigen Geruch, und schmeckten schlecht.

Die ganz verschiedene Beschaffenheit des Mehls in beiden Tonnen kann weder durch die Verpackung, welche gleich sorgsam und trocken geschehen ist, noch durch die Beschaffenheit des Mehls veranlaßt seyn, weil dasselbe aus derselben Frucht und auf gleiche Weise gewonnen ist.

Die Ursache des Verderbens des in dem buchenen Fasse mit einem andern Schiffe versandten Mehls kann vielmehr lediglich in sorgloser Aufbewahrung im Schiffe gesucht werden, wo man das Faß gegen Feuchtigkeit von unten oder Regen von oben nicht genügend schützte. Diese Ansicht findet Bestätigung in dem Umstande, daß an der Seite, welche, wie das äußere Ansehen der Tone zeigte, der Feuchtigkeit ausgesetzt gewesen ist, das Mehl ungleich fester und verdorbener war als an der andern.

Aus dem Vorstehenden darf man den sehr wahrscheinlichen Schluß ziehen, daß das mit gehöriger Vorsicht und ohne Anfeuchten der Frucht, auf Mühlen von gewöhnlicher (nur nicht mangelhafter) Einrichtung gewonnene Mehl, bei sorgfältigen Schiffverpackung den Transport über See eben so gut verträgt, als das auf Dampf-Mühlen verfertigte Mehl.

Die Vorzüge der sogenannten Kunstmühlen müssen wir uns zu eigen machen suchen, wenn wir gutes zur Versendungen geeignetes Mehl bereiten wollen. Aber deshalb ist nicht erforderlich, Dampfmühlen anzulegen oder mit Verwendung großer Kosten die Mühlen umzubauen,

durch einige Abänderungen in Mühlen-Mechanismus und vorzüglich auch durch größere Sorgfalt bei der Auswahl des Korns, beim Mahlen selbst und bei der Behandlung des Mehls, ist alles Wesentlich zu erreichen.

Die von dem Gewerbe-Vereine für das Königreich Hannover angestellten Versuche haben wenigstens sehr wahrscheinlich gemacht, daß man bei Beobachtung eines zweckmäßigen Verfahrens sogenanntes Dauermehl darstellen kann. Nur muß man

1. Trocknen Weizen nehmen und trocken mahlen, ungeachtet es ein alter Gebrauch ist, naß zu mahlen, weil man weißeres Mehl erlangt, viel weniger verstäubt, und weil viele Bäcker an solches Mehl gewöhnt sind.

2. Kalt mahlen, und wird doch, wenn die Mühle die gehörige Einrichtung hat, schnell genug mahlen.

3. Vorsichtig bei der Auswahl seiner Steine seyn, die angestellten Versuche empfehlen einen sogenannten rheinischen Bodenstein und einen Crawinkler Läufer. Bemerkenswerth ist übrigens, daß man fast allgemein behauptet, ungenetzter Weizen könne zu gutem Mehle nur zwischen französischen Steinen vermahlen] werden.

4. Die lose Haue anwenden, weil dann der Stein besser geht, und die Frucht nicht so angegriffen wird.

5. Viertel Schärfe (sogenannte amerikanische Schärfung) statt der gewöhnlich üblichen krummen Schärfe wählen, weil durch jene das Korn nicht so zerrissen und deshalb besser enthülset wird.

6. Vorzüglich ein besseres Beutelverfahren und bessere Beutel (von Seidengaze) einführen.

7. Der Mühle einen gleichförmigen Gang, eine gleichförmige Geschwindigkeit geben, weshalb bei Wasser- und Windmühlen Regulatoren zu empfehlen sind.

8. Vor dem Verpacken das Mehl lüften, gänzlich abkühlen und trocknen lassen.

9. Sehr sorgsam bey der Verpackung verfahren, und für trockene Aufbewahrung im Schiffe Sorge tragen.

Zwölf goldene Sprüche
für Anfänger in der Haushaltungskunst.

1. **Leihet selten, und werdet niemals Bürgen für Andere.** Leihen macht Freunde, Wiederfordern Feinde. Habt in Geldsachen lieber mit Fremden, als mit Verwandten und Freunden zu thun. Denn jene werdet Ihr Euch zu Freunden machen können, diese aber vielleicht am Ende zu Feinden. — Schenket lieber etwas, als daß Ihr Bürgen werdet. Die Bürgen thut man würgen, wenn's an's Zahlen geht. Die Bürgschaft kostet anfangs nur ein leichtes Wort, zuletzt das ganze Vermögen.

2. **Kaufet für die Haushaltung, wo es irgend angeht, im Ganzen ein, nicht bloß, was ihr jeden Tag braucht.** Wer auf eine Zeit Vorrath kauft, hat an seiner Waare den vollen Gewinn des Kramers und Hausirers. Wer im Ganzen einkauft, und nicht Lothweis, erhält bessere Waare wohlfeiler, besonders wenn er wohlfeile Preise benützt. Arme Leute werden durch das Einzelnkaufen ärmer, und reiche Leute durch Vorrathkaufen reicher. **Wer Vorrath einthut für ein halbes Jahr, muß damit haussen, als wenn solcher für ein ganzes Jahr ausreichen müßte.** Wer dieses nicht kann, muß sich durch Kaufleute und Krämer bevormunden lassen, die ihm täglich mit der Elle und dem Lothe zumessen.

(Fortsetzung folgt.)

Gestorben.

In München: Hr. Franz Vecchioni, Cand. der Theologie, 21 J. alt. Frau Juliana Göbel, Revierförsters-Wittwe, 78 J. alt. Frau Anna Vihat, Hof-Musikus-Gattin, 65 J. alt. Zu Uffenheim: Hr. Daniel Heinrich Christoph Supf, 2ter Pfarrer, 73 J. alt.

Unterkommen-Gelegenheit.

Von Fr. Geiger und Comp. in Eßlingen in Würtemberg werden 2 bis 3 tüchtige Oelschläger, die sogleich eintreten sollten, gesucht.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der Albrecht Volkhart'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.




Süddeutsche Zeitung

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

München und Augsburg.

Dienstag Nro. 7. den 11. September 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs sind nachstehende ärztliche Bulletins erschienen: München den 8. September. Nach einem lebhaften rasch verlaufenen Catarrhalfieber-Anfalle, den Seine Majestät bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in Augsburg sich zugezogen, und der, wiewohl in den gelindesten Abstufungen sich später hier täglich gegen Abend erneuerte, hat sich gestern durch einen Zusammenfluß kleiner Veranlassungen am 7ten Tage nach dem ersten Anfalle ein ähnlich lebhafter von mehr rheumatischem Charakter wiederholt. Nach einer etwas unruhigen Nacht hat sich das Fieber unter einem allgemeinen Schweiße gegen Morgen sehr gemäßigt, mit seltenen und mehr und mehr sich lösenden Husten u. s. w. Diese erwünschte Transpiration bei fortwährend sehr gemäßigtem Fieber hat im Verlaufe des ganzen heutigen Tages angehalten. Dr. v. Wenzel, königl. Leibarzt. — München, den 9. Sept. Unter fortwährend gelindem Schweiße hat sich gestern Abend der Grad des Fiebers bei Sr. Maj. nur unmerklich gesteigert; die Nachtruhe war wenig unterbrochen, Fieber mäßig, Transpiration gelind anhaltend, Husten seltener. Dr. v. Wenzel, k. Leibarzt. — Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Mathilde, Erbgroßherzogin von Hessen und bei Rhein sind am 8. September Nachmittags um 3 Uhr in Augsburg angekommen, und in der Residenz abgestiegen. — Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland wurde am 7. Sept. früh von Ulm zu Dillingen erwartet. Es sind für Allerhöchstdieselbe 26 Post-Pferde bestimmt. Das Mittagsmahl ist in Donauwörth, das Nachtlager in Weissenburg bestellt. — Die münchner politische Zeitung enthält folgenden Artikel: Die hannover'sche Zeitung enthielt unlängst einen Correspondenz-Artikel aus München vom 23. August, demzufolge auf die dringenden ehrerbietigen Vorstellungen, zu welchen sich das protestantische Oberconsistorium endlich veranlaßt fand, an alle Kreisbehörden der Befehl ergangen seyn soll, sich künftig bei gemischten Ehen streng an die Constitution zu halten. Da hiedurch eine indirecte, jedoch nicht unbedeutende Beschuldigung ausgesprochen ist, und der Artikel durch seine Aufnahme in die preußische Staatszeitung und in andern Blätter Deutschlands eine Verbreitung erhielt, welche sein falscher Inhalt keineswegs verdiente, so sey hier zu seiner Berichtigung gesagt, daß die Beschwerde von den erzbischöflichen und bischöflichen Stellen, zuerst von dem hochwürdigsten Ordinariate der Erzdiöcese München-Freising, dann von dem bischöflichen Ordinariate Speyer und dem protestantischen Oberconsistorium gegen eine in den Jahren 1833 — 1837 aufgestellte Ministerial-Interpretation der Beilage II. der Verfassungs-Urkunde erhoben, gegenwärtig aber von Seiner Majestät dem Könige auf eine Weise abgestellt wurde, durch welche die primitiven Rechte der Eltern, wie die der Kirche und des Staats geschützt, und die über alle Particularrechte erhabene Bestimmung der Constitution aufrecht erhalten werden.

Der Vorstand des königlichen Reichs-Archivs und Ministerialrath Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg, dann der Staatsrath im außerordentlichen Dienste und Regierungs-Präsident von Schenk wurden zu Staats-Räthen im ordentlichen Dienste, ersterer in provisorischer Eigenschaft, letzterer mit Beibehaltung seiner Präsidentenstelle ernannt. Die Directorsstelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg, und zugleich die Direktors-Stelle bei dem Wechsel- und Appellations-Gerichte daselbst erhielt der bisherige Director des Kreis- und Stadtgerichts zu Kempten Liz. Bernhard Kellerer seiner Bitte gemäß. Der Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Würzburg Fz. Xav. Geiger wurde zum Direktor des Kreis- und Stadtgerichts Kempten, der Sekretär des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg zu Aschaffenburg Ignatz Paster zum Rath bei dem Kreis- und Stadtgerichte Würzburg, dann der Accessist bei dem Appellationsgerichte zu Aschaffenburg zum Sekretär dieses Gerichtes befördert. Der Advokat Dr. Simon Spengel bei dem Landgerichte Au wurde Advokat in München, der Advokat Alois von Leistner zu Erlangen Advokat bei dem Landgerichte Au, und der Rechtscandidat Dr. Heinrich Florentin Gottfried Besserer von Obernzenn Advokat in Erlangen. Der Landrichter Johann Carl Freiherr von Thüngen wurde, seiner Bitte entsprechend, zum Appellationsgerichtsrath in Aschaffenburg befördert, und der Forstgehilfe Wilhelm Freiherr von Egloffstein zum Forsteiförster in Buttendorf Forstamts Schwabach in provisorischer Eigenschaft ernannt. Der Rechtscandidat Alfred Freiherr von Lotzbeck wurde in die Zahl der Kammerjunker aufgenommen. Die bei dem Handels-Appellations-Gerichte zu Nürnberg erledigte

Rathstelle ist dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg Friedrich Hoffmann, und die bei dem Wechsel- und Merkantil-Gerichte erster Instanz zu Passau erledigte Rathstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Joh. Bapt. Linhard übertragen worden. Der bisherige Canzlei-Funktionär bei dem Ministerium des Innern Maximilian Dietrich rückte in die erledigte statusmäßige geheime Canzlistenstelle in provisorischer Eigenschaft ein. Der Rentbeamte Albrecht Zinn zu Memmingen wurde in Berücksichtigung seines hohen Lebensalters und seiner zurückgelegten 41 Dienstjahre mit Belassung des Titels und Funktionszeichens unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen nützlichen Diensten auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand gesetzt. Dem Revierförster zu Alzgern Franz de Paula Röckselsen ist auf sein Gesuch in Rücksicht seines hohen Lebensalters der wohlverdiente Ruhestand gewährt, und statt seiner der bisherige Forstamts-Actuar Michael Schneller als provisorischer Revierförster in Alzgern ernannt worden. Ferner erhielten: der Rathsaccessist bei der königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, Georg Trott die bei der Regierung von Mittelfranken erledigte Sekretärs-Stelle in provisorischer Eigenschaft, der Professor und dirigirende Arzt der chirurgischen Abtheilung im städtischen allgemeinen Krankenhause zu München Doctor Wilhelm die erledigte Stelle eines Direktors dieses Hauses gleichfalls provisorisch, und ebenso provisorisch der vormalige Professor der Arznei-Wissenschaft an der Hochschule zu Würzburg, Dr. Conrad Heinrich Fuchs die erledigte Stelle eines ordentlichen Professors der Arznei-Wissenschaft an der Universität zu München. Der dermalige Assessor der Regierung, Kammer des Innern, von Oberfranken Julius Freiherr von Rotenhan wurde zum Landrichter in Kissingen, und der Regierungs-Secretär in Oberfranken Franz Freiherr von Muffel zum Assessor bei der Regierung, Kammer des Innern, von Oberfranken ernannt. Der Gerichtsarzt des Landgerichts Bamberg II. Medizinal-Assessor Dr. Speyer wurde auf sein Ansuchen auf das Stadtgerichtsphysikat in Bamberg versetzt, und das hiedurch erledigte Physikat Bamberg II. erhielt der Medizinal-Assessor Dr. Friedrich Dotzauer in Bamberg in provisorischer Eigenschaft. Der bisherige Revierförster zu Binsfeld, Forstamts Rimpar, Frhr. v. Lurz wurde auf das Forstrevier Batten im Forstamte Kothen in gleicher Eigenschaft, und dagegen der Revierförster Johann Keller auf sein Ansuchen auf das Forst-Revier Binsfeld versetzt, der Zollverwalter des Neben-Zollamtes I. in Niederstaufen Michael Wiedemann in provisorischer Eigenschaft auf die Revisions-Beamten-Stelle bei dem Hauptzollamte Lindau befördert, und an seine Stelle der Grenz-Obercontrolleur in Weiler Erhard Pößl bestimmt.

Seine Majestät der König haben unterm 24. August die Errichtung eines Klosters der Salesianerinnen nebst einem Pensionat in Pielenhofen, einen im Naabthale gelegenen ehemaligen Kloster der Carmeliterinnen zu genehmigen geruht. Das neue Kloster wird durch Frauen aus den Klöstern Mariä Heimsuchung zu Wien und Dietramszell in Bayern besetzt. — Die königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg hat dem Stadtmagistrate zu Würzburg aus dem Spessarter Walde eine bedeutende Quantität Brennholzes um die Forsttaxe überlassen. Der Magistrat von Würzburg gibt nun dieses Holz um sehr gemäßigte Preise an die Einwohner Würzburgs zum Hausbedarf ab, aber nur für diesen; Gewerbsleute und Fabrikanten können daher keinen Anspruch auf das Holz im Magazine zum Bedarfe ihrer Gewerbe und Fabriken machen. — Die Sängerin, Dem. Schebest, welche in München so vielen Beifall fand, hatte bei einer Landpartie in dem Fichtelgebirge das Unglück, von einem Felsen herab in einen ziemlich tiefen Abgrund zu stürzen. Sie verwundete sich dabei bedeutend am linken Arme, und wird einige Woche zur Wiederherstellung bedürfen. — Am 7. Sept. Abends um 9 Uhr sah man zu München das seltene Phänomen eines Mondregenbogens, welches 10 Minuten lang über dem nordwestlichen Horizonte weilte. — Zu Jokgrin in der Pfalz starben ein Ackersmann, sein Sohn, ein Schuhmachermeister, und dessen Frau, dann der Geselle des Sohnes von dem Genusse giftiger Schwämme, welche ersterer im Walde gesammelt hatte. — In den Ortschaften Afaltenbach, Schloßwitz und Hilpoltstein, Lands-Gerichts Gräfenberg in Oberfranken soll nach öffentlichen Blättern die Ruhrkrankheit in so hohem Grade herrschen, daß in einem jeden dieser Orte täglich 3 bis 4 Menschen daran sterben. — Die in Nro. 6 unseres Blattes mitgetheilte Nachricht eines im Markte Schwaben von zwei Arrestanten begangenen Mordes wird in andern Blättern so erzählt, daß der Gerichtsdieners-Gehilfe und die Köchin nicht auf der Stelle todt blieben, sondern letztere erst den folgenden Tag starb, zur Rettung des erstern aber noch Hoffnung vorhanden ist. — Fräulein Anna Fürst erhielt von Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland für Uebersendung eines Exemplars ihres gemeinnützigen Werkes „Marianne Sträf" ein Paar werthvolle Ohrengehänge. — Den 9. September Morgens 8 Uhr stürzte sich in der Capuzinergasse zu Augsburg eine Wittwe in einem Anfalle von Wahnsinn vom obersten Stocke des Hauses herab, und blieb auf der Stelle todt.

Herr Hofrath Reisinger in Augsburg, Stifter der katholischen ambulatorischen Krankenanstalt für Haus-Arme daselbst, hat den siebenten Jahresbericht, dieser Anstalt für den Zeitraum vom 1. Oktober 1836 bis dahin 1837 bekannt gemacht. Aus dieser Stiftung, welche eine Einnahme von 603 fl., eine Ausgabe von 568 fl. hatte, erhielten 69 Hausarme bei freier Wahl des Arztes unentgeldliche ärztliche und chirurgische Hülfe nebst Arznei. Das Gesammtkapital der Stiftung bestand Ende Sept. 1837 4191 fl. Am 6. d. M. war der Viehmarkt zu Augsburg so groß, daß die ältesten Leute eines solchen sich nicht erinnerten. Die Viehhändler, welche seit längererer Zeit Vieh aufgekauft hatten, um es zur gegenwärtigen Lager-Zeit theuer zu verkaufen, büßten viel Geld ein, eine gerechte Strafe für ihren Wucher. Auch die Wochenmärkte in Augsburg sind jetzt sehr frequent,

ein Huhn, das kurz vor der Lagerzeit noch 18 — 20 kr. kostet, kann man jetzt um 10 — 12 kr. haben. Ein ähnliches Ereigniß haben wir hier zu der Zeit erlebt, als Pabst Pius nach Augsburg kam. Aus Furcht, daß man nicht genug Lebensmittel haben werde, stiegen die Preise derselben ungeheuer, und sanken plötzlich, als nach dessen Ankunft alles im Ueberfluße da war. — Zu Landshut stürzte sich am 1. September Morgens 4 Uhr der quittirte k. b. Oberlieutenant Anton Joseph von Brentano-Mezzegra in einem Anfall Wahnsinn vom zweiten Stockwerke seines Hauses auf die Straße, und starb eine halbe Stunde darauf. — Zu Sommerach in Unterfranken spielten 2 Knaben mit einer alten Flinte, und luden dieselbe mit grünnen Erbsen statt Schrote. Einer derselben hielt seine rechte Hand flach über die Mündung des Laufes, als der andere losdrückte. Der Schuß fuhr ersteren in die Hand, und verursachte eine so große Wunde, daß er ungeachtet aller ärztlichen Hülfe unter den größten Schmerzen sterben mußte. — Wenn man von München schreibt „Gestern ging es keferloherisch zu," so ist dieses ein Ausdruck, der mit keinem andern zu übersetzen ist, und ohne nähere Erklärung nur in München verstanden wird. Es hat damit folgende Bewandniß. Am erstem Montage im September jedem Jahres ist großer Viehmarkt auf einer weiten Ebene, ungefähr drei Stunden von München entfernt, in Keferlohe, einem kleinen Dorfe von ungefähr 5 — 6 Bauernhöfen. Dieser Markt schreibt sich in die ältesten Zeiten zurück, und es kommen Käufer und Verkäufer herab vom südlichen bayerischen Gebirge, bis aus Vorarlberg und Italien, so wie aus Böhmen und dem bayerischen Walde, besonders gilt er als Pferdemarkt. Die Einwohner Münchens wandern oder fahren dahin wohl zu Tausenden, schon am frühen Morgen, und dann gleicht die Szene, die ringsum vom Walde umschlossen ist, einem Lager. Die Wagen und Fuhrwerke aller Art reihen sich, wie eine wahre Wagenburg, aneinander, und man kann sich nicht leicht einen Begriff von dem bunten Treiben, Rennen und Stoßen, von dem Jauchzen, Jodeln, Singen und Spielen machen, das ringsum sich erhebt. Wie im Lager wird gekocht, und auf dem Boden herum gegessen. Gegen Abend geht es nach allen Seiten fort der Heimath zu, aber in solcher Hast, in solcher Sturmeseile, was dann keferloherisch heißt, daß gar häufig die Räder zertrümmern, und Menschen von den Wagen stürzen. Dieser Markt war seit meheren Jahren berüchtigt wegen der Ungezogenheiten und rohen Erzesse, die dort von der niedern Volksclasse begangen wurden, dieselben haben jedoch in den letzten Jahren durch Einschreitung der Obrigkeit nachgelassen. — Die von einigen Blättern gegebene Nachricht, daß der seines Predigtamtes enthobene Pfarrer Mannhardt auf allerhöchstem Befehl als Garnisons-Prediger wieder eingesetzt worden sey, zeigt sich als unbegründet.

Unter den am 8. September zu Augsburg Angekommenen bemerkt man Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Hohenlohe, den Herrn Grafen Seinsheim und den königlich-sächsischen Kriegsminister Generallieutenant Herrn vom Zezschwitz. — Am 8. September war kleine Kirchenparade der im Lager bei Augsburg versammelten Truppen. Die in Augsburg garnisonirenden Regimenter hatten an beiden Tagen ihren Gottesdienst in den hiesigen Kirchen, das Infanterie-Regiment Prinz Carl in der heiligen Kreuzkirche, das Chevaurlegers-Regiment König und die hier einquartirten drei Eskadronen Cürassiere in der Kirche zu St. Ulrich. Die in den umliegenden Ortschaften einquartirten Truppen besuchten den Gottes-Dienst in den Ortskirchen. — Ihre königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen und bei Rhein beehrten Nachmittags in Begleitung Se. Hoheit des Herrn Erbgroßherzogs und Sr. königliche Hoheit des Kronprinzen das Lager mit ihrer Gegenwart. Die Musikchors sämmtlicher Regimenter spielten bei den Fahnenwachen.— Den 9. September war im Lager selbst Kirchenparade und Gottesdienst für beide Confessionen. Für jede Division wurde eine heilige Messe gelesen, und ungefähr in der Mitte der Lagerlinie von dem protestantischen Herrn Pfarrer Friedrich Krauß eine Predigt gehalten. Seine königliche Hoheit der Kronprinz bewirthete das Officier-Corps seines Regiments im Lager. Am 9. September nach dem Gottesdienst hielt Se. königliche Hoheit der Generallissimus eine Spezialinspektion über die erste Armee-Division. An demselben Tage Abends nahmen an dem von der Stadt veranstalteten Festballe über 1500 Personen Theil. Denselben eröffnete Ihre königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen und bei Rhein mit dem ersten Bürgermeister, Se. kgl. Hoheit der Kronprinz folgte der Gattin des ersten, und Se. königliche Hoheit der Prinz Luitpold, welcher Nachmittags um 2 Uhr dahier angekommen war, mit der Gattin des zweiten Bürger-Meisters. Ihnen schlossen sich der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, der Herzog Max von Leuchtenberg u. s. a. m. Se. königliche Hoheit der Prinz Carl und Seine Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen waren durch ein leichtes Unwohlseyn verhindert, dem Feste beizuwohnen. Beim Soupeé brachte Ihre Hoheit die Frau Erbgroßherzogin Mathilde das Wohl Augsburg ihrer geliebten Geburtsstadt aus, wofür der erste Bürgermeister den Dank der Stadt ausdrückte. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland ist mit Ihrer kais. Hoheit der Großfürstin Alexandra, dem Generallieutenant und General-Adjutanten Grafen Benckendorff, denn Hofdamen Gräfinen von Nelidoff und Tiesenhausen, dem Leibarzt, Staatsrath Dr. Marcus und einem Gefolge von 40 Personen den 8. September Mittags halb 1 Uhr in Nürnberg eingetroffen, und im Gasthause zum bayerischen Hof abgestiegen. Noch vor der Tafel machten die allerhöchsten Herrschaften eine Ausfahrt in offenen Stadtwägen, um die königliche Burg mit der eröffneten Gemälde-Ausstellung des Albrecht-Dürervereins, dann das Albrecht-Dürerhaus, wo Ihre Majestät das von dem Direktorium erfurchtsvollst überreichte Diplom als Ehrenmitglied huldreich aufnahm, und die St. Sebalduskirche in Augenschein zu nehmen. Um 4 Uhr wollte die Kaiserin auf der Eisenbahn nach

Fürth fahren, und des andern Tags früh 9 Uhr wieder abreisen.

Württemberg. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland ist am 6. September Abends unter dem Namen einer Gräfin Romanow von Ravensburg kommend, in Ulm eingetroffen, und im Gasthofe zum goldenen Rad abgestiegen. Alle Ehrenbezeugungen waren verbeten, und die Aufwartung der Militär- und Civilbehörden wurde nicht angenommen. — Der Elementar-Lehrer Wörle in Ulm hat das Diplom eines correspondirenden Mitgliedes der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und der Hülfs-Wissenschaften in Frankfurt erhalten.

Großherzogthum Baden. Der Großfürst Thronfolger von Rußland kaiserl. Hoheit wird mit seinen kaiserl. Eltern nicht nach St. Petersburg zurückreisen, sondern von Weimar oder Berlin aus nach Baden reisen, um daselbst die Molkenkur zu gebrauchen. Die schönen Pferde, acht Wagenpferde und ein Reitpferd, die der König von Hannover dem Großfürsten verehrte, sind bereits dorthin abgegangen, und in einem Gasthofe zu Baden 45 Zimmer auf den 15. Sept. bestellt worden.

Rheinpreußen. Am 28. August fand zu Ahrenweiler die feierliche Einführung der Ursulinerinnen von Montjoie in das nahe bei der Stadt gelegene, zum Zweck einer höhern weiblichen Lehranstalt äußerst prachtvoll neu eingerichtete ehemalige Franziskaner-Kloster Kalvarienberg statt.

Königreich Hannover. Am 26. August strandete auf dem Memert bei Borkum eine amerikanische Brigg, und es haben sich von der Schiffs-Mannschaft 5 Matrosen, theils Engländer theils Holländer von Geburt auf's feste Land gerettet, und sind nach Emden gekommen. Schon die Eile, mit welcher vier derselben ihre Entfernung betrieben, und Fahrgelegenheit nach Brake suchten, erregte Verdacht, als noch mehrere Umstände hinzutraten, welche vermuthen ließen, daß nicht Sturm oder sonst ein Mißgeschick, sondern vielmehr ein schweres Verbrechen den Untergang des Schiffes veranlaßt haben möchte. Die Geretteten befinden sich nämlich nicht nur im Besitze einer Menge Kleidungs- und Schiffs-Inventarien-Stücke, sondern es fehlen auch von der Besatzung der Kapitän, der Steuermann, der Boots-Mann und der Koch, welche das Opfer einer Meuterei geworden zu seyn scheinen. Die Criminalbehörde von Emden hat daher eine Untersuchung eingeleitet, und einen dieser Matrosen, dessen sie habhaft werden konnte, verhaften lassen. Den fünften der geretteten, der mit einem Schiffe nach Hamburg unter Segel gegangen war, wurde ebenfalls nachgesetzt, und auch gefangen eingebracht, indem der widrige Wind das von ihm bestiegene Schiff an der Mündung der Ems zurückhielt.

Fürstenthum Lippe. Von dem Landtage ist der Anschluß an den deutschen Zollverein abgelehnt worden.

Hamburg. Das Berliner Dampfschiff, welches den 1. September von hier abging, ist bei Hitzaker in Brand gerathen, die Passagiere wurden gerettet, Waaren hatte es nicht geladen, da es nur als Schlepper für die Kähne dient. Wie das Feuer entstanden, ist nicht bekannt.

Großherzogthum Oldenburg. Ihre Majestät die Königin von Griechenland, welche bereits ihre Hauptstadt Athen verlassen hat, um sich in Lutraki auf dem griechischen Dampfschiffe nach Ancona einzuschiffen, beabsichtigen nach gehaltener Quarantäne nach Bern zu gehen, um dort sich einer Zusammenkunft mit Höchstihrem Vater, dem Großherzoge von Oldenburg, zu erfreuen.

Unterkommens-, Arbeits- und Verdienst-Gelegenheiten.

Zu Vaihingen auf den Fildern in Württemberg werden einige Webergesellen, die Jacconet, und einige, die fünf und mehrschäftig zu weben verstehen, für guten Lohn von Johannes Seher gesucht. — Mit einer geschickten Putz-Macherin in Nürnberg kann ein solides Frauenzimmer welche im Stande ist, ein Kapital von 200 — 300 fl. einzulegen, in Geschäfts-Verbindung treten, desfallsige Anträge besorgt das öffentliche Commissions- und Erkundigungs-Bureau von J. St. Schmidt zu Nürnberg. — Zu einem lukrativen Geschäft, mit welchem ein Verlag von Kunst-Gegenständen verbunden ist, wird ein Theilnehmer gesucht, für dessen Einlagscapital hinreichende Sicherheit gewährt wird. Das Nähere unter der Adresse N. P. bei der Expedition des nürnberger Correspondenten.

Von Fr. Geiger und Comp. in Eßlingen in Würtemberg werden 2 bis 3 tüchtige Oelschläger, die sogleich eintreten sollten, gesucht.

Curse.

Augsburg, den 10. Sept. Ludwig-Donau-Main-Canal-Actien 79 P.; Augsburger-Münchner-Eisenbahn $110^{1}/_{4}$ P. $109^{1}/_{2}$ G.; Augsburger-Nürnberger-Eisenbahn $99^{3}/_{4}$ P.; Nürnberger nördliche Reichsgränze-Eisenbahn $100^{1}/_{2}$ P.; Basel-Zürcher-Eisenbahn $99^{1}/_{2}$ P.; Venezianer-Mailand-Eisenbahn $107^{1}/_{4}$ P.

Frankfurt am Main, den 7. Sept. Erweckte Kauflust in Integ. Ardoins- und Taunusbahn-Aktien etwas gebessert. In übrigen Fonds wenig Verkehr.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der Albrecht Volkhart'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.



für

innere Politik, Literatur, Kunst, Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

München und **Augsburg.**

Donnerstag   N^ro. 8.   den 13. September 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern. Das Bulletin über die Gesundheit Sr. Maj. des Königs vom 10. Sept. lautet: Gestern Abend ward keine Zunahme des Fiebers bemerkt; die Nacht ein paarmal durch trockenen Husten unterbrochen, sonst der Schlaf gut; gegen Morgen sehr mäßiges Fieber, fortwährend gelinde Transpiration. Dr. v. Wenzl, k. Leib-Arzt. — Bulletin vom 11. Sept. Gestern Abend hatte, nachdem das Fieber bei Sr. Maj. unter Tags sich äußerst gemildert hatte, eine Steigerung desselben statt; die Nachtruhe ward nur wenig durch Husten unterbrochen, der allmälig sich löst; am Morgen sehr mäßiges Fieber, fortwährend gelinde Transpiration. Dr. v. Wenzl, königl. Leibarzt.

Ihre königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen und bei Rhein ist am 11. September Nachmittags gegen 2 Uhr von Augsburg nach München abgereist. — Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Nesselrode, ist am 8. Sept. Abends in München angekommen, und hat am 10ten die bedeutendsten der dortigen Kunstschätze besichtigt. — Am 11. September hatte das erste Feld-Manöuver des bei Augsburg im Lager versammelten Armee-Corps statt. Der in der vorhergehenden Nacht in Strömen geflossene Regen hatte das Terrain sehr schwierig gemacht. Die feindlichen Colonnen debouchirten mit Tagesanbruch auf der Straße von Ulm auf mehreren Punkten in die Ebene, welche sich vom Sandberge gegen die Wertach ausbreitet, und wurden hier von dem vor dem Lager und auf dem Plateau von Neusäß formirten Divisionen kräftig empfangen. Glänzende Cavallerie-Chargen und rasche Bewegungen der Zoller'schen Batterien begannen das Gefecht, welches sich im Augenblicke über die ganze weite Ebene ausbreitete. Kriegshaber wurde mit dem Bajonet, Neusäß durch eine Reiterattaque genommen, der ganze Raum hinter dem Lager erstiegen, und der Feind durch einen allgemeinen Oblique-Angriff auf die Position des Kobelberges zurückgeworfen. Hier vertheidigte er sich mit Hartnäckigkeit, bis Se. königl. Hoheit der Kronprinz sein von ihm selbst befehligtes Regiment in Sturmcolonnen formirte, und dieses die mit Wald bewachsenen Höhen im Laufschritt mit Hurrahgeschrei wegnahm. Der Feind wurde in das jenseitige Schmutterthal geworfen, und gewann mit Mühe die Rückzugslinie über den Sandberg, von wo er seinen Angriff begonnen hatte. Den Plan zu diesem gelungenen Manöuver soll Se. königl. Hoheit der Prinz Karl selbst entworfen haben. Ein Unfall hätte beinahe die allgemeine Freude gestört. Das Pferd Sr. Hoh. des Prinzen Luitpold, welcher neben dem Wagen Ihrer königl. Hoheit der Erbgroßherzogin von Hessen hielt, wurde von dem Kanonendonner so aufgeregt, daß es sich bäumte, und zu überschlagen drohte. Se. Hoheit zeigte sich aber als gewandter kühner Reiter, und kam unverletzt aus der Gefahr.

Der Controleur bei der königl. Hauptcasse, David Dillmann, und der königl. geheime Rath Bernhard Sebastian von Nau, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens haben das Ehrenkreuz des Ludwigordens; der Rector der latein. Schule zu München, Gymnasial-Professor J. B. Fischer in allerhuldvollster Anerkennung eines 43jährigen ersprießlichen Wirkens im Lehramte das goldene Civil-Verdienst-Ehrenzeichen; der Pfarrer und Capitel-Kammerer G. M. Egger in Hohenkammer; der Kirchendiener und Cantor J. G. Turtur zu Buchheim; der königl. Hof-Clavier-Stimmer C. Mertz; der Secretär bei dem königl. Wechsel-Appellationsgerichte und Protokollist bei dem Stadt-Gerichte in Augsburg J. B. v. Rehlingen; der Schul-Lehrer und Meßner F. X. Wengenmeyer zu Steinheim; der Malzaufseher L. Klauß zu Ansbach; der Bombardier bei dem königl. ersten Artillerie-Regimente P. Gärtner die Ehrenmünze des Ludwig-Ordens; der protestantische Kirchenrath, Decan und Hauptprediger Fr. J. Alb. Muck zu Rothenburg a. T. das Ehrenkreuz desselben Ordens erhalten. — Fremde Orden erhielten und wurden zur Tragung derselben allerhöchst ermächtiget: der königl. Minister des Innern von Abel den russischen St. Anna-Orden erster Classe; der königl. Gesandte am kaiserl. russ. Hofe Graf von Lerchenfeld-Köfering den russ. St. Anna-Orden erster Classe in Brillanten; der königl. Kämmerer, Staatsrath und Präsident der kgl. Regierung von Oberbayern Graf Carl von Seinsheim das ihm vom Kaiser von Rußland verliehene Großkreuz des Ordens vom heiligen Stanislaus; der kgl. Polizei-Director Carl von Menz, und der königl. Kämmerer und Polizei-Obercommissär Theodor Freiherr von Karg-Bebenburg den Orden des heiligen Stanislaus dritter Classe; der königl. Landrichter Schlichtegroll in Tegern-

see das silberne Ritterkreuz des kgl. griechischen Erlöser-Ordens. — An der Universität zu Würzburg wurden für das Studienjahr 18³⁸/₃₉ der Hofrath und Professor Dr. v. Markus zum Rector, dann zu Senatoren der Professor Reißmann aus der theologischen, der Hofrath und Professor Dr. v. Kiliani aus der juristischen, der Professor Heusler aus der medizinischen, und der Professor Fröhlich aus der philosophischen Facultät gewählt, und allerhöchst bestätiget. — Die Wahlen an der Universität zu München fielen zum Rector auf den Professor Dr. Thaddäus Sieber, zu Senatoren aus der theologischen Facultät auf den geistlichen Rath, Director des Clerikal-Seminars, Professor Dr. Wiedemann, aus der juristischen Facultät auf den Hofrath und Professor Dr. Bayer, aus der staatswirthschaftlichen Facultät auf den Professor Dr. Buchner, aus der philosophischen Facultät auf den Professor Dr. Görres, und erhielten die königl. allerhöchste Bestätigung. — Der erste Assessor bei dem Ldger. Buchloe Anton Schlüsselmayer wurde zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons Buchloe ernannt. — Se. königl. Majestät geruhten nachstehende katholische Pfarreien und Beneficien zu verleihen: die Pfarrei Großgundertshausen Ldger. Mosburg in Oberbayern dem bisherigen Pfarrer Dr. Philipp Kastner in Hütting Ldger. Neuburg a. d. Donau; das Wampl'sche Beneficium in der Metropolitankirche zu Unserer lieben Frau in München dem Priester Joseph Manhart; die Pfarrei Deining Ldger. Wolfratshausen in Oberbayern dem Pfarrer Mich. Präntl in Garmisch Ldger. Werdenfels; das Beneficium in Taufkirchen Ldger. München dem Pfarramts-Candidaten Priester Jacob Moll, zur Zeit Cooperator zu St. Wolfgang Ldger. Wasserburg; die Pfarrei Egling Ldger. Landsberg in Oberbayern dem bisherigen Pfarrer Anton Finkenzeller in Weichenried Ldg. Pfaffenhofen; die Pfarrei Oberelchingen Ldger. Günzburg im Regierungs-Bezirke von Schwaben und Neuburg dem bisherigen Pfarrer und Decan in Heimkirch Ldger. Weiler Priester Christian Pfanner; die Pfarrei Pemmering Ldger. Erding in Oberbayern dem bisherigen Benefiziaten Bernhardin Braun in Unterschleißheim Ldger. München; die Pfarrei Belzheim Ldger. Nördlingen im Regierungs-Bezirke von Schwaben und Neuburg dem bisherigen Curat- und Schulbenefiziaten Joh. Evangelist Brenner zu Oberpeichingen Ldger. Rain. Die Verleihungen der Pfarrei Petershausen Ldger. Dachau von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freising an den bisherigen Pfarrer Joh. Bapt. Haubl zu Königsdorf Ldger. Wolfratshausen; der Pfarrei Thannenberg Ldger. Füßen von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe von Augsburg an den Pfarramts-Candidaten Rochus Bitzer, zur Zeit Beneficiums-Verweser zu Sameisten desselben Landgerichts; der Pfarrei Mörsach Ldger. Herrieden von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe von Eichstädt an den Pfarramts-Candidaten Alois Cäsar Walthierer, zur Zeit Cooperator an der obern Stadtpfarrer zu Ingolstadt erhielten die königliche Genehmigung. — Die protestantische Pfarrei Kirchahorn Dek. Kreußen in Oberfranken ward dem bisherigen Pfarrer Friedr. Wilh. Lud. Kalb zu Lauenstein, und die Pfarrstelle zu Velden dem bisherigen Pfarrer Joh. Augustin Gran zu Unfinden verliehen; der bisherige Verweser des Dekanats Rügheim im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg Pfarrer Joh. Mich. Maier von Rügheim wurde zum wirklichen Dekan ernannt, dann die Präsentation der protestantischen Mitglieder des Magistrats und des Collegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten zu Dinkelsbühl auf die erste Pfarrstelle daselbst in der Person des bisherigen Pfarrers Daniel Philipp Pürkhauer zu Illenschwang bestätiget. — Die von dem Capitel des Collegiatstiftes zur alten Kapelle in Regensburg vorgenommene Wahl des Chorvikars an dem genannten Stifte, Priesters Math. Marter, unter Vorrücken der zwei jüngern Canoniker, auf das erledigte sechste (Stingelheimische) Canonicat haben Seine Majestät der König zu genehmigen geruht. — Mit königlicher Genehmigung wurden von den betreffenden hochwürdigsten Herren Bischöfen am bischöflichen Capitel in Eichstädt der bisherige Pfarrer Fz. Seraph Beringer zu Unterstall, der Stadtcooperator Michael Huber zu Oettingen, und der Chorregent Carl Regler zu Donauwörth; am bischöflichen Capitel zu Passau der Cooperator Eduard Besse zu Ruhstorf zu Vicarien ernannt.

Die Carolinen-Lechbrücke zu Landsberg, ist wegen einer größern Reparaturs-Vornahme vom 17. bis 30. Sept. einschlüßig für sämmtliches Fuhrwerk gesperrt. — Die Michaelis-Dult zu Augsburg beginnt am 29. September Morgens 8 Uhr, und endet den 12. October Abends 6 Uhr. Sämmtliche Dultgebühren müssen bei der Anmeldung vorausbezahlt werden. Es genügt für Ausländer, welche die Dult beziehen wollen, nicht, wenn sie in ihren Pässen als Krämer oder Händler charakterisirt sind, sondern sie müssen sich durch ein jährlich zu erneuerndes Originalattest der Obrigkeit ihres Wohnortes darüber ausweisen, daß sie entweder selbst Fabrikanten, oder concessionirte Professionisten, oder mit offenen Läden versehene Kaufleute, oder Künstler oder Produzenten roher Erzeugnisse sind. Fremde müssen hinsichtlich des wirklichen Beziehens der Buden und der Bezahlung der Gebühren einem augsburger Bürger als Selbstzahler bestellen. Weinbergs-Besitzer, welche die Dult mit ihren selbst produzirten Weinen besuchen, dürfen nicht unter einem Achtel Eimer verkaufen. — Der nürnberger Correspondent von und für Deutschland läßt sich aus München schreiben, daß Reisende, welche aus dem augsburger Lager zurückkommen, sich allgemein über die Theurung und Ueberfoderung der Gastwirthe beklagen, wobei Vergleiche mit dem früher gehaltenen Nürnberger Lager, und den dortigen Arrangements angestellt worden, die nicht zum Besten der Augsburger ausfallen (Correspondent von und für Deutschland.) — Das münchner (alte) Tagblatt erzählt: Eine Gesellschaft von 5 Personen machte mit eigenem Gefährte eine Reise nach Augsburg zum Lager. Sie blieben in ihrem Gasthause 2 Nächte, nahmen also 2mal Frühstück, 2mal Mittag, und 2mal zu Nacht Speise zu sich, und zahlten einschlüßig der Fütterung für 2 Pferde eine Zeche von 105 fl., also traf auf den Mann 21 fl. —

Die Gegenerklärung der drei Mitglieder des Eisenbahn-Comités in Augsburg erregt zu München durch die ausdrucksvolle kräftige Sprache und Beantwortung noch mehr Theilnahme, als die Grunderklärung der Münch'ner Direktorialmitglieder, welche nach der Meinung des Publikums den kürzeren Theil ziehen müssen. Der Verfasser der augsburger Erklärung soll ein dortiger gewandter Anwalt seyn. (Correspondent von und für Deutschland.) — In Regensburg wurde am 7. September das 25 jährige Dienstes-Jubiläum Sr. Excellenz des königl. Staats- und Reichsraths von Schenk, Präsidenten der königlichen Regierung der Oberpfalz und Regensburg gefeiert. Bei dieser Gelegenheit wurde demselben von dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigen der Stadt Regensburg das Diplom als Ehrenbürger überreicht. — Die Druckschriften 1) das Privat- und öffentliche Leben des Erz-Bischofs von Köln, Freiherrn Clemens August von Droste-Vischering nach den besten Quellen geschildert von Dr. Walter, Hanau bei Friedrich König 1838. 2) Ecce homo für Kölner und Nichtkölner von J. B. Werner, Zürich in Commission bei S. Höhr 1838, wurde von der kgl. Regierung mit Beschlag belegt, und die Beschlagnahme vom kgl. Staats-Ministerium des Innern bestätiget.

Nürnberg den 9. September. Gestern nach aufgehobener Tafel fuhren Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Ihre Hoheit die Großfürstin Alexandra mit ihrer Begleitung nach der St. Lorenzkirche und von da nach der Eisenbahn. Ihre Majestät verweilte längere Zeit in Fürth, und besuchte namentlich die Pickart'sche Antiquitäten-Sammlung, in welcher ansehnliche Einkäufe für ihre Rechnung gemacht wurden. Heute Morgens gegen 8 Uhr wurde die Weiterreise angetreten. — In Nürnberg sind 56 Kästen mit Kunstgegenständen angekommen, die Sr. Majestät der Kaiser Nikolaus während seiner Anwesenheit in Bayern ankaufte. Sie werden mit Eil-Fuhren nach St. Petersburg befördert.

Württemberg. An den Obstbäumen zeigt sich in großer Menge die Raupenart des Baumweißling. In Folge ihrer Zerstörungen werden die Blätter gelb oder ganz dürr. — In Ludwigsburg, der zweiten Residenz Württembergs ist nun wirklich ein Theater errichtet worden, und zwar von Direktor Dardenne, der früher auch in Augsburg war, und sich mit seiner durchaus nicht schlechten Truppe im Winter immer in Ulm aufhält. Dardenne hat das große Reithaus in Ludwigsburg zu einem Theater errichten lassen, da ihm das Hoftheater im kgl. Schlosse nicht eingeräumt wurde.

Baden. Das Programm zu der zu Karlsruhe vom 10. bis 16. d. Mts. statt findenden zweiten Versammlung deutscher Landwirthe ist erschienen. Die Versammlungen finden in dem Lokale der Gesellschaft zur Eintracht statt. Auf den 11. und 12. sind größere landwirthschaftliche Feste bestimmt. Der Bürgerverein wird Montag, die Lesegesellschaft am Mittwoch einen Ball, der Cäcilien-Verein am Donnerstage ein Oratorium, das Museum am Sonn-Abend einen Ball geben. Der Kunst-, der Gewerb- und der landwirthschaftliche Verein halten Ausstellungen. — Die Lehrer der Mineralogie und Geologie an der Universität Heidelberg geh. Rath v. Leonhard und Dr. Blum wurden von der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Mitgliedern aufgenommen. — Zur Versammlung der deutschen Landwirthe sind bis zum 9. September an Männern bekannteren Namens in Karlsruhe eingetroffen: Direktor Schulze von der k. preuß. Akademie des Landbaues zu Greifswalde, Oek. Pabst aus Darmstadt, Rebgutsbesitzer Thams aus Pesth, Regierungsrath Albrecht von Wiesbaden, Präsident Riese von da, Professor Hering aus Stuttgart, Dom.-Rath Knaus aus Amorbach, Freiherr von Babo aus Weinheim, Prof. Neßler aus Ollmüz, Prof. Veit aus Augsburg, eine Deputation aus Grätz, von Firnhaber-Jordis aus Gießen. — Zu Karlsruhe hat den 5. September die Tochter eines als Geschäfts-Mann, Schriftsteller und Staatsdiener geachteten Mannes auf gewalsame Weise ihr Leben geendet. Die Hingeschiedene hatte vor 12 Jahren, mit reichen Mitteln für die Kunst ausgestattet, unter günstigen Vorzeichen die theatralische Laufbahn begonnen, und war einige Jahre geschätztes Mitglied der hiesigen Oper. Gleich Anfangs hatte sie aber im Kunstberufe über ihre Kräfte sich angestrengt, wodurch der eigenthümliche Wohlklang ihrer Stimme gelitten hat. Eine melancholische Gemüthsstimmung, genährt durch das schmerzliche Gefühl eines gescheiterten Lebensglücks, welches im Morgenroth des Künstlerruhms sich glänzend gezeigt hatte und nur zu bald für sie entschwand, dürfte zu dem gräßlichen Entschlusse sie veranlaßt haben. — Da man jetzt ungewöhnlich streng gegen Reisende in Bezug auf die Pässe ist, so wird den auswärtigen Naturforschern und Aerzten, die zur Versammlung nach Freiburg gehen wollen, der wohlgemeinte Rath ertheilt, sich gehörig mit Pässen zu versehen.

Weimar. Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist dortselbst am 4. d. M. Morgens 10 Uhr eingetroffen, und hat sich sogleich nach dem Lustschloß Belvedere begeben. Die ihm auf dem Schloßplatze entgegen eilende Großherzogin, seine Schwester, hob er umarmend in die Höhe, und küßte sie. Die aufgestellte Ehrenwache wurde zurückgeschickt, und alles Cermoniell verbeten. Am 6. d. M. langt der Großfürst Thronfolger in Weimar an, und fuhr ebenfalls nach Belvedere, wo er vor der Hand ein Zimmer, unmittelbar an das seines Vaters stoßend, einnehmen wird.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Dampfschifffahrt. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft zwischen dem Nieder- und Mittelrhein beginnt am 5. Sept. ihre directen Fahrten nach Rotterdam. — Zur Ergänzung des in Nro. 4 unserer Zeitung mitgetheilten Berichts über die Donau-Dampfschifffahrt in Oesterreich müssen wir noch Folgendes nachtragen: Die Einrichtung der österreichischen Donau-Dampfschiffe ist zum Theil sehr elegant, in allen aber reinlich und bequem. Eigentliche Betten gibt es zwar bloß auf den Seedampf-

Booten und auf den Donaubooten da, wo sich abgesonderte, besonders zu bezahlende Cabinete befinden; jedoch laden breite, bequeme Divans zur Ruhe, so wie zum Schlafe ein. Die Restauration ist gut und billig. Man speist an der table d'hôte die Person am ersten Platze zu 48 kr., am zweiten zu 36 kr. i. M., oder auch beliebig nach der Karte. Der Fahrtpreis von Wien bis Konstantinopel ist im ersten Range 135 fl. i. M., im zweiten 94½ fl. i. M., und aufwärts nach Wien 129 und 90½ fl. i. M. Die Aufwärtsreise von Konstantinopel bis Wien dauert zwischen 18 — 20 Tage ohne Quarantäne. Diese ist je nach der Heftigkeit der Pest im Orient auf längere oder kürzere Zeit bemessen, gegenwärtig auf 10 Tage für Reisende aus der Türkei und fünf für jene aus der Wallachei. So kann man nun mit aller Gemächlichkeit aus dem Herzen Deutschlands bis in die entferntesten Punkte des Orients sich begeben, eine Reise, die früher mit Gefahr und Ungemach aller Art verbunden war. Die Vortheile der österreichischen Donau-Dampfschifffahrt wurden noch vervollständigt durch den Anschluß der priv. k. bayer. württemb. Gesellschaft. Zur Verführung der Waaren von Wien nach Odessa wurde mit der russischen Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft übereingekommen, daß dieselben von Konstantinopel nach Odessa auf russischen Dampf-Booten befördert werden. Auf den Handel Deutschlands mit Odessa wird diese neue Einrichtung ohne Zweifel vortheilhaft wirken. — Der 3. September war als der Anfang der regelmäßigen Dampfschifffahrten zwischen Basel und Straßburg bestimmt. Jeden Tag soll ein Schiff von Basel nach Straßburg abgehen, und eines von letzterer Stadt in ersterer ankommen. Den Weg von Basel nach Straßburg hofft man in drei Stunden zurücklegen zu können, was schnell genannt werden darf, da die Distanz zwischen beiden Städten zu Wasser 32 Stunden beträgt. Ein Platz für die Reise hin und her kostet 15 franz. Fr., gerade soviel als ein solcher in der Diligence. — Einen neuen glänzenden Beweis von der ungeheuren Schnelligkeit, mit der gegenwärtig in Folge der Dampfschifffahrt auf dem Ocean die Communication zwischen Europa und Amerika statt findet, gibt ein Brief aus Boston in Amerika vom 14. August datirt, welcher am 6. Sept. zu Bamberg angekommen ist. Er ging mit dem Great-Western am 16ten von New-York ab, traf am 29. August, also in 13 Tagen zu Bristol in England ein, und langte von da in 8 Tagen in Bamberg an. Er brauchte sohin von Boston nach Bamberg nur 24 Tage. Wie sehr würde diese Schnelligkeit noch erhöht, wenn bereits auch durch ganz Deutschland fortlaufende Eisenbahn-Verbindungen bestånden.

Eisenbahnen. Der Verwaltung der Taunus-Eisenbahn macht man zum Vorwurf, daß sie die letzten Reste der Actien-Einzahlungen erhebe, obgleich der Bau der Bahn nur sehr langsam fortschreite, daß man auf diese Art Capitalien sammle, ohne sie zum Nutzen der Unternehmung zu verwenden; daß die Schienen schon vor einem Jahre angekauft worden seyen, unnütz dalägen, und ein Capital verschlungen hätten, das in einem Jahre den Actionären gute Zinse hätte tragen können; daß ferner noch andere Gegenstände angeschafft worden seyen, die man erst am Ende der Unternehmung gebraucht hätte; daß hingegen darüber das Allernothwendigste, die Acquisition von Grundstücken, verabsäumt worden wäre, ohne welche man nie mit Gewißheit sagen könne, was die Bahn eigentlich kosten werde. Von der frankfurter Börse aus hatte man früher behauptet, daß die Besitzer der Actien Lit. C. (die Mainzer und Rheinhessen) ihre Actien verschleudert, und dadurch das Sinken der Actiencurse veranlaßt hätten; allein bei der letzten Einzahlung hat es sich gezeigt, daß gerade diese Actien in festen Händen sind. So hört man doch überall Vorwürfe gegen die Eisen-Bahn-Verwaltungen, und beinahe überall die nämlichen.

Landwirthschaftliches.

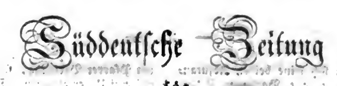
Ein leichtes Mittel, um Strassen, Hof-Fluren u. s. w. vom Grase zu befreien. Es ist ein unangenehmer Umstand, daß oft Gras und Unkraut auf freien Plätzen, welche entweder gepflastert oder geplattet sind, in den Fugen auswächst, welches man nicht wohl anders als mit den Fingern oder mit Hülfe eines stumpfen Messers ausziehen kann. Wie mühselig dieses Geschäft nun ist, weil man sich dabei fortwährend bücken oder auf den Boden legen muß, leuchtet wohl ein, und es möchte wohl Manchem nicht unangenehm sein, ein Mittel zu kennen, wodurch man in eben so viel Minuten, als man sonst Stunden gebrauchte, zum Ziele gelangt. Dieses Mittel besteht in einer Auflösung von salzsaurem Kalk, womit diese Plätze begossen werden. Man löst zu diesem Behufe 1 Theil salzsaurem Kalk in 4 Theilen Wasser auf, was leicht dadurch bewerkstelligt wird, daß man das erforderliche Quantum in eine Bütte bringt und das Wasser darüber gießt. Von Zeit zu Zeit wird die Mischung mit einem Stocke umgerührt bis alles aufgelöst ist. Diese Auflösung wird nun in eine Gießkanne gethan, und bei trocknem Wetter der Platz, wo man das Gras vertreiben will, begossen. Man muß sich bei dieser Arbeit in Acht nehmen, nicht über die Schuhe zu gießen, weil sonst das Leder zusammenschrumpft und bricht. Sonst ist diese Auflösung nicht schädlich. Will man das Begießen einigemal widerholen, so kann man sicher sein, daß der Graswuchs für mehrere Jahre vertilgt ist, indem die ganze Pflanze mit den Wurzeln abstirbt. Bei Regen-Wetter darf das Begießen nicht geschehen, weil dann die Auflösung zu sehr verdünnt und hinweggespült wird.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der Albrecht Volkhart'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hafel Burggasse N. 13.



für

innere Politik, Literatur, Kunst, Handel, [illegible]be und Landwirthschaft.

München und Augsburg.

Sonnabend | Nro. 9. | den 15. September 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern. München, den 12. September. Bei gestern unter Tags sehr geringem Fieber, und von selbst auf kurze Zeit aufgetretener Transpiration sind Se. Majestät eine Stunde außer Bett gewesen. Abends geringe Steigerung des Fiebers; Nachtruhe ein Paarmal durch mehr lockern Husten unterbrochen, sonst anhaltend und gut; Morgens Fieber sammt allen Zufällen sehr mäßig; kritische Entleerungen auf den natürlichen Wegen. Dr. Wenzl, königl. Leibarzt. — München, den 13. Sept. Seine Majestät waren gestern ein paar Stunden außer Bette. Abends sehr gelinde Fieberbewegung; Nachtruhe durch Husten gar nicht gestört, und nur anfangs nicht ganz gleichmäßig; von Morgen abnehmendes Fieber, abnehmende Transpiration, seltener einzeln noch trockener Husten; fortwährend günstige, gelinde, kritische Ausscheidungen. Dr. Wenzl, königl. Leibarzt. — Das Wetter, welches die erste Hälfte der Lagerübungen zu Augsburg so sehr begünstigt hatte, übte seine ganze Tücke gegen Ende derselben. Der Lech war zu solcher Breite angeschwellt, daß die Zahl der mitgebrachten Pontons nicht ausreichte, um den Uebergang auf der Schiffbrücke zu machen. Das den 12. d. M. ausgeführte letzte Feld-Manövre wurde daher noch in der Nacht vorher dahin modificirt, daß der Lechübergang über die Brücke von Lechhausen forzirt, und das Dorf selbst durch Bajonet-Angriff genommen wurde. Der von München herangezogene Feind wurde durch auf die Mergenthau debouchirte Colonnen geworfen, und mußte sich, auf beiden Flanken gedrängt, gegen Friedberg zurückziehen. Beim Hochzoll, von wo die beiden Straßen nach Augsburg divergent auslaufen, vereinigten sich alle Infanterie-Massen, und beendeten das Gefecht, indem sie den Feind auf die Höhen von Friedberg zurückdrängten. Während die unverdrossenen Schaaren, mit Morast überzogen, unter klingendem Spiel in ihr versumpftes Lager zurückzogen, beredeten sich die wackern Bürger Augsburgs, die ganze Infanterie in ihre Häuser zur Nachtruhe einzuladen, und in wenigen Stunden war eine freiwillige Subscription zur Bequartirung von 11000 Mann in der Stadt fertig. Ein Ausschuß der Bürgerschaft trug Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Carl das Anerbieten vor, dasselbe konnte aber wegen höherer militärischer Rücksichten nicht mehr angenommen werden. Indessen bedauerten Se. königl. Hoheit, das Anerbieten der Bürgerschaft nicht benützen zu können, und fügten bei, daß Höchstsie die gute Aufnahme der Truppen in der Stadt Augsburg bereits Sr. königl. Majestät schriftlich angezeigt hätten, und diesen erneuerten freiwilligen Antrag der augsburger Bürger Sr. königl. Majestät mündlich wiederholen würden, welcher nur höchst gnädig aufgenommen werden würde. Höchstsie wollten, daß diese oben ausgedrückten Gesinnungen der Bürgerschaft eröffnet, und in ihrem Namen gedankt werden solle. Dadurch wird am Besten widerlegt, was über Augsburgs Ungastlichkeit und Eigennutz gegen die dortselbst cantonirenden Truppen geschrieben worden ist. Mögen auch einzelne Fälle vorgekommen seyn, so sind selbe in allen größern Städten nicht selten, und werden durch den Tadel und die Mißbilligung der größern Menge aufgehoben. Am allerwenigsten kann man die getroffenen Arrangements tadeln, wenn man bedenkt, daß die Obrigkeit den Wirthen keine Taxe vorschreiben, und die Verpflegung der auf Dach und Fach einquartirten Offiziere nicht befehlen darf. Der einquartirten gemeinen Mannschaft mußte ohnehin die Verpflegung gegen reglementmäßige Verpflegung geleistet werden. Besonders zu loben ist es, daß Fleisch und Brod in zureichender Menge ohne den geringsten Abbruch an sonstiger Güte die ganze Lagerzeit hindurch vorhanden war. — Se. königliche Hoheit der Kronprinz, und Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold sind am 12ten Nachmittags, und Se. königl. Hoh. der Prinz Carl am 13ten Nachmittags nach München abgereist. — Die von der Stadt Augsburg zum Andenken an das Uebungslager geprägte Medaille wurde den 12. Sept. Abends den Herren Commandanten der hier versammelten Regimenter durch die Stadtvorstände persönlich übergeben, nachdem dieselbe schon früher den königl. Majestäten, so wie den übrigen höchsten und hohen Personen überreicht worden war. — Den 13. Sept. in der Frühe wurde das Lager aufgehoben und abgetragen, und die in demselben gelagerten Truppen zogen in ihre Garnisonen zurück. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz ist den 13. September Mittags von München nach Berlin abgereist. Im

Gefolge des Prinzen befinden sich seine beiden Adjutanten Major v. Laroche und Lieutenant Baron v. Zoller, so wie der Leibarzt Dr. v. Gietl.

Württemberg. Se. königl. Majestät haben nach höchstem Dekrete an den Ordens-Vicekanzler den hienach aufgeführten Dienern die nachgesuchte Erlaubniß, die ihnen von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen Orden annehmen und tragen zu dürfen, gnädigst ertheilt, und zwar: Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Generallieutenant Grafen von Beroldingen, den St. Alexander-Newsky-Orden, dem Oberst-Kammerherrn, Generallieutenant von Spitzemberg, den weißen Adler-Orden, dem Generallieutenant und königl. Gesandten am kaiserl. russischen Hofe, Fürsten Heinrich von Hohenlohe-Kirchberg, den St. Annen-Orden erster Classe in Brillanten, dem Hofmarschall, Kammerherrn v. Seckendorff, den Stanislaus-Orden zweiter Classe, und dem Adjutanten Sr. königl. Majestät, Obersten von Maucler, den St. Annen-Orden zweiter Classe in Brillanten. Sodann haben Höchstdieselben laut höchsten Dekrets an den Ordens-Vicekanzler: dem Grafen Alexis Orloff, General en Chef und General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone, dem kaiserl. russischen wirklichen Staatsrath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. württemb. Hofe, Baron von Meyendorff, den Friedrichs-Orden, und dem Obersten von Lewoff, Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland das Kommenthur-Kreuz des Ordens der württemb. Krone zu verleihen geruht. — Seine königliche Majestät haben unter dem 30. August die erledigte Regiments-Quartiermeistersstelle bei dem 1sten Reiter-Regimente dem Offiziers-Uniforms-Verwalter Metzger zu übertragen, und vermöge höchster Entschließung vom 2. Sept. den Gestütsverwalter, Obersten v. Mylius zu Marbach, auf das Gestüte Güterstein, und dagegen den Gestütsverwalter Haas zu Güterstein auf das Hauptgestüte Marbach gnädigst zu versetzen geruht. Vermöge höchster Entschließung Seiner königl. Majestät vom 3. Sept. ist der Kameralverwalter Kümmerlin von Ulm, unter Belassung seines Gehalts und Rangs, übrigens vorbehaltlich des Erkenntnisses auf die gegen ihn anhängige Untersuchung, als Registrator zu der Finanz-Kammer des Donaukreises versetzt, die erledigte Revierförsterstelle zu Adelberg, F. A. Schorndorf, dem Revierförster Arnold von Aitburg, F. A. Wildberg, gnädigst übertragen, und auf die erledigte Revierförsterstelle zu Böhlingen der Revierförster v. Gültlingen zu Wildbad, in Berücksichtigung seiner angegriffenen Gesundheit, gnädigst versetzt worden. Ferner haben Se. königl. Majestät vermöge höchster Entschließung vom 5. Sept. den Oberamtmann Weiel zu Marbach, wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand zu versetzen, dem Professor Duttenhofer bei der königl. Thierarzneischule die nachgesuchte Dienst-Entlassung zu ertheilen, den auf die Pfarrei Endingen ernannten Pfarrer Breitling, seinem Ansuchen gemäß, auf die Pfarrei Unterjettingen, D. Herrenberger zurück zu versetzen, und die erledigte katholische Pfarrei Altheim, D. Riedlingen, dem Professor Wörner an dem oberen Gymnasium in Ehingen, wie auch vermöge höchsten Dekrets vom 6. Sept. die erledigte Gerichtsnotarsstelle in Neckarsulm dem Amtsnotar Maier von Weikersheim vorerst in widerruflicher Weise, das erledigte Amtsnotariat Teinach dem Amtsnotar Wittich in Liebenzell, und das erledigte Amtsnotariat Entringen dem vormaligen Pfandcommissär, Schuldheißen Wirth in Waldbach, zu übertragen gnädigst geruht. — Cannstatt, den 10. September. Vorgestern sprang in einer hiesigen Fabrik der Dampfkessel, wodurch ein Arbeiter bedeutend verletzt, auch das Gebäude stark beschädigt wurde.

Baden. Karlsruhe, den 10. Sept. Fortsetzung des Verzeichnisses der angekommenen Theilnehmer der Versammlung deutscher Landwirthe bekannteren Namens: Amtsrath Koppe aus Wollupp im Oderbruche, Geh. Hofrath von Weckherlin, Direktor des königl. württemb. land- und forstwirthschaftlichen Instituts in Hohenheim, Kreis-Forstrath von Wiedemann aus Bebenhausen, von Siegfried aus Korben bei Königsberg, O. Forstrath von Wedekind aus Darmstadt, Frhr. v. Ladiges aus Kranichstein bei Darmstadt, Direktor Volz aus Cannstatt, Professor Riecke aus Hohenheim, Prof. Göriz von da, Oekonomierath Oppel von da, Generallieutenant v. Röder aus Ludwigsburg, Fabrikant Köchlin aus Lörrach, Regierungs-Rath Dr. Kern aus Freiburg, Prof. Dr. Kruse aus Leipzig, Garten-Inspektor Metzger aus Heidelberg, Fabrikant Woelker aus Lahr, Oberjustizrath Dr. Grävell aus Lübben, Teichmann, Rittergutsbesitzer von Muckern bei Leipzig, Frhr. v. Leitrum Rixingen, Graf v. Solms-Laubach aus Oberhessen.

Karlsruhe, den 10. Sept. Die Versammlung deutscher Landwirthe wurde heute Morgen um 10 Uhr in dem neuen schönen Lokale der Gesellschaft Eintracht eröffnet. Es mochten etwa 150 Theilnehmer anwesend seyn, worunter solche aus den entferntesten Gegenden Deutschlands, Ungarns ꝛc. und Männer aus fast allen Ständen. Frhr. v. Ellrichshausen hielt den ersten Vortrag über die großen Fortschritte in der Landwirthschaft, in den Gewerben ꝛc. und erklärte sodann die Versammlung für eröffnet. Nach ihm sprach Oekonomierath Pabst aus Darmstadt (mit Frhrn. v. Ellrichshausen die Geschäftsführung theilend), einige Worte des Dankes für die Unterstützung, die Se. königl. Hoheit der Großherzog nebst seinen erlauchten Brüdern der Sache angedeihen lassen, worauf Rittergutsbesitzer Crusius aus Leipzig einen Dank für die so freundliche Aufnahme in der Residenz Karlsruhe aussprach. Oekonomie-Rath Papst verlas dann die eingegangenen Arbeiten (47 Antworten auf die verschiedenen Preisfragen; Verzeichniß der eingesendeten Druckschriften und Abhandlungen ꝛc.). Vorträge hielten Prof. Dr. Schulz aus Greifswalde über

ein ansprechendes Thema: Der Verein deutscher Landwirthe als Mittel zur Beförderung deutscher Humanität und Nationalität. Dann sprach Oberforstrath von Wedekind aus Darmstadt über das Verhältniß der Forstwirthschaft zur Landwirthschaft. Für Weinbau und Forstwirthschaft sind besondere Sectionen errichtet. Der Versammlung wohnten an: Die Vorstände der Ministerien des Innern, der Finanzen und des Kriegs. — Morgen beginnen auf dem großen Exerzierplatze die landwirthschaftlichen Feste mit Zügen 2c.; es sind große Vorbereitungen getroffen, und schon erblickt man dort seit gestern Hunderte von Buden.

Aus dem Seekreise, den 5. Sept. Es sind im verflossenen Monat auf verschiedenen Punkten Schmuggler zum Vorschein gekommen, die jedoch insgesammt die Flucht ergriffen und ihre Waaren im Stich ließen, als sie merkten, daß ihnen die Gränz-Aufseher hart auf der Spur seyen. Ueber tausend Pfund Zucker und eine Menge anderer Waaren in Ballen und Säcken sind auf diese Weise aufgefangen und konfiscirt worden; auch zwei Pariser Wägelchen, deren Eigenthümer sich bis jetzt nicht gemeldet haben. (K. Z.)

Künste.

Interessanter Kunst-Fund. „Bei der Rückkehr von einem Besuch auf dem historisch merkwürdigen Schloß Lichtenstein auf der schwäbischen Alp, welches Sr. Erlaucht dem kunstsinnigen Grafen Wilhelm von Württemberg gehört, der, die historische Wichtigkeit Lichtensteins kennend, die Ruinen von dem Architekten und königl. Konservator Heideloff in Nürnberg (einem gebornen Würtemberger) in dem ursprünglichen Style herstellen läßt, wurde ein interessanter Kunst-Funst gemacht. Als nämlich Heideloff alle alten Denkmale, welche Gmünd noch besitzt, aufsuchte, wurde natürlich das herrliche Münster, die Kirche zum heiligen Kreuz, vor Allem in das Auge gefaßt. Hier fanden sich eine merkwürdige Altartafel von Veit Stoß, Bildhauer von Nürnberg, den heil. Sebaldus lebensgroß in edler Stellung, in Holz geschnitzt mit Altarflügel, in mehreren Abtheilungen seine Legende, die 14 Heiligen und die vier Evangelisten vorstellend, von dem Lehrmeister Dürers, Michael Wohlgemuth, gemalt und alles, besonders die Gemälde, in bestem Zustande. Letztere darf man unbedenklich zu Wohlgemuths besten Arbeiten zählen. Der Stifter dieser Altar-Tafel ist der berühmte Kirchenmeister Sebald Schreyer aus Nürnberg, dessen Gattin Margaretha Kammermeister, eine Verwandte des berühmten Camerarius war. Beider Bildnisse sind nebst ihrem Wappen zur Seite der Statüe Sebaldus knieend abgebildet. Eine Seitenkapelle zur Rechten außer dem des Chors führt in ihrem Sterngewölbe das Wappen Schreyers in Stein gehauen, so wie solche im Fenster vier Glasgemälde von Veit Hirschvogel hat, welche Maria mit dem Christuskind und den heil. Sebald vorstellen, zu deren Füßen Schreyer und seine Ehefrau knieend abgebildet sind, links und rechts ihre Wappen mit der Umschrift: Sebald Schreyer und Margaretha Kammermeister. Es erscheint außer Zweifel, daß diese Altartafel sich einst in Nürnberg befand, und daß diese Seitenkapelle von Schreyer gestiftet und erbaut worden ist. Auf Verwendung des erlauchten Grafen Wilhelm von Württemberg soll dieses herrliche Denkmal bald wieder seinen alten würdigen Platz einnehmen, und der jetzige einer ganz neuen Zeit angehörige Altar-Aufsatz mit dem Skelett des heil. Theodors, welcher den Sebaldus-Altar eingenommen hat, wird eine andere Stelle erhalten."

Das Hermanns-Denkmal. Des Königs von Bayern Majestät begleitete ein königl. Geschenk zur Ausführung des Denkmals mit einem bestimmten klaren Ausspruche über die Form des Unterbaues, wie man ihn von dem hochgeläuterten Kunstsinne und der tiefen Einsicht des erhabenen Wiederherstellers der deutschen Kunst zu vernehmen gewohnt ist, und der Künstler fand sich dadurch auf die erfreulichste Weise in seinem Plane erkannt, und zur Ausführung desselben gekräftigt und bestimmt. Die einfachste, ruhigste Form, die aber deutsch seyn muß, ist die beste für den Unterbau, sie mußte der Künstler erstreben. Festigkeit und kühne Form war jederzeit die Grundlage deutscher Baukunst, sie ist also auch hier die Aufgabe, das Standbild soll nur der Schmuck seyn. Je ruhiger die Masse wird, auf welcher dasselbe zu stehen kommt, um so mehr wird die Figur emporstreben. Deßhalb wird die Form des Unterbaues, bei einer Höhe von 86 Fuß und einem untern Durchmesser von 66 Fuß, eine runde seyn; um einen runden Kernbau werden sich zehn Pfeiler, durch Zwischenwände mit dem Kern, und unter einander durch Spitzbogen verbunden, fächerartig anreihen, welche eben so viele Nischen bilden, zu fernerer Ausschmückung mit Schrift oder Bildwerk, je nachdem die Mittel reichen, bestimmt. Dieser Theil des Unterbaus wird eine runde Kuppel tragen, um welche eine Gallerie herumläuft, die für mehr als 200 Personen bequemen Platz darbietet, und über welcher sich dann auf einem 4 Fuß hohen Untersatz die Figur erhebt. Bald werden Lithographieen die neue Zeichnung des Unterbaues vervielfältigen und verbreiten, und Modelle desselben werden wo möglich in Berlin, München und Hannover ausgestellt werden, und Zeugniß geben, daß die Freunde des nationalen Unternehmens, die ihre Spenden zur Ausführung des Denkmals darbrachten, sich nicht getäuscht haben, wenn sie in Hrn. v. Bandel den Mann zu finden glaubten, der der kolossalen Aufgabe, die er sich selbst gestellt, vollkommen gewachsen ist, und von dessen aufopfernder Hingebung für die Sache die Ausführung derselben allein erwartet werden darf. Mögen die Kenner nun jene Zeichnung und jene Modelle erwarten, und dann ihr Urtheil zum Besten der Sache und ihrer Förderung abgeben, damit der Künstler, der sein Werk veröffentlicht hat, um Urtheil zu hören, und ändern zu können (anders wie Manche, die das Werk unter dem Schutze ihres Namens und Ruhms

fertigen, und fertig, gut oder schlecht, hinstellen), durch gediegene Kritik unterstützt werde in der Ausführung.

Handels= und Gewerbs=Angelegenheiten.

Meßbericht aus Frankfurt a/M. vom 8. September. Unsere Messe ist in vollem Gange, ja sie ist zu Ende für den Großverkauf. Dieser dauerte kaum 4 bis 6 Tage, und beschränkte sich vorzugsweise auf Baumwollen= und Wollen=Waaren, sowohl aus den Vereinslanden wie aus der Schweiz und Frankreich; auch die Seidenstoffe und Modewaaren erfreuten sich in dieser frühen Meßwoche eines bedeutenden Verkehrs. Keine dieser Waarengattungen ist abgeschlagen, ja einzelne machten sogar bessere Preise; aber nicht weil die Vorräthe gering sind, wie man behauptet hat, sondern weil die rohen Stoffe angezogen haben, vielleicht auch, weil der Zudrang der Käufer in den ersten Tagen den Fabrikanten etwas stolz machte. Wollene Tücher und Biberarten gingen stark ab zu guten Preisen, und zwar waren vorzugsweise die mittelfeinen und billigen Sorten gesucht. Ueber die beiden Haupt=Verkehrsgegenstände Wolle und Leder, läßt sich noch nichts Wesentliches sagen, weil darin zum Theil erst der Verkauf beginnt. Es ist sehr viel Wolle aus östlichen Gegenden zu Markt gebracht worden, vieles befand sich auch hier bereits auf Lager, und man verspricht sich einen regen Verkehr, wie denn in diesem Jahre überall der Wollhandel nur günstige Resultate lieferte. Man glaubt, daß die Tuch= und Wollhändler dießmal sehr vergnügt die Frankfurter Messe verlassen werden; die Preise sind im Steigen, und in demselben Grade die Lust der Käufer und Spekulanten. Das Ledergeschäft anlangend, so hat man wohl mit Unrecht vorhergesagt, es werde dießmal in Frankfurt an dieser Waare Mangel sein, weil dieser Sommer der Fabrikation des Sohlleders ungünstig gewesen sey, und weil auch wenig Oberleder, aus Mangel roher Häute (die Landwirthe haben allerdings bei diesem Futterreichthum viel Veranlassung zum Aufziehen des Jungviehes gehabt) fabrizirt worden sey. Nach dem, was bereits zugefahren ist und noch erwartet wird, dürften die Vorräthe zwar nicht außerordentlich groß, jedoch hinreichend seyn, um allen Nachfragen zu genügen, weßhalb allerdings ein Steigen der Lederpreise zu vermuthen ist. — Von den Detail=Geschäften läßt sich heute noch nichts berichten. Die Zahl der fremden Einkäufer ist schon bedeutend und wächst täglich; die nächste Woche dürfte sehr lebhaft werden. Unsere Messe ist freilich nicht mehr das, was sie war, als noch nicht die Legion der Fabrikreisenden den kleinsten Krämer in den kleinsten Orten ihren Besuch im Hause abstatteten. Der Zwischenhandel ist gleichsam überflüssig geworden, die kleinen wie die großen Kaufleute beziehen das Meiste ihres Bedarfs direkt, und man könnte fast alle Messen aufheben, ohne große Gefahr für den Handel, dennoch hat die hiesige Messe immer noch, und namentlich seit dem Beitritt Frankfurts zum großen Zollverband, ihr respektables Geschäft. Die Käufer gehen aus Gewohnheit und aus Neigung nach dem schönen Frankfurt; sie können hier die Waaren, wie sie dieselben wünschen, auswählen, lassen sich die Meßkosten nicht verdrießen, und nehmen nebenbei den Genuß des manigfaltigen und anziehenden Frankfurter Meßlebens mit. So wird vorerst Frankfurt seinen Meß=Großhandel behalten, während das Meß=Detailgeschäft, bei dem jährlich wachsenden Zudrang der Meßfremden, und bei dem Luxus und dem Reichthum und der glücklichen Lage dieser Stadt, mit jedem Jahre an Bedeutung zunehmen muß.

Gestorben.

Zu München: Kaspar Tischmacher, Privatier. Joh. Einsiedler, Schuhmachermeister. Joseph Fischer, Briefträger. Joseph Bode, Schneidermeister. Franz Paul Wagner, Dr. der Medizin und praktischer Arzt. Fr. Christine Gerlein, königl. Hofkochswittwe. Theres Gugelberger, Nagelschmieds=Tochter von Schwaben. Paul Heller, k. Schlosser. Ursula Jägerhuber, Revierförsters= und Parkmeisters=Wittwe. Therese Holzer, Riemers=Gattin. Joh. Sander, Obsthändler. Gustav von Hritter, Forstmeisterssohn. Jungfrau C. Stern, Controleurstochter. J. Jost, Kaffedienerswittwe und Hofsilberspülerin. C. Freifräulein von Fahnenbach, Tochter des badischen Ministers und Gesandten am bayer. Hofe. —

AUGSBURGER CURS vom 13. Sept. 1838.

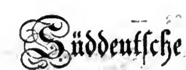
	Pap.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 Pr.	102	101 1/4
— — à 3 1/2 Pr.	101	—
Promes. auf B. A. pr. Stück Agio	18	16 1/2
Bay. B. A. II. Sem.	554	551
Oest. Rothsch. L.	265	—
Partial à 4 Pr.	152	—
N. Anl. v. 1834	126	
Metall. à 5 Pr.	107 1/4	106 7/8
detto à 4 Pr.	100 1/2	100 1/8
detto à 3 Pr.	80 1/2	80 1/8
B. Act. II. Sem. 1838	1440	1437
Darmst. Loose	65	—
Poln. L. à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	—	115 3/4

Wechselcurs.	Pap.	Geld.
Amsterdam 1 M.	—	108 1/8
Hamburg 1 M.	115 1/2	—
Wien in 20r 1 M.	99 1/4	
Frankfurt 1 M.	99 3/4	—
Nürnberg - -	99 5/8	—
Leipzig - -	99 3/8	—
London - -	10. 1	—
Paris - -	117 7/8	—
Lyon - -	117 7/8	—
Mailand - -	—	60 1/8
Genua - -	—	51 3/8
Livorno - -	61 1/2	—
Triest - -	99 3/8	—
Venedig - -	60 1/4	

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der Albrecht Volkhart'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.




Süddeutsche Zeitung

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Haiel Burggasse N. 12.

München und Augsburg.

Sonntag — Nro. 10. — den 16. September 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern. Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs vom 14. Sept.: Gestern unter Tags vollständige Remission des Fiebers; Se. Majestät waren in zwei Abtheilungen einige Stunden außer Bette; Abends (Anfangs des 7ten Tages) gegen die jüngst vorhergegangenen Tage verhältnißmäßig vermehrte Fieberbewegung; Nachtruhe nur ein Mal unterbrochen, übrigens vortrefflich und lang; Morgens vollständiges Freiseyn vom Fieber; geringer, ziemlich lockerer Husten; fortdauernd günstige kritische Ausscheidungen. Dr. v. Wenzl, königl. Leibarzt. — Die münchner politische Zeitung meldet, daß sich in Begleitung Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen auf der Reise nach Berlin auch der General v. Greis befinde. — Am 2. September Abends brannten zu Bayreuth auf dem Markte 2 Häuser ab. — Der Schlachtenmaler Eckert, welcher mit dem Kaufmann Weiß von Würzburg die Abbildungen sämmtlicher europäischer Truppen herausgibt, und deshalb voriges Jahr nach St. Petersburg reiste, um die verschiedenen russischen Waffengattungen zu zeichnen, überreichte in Kreuth die gefertigten Abbildungen Sr. Maj. dem Kaiser, welcher auf dem Rande der Tableaux die vorgefundenen Mängel eigenhändig bezeichnete, und die Verbesserungen angab. Hr. Eckert erhielt auch den Auftrag, die große Revue in München vor Sr. Maj. dem Kaiser, mit den Porträts aller dabei anwesenden hohen Personen darzustellen, so wie die Erlaubniß, mit Hrn. Weiß die kais. Familie im großen Format lithographirt herauszugeben. Beide wurden mit kostbaren Brillantringen beschenkt. Herr Eckert hatte auch die Ehre, J. Maj. die Kaiserin von Kreuth aus auf ihren Gebirgspartieen zu begleiten, und wurde beauftragt, die malerischsten Scenen in einem Album von Aquarellzeichnungen zusammen zu stellen. — Die konsolirte 3½ proz. Schuldsumme des Magistrates der königl. Haupt- und Residenzstadt München besteht aus 2,500,000 fl., welche nach dem Resultate eines von der königl. Regierung genehmigten und den städtischen Schuldurkunden beigedruckten Schulden-Tilgungsplanes, und nach der jährlich Statt findenden Verloosung durch progressiv-steigende Heimzahlungssummen bis zum Jahre 1868 getilgt seyn wird, weßhalb ältere Obligationen eingezogen und neuere zu 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. ausgegeben wurden. Die erste dieser Verloosungen findet Montag den 17. d. auf dem Rathhause Statt, und werden dann 46,000 fl. bei der Magistrats-Schulden-Tilgungskasse ausbezahlt, vom Letzten dieses Monats angefangen, mit welchem Tage jede Verzinsung der verloosten Obligationen erlischt. — Von Benediktbeuern schreibt die Landbötin unterm 5. September: Vorgestern Abends flüchtete sich der Weber Melchior Reiß von Kochel mit seinem Sohne auf dem Moos am Kochelsee wegen eines heftigen Gewitters in ihren daselbst befindlichen Heustadel; der Sohn war schon in denselben und der Vater war eben im Hineinsteigen begriffen, als beide vom Blitze getroffen wurden und der Stadel sich auch augenblicklich entzündete. Ersterer verbrannte gänzlich, letzterer wurde aber so bedeutend beschädigt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Einer der am 3. d. aus der Frohnfeste zu Schwaben entsprungenen Arrestanten, Isaak Hauswirth von Heimstetten, Ldgs. München, wurde am selben Tage Abends durch den Hrn. Revierförster Borzaga von Anzing unter Begleitung mehrerer Bauernbursche arretirt und in die Frohnfeste zurückgebracht; der andere, G. Vizithum, von Oberneichen, Ldgs. Ebersberg, wurde am 5. durch umsichtsvolle Spähehaltung der Gendarmerie zu Aibling arretirt und ebenfalls in die Frohnfeste eingebracht; der letztere hatte die Montur des unmenschlich verstümmelten Gerichtsdienersgehülfen angezogen, dessen Säbel, 2 goldene Fingeringe, 2 silberbeschlagene Tabakspfeifen ꝛc. mit sich genommen. Bei dieser Arretirung hat sich der Stations-Commandant Vögle von Schwaben, welchem die Bürger Schwabens und der umliegenden Ortschaften thätige Hülfe leisteten, vorzüglich ausgezeichnet. Die mißhandelte Amtshausköchin von Schwaben verschied am 4. d. früh in Folge der erhaltenen Messerstiche am Kopf, Hals und im Unterleibe, die so bedeutend waren, daß das Gedärm heraushing; der Gerichtsdienersgehülfe Wind erhielt mehrere Messerstiche am Kopf, es wurde ihm ein Auge herausgestochen, ein Ohr abgeschnitten, dann drei Stiche im Unterleibe beigebracht, und die Hände wurden ihm so zerschnitten, daß kein Finger derselben mehr ganz ist, derselbe

ist zwar noch nicht gestorben, wird aber kaum mit dem Leben davon kommen. — In der Gegend von Rosenheim war man schon seit längerer Zeit Salinendieben auf der Spur; der Verdacht beruhte jedoch nur in dem geheimen Salz-Verkehr, den mehrere Bauern der dortigen Gegend betrieben. Man stellte die gehörigen Nachforschungen an, und machte die Entdeckung, daß diese Leute die Leitungen anbohrten, und von hier das Wasser nach Hause schafften, und das Salz regelmäßig bereiteten, das sie in großen Quantitäten nachher an Salzstößler verkauften. Das Salz selbst zeichnete sich durch eine etwas dunklere Farbe und einen saureren Geschmack aus, ohne daß jedoch die Käufer durch diese Merkmale aufmerksam geworden wären. Die Diebe sind bereits alle der strengsten Haft übergeben, und es kann also an einer vollkommenen Aufklärung der Thatsache nicht fehlen, zumal da dieselben zum Läugnen keinen Anschein geben. — Der Gesellschafts-Ausschuß der bayerisch-württembergischen privilegirten Donau-Dampfschifffahrt zu Regensburg hat die 7te Actien-Einzahlung mit 10% ausgeschrieben. Auswärtige Actionäre sollen in Regensburg domizilirende Insinuations-Mandatare aufstellen, um von diesen die Mittheilungen zu empfangen, die zur Wahrung ihres Interesses erforderlich sind. — Oeffentliche Blätter enthalten nachstehende Erklärung des Herrn Kgl. Oberst-Hofmeisters und Reichraths Ludwig Fürst von Oettingen-Wallerstein. Einige bayerische Blätter scheinen sich wiederholt mit meiner Person beschäftigen zu wollen. So beschuldigt Nr. 212 der neuen Würzburger Zeitung die Mehrheit der Abgeordneten des Landes einer „aus ihrer Sympathie für den damaligen Chef der Verwaltung“ erklärbaren (übrigens thatsächlich widerlegten) Gleichgültigkeit gegen die Holznoth ihrer fränkischen Mitbürger, und so klagt mich neuerlich die Münchner politische Zeitung vom 8. September (Beilage 110. Seite 1322) an, durch gesetzwidrige Auslegungen in Sachen der gemischten Ehen, Fundamental-Bestimmungen der Verfassung verletzt und höhere Kirchenbehörden zweier Confessionen zu begründeten Beschwerden gezwungen zu haben. Das Publikum wird die Gründe ehren, welche mich seit dem 4. Nov. 1837 von jeder directen oder indirecten Einwirkung auf die Presse abhielten, und welche auch gegenüber diesen Angriffen Stillschweigen gebieten. Es wird mir aber auch die Bitte nicht versagen für den Fall, wenn derlei Artikel Gegenartikel hervorrufen sollten, als Ausdruck meiner Ueberzeugung nur ansehen zu wollen — was meine Unterschrift an sich trägt. Jedermann weiß, daß es mir weder an Entschluß noch an Muth gebricht, in ächtdeutscher Weise meine Stimme zu erheben, sobald das Reden als Postulat der Sache, der Ehre und eines ehemals genossenen erhabenen Vertrauens erscheinen mag. — Ein gebildetes Frauenzimmer, so viel wir wissen eine Niederländerin, hat unter dem Titel „München und seine Künstler“ eine ganz kleine Schrift in französischer Sprache über München geschrieben, in welcher sie das harte Urtheil fällt, daß man sich dort mit Hintansetzung der Industrie nur mit der Fabrikation des Bieres und mit den Künsten beschäftige. Wenn sie gleich letztern nach Gebühr lobt, so darf man ihr doch den ausgesprochenen ungerechten Tadel ohne Rüge nicht hingehen lassen, weil gerade solche kleine Broschüren am meisten gelesen werden und die Aussprüche solcher Reisenden häufig als Orakel gelten. In München werden nicht nur Wissenschaft und Künste, sondern auch die von der Verfasserin vorzugsweise sogenannte Industrie gepflegt und befördert, und gerade im Fache der von ihr besonders hervorgehobenen Mechanik dürfen wir mit Stolz auf die optisch-mechanischen Werkstätte von Utzschneider, Rudorfer, u. s. w. hinweisen. Wenn München keine eigentliche Fabrikstadt ist, so liegt die Ursache nicht im Mangel am Sinne für Fabriken, sondern darin, daß München seiner Lage nach weniger als andere Städte und Orte Bayerns hiefür geeignet ist. — Der Verwaltungs-Ausschuß der Hüttensteinnacher-Eisenwerkgesellschaft ladet die Mitglieder zu einer fünften Einzahlung, welche auf 15% festgesetzt wurde, sohin 75 fl. prC. beträgt, und an das Großhandlungs-Haus J. F. Klott in Nürnberg portofrei einzusenden ist, denn zu einer General-Versammlung auf Montag den 5. November Morgens 8 Uhr im Gasthaus zum rothen Hahn in Nürnberg ein.

Hannover. Emden, im Ostfriesischen, den 31. Aug. Die Untersuchung über die hier gefänglich eingezogenen Matrosen von dem am 23. d. M. zwischen Borkum und Juist gestrandeten Schiffe soll bis jetzt zu folgenden Eingeständnissen geführt haben: das gestrandete Schiff ist die amerikanische Brigg Braganza, Capitän Jolly, von Philadelphia nach Genua bestimmt. Auf dem atlantischen Ocean brach unter einem Theile der Besatzung dieses Schiffes Meuterei aus, welche von den hier arretirten fünf Matrosen ausgegangen, und bei welcher der Capitän Jolly (einigen Aussagen nach auch der Obersteuermann) von ihnen über Bord geworfen worden; die übrigen am Bord befindlichen Personen, namentlich der Schiffseigner nebst dessen Gattin, die Frau des Schiffscapitäns, der zweite Steuermann und der Koch, ein Neger, wurden von diesen Meuterern in die Cajüte eingeschlossen, und zuletzt auf ihr inständiges Flehen an der portugiesischen Küste auf dem großen Boote ausgesetzt. Die Delinquenten sagen aus, daß sie dieses Boot zuvor mit Segeln und Rudern versehen und den vorbenannten Personen einen Mundvorrath auf 20 Tage mitgegeben hätten. Die Missethäter werden ihrer gerechten Strafe nicht entgehen. Einer der Verbrecher, der Matrose John Adam, aus Hamburg gebürtig, hat sich im Gefängnisse erdrosselt. — Vom 3. Sept. Die fünf Menschen, welche die hier verhafteten Matrosen von dem Schiffe Braganza an der portugiesischen Küste in dem großen Boote aussetzten, sind glücklich gerettet und zu Greenock in Schottland gelandet. — Die Bremer Zeitung gibt aus der Londoner Sipping-Gazette noch Näheres über die Meuterei am Bord der Brigg Braganza, nämlich den folgenden Bericht eines der Passagiere, der mit der

englischen Brigg Hebden, Capitän Fowler, in Greenock angekommen sind: Am 5. August d. J. um 2 Uhr Nachmittags auf 37° Breite und 30° Länge empörte sich das Schiffsvolk der amerikanischen Brigg Braganza, Capitän Jolly, von Philadelphia, warf den Capitän über Bord, und nahm von der Brigg Besitz. Die Passagiere, bestehend aus dem (Unterzeichner) George Diehl und Frau, der Gattin des ermordeten Capitäns sammt dem zweiten Steuermann, Moir und dem Koch der Brigg verließen das Schiff am 11. August, und wurden am 12. August von der Brigg Hebden aufgenommen, nachdem sie in offenem Boote 350 Meilen vom Festlande 25 Stunden lang auf hohen See umhergetrieben waren.

Preußen. Berlin, den 2. Sept. Die neuen polnischen Pfandbriefe sind bereits erschienen und in Circulation gesetzt. Man vermißt bei denselben die deutsche und französische Uebersetzung, welches manchen Privatmann abhalten möchte, sein Capital in diesem Papier anzulegen: denn der Käufer eines Staatspapiers überzeugt sich gern selbst von dem Inhalte eines Dokuments, und hier kennen Wenige die polnische Schrift und Sprache. Das Weglassen der französischen und deutschen Uebersetzung kann nur den Verkauf dieser Papiere beschränken, und scheint auch darauf schon nachtheilig gewirkt zu haben, da bis jetzt noch wenig Geschäfte darin gemacht worden sind.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Neuigkeiten. Zu Charkoff in Rußland ist eine Fabrik zur Anfertigung der von Hrn. Jsnard in Odessa erfundenen Maschinen zur Herstellung künstlicher Bausteine aus Garten-Erde kürzlich errichtet worden. — Wir finden in den spanischen Journalen einen unter den gegenwärtigen Umständen merkwürdigen Fortschritt: auf dem Canal von Castillen ist ein Dampfboot etablirt worden, welches die Ueberfahrt von Valencia nach Valladolid in 8 Stunden macht. — Der Fregatten-Capitän Bachelier in Frankreich hat ein neues Dampfschiff „Veloce" gebaut, und dasselbe auf eine ganz neue Art construirt und eingerichtet, so daß es in einer Stunde nicht mehr als eine Tonne Kohlen verbrennt, und in derselben kurzen Zeit aus einem Dampfschiff in ein Segelschiff mit Masten umgewandelt werden kann, wobei die Wasserschaufeln so in die Höhe gehoben werden, daß sie nicht mehr ins Wasser eingreifen können. Dieses Schiff vereinigt alle Vortheile der Segel- und Dampfschiffe, und kann bei jedem Wind und Wetter gebraucht werden.

Der Remorqueur des Hrn. Diez. Man schreibt aus Brüssel vom 5. September Folgendes: Gestern hatte einer der merkwürdigsten Versuche Statt, den Dampf und Mechanik, durch das Genie eines Menschen geleitet, darbieten können. Der Remorqueur von der Erfindung des Hrn. Diez war Punkt 1 Uhr von Anderlecht, ¼ Meile von Brüssel abgegangen, schleppte den Tender und 2 Diligencen, und nahm seine Richtung nach dem großen Platze, wo die ganze Equipage in verschiedenem Sinne mit einem Post-Train manövrirte; am Meisten aber ward die Wendung bewundert, die er um sich selbst in einem so engen Raume machte, daß das Vordertheil der Locomotive das Hintertheil des dritten Wagens berührte, und dabei die Fahrt nach Willen verzögerte oder beschleunigte. Nachdem die HH. Mitglider der Regenz dieß bewundert hatten, nahmen sie Platz in einer der Diligencen. Das Konvoi begab sich nach dem Münzplatz, wo neue Wendungen zum großen Erstaunen des zahlreichen Publikums Statt finden. Die Kapitalisten, Bankiers, Spekulanten rc. verließen die Börse, um diesem Fortschritte ihren Beifall zu schenken. Das Konvoi kehrte um 2 Uhr nach dem Thore von Laeken zurück. Dieser Remorqueur hat 16 Seiten-Räder, acht auf jeder Seite, und ein sehr schweres Rad unterhalb, der demselben angehängte Caisson hat drei Räder auf jeder Seite.

Anleitung zum Lackiren des Kartenpapiers, zum Gebrauch für Geometer. (Die hier folgende Anweisung zum Lackiren des Kartenpapiers, mittelst eines von dem verstorbenen Ober-Bergcommissär Brande angegebenen, sehr bewährt gefundenen Lacks, ist im Hannöver'schen auf amtlichem Wege an sämmtliche Landes-Oekonomie-Officianten mit dem Auftrage vertheilt worden, sich dieses Lacks bei allen von ihnen anzufertigenden Gemeinheits-Theilungs-Karten zu bedienen.)

Das Kartenpapier wird auf der Rückseite mit Lack überzogen. Es muß, bevor darauf gezeichnet wird, lackirt werden, weil durch das spätere Auftragen des Lacks die Richtigkeit der Karten leiden würde. Das Papier wird auf bekannte Art auf einem Tische oder Reißbrette naß aufgezogen. Nachdem es gehörig wieder trocken geworden ist und alle Falten verschwunden sind, wird der Lack aufgetragen, und zwar zuerst der Unterlack (Lack Nr. 1.).

Dieser hat nur den Zweck, dem Papiere eine feste Oberfläche zu geben, damit der Oellack (Lack Nr. 2.) nicht durchschlägt.

Man gießt denselben in ein gewöhnliches Medicin-Glas mit nicht zu großer Oeffnung, und bedient sich selbst eines kleinen Stückchens Schwamm, des sechsten Theiles eines gewöhnlichen Tafelschwammes, der jedoch von den meisten darin befindlichen kleinen Steinen sorgfältig gereinigt und trocken seyn muß. Diesen Schwamm hält man auf die Oeffnung des Glases und spritzt den Lack in die Höhe, so daß sich dem Schwamme davon mittheilt. Man reibt diesen möglichst lose und schnell auf dem Papiere aus einander, damit nicht zu viel an eine Stelle kommt, indem er sonst durchschlägt und das Papier auf der andern Seite gelb macht. Mit diesem Lack, der schon beim Auftragen unter den Händen trocken wird, überzieht man das Papier vier bis fünf Mal, je nachdem es gut oder schlecht geleimt ist, so daß allenthalben ein matter Glanz verbreitet wird. So wie man von diesem Lacke nicht zu wenig auftragen darf, um das Durchschlagen (des zweiten Lackes nämlich) zu verhüten, so kann man auch leicht das rechte Maaß über-

schreiten, wovon die Folge ist, daß der Lack zu spröde wird und bei dem nachherigen Gebrauche der Karten, besonders wenn sie pikirt werden, sehr leicht abspringt. Uebrigens können bei zusammengesetzten Papieren die Näthe nicht leicht zu viel mit dem Unterlacke überzogen, und kann auf diesen der Lack immerhin sieben bis acht Mal aufgetragen werden, indem hier besonders der Oellack leicht durchschlägt und das Papier dann auf der andern Seite Flecke bekommt. Eben so muß man die in Papieren befindlichen schlechten, losen Stellen vorher sorgfältig untersuchen und mit dem Unterlacke ebenfalls viel stärker, als das übrige Papier überziehen. Im Allgemeinen dient beim Auftragen dieses Lacks als Vorschrift: der Unterlack darf nicht auf ein Mal so stark aufgetragen werden, daß das Papier dadurch dergestalt angefeuchtet wird, daß es, ein Mal stramm gewesen, bei dem Lackiren wieder Beulen bekommt, indem diese nach aufgetragenem Lacke sich nicht leicht wieder zurecht ziehen, überhaupt der Lack zu tief in das Papier eindringt und die reine Seite gelb wird.

(Fortsetzung folgt.)

Unterkommen=Gelegenheit.

Bei der Uhrmachers=Wittwe Kranzfelder in Eichstädt kann ein in der Uhrmacherarbeit, besonders im Repariren wohlerfahrner Mann von gesetztem Alter sogleich als Werkführer eintreten.

Arbeits=Anzeige.

Bei dem Ludwig=Canal=Bau, Kronach gegenüber, werden noch einige hundert Mann Erdarbeiter angenommen, die sich in Pitterleinsgarten bei Fürth anmelden können.

Gestorben.

Zu Augsburg: Joh. Dandel, pens. Soldat. Jos. Riegel, Schreiner. Aloisia Schmölz, Gastgeberstochter. Friedrich Popp, Scribent. Jos. Zimmermann, Waschanstaltsinhaber. Xaver Schmalholz, Milchmann. Regina Petitpierre, Walzengraveursgattin. Agnes Riesle, Webersmeistersgattin. Christiana Friederika Kärglin, Kistlermeistersgattin. Ludwig Jakob Algeier, Lehrer im evangelischen Waisenhause.

Zu Weilheim bei Tübingen: Der gewesene Pfarrer M. Bilfinger; in Oberriexingen. Louise Magenau, Amtsnotarswittwe. Zu Seppingen, Oberamts Ulm: Emilie Kubach, Pfarrersgattin. Zu Rothenburg: Sam. Aug. Bezold, Actuar, zu Neusitz. Zu Kempten: der Priester und Prof. Joseph Müller, dann Joseph von Kolb. Zu Straubing: M. Mindanner, Kreis= und Stadtgerichts=Diurnist. Zu Würzburg: Leonhard Böhm, Weinhändler. Zu Eichstädt: Fz. X. Haban, Kaufmann aus München. Zu Vellburg in der Oberpfalz: Joh. Bapt. Betz, erster Cooperator der Wallfahrt Habsberg. Zu Ansbach: H. Phil. Rößler, Auditor im k. b. 2ten Chevauxlegers=Regiment Fürst von Thurn und Taxis.

Schrannen=Anzeigen.

Augsburg, den 14. Sept. Weizen höchster Preis 16 fl. 3 kr., mittl. 15 fl. 29 kr., nied. 14 fl. 48 kr., gestiegen um 41 kr. — Kern höchster P. 15 fl. 55 kr., mittl. 14 fl. 52 kr., nied. 13 fl. 42 kr., gefallen um 4 kr. — Roggen h. P. 11 fl. 50 kr., mittl. 11 fl. 21 kr., nied. 10 fl. 25 kr., gestiegen um 28 kr. — Gerste h. P. 9 fl. 44 kr., mittl. 9 fl. 16 kr., nied. 8 fl. 38 kr., gefallen um 14 kr. — Haber h. P. 4 fl. 50 kr., mittl. 4 fl. 33 kr., nied. 4 fl. 24 kr., gefallen um 6 kr.

Stuttgart, den 11. Sept. Es wurden verkauft: Kernen 159 Scheffel, Mittelpreis 14 fl. 24 kr. Weizen 479 Scheff., 16 fl. 5 kr. Roggen 14 Scheff., 10 fl. 34 kr. Ackerbohnen 5 Scheff., 10 fl. 8 kr. Haber 212 Scheff., 4 fl. 54 kr. Heu, der Centner 56 kr. bis 1 fl. 6 kr. Stroh 18 bis 24 Pfund, 9 bis 12 kr.

Landshut, den 7. Sept. Weizen 12 fl. 45 kr. Korn 8 fl. 7 kr. Gerste 7 fl. 15 kr. Haber 4 fl. 15 kr.

Straubing, den 7. Sept. Weizen 11 fl. 46 kr. Korn 8 fl. 30 kr. Gerste 5 fl. 42 kr. Haber 5 fl. 26 kr.

AUGSBURGER CURS vom 15. Sept. 1838.

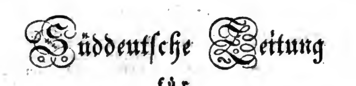
	Pap.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 Pr.	102	101 3/4
— — à 3 1/2 Pr.	101	—
Promes. auf B. A. pr. Stück Agio	18	16 1/2
Bay. B. A. II. Sem.	555	552
Oest. Rothsch. L.	265	—
Partial à 4 Pr.	152	—
N. Anl. v. 1834	126	—
Metall. à 5 Pr.	107 1/4	106 7/8
detto à 4 Pr.	100 1/2	100 1/8
detto à 3 Pr.	80 1/2	80 1/8
B.Act. II.Sem.1838	1440	1437
Darmst. Loose	63	—
Poln. L. à 300 fl.	97 1/2	96 1/2
detto à 500 fl.	—	113 3/4

Wechselcurs.	Pap.	Geld.
Amsterdam 1 M.	—	108 1/8
Hamburg 1 M.	115 3/8	—
Wien in 20r 1 M.	99 3/8	—
Frankfort 1 M.	99 3/4	—
Nürnberg - -	99 7/8	—
Leipzig - -	99 5/8	99 1/2
London - -	10.	—
Paris - -	117 7/8	—
Lyon - -	117 7/8	—
Mailand - -	—	60 1/8
Genua - -	—	51 3/8
Livorno - -	61 1/2	—
Triest - -	99 3/8	—
Venedig - -	60 1/4	

Verantwortlicher Redakteur: Anton Barth. — Verleger: Alois Eurisch.

Druck der Albrecht Volkhart'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.



Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Dienstag **Nro. 10.** den 18. Sept. 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern. (Bülletin über das Befinden Seiner Majestät des Königs.) München den 15. September. Gestern Abend keine fernere Fiebererregung, sehr seltener Husten, vortreffliche Nachtruhe, vollständige Reconvalescenz; letztes Bulletin. Dr. von Wenzl, königl. Leibarzt. Gott erhalte den König. — Dem Vernehmen nach werden sich Se. Majestät nächsten Donnerstag nach Berchtesgaden begeben, und dort einige Zeit zubringen. — Am 15. September trafen die beiden Batterien des zu München liegenden Artillerie-Regiments aus dem Lager von Augsburg zurück ein, eben so das erste Kürassier-Regiment. Das Jägerbataillon der Stadt Burghausen, welches gleichfalls durch München zog, wurde in der Vorstadt Au einquartiert. Am 16. hielten die übrigen in München garnisonirenden Regimenter ihren Einmarsch. — Die Nachricht, daß der General von Gries sich in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen auf der Reise nach Berlin befinde, wird widersprochen. — Ihre Majestät die Königin von Griechenland ist am 7. September am Bord des griechischen Dampfschiffes „Maximilian“ in Ancona angelangt, und wird dort 7 Tage, den Tag der Ankunft und Ausschiffung mitgerechnet, Quarantäne halten. — Herr Minister von Abel, den man krank seyn ließ, ist ganz wohl.

Dem Landrichter Simon Zimmermann in Mühldorf wurde die nachgesuchte Quiescenz für den Zeit-Raum eines Jahres bewilligt. Die Landrichterstelle zu Mühldorf erhielt der bisherige Landrichter Joseph von D'Allarmi zu Wemding; die Landrichterstelle zu Wemding der bisherige Landrichter Joseph Geßner in Rothenbuch, die Landrichterstelle von Rothenbuch im Regierungs-Bezirke von Unterfranken und Aschaffenburg der bisherige Criminal-Adjunct des Landgerichts Hof, Adam Scherer. — Zum Forsteiförster in Röttenbach wurde der bisherige Forstwart Joseph Anton Kopp zu Hilpoltstein in provisorischer Eigenschaft, und zum provisorischen Revierförster in Petersgmünd Forstamts Schwabach der Forstamts-Actuar und Functionär im Ministerial-Forsteinrichtungs-Bureau Franz Martin ernannt. — Die im königl. Archiv-Conservatorium des alten Hofes zu München erledigte statusmäßige Stelle eines Registratur-Gehülfen ist dem bisherigen Funktionär im genannten Archivs-Conservatorium Joseph Ott in provisorischer Eigenschaft verliehen worden. — Zu Bamberg wurden am 12. September dem um die Verbesserung der Landwirthschaft, und durch seine unermüdlichen Bestrebungen, einen rationelleren Betrieb derselben mit Beseitigung der bisherigen Mängel herbeizuführen, hochverdienten Gutsbesitzer, Ritter von Rainprechter von Schlüsselau im Locale des königl. Landgerichts Bamberg II. zwei ihm vom landwirthschaftlichen Verein von Oberfranken verliehene Ehren-Medaillen im Beiseyn sämmtlicher Ortsvorsteher des Landgerichts durch den in Abwesenheit des Landgerichts-Vorstandes als solchen funktionirenden ersten Assessor Jäger überreicht. Schon früher hatte sich Herr v. Rainprechter ähnlicher Auszeichnungen von Seite des Central-Comité des landwirthschaftlichen Vereins zu München zu erfreuen. — Den 3. October beginnt am Regierungs-Sitze zu München die jährliche Anstellungs-Prüfung der Schuldienst-Exspectanten für den Regierungsbezirk Oberbayern. — Die Rennmeister, welche bei dem am Octoberfeste zu München am 7. October d. J. zu haltenden Rennen ihre Pferde mitlaufen lassen wollen, müssen sich Samstag den 6. October von Morgens 8—12 Uhr, und Nachmittags von 2—6 Uhr im Gast-Hause zum Stachusgarten vor dem Carlsthore bei dem Wirthe Ernest Baumgartner als Vorstand des Renn-Gerichts melden. Sonntag den 7. October Vormittags 9 Uhr ist die Verloosung, wobei keine Anmeldungen mehr angenommen werden. — Der quiesz. königl. Gerichtsarzt Dr. Anton Hazzi kehrte am 13. d. M. vom Kranken-Besuche ganz allein über den Ettalerberg zurück. Gegen das Ende desselben wurde der Aufhalt-Riemen los, und das Pferd ging durch. Unbeschädigt erreichte derselbe die Ebene, als plötzlich ganz unbegreiflicher Weise das Gefährt umwarf, der genannte Arzt auf den Kopf hinausstürzte, und todt liegen blieb. — Zu Aschaffenburg wurde der bisherige Bürgermeister Adalbert Herrlein zum zweitenmal als solcher erwählt. — Zu Augsburg ist den 16. d. M. Graf Friedrich Fugger von Hoheneck, Rittmeister im königl. bayer. Chevauxlegers-Regiment König, vormals Begleiter

Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen auf Universitäten und Reisen, gestorben.

Großherzogthum Sachsen - Weimar. Weimar, den 11. Sept. So eben ist Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und die Großfürstin Alexandra über Jena hier eingetroffen, Mittags zwischen 11 und 12 Uhr, ganz ohne alle Feierlichkeiten, die sie ebenfalls nicht wünschten, aber mit ihrem außerordentlich zahlreichen Reisegefolge. Nur mit Mühe vermochten die sechs- und vierspännigen Karossen durch die ungeheure Menschenmasse hindurchzudringen, die jubelnd und gaffend ihr entgegengezogen war. In der Nähe des großherzogl. Residenzschlosses war die Menge so dicht geschaart, daß nur eine äußerst geringe Durchfahrt offen blieb. An den Pforten des Schlosses wurde die Längsterselnte vom hohen Gemahl, dem geliebten Sohne und allen Anverwandten unseres Fürstenhauses herzlich empfangen und begrüßt. Kurz darauf begann in der Kirche die Feier des Namenstags des Thronfolgers Alexander. Noch immer rollen die Wagen des kaiserlichen Gefolges in den Schloßhof. — Ebenfalls sind heute eingetroffen: Prinz Wilhelm von Preußen, die Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha und Meiningen, die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, von Reuß, Prinz Georg von Altenburg aus Eisenberg; fortwährend fahren ihre Karossen mit Suite am Residenzschlosse auf. Es wird für diese hohen Herrschaften und die angesehensten Fremden heute große Tafel bei Hofe seyn. Der hiesige Adel und die höheren Chargen des Staatsdienstes erwarten auf Morgen Cour, Ball und bedeutende Hoffeste. Die beiden Großfürstinnen Maria und Olga haben leider auch heute noch nicht hier eintreffen können, weil sie auf dem Dampfschiffe während ihrer Ueberfahrt von St. Petersburg nach der Oder, durch entgegengesetzten Wind Hemmung erlitten haben, und nach Reval zurückgehen mußten. Beide werden in den nächsten Tagen hier erwartet. — Die Anzahl bedeutender und hoher Fremden wächst in jeder Minute. Sämmtliche Gasthäuser sind überfüllt.

Weimar, den 12. Sept. Heute früh um 7 Uhr reiste plötzlich Se. Majestät der Kaiser von Rußland von hier ab; er geht direkt über Eckertsberga nach dem preußischen Lager bei Magdeburg. Es bleibt ungewiß, ob der Monarch nach der Revüe seine hohe Gattin und Familie hier abholen und einen wiederholten Besuch in Weimar abstatten wird, wo es ihm außerordentlich gefallen hat. Er sprach seine vollkommene Zufriedenheit über die gute Haltung des hiesigen Militärs wiederholt aus, und hat bedeutende Geschenke unter die Kommandirenden und selbst die unteren Anführer ausgetheilt. Vorzüglich sagte ihm auch die Militärmusik, die Art des Trommelschlags und der sogenannte abendliche Zapfenstreich unter seinen Fenstern zu. Der hiesige Tambourmajor, ein geborner Italiener von außergewöhnlichem Körperbau, erfreute sich seiner besonderen Gunst. Auch den angesehenern Hofchargen sind bedeutende Geschenke an Orden, Dosen rc. im herkömmlicher Weise zugefallen. Das Nähere will noch nicht mit Gewißheit verlauten. — Ihre Majestät die Kaiserin und die Großfürstin Alexandra weilen noch längere Zeit am Hofe, um sodann in der Nähe Berlins eine Traubenkur zu versuchen. Allerdings sieht die hohe Fürstin, so wie ihre jüngere Tochter, troz großer Lebhaftigkeit und ungemeiner Anmuth und Leutseligkeit, noch einigermaßen leidend aus. — Der Großfürst Thronfolger wird in den nächsten Tagen nach Baden abgehen, um daselbst die Nachkur zu gebrauchen. Sein Ansehen ist durchaus frisch und gesund. — Unter den bedeutenderen Fremden, deren fortwährend eine außerordentliche Menge hier ab- und zuströmt, sind bemerkenswerth, außer den bereits gestern genannten Fürsten: der Herzog von Sachsen-Altenburg und der kaiserl. russische General Benkendorf. Letzterer fortwährend mit diplomatischen Missionen beauftragt, und hier ebenfalls nur kürzeste Zeit im Reisekleide sichtbar. Mehrere russische Generäle und Diplomaten sind bereits heute dem Kaiser gefolgt.

Hohenzollern-Hechingen. Den 12. d. M. starb zu Hechingen S. D. der regierende Fürst Friedrich Hermann Otto 62 Jahre alt am Schlagflusse. Nachfolger ist sein Sohn, der Erbprinz Friedrich Wilhelm Herrmann Konstantin, geboren den 16. Februar 1801, welcher bereits in den letzten Jahren die Regierung des Fürstenthums führte, das Hechingen'sche Haus hat nur einen Agnaten, den kaiserl. österreichischen General-Feldmarschall, Prinzen Franz Xaver, Oheim des verstorbenen Fürsten, welcher aber bereits 81 Jahre alt ist, und nur einen noch unverheuratheten Sohn hat, den kaiserl. öster. General-Feldwachtmeister Prinzen Friedrich Franz Anton, welcher ebenfalls bereits 48 Jahre zählt.

Württemberg. Stuttgart, den 15. Sept. An diesem Tage hatte nach der am 28. Juny d. J. verkündigten Vertagung wieder die erste Sitzung der Stände statt. Der Kammer der Standesherren ward der versprochene Entwurf eines Wildschadens-Gesetzes vorgelegt.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Neue Erfindungen. Im Gebiete der bunten Damastweberei hat der Baumwollen-Fabrikant F. M. Möckel zu Hirschberg in Schlesien eine Erfindung gemacht, vermöge welcher bey der Jacquard'schen Maschine die 9 Tritte, welche bekanntlich wie ein Orgelpedal zu behandeln sind, auf einen reducirt, und statt der frühern Pappmuster eiserne Formen angelegt werden, welche mit der dazu gehörigen Maschinerie das Dessin auf der Waare erzeugen. Dadurch sollen mit geringeren Kosten und bey geringerer Anstrengung des Webers in kürzerer Zeit die feinsten Muster und selbst die kleinsten Schriftnoten mit Sauberkeit ausgeführt werden können.— In Württemberg wurden Erfindungs-Patente auf 10 Jahre dem Kaufmann Deonner zu Königsbronn auf einen von ihm dargelegten Apparat zur Speisung von

Brennöfen und Kesselfeuerungen mit erhizter Luft, dem Hüttenverwalter Weberling daselbst auf die von ihm dargelegte Zusammensetzung eines verbesserten Brennofens, und dem Mennone A. G. Bauer zu Göppingen auf die von ihm dargelegte Zusammensetzung eines verbesserten Brod-Backofens verliehen.

Münz-Wesen. Von Frankfurt aus schreibt man, daß neben den früher ausgemünzten ganzen Kronenthalern nur die von dem süddeutschen Münz-Verein ausgehenden halben und ganzen Guldenstücke Wechselzahlung bleiben, neben diesen die neu zu prägenden Zollvereinsthaler à 3 fl. 30 kr. auch noch als Wechselzahlung angenommen, dagegen die Ausprägung der Viertelsgulden oder 15 kr. Stück von den süddeutschen Staaten unterlassen werden solle, weil Frankfurt diese Münzstücke als Wechselzahlung zu klein gefunden habe; auch sollen die Vereinsthaler nur in sehr kleiner Anzahl ausgegeben werden, weil sie für den täglichen Kleinverkehr keine bequeme Größe haben, und deßhalb nur für größere Zahlungen sich eignen. Alle andere Geldsorten sollen auch künftig von den Frankfurter Wechselbanken als bloße Waare behandelt werden. Die preußischen Münzen von sehr verschiedenem Alter und Werth sollen zunächst Veranlassung zu dieser Ausschließung gegeben haben. Hätte die preußische Regierung sich dazu verstanden, innerhalb einer bestimmten Periode ihre ältern Münzen aus dem Verkehr zurückzuziehen, so hätte man sich zu Frankfurt wahrscheinlich entschlossen, preußisch Courant auch künftig als Wechselzahlung anzunehmen.

Eisenbahnen. In Kurzem soll der Bau einer Eisenbahn von Warschau zur Verbindung mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn bis an die polnisch-österreichische Gränze bei Oswiacim beginnen. — Eine merkwürdige Erscheinung ist, daß in dem Augenblicke, wo eine neue Eisenbahn (die Versailler) in Paris eröffnet wird, gerade auch die Dampfwagen auf gewöhnlichen Strassen dort in Gang kommen. Einer derselben fuhr am 7. September mit drei angehängten Personenwagen durch mehrere Stadttheile von Paris, und überwand alle Hindernisse so leicht, als es mit den am besten abgerichteten Pferden der Fall ist. — So sanguinisch die Erwartungen waren, welche man von der Ausführung der Eisenbahnen nach Haver und Orleans durch Privat-Gesellschaften zu Paris hegte, so sehr sind jetzt manche Hoffnungen herabgesunken. Die Aktien gingen alsbald nach ihrer Emmission auf Pari zurück, und man fürchtet, daß die zweite Einzahlung nicht geleistet werden könne. Von den 90 Millionen der Havrebahn sind erst 9 Millionen, und von den 40 Millionen der Orleansbahn erst 10 Millionen einbezahlt, falls die erste Einzahlung, was bezweifelt wird, völlig zu Stande kommt. — Unter den verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften ist gegenwärtig die für die Bahn von Paris nach Orleans in der größten Verlegenheit, da Herr von Rothschild, der bei dieser Unternehmung mit einer Million Franken betheiligt war, seine Unterzeichnung zurückgenommen hat, weil das Comité die Aktien zu 450, statt zu 500 ausgegeben hatte, um an jeder 50 Franken zu gewinnen. Herr von Rothschild erklärte, er werde nicht wieder beitreten, selbst wenn die Aktien wieder auf ihren Nennwerth erhöht würden. Bei dieser Bahn wie bei jeder andern, welche gegenwärtig in Frankreich beabsichtigt werden, wird sich am Ende ergeben, daß der Gewinn von dem Verwaltungs-Personal verschlungen wird. Die meisten Aktionäre der Eisenbahn nach Orleans verweigern in Folge des Sinkens unter Pari die Annahme ihrer Aktien; sie stützen sich darauf, daß die Gesellschaft ihre Bedingungen geändert habe.

Industrie-Ausstellung zu Bayreuth. Bei der am 25. vorigen Monats zu Bayreuth eröffneten diesjährigen Kreis-Industrie-Ausstellung für Oberfranken haben nach Entscheidung des dafür constituirten Preisgerichts für ihre als preiswürdig anerkannten Gewerbs- und Industrie-Erzeugnisse 15 Personen für ausgezeichnete Gewerbs-Fabrikate und industrielle Unternehmungen silberne Medaillen erhalten, darunter aus Bamberg der Wachszieher Fried. Wilh. Thomas für gelieferte künstliche Fabrikate, und der Ofenfabrikant Mich. Dirr für einen gelieferten Spar-Ofen. 70 Geldpreise erhielten, darunter aus Bamberg einen der Zeugschmied Anton Kernual für Erfindung einer Pulverisir-Maschine; belobt wurden für wohlgelungene Gewerbs- und Industrie-Fabrikate 15, darunter aus Bamberg der Posamentier Bader, die Buchbindermeister Leß und Fuß, der Fabrikant Höpfel und der Schloßermeister Bernhard Ullmann.

Extrapost-Gelegenheit in der Schweiz. Der Unternehmer Postbeamte Rumpf in Basel macht bekannt, daß von Basel auf der Route nach Deutschland und Frankreich, so wie auch auf derjenigen nach Zürich Extrapostpferde zu den gewöhnlichen Extrapost-Reisen abgegeben werden, und zwar von Basel nach Kaltherberg zu 5 fl. rhn., nach Bruggen 4 fl. 10 kr. rhn., nach Rheinfelden 4 fl. 6 kr. rhn., und nach S. Louis 1 fl. 10 kr. rhn. per Pferd.

Auf der Pariser Börse geht gegenwärtig eine finanzielle Krise vor sich, welche Frankreich mit den gefährlichsten Folgen droht, wenn es nicht gelingt, ihr ein Ende zu machen oder wenigstens ihre Wirkungen zu schwächen. Zu Anfang des gegenwärtigen Jahres hatte sich der Börse ein wildes Speculations-Fieber bemächtigt. Aktien-Gesellschaften aller Art bildeten sich; es entstanden ihrer täglich oft sechs oder sieben. Die Aktien gingen reißend ab, und die Prämien stiegen übermäßig, ohne daß Jemand den geringsten Begriff von der Unternehmung hatte, um welche es sich handelte. So stiegen manche Aktien von 1000 auf 10,000 oder von 500 auf 3000. Durch geringes Nachdenken mußte man die Ueberzeugung gewinnen, daß dieses Fieber nicht von Dauer seyn und in Bälde eine Katastrophe erfolgen werde. Alle diese Aktien waren trotz ihrer Unzahl mit Leichtigkeit angebracht worden,

weil die Gesellschaften anfangs nicht die ganzen Summen, sondern bloß ¹/₅, oder manchmal bloß ¹/₁₀ einzahlen ließen. Später verlangte man jedoch die weiteren Einzahlungen. Viele hatten nur Aktien genommen, um eine Prämie zu realisiren, waren aber keineswegs im Besitze der nöthigen Kapitalien, um die ganzen Summen einzahlen zu können. Diese beeilten sich nun, um jeden Preis zu verkaufen, und hiemit begann die Krise. Neue Gründe kamen hinzu und vermehrten den Schrecken und trieben die Aktien außerordentlich herunter. Die Kammern ertheilten Concessionen zu vier großen Eisenbahn-Linien. Dieselben erfordern folgende Capitalien: 1) die von Straßburg nach Basel 42 Mill. Fr. in 84,000 Aktien zu 500 Fr.; 2) die von Paris ans Meer (über Havre) 90 Mill. in 90,000 Aktien zu 1000 Fr.; 3) die von Paris nach Orleans 30 Mill. in 60,000 Aktien zu 500 Fr.; 4) die von Lille nach Dünkirchen 20 Mill. in 40,000 Aktien zu 500 Fr. Auf diese Weise wurden zusammen 274,000 Aktien auf die Börse geworfen. Für die Straßburg-Baseler Bahn fanden bereits zwei Einzahlungen, im Gesammtbetrage von 12,600,000 Fr., statt. Für die drei anderen Bahnen werden die ersten Einzahlungen, im Gesammtbetrage von 17 Millionen, eingefordert. Die Aktionäre müssen nun entweder Geld aufbringen oder um jeden Preis ihre Aktien losschlagen. Es ist daher kein Wunder, wenn man auf der Börse bloß noch Verkäufer und keinen Käufer findet, und wenn der Cours aller Aktien, selbst der solidesten, furchtbar sinkt. Es heißt jetzt, die Regierung werde es versuchen, den Eisenbahn-Unternehmungen Hülfe zu verschaffen, indem sie bei den Kammern auf eine allgemeine Revision der Lastenhefte zum Zwecke der Bewilligung günstigerer Bedingungen für die Unternehmer anzutragen gedenke. Diese Maßregel wäre sehr vortheilhaft. Man hat in der That bisher zu sehr bloß das Interesse der Consumirenden vor Augen gehabt und darüber das der Kapitalisten, welche ihre Kapitalien in solche Unternehmungen stecken, vernachlässigt. Es steht jedoch immerhin noch zu befürchten, daß die Eisenbahnen-Aktien nicht mehr auf Pari sich aufschwingen werden und daß die Regierung am Ende Ende sich genöthiget sehen wird, die Unternehmungen auf eigene Kosten zu beendigen.

Messe von Mainz, den 10. Sept. Wer von unsern hiesigen, jährlich zweimal wiederkehrenden, Messen auf die Bedeutung unsers übrigen Handels schließen wollte, bekäme ein total schiefes Urtheil. Nicht einmal der Detailhandel hat es in diesen Messen, wie wir so eben wieder sahen, zu irgend einem Aufschwung gebracht, und ich begreife die unerschütterliche Ausdauer der fremden Verkäufer nicht, die immer mit neuen Hoffnungen kommen, und mit den alten Klagen weggehen. Die Messe hat vor einigen Jahrzehnten eine Zeit, wo wenigstens in wollenen Tüchern bedeutender Großhandel stattfand; davon ist keine Spur mehr da. Sie hatte später, vor dem Beitritt Frankfurts zum großen Zollverband, eine Zeit, wo einiger Großhandel in inländischen Fabrikaten stattfand; auch der ist verschwunden. Was ist geblieben? Der Name ohne die Sache, Meßbuden ohne Handel, Meßlärm ohne Meßverkehr! Man vergleiche damit unsern hochwichtigen Fruchthandel, der Einfluß auf alle Europäischen Märkte hat, unsern immer mehr aufblühenden Weinhandel, der die fernsten Länder mit dem Nektar des Rheins versorgt, unser bedeutsames Oelgeschäft, das zwar etwas börsenartig, aber doch ziemlich reel getrieben wird, unsern Holz-, Kolonialwaaren- und Speditionshandel, und man wird finden, daß auch ohne die Messe ein äusserst reges Verkehrsleben hier wahrzunehmen ist.

Notizen für Geld, Arbeit und Verdienst-Suchende.

Bei der König-Maximilian-Armen-Badstiftung Kreuth in Tegernsee sind 500 fl. sogleich, 1000 fl. bis 23. Oktober d. J. und 10,000 fl. bis Ende November d. J. gegen sichere Hypothek in der ersten Hälfte der Schätzung zu 4 % im Inlande auszuleihen. Man wende sich an das Landgericht in Tegernsee. — Ein geübter Lithograph (Federschreiber oder Graveur) könnte sogleich in Condition treten. Lusttragende haben sich in frankirten Briefen an F. L. Siebenmann Wagner in Aarau in der Schweiz. — Zwei im Schriftfache, in erhabener und vertiefter Manier, wohlgeübte Lithographen können sogleich unter vortheilhaften Bedingungen bei Joseph von Arx, lithographische Anstalt in Olten, Kanton Solothurn, in der Schweiz in Condition treten. Briefe mit Mustern sind franco einzusenden. — Ein solider Silberarbeiter, der auf Besteck und Pfeifenbeschlagen gut eingerichtet seyn muß, kann bey dem Gold- und Silberarbeiter Carl Hohbach zu Oehringen andauernde Beschäftigung finden. — Ein junger Mann, Fabrikant eines sehr gangbaren Artikels in einer gewerbsamen Stadt Württembergs sucht, um dasselbe erweitern zu können, einen Associe vom Handelsstande, der 2000—3000 fl. baar einlegen soll; solcher kann sich durch dessen Bücher von dem starken Absatze des Fabrikats und schönem Verdienste überzeugen. Nähere Auskunft erhält man bei Fr. Wilhelm in der Hirschstraße Nr. 36. zu Stuttgart.

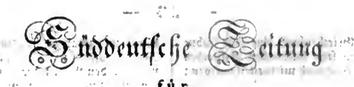
Eisenbahn-Aktien.

Augsburg, den 17. Sept. Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien 78 1/2 P. Augsburg-Münchener Eisenbahn 109 P. Augsburger-Nürnberger-Eisenbahn 99 3/4 P. Nürnberger nördliche Reichsgrenze Eisenbahn 100 1/2 P. Basel-Züricher-Eisenbahn 99 1/2 P. Venezianer-Mailander-Eisenbahn 107 P.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Barth. — Verleger: Alois Eurisch.

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.



Süddeutsche Zeitung

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.

München und Augsburg.

Donnerstag **Nro. 12.** den 20. Sept. 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern. Seine Majestät der König sind zur allgemeinen Freude wieder ganz hergestellt, und haben bereits den 18. September dem Herrn Staats-Minister der Finanzen eine Audienz ertheilt. — Seine Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern trafen am 17. Abends von ihrer Reise aus dem Orient in Augsburg ein, und stiegen im weißen Lamm ab. Abends wohnten Sie einer Vorstellung der Kunstreiter-Gesellschaft Siegrist bei, und reisten am andern Tage Morgens nach München ab, woselbst Sie Mittags eintrafen, und von Ihrer Hoheit der Frau Herzogin mit den Kindern auf das Herzlichste empfangen wurden. Der Prinz bringt 4 Neger mit, welche Höchstderselbe in Aegypten losgekauft hat. — Die Stadtcommandantschaft in München versieht nunmehr bis zur Zurückkunft des Stadtcommandanten General-Lieutenants von Braun der Oberst des Linien-Infanterie-Regiments König, von Baligand. — Aus Griechenland sind mehrere ganz aus griechischen Diensten getretene bayerische Offiziere, namentlich Hauptmann Bauer und die Lieutenants Joh. Lang, Schilcher und Strobel in München angekommen. — Die Stadt-Behörde und die Landwehr von Ingolstadt hat den Offizieren der aus dem Lager zurückgekehrten Truppen ihrer Garnison am 16. dem Tage des Einzuges, ein Dejeuner gegeben; die Mannschaft, welcher die Bäcker und Bräuer schon Brod und Trank außerhalb der Stadt geliefert hatten, wurden über Mittag einquartirt. — Der Kapellmeister Streck erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland eine werthvolle mit Steinen besetzte goldene Dose, und der Redakteur des Volksfreundes, Herr Negele wegen seines Patriotismus von Sr. Majestät dem Könige Otto eine Busennadel. — Der Bildhauer Schaller zu München hat die Statue des Prometheus nach dem Gypsmodell in Marmor zu fertigen begonnen. Sie wird in den Nischen der vordern Fronte der Glypthotek aufgestellt.

Ueber die Reise Ihrer Majest. der Königin von Griechenland circuliren verschiedene Angaben. Während die Einen angeben, daß Allerhöchstdieselbe sogleich nach überstandener Quarantäne ihre Reise nach München antreten werde, um von dort aus nach Oldenburg zum Besuch bei ihrem Vater, dem Großherzoge, zu eilen; lassen Andere diese Zusamenkunft in Bern stattfinden, und dann die Königin unmittelbar über Turin nach Griechenland zurückkehren. Die Zusammenkunft in Bern ist wahrscheinlicher, nachdem J. k. H. die Großherzogin von Oldenburg, welche bei der großherzoglichen Familie in Karlsruhe 10 Tage auf Besuch war, am 10. Sept. von dort abgereist ist, um in Bern mit ihrem durchlauchtigsten Gemahl und der Königinn von Griechenland zusammen zu kommen.

Ordens-Verleihungen. Der kath. Stadtpfarrer Carl Prugger von Pruggheim zu Donauwörth, und der protestantische Pfarrer Christian Theodor Oertel zu Dirsveck erhielten die Ehren-Münze des Ludwig-Ordens. Rußische Orden bekamen und erhielten zur Tragung derselben die allerhöchste landesherrliche Genehmigung: der königl. erste Stallmeister Wilhelm Freiherr von Freyberg den St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse; der königl. General-Postadministrator von Lippe denselben Orden; der königl. Kämmerer und geheime Rath von Klenze den St. Anna-Orden 2ter Klasse; der königl. Kämmerer und Oberstlieutenant à la Suite Joseph Max Graf von Taufkirchen den St. Anna-Orden 2ter Klasse in Brillanten.

Pfarrei-Besetzungen. Die kath. Pfarrei Lindach Langerichts Pfaffenhofen in Oberbayern wurde dem bisherigen Schulbenefiziaten Priester Jakob Prähofer in Wald, und die protestantische Pfarrei Niederhausen in der Pfalz dem Pfarramts-Kandidaten Valentin Welsch in Kaiserslautern übertragen. Die Verleihung der Pfarrei Ried Landgerichts Zusmarshausen von dem hochw. Herrn Bischof von Augsburg an den Pfarrer Ulrich Wintergerst zu Ingenried, dann die Präsentation des Patronats der protest. Pfarrei Ditterswind Decanats Rügheim im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg für den Pfarramts-Kandidaten Alexander Herrmann Moritz Robert Benker, bisherigen Pfarrverweser zu Burgpreppach erhielten die landesherrliche Bestättigung.

(Eingesandt.) Ehre, wem Ehre gebührt. Herr Steinmetzmeister Ripfel aus München, ein wahrer und ächter bayerischer Patriot, hat von Sr. Majes-

stät dem Könige Otto aus Griechenland eine sehr schöne goldene Medaille nebst einem sehr huldvollen Schreiben erhalten, welches wir recht gerne auch mittheilen würden; allein der bescheidene und anspruchslose Mann, dem diese allerhöchste Anerkennung und Auszeichnung mehr als genügt, und in dem redtlichen Bewußtseyn seinen Ruhm und seine Zufriedenheit findet, will durchaus nichts zur Oeffentlichkeit gebracht wissen, und war daher auf keine Weise zu vermögen, eine Abschrift davon nehmen zu lassen. Wohl hat noch kein Privatmann solchen Patriotismus und solch' ehrenvolle Anhänglichkeit gegen seine Allerhöchste Herrscher-Familie so großartig und uneigennützig an den Tag gelegt, wie Hr. Ripfel.

Preußen. Seine Maj. der König sind am 9. ganz unerwartet in Magdeburg angekommen, und haben S. K. H. den Prinzen Carl noch bei der Tafel überrascht. Am 12. Sept. Abends traf auch S. M. der Kaiser von Rußland dort ein, und wurde feierlich empfangen. Die Stadt war beleuchtet. Am 13. haben Sr. M. der König mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, dann dem ebenfalls hier anwesenden König von Hannover Maj., J. K. H. den Prinzen des königl. Hauses, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dem Prinzen Friedrich der Niederlande, dem Herzog von Braunschweig und einen zahlreichen Generalität das unfern Magdeburg in Parade aufgestellte 4. Armeecorps besichtigt. — Bis zum 15. erwartet man den König und den Kaiser in Berlin zurück, wo auch die Kaiserin von Rußland mit der Großfürstinn Alexandra am 16. eintreffen wird. Die beiden ältern Großfürstinnen, welche, vom Schlosse Elley in Curland kommend, am 11. durch Tilsit passirt sind, werden bis zu diesem Zeitpunkt ebenfalls über Königsberg in Berlin ankommen. Der Aufenthalt Ihrer Maj. in Deutschland dürfte nur noch bis Ende dieses Monats dauern. In Baden sind die Zimmer für den Großfürsten Thronfolger wieder abbestellt worden, welches auf einen veränderten Reiseplan hindeutet. Man sagt, Höchstderselbe werde zur Stärkung nach Italien eilen.

Böhmen. In der Nähe von Prag zwischen Brandeis und Bunzlau wird dermal ein großes Lager abgehalten, das aus 24,000 Mann unter den Befehlen der Feldmarschälle Fürst Reuß und Graf Ceccopieri besteht.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Neue Erfindungen und Gewerbs-Privilegien. In Bayern sind Gewerbs-Privilegien ertheilt worden: 1) dem Chemiker Leopold Carl Sensburg aus Amberg und dem Kaufmann Johann Joseph Pasch zu München auf ein neu erfundenes Polirmittel für Glas (Pottee) für den Zeitraum von 15 Jahren; 2) dem königl. Oberingenieur Friedr. August Pauli und dem Professor Ernst Mayer zu München auf ihre neuen Erfindungen in Verbesserung der Kreiselräder (turbine) und zwar a) in Hinsicht der Stellung des untern Wellenzapfens zur Radschale, und b) in Hinsicht der Mittel, den Boden der Leitwände conzentrisch zu schließen für den Zeitraum von 5 Jahren; 3) dem Ofen- und Thonwaaren-Fabrikanten Matthäus Dirr zu Bamberg auf einen neu erfundenen Patent-Heitz und Koch-Spar-Ofen für den Zeitraum von 6 Jahren; 4) dem Fabrikanten mettalischer Farben und geschlagener Metalle Johann Lauter zu Nürnberg auf seine neuen Erfindungen bezüglich der Metallschlägerei; nämlich auf combinirte Hammer-Systeme und deren Anwendung zum Zweck der Schlägerei aller edlen und unedlen Metalle und Metalllegierungen, dann auf das Prinzip und die Anwendung selbstthätiger Mechanismen zur beliebigen Bewegung der Formen bei dieser Schlägerei für den Zeitraum von 10 Jahren; 5) dem Schmiedmeister Michael Reinert zu Regensburg auf die von ihm erfundenen Achsen-Spindeln mit Frictions-Rollen für den Zeitraum von 5 Jahren; 6) dem Dr. der Medizin, Friedrich Keil aus Langensalza in Preußen auf seine neue Erfindung eines magneto-electrischen Rotations-Apparates, welcher die Volta'sche Säule und die Elektrisir-Maschine ersetzen soll, für den Zeitraum von zehn Jahren.

Tuchmesse und Wollhandel in Stuttgart, den 25. August. Unser Tuchmarkt ist nun vorüber. Zu demselben wurden angemeldet 15,390 Stücke, wirklich zu Markt gebracht aber nur 12,846; davon wurden verkauft 5060 Stücke. Es waren 288 Verkäufer anwesend. Die Käufer waren größtentheils Inländer; unter den ausländischen kamen die meisten aus Baden und Bayern. Schweizer sollen aus dem Kanton Thurgau anwesend gewesen sein. Biber, Moltons und Flanelle, so wie auch ordinäre Westenzeuge fanden starken Absatz zu annehmlichen Preisen. Die Hauptmasse des Verkaufs bilden aber ordinaire und Mitteltücher, für welche leider in manchen Fällen sehr niedrige Gebote angenommen werden mußten. Daß die Messe nicht unbedeutend oder schlecht genannt werden kann, beweißt schon die Anzahl der verkauften Stücke. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit dürfte aber anzunehmen sein, daß diesmal die Produktion von Tüchern den Bedarf des Inlandes und benachbarten Auslandes überschritten hat, während der Markt, als noch neu, bis jetzt noch nicht eine größere Zahl entfernterer Käufer herbeiziehen konnte, so daß die Anwesenden desto mehr im Vortheil waren und ihn auch den kleinern Verkäufern gegenüber geltend zu machen suchten. Eine erfreuliche, die Zweckmässigkeit der Einrichtungen und den ehrenhaften Character des Ganzen beurkundende Erscheinung ist es, daß bei den sämmtlichen nun abgehaltenen vier Messen, während das Drängen und Treiben der Käufer und Verkäufer öfters kaum zu übersehen war, dennoch von irgend einer Veruntreuung niemals gehört worden ist. — Der Wollverkehr dauerte mit gleicher Lebhaftigkeit fort, bis die Lager verkauft waren, und manche im Anfange gekaufte Partie wanderte noch während des Marktes mit

Vortheil in die zweite und selbst dritte Hand. Bereits sind mehrere neue Partien Wolle gelagert worden, um den Woll-Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich mit für sie brauchbarer Waare stets versehen zu können. Neben inländischer war vorzüglich auch bayerische Wolle zu Verkauf. Neben den vielen inländischen Käufern bemerkten wir auch Straßburger und Nancyer, welche bedeutend kauften.

Behandlung der Rothweine im Winter. Es ist eine bekannte Sache, daß Rothweine, während des Winters, in kalten Kellern trübe und in ihrer Entwicklung gehemmt werden. Diesem abzuhelfen, werden die Rothweinlager, besonders in Stettin, geheizt, und man hat dieses sehr zweckmäßig gefunden. — In Danzig findet man bei den Herren M. F. Lierau und Comp. — den Inhabern des Rathskellers — eine vortreffliche Einrichtung hierzu. Durch einen Ofen, von dem eiserne Röhren durch den ganzen Keller gehen, wird das Rothweinlager, während des Winters, in einem mäßig temperirten Zustande erhalten. Der Kellerraum zeichnet sich im Uebrigen auch durch besondere Ordnung und Reinlichkeit aus; und warum sollte es auch in einem Keller nicht reinlich seyn können? Zuversichtlich hat eine reine gesunde Atmosphäre auf Weine großen Einfluß. Es verdient also das rühmliche Bestreben dieser Handlung hervorgehoben, und andern Weinhandlungen als Beispiel vorgestellt zu werden.

Schnellschiffahrt von Straßburg nach Lyon. Das Speditions- und Handlungshaus Ferd. Kolb Sohn u. Comp. in Straßburg hat seit dem Anfange dieses Jahres auf dem Rhone- und Rheincanal einen regelmäßigen Dienst mit gedeckten Schiffen organisirt. Die Fahrt dieser Schiffe hat fast mit der nämlichen Schnelle und mit eben der Pünktlichkeit, wie der Transport zu Lande statt, und bietet für den Waaren-Transport den besondern Vortheil der Wohlfeilheit dar. Die Schiffe dürfen auch bei Nacht die Schleußen passiren, und jedem andern Fahrzeuge vorfahren. Sie sind mit der größten Sorgfalt gedeckt, und können in dieselben auch die — die Nässe am meisten fürchtenden Waaren verladen werden. Der Weg wird, ohne umzuladen, von Straßburg nach Besançon in 10—12 Tagen, und von Straßburg nach Lyon in 20—24 Tagen zurückgelegt. Die Abfahrten von Straßburg finden am 10., 20. und 30. jeden Monats statt.

Verein zur Bekanntmachung ungarischer Weine. Ein solcher hat sich zu Pesth constituirt, um mittelst eines, vor der Hand bloß zu Pesth errichteten Central-Verschleißes der Weine in Bouteillen, die ungarischen Weine bekannt zu machen. Er besteht ausschließlich aus Wein-Produkten aller vorzüglichen Gegenden jenes Landes, dessen Erzeugnisse wohl einer größern Beachtung des Auslandes werth zu seyn scheinen. Hiedurch eröffnet sich für die Käufer die Gelegenheit, mit Vermeidung möglicher Fälschung aus erster Hand zu kaufen. Jede, schon von dem Erzeuger selbst versiegelte Bouteille ist mit einer gedruckten, den Namen des Gebirges, des Erzeugers, und den festgesetzten Preis enthaltenden Etiquette versehen. Mit Anfragen und Bestellungen wendet man sich an die Commissionäre des Vereins: in Pesth Hr. Jos. Appiano, Großhändler (Josephsplatz im Jos. v. Almásyschen Hause); in Wien Hr. J. B. Hutschenreiter (Bauernmarkt Nr. 580), von welchen die Weine nicht nur in besagten Bouteillen, sondern auch in größern Quantitäten bezogen werden können. Wir besitzen von Hrn. Jos. Appiano in Pesth die vollständige Liste der in seiner Großhandlung zum Verkauf in Commission lagernden ächt ungarischen Weinen nebst beigesetzten Preisen. Dieselbe kann von den Herren Zeitungsabonnenten in der Expedition des Blattes zu Augsburg in der Carlsstrasse Lit. D. Nr. 78. unentgeldlich eingesehen werden, und wird auch in ein paar Tagen zu München in der dortigen Expedition des Blattes in der Burggasse im Laden Nr. 12. zur Einsicht für die dortigen Herren Zeitungs-Abonnenten aufliegen.

Anleitung zum Lackiren des Karten-Papiers für Geometer und Zeichner. (Fortsetzung des in Nr. 10. der Zeitung angefangenen Artikels.) Nachdem mit dem Unterlack das Papier auf vorbeschriebene Art gehörig überzogen ist und etwa eine gute halbe Stunde getrocknet hat, wird der Oellack (Lack Nr. 2.) aufgetragen. Dieser kann auf keine andere Art, als mit der flachen Hand, aufgetragen werden. Man kann mit diesem Lack das Papier nach Gefallen dunkel oder hell, schlicht oder geflammt lackiren, je nachdem man mehr oder minder davon aufträgt. Soll die Karte sehr dunkel und stark lackirt werden, wodurch sie einen vorzüglich schönen Glanz erhält, so muß das Auftragen des Lacks in mehreren Malen, wenigstens in drei Malen, geschehen und der aufgetragene Lack trocken seyn, ehe wieder Lack aufgetragen wird. Bei dem ersten Male wird der Lack nur dünn und mäßig aufgetragen. Man träufelt nämlich den Lack aus dem Glase oder Gefäße, worin sich derselbe befindet, auf das Papier und reibt ihn, wie oben gesagt, mit der flachen Hand gleichmäßig auseinander, so daß das Papier nirgends geflammt wird. Dieses giebt bei dem ersten Male das Maaß des Auftragens an, indem, wenn zu viel Lack auf ein Mal aufgetragen wird, er sich nie gleichmäßig auseinander reiben läßt, sondern jederzeit geflammt oder marmorirt wird. Nachdem der Lack gehörig getrocknet ist, verfährt man beim zweiten oder dritten Male ebenso, mit dem Unterschiede, daß wenn das Papier geflammt werden soll, der Lack stärker auf ein Mal aufgetragen werden muß. Zum dritten Male kann man auf jedem Falle den Lack so dick auftragen, daß die Lackirung die gewünschte Stärke, Dunkelheit und Glanz erhält. Soll das Papier an allen Stellen schlicht und gleichmäßig lackirt werden, so darf nie zu viel auf ein Mal aufgetragen werden. Wird der Lack auf ein Mal stark aufgetragen, damit das Papier geflammt werde, so hat man, um dem Lack den gehörigen Glanz zu verschaffen, Folgendes zu beachten: wenn man den Lack stark aufge-

tragen, mit der Hand in dem Maaße auseinander gerieben und geflammt hat, wie man ihn zu behalten wünscht, und sodann das Papier eine Weile stehen läßt, so wird man bemerken, daß der Lack sich allenthalben zusammenzieht und eine Menge kleiner Punkte entstehen, so daß es scheint, als sey der Lack nicht gehörig aufgelös't oder Unreinigkeiten darin. Dadurch verliert das Papier an Glanz und Schönheit, und bleibt, nachdem der Lack trocken ist, immer rauh anzufühlen. Um dieses zu verhindern, muß man, nachdem der Lack aufgetragen, denselben eine gute halbe Stunde, oder wenigstens so lange mit der flachen Hand reiben, bis man das Zusammenziehen des Lacks nirgends mehr bemerkt. Dabei wird der Lack so trocken, daß er sich nicht mehr auseinander reiben läßt und unter der flachen Hand nicht mehr gleitet. Demungeachtet wird sich der Lack noch immer etwas zusammenziehen, und muß das Reiben sodann mit den fünf Fingerspitzen, bei aufgehobener Hand, fortgesetzt werden. Man streiche nämlich fortwährend mit den Fingerspitzen in einem schlanken Zuge möglichst nach einer Richtung über das Papier her, bis man das Zusammenziehen des Lacks durchaus nicht mehr bemerkt. (Schluß folgt.)

Verfälschung des Drachenbluts. Früher erhielten wir das Drachenblut häufiger durch die Holländer, und nun durch die Engländer, und seit dieser Zeit haben wir über die mindere Güte der Waare nicht selten zu klagen; das treffliche Drachenblut in Tropfen (in lacrymis), nicht zu verwechseln mit dem jetzt häufig vorkommenden in Körnern von Erbsen- und Bohnen-Größe (in granis genannt) eine vorzügliche Sorte des Ostindischen, welches wir früher in der Form von eyförmigen Kügelchen bis zur Größe einer Wallnuß, einzeln, oder rosenkranzähnlich an einander gereiht in den Blättern von Corypha eingewickelt empfingen, sehen wir nur äußerst selten im Handel und es wird wahrscheinlich nach China versandt, wo es sehr geschätzt wird. Häufig nachgemacht wird das Drachenblut durch eine Mischung von Kolophonium, Olibanum und Terpentin, welche man mit Fernambuk- oder Sandelholz-Spänen oder gar mit Bolus färbt; die hieraus bereiteten Tropfen oder Kügelchen werden in Maisblätter eingewickelt, die Tafeln oder Brote aber mit Schilf-Blättern überzogen; der Mangel der lebhaften Röthe, welche der ächten Waare eigen ist; die lichtern Stellen, welche sich auf dem Bruche vom Olibanum zeigen und der Umstand, daß er im Feuer nicht verbrennt und einen heißgemachten Stein nicht roth färbt, characterisiren das so bereitete falsche Drachenblut; eine andere Verfälschung, welche wir bisher nicht genau kennen, liefert ein Product, das in Form, Farbe und Bruch viel Aehnlichkeit mit dem Stangendrachenblut besitzt, sich aber durch den mangelnden Strich, durch die leichte Auflöslichkeit im Wasser gleich dem Gummi und Krachen gleich dem Salpeter, wenn es auf glühende Kohlen geworfen wird, als falsche Waare sogleich verräth; denn bekanntlich wird das ächte Drachenblut vom Wasser kaum angegriffen und schmilzt oder verbrennt auf glühenden Kohlen ohne Knistern.

Zwölf goldene Sprüche
für Anfänger in der Haushaltungskunst.

(Fortsetzung des in Nro. 6. abgebrochenen Artikels.)

3. Wenn sich Eure Einnahme mehrt; so vergrößert nie Eure Ausgabe; denn Ihr könnt die Ausgabe nicht leicht verkleinern. Für Haushaltungen ist es die gefährlichste Zeit, wenn sie mit einem Mal eine große Summe empfangen; denn dadurch werden allerlei Wünsche rege. Also schnell das Geld aus dem Hause; Schulden bezahlt, und dann die Baarschaft auf Zinsen gelegt. Aus den Augen, aus dem Sinn. Der Versuchung widersteht man am Besten, wenn man sie vermeidet. Was man nicht mehr hat, das gibt man nicht mehr aus. Geld auf Zins macht den Bettler zum Prinz. Man kann das Geld alle Tage gebrauchen, aber nicht alle Tage haben. Darum sucht es alle Tage zu haben; so könnt Ihr's, wenn es seyn muß, alle Tage gebrauchen.

4. Wer Glück im Hause haben will, muß nichts dem Glücke überlassen. Was Ihr erwerbet und erspart, das habt Ihr gewiß; was Ihr vom Glück erwartet, das steht Ihr im Begriff zu verlieren. — Wer sein Glück nicht selbst macht, dem machts keiner. Ein baarer Thaler in der Tasche ist besser, als ein Lotterie-Loos mit Hoffnung auf tausend Gulden. Es spielen sich eher zehn arm, als einer reich. Prozesse sind auch Glücksspiele. Ein Verlust bei einem freundschaftlichen Vergleiche ist vortheilhafter, als der Gewinn aus einem großen Prozesse. (Forts. folgt.)

Gestorben.

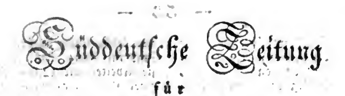
Zu München. Sebastian Pirnger, Lederausschneider; Andreas Schlutt, Privatier; Karolina Auracher, Handelsmanns-Tochter; Johann Kaintz, ehemaliger Zimmermeister; Kath. Sanktjohanser, Pfründnerin; Kath. Röhrer, Häuslers-Tochter; Anna Kain, Gürtlers-Tochter von Neukirchen; M. A. Pfaffenzeller, b. Obstlerswittwe; Agnes Rieländer, Schullehrerinn; Xaver Eigenberger, Zimmermann; M. J. Lampert, Practicant bei dem Oberaufschlagamte; G. Seitz, Oberstallmeisterstaab-Büreaudieners-Sohn; Ignatz Zirnstein, Webermeister; C. M. von Reichenbach, Salinenbeamten-Sohn; C. Heß, Korporal vom 1ten Artill.-Regiment aus Kaufbeuern; J. Miblacher, Gemeiner desselben Regiments von Brikenthal; A. Heiß, königl. Kabinets- und Revierförster in Schleißheim; Wolfg. Panglofer, herrschaftlicher Sekretär in Haidhausen.

Zu Augsburg. Xaver Sattelberger, königl. Wechsel-Gerichtsdiener; Marg. Wiedemann, Fuhrmannsgattinn; Franz. Holl, Webermeisterswittwe; Andreas Gehrlng, Zimmermann; Karl Huber, Handlungsgeschäftsführer; Wilhelm Heinrich, Kaufmann.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Enrich.**

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.



Süddeutsche Zeitung

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.

Samstag **Nro. 13.** den 22. Sept. 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern, den 20. Sept., Vormittags 11 Uhr, sind Seine Maj. der König und Ihre Maj. die Königin nach Berchtesgaden abgereist, wohin Allerhöchstdemselben Seine königl. Hoh. Prinz Luitpold folgte. Die jüngern königl. Prinzen und Prinzessinen befinden sich noch in Nymphenburg. — Seine Majestät der König haben an den ersten Bürgermeister der Stadt Augsburg nachstehendes allergnädigstes Schreiben erlassen: „Herr I. Bürgermeister Dr. Carron du Val! „Ich habe das Schreiben vom 10. dieß empfangen, „mit welchem Sie Mir und Meiner vielgeliebten Gemahlin der Königin Majestät „die von der Stadt Augsburg zur Erinnerung an das „dießjährige Uebungslager bei Augsburg geprägte Denkmünze überreichen. Ich habe es lebhaft bedauert, „daß Meine, Gottlob nur kurze Unpäßlichkeit, gerade „in den Zeitpunkt fallen mußte, wo die größern Uebungen der Truppen statt haben sollten, denen Ich „beizuwohnen gedachte, und wobei Mir das Vergnügen geworden wäre, unter den getreuen Bewohnern Augsburg länger zu verweilen. Empfangen Sie, „Herr Bürgermeister, Meinen Dank für die im „Namen der Stadt Mir ausgedrückten Gesinnungen, „welche werthhaltend Ich gerne erwiedere, mit der „Versicherung **Meiner Königlichen Gnade**.

„München, den 17. Sept. 1838. **Ludwig**.

Nürnberg, 19 Sept. Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger geht, nach den neuesten Nachrichten, anstatt zur Kur nach Baden-Baden, nach Italien, wo er während des Winters an den reizenden Gestaden des Comeisee's verweilen wird. Ein Theil des Gefolges, mit welchem der Großfürst reist, ist seit gestern dahier im bayerischen Hof anwesend, und wird sich auch morgen noch hier aufhalten. Es befinden sich darunter die Adjutanten Oberst Graf Juriewitsch und Graf Lieven, Major Masinow, ein Leibarzt, Kanzleisekretär, u. s. w.

Der k. Oberpostmeister v. Grafenstein in Regensburg, welcher die Kaiserin von Rußland als k. Reise-Kommissär durch Bayern begleitete, hat von der Kaiserin einen werthvollen Brillantring erhalten; seine Gemahlin erhielt von Ihrer Majestät eine kostbare Agraffe, und sein Sohn einen Brillantring zum Andenken.

Die Regierung von Mittelfranken zu Ansbach hat zur Verminderung der Holztheurung und Erleichterung der minder Bemittelten bei Anschaffung des nöthigen Brennholzes nachstehende Verfügung an die ihr untergeordneten Forstämter erlassen: §. 1. Es ist der wohlwollenden allerhöchsten Absicht Sr. Majestät des Königs entsprechend, daß zur Befriedigung der dringendsten Brennholzbedürfnisse der ärmeren Volksklasse und der aus solcher von den Lokalpolizeibehörden consignirten Individuen, aus den hiezu geeigneten Staatswaldungen, in soweit es forstordnungsmäßig zuläßig ist, geringe Brennholzsortimente um die bestehende Forsttaxe außer dem Wege der Versteigerung abgegeben werden dürfen: es ist §. 2. auch gestattet worden: a) daß an diesem Brennholzgenuße auch die mittlere, minder bemittelte Einwohnerklasse ohne Versteigerung gegen Bezahlung der vollen Forsttaxe resp. um den vollen Geldwerth, der dem Durchschnitts-Versteigerungspreise gleich steht, Antheil nehme, b) und daß für die erweislich ganz arme Klasse der Einwohner diese Forsttaxe um einige Prozent unter vordringlichen Verhältnissen in solchen Gegenden und Localitäten gemindert werden darf, woselbst die Preise für dergleichen geringe Brennholzsortimente eine bedenkliche Höhe erreicht haben. Es entspricht aber auch §. 3. jenen allerhöchsten Bestimmungen, daß zur Verhütung eines Ausfalls in den dem Staatsbudget angehörigen Renten aus Staatswaldungen und zur Beseitigung der von Eingeforsteten ꝛc. gegen allzu große Bewilligungen dieser Art zu erhebenden Reclamationen und Beschwerden a) die Versteigerung des dem königl. Aerar zur freien Verfügung gestellten Materials stets die Hauptregel bleiben müsse, daß daher obige Bewilligungen nur als besondere, streng auszulegende Ausnahmen zu betrachten sind; b) daß bei den Brennholzversteigerungen, um an solchen, die nicht in §. 2. verzeichneten, dagegen bedürftigen Einzelnen Theil nehmen zu lassen, die Brennholzsortimente in möglichst kleine Loose, resp. Portionen, z. B. in einzelne Klafter, in Viertel und halb Hundert gebracht, und der Versteigerung mit dem zuläßig mindern Aufwurfspreise ausgesetzt werden, wobei inzwischen der dabei erzielt

werdende höhere, selbst die Forsttaxe überschreitende wirkliche Verkaufspreis, resp. der höhere wirkliche Geld-Erlös nicht ausgeschlossen ist; c) daß das Brennholz, welches nach §. 2. außer dem Weg der Versteigerung um die bestehende Taxe, und vorzugsweise dasjenige Holz, welches um einige Prozente unter dieser Taxe an die ärmere Einwohnerklasse aus Staatswaldungen abzugeben ist, sich nur auf geringe Holzsortimente zu beschränken hat, und daß diese namentlich zunächst nur abständiges Stamm- und Stangenholz, Stockholz und Reisig, wie solches aus Reinigungshieben, zufälligen Ergebnissen, Durchforstungen ꝛc. zu gewinnen ist, — in sich fassen; d) daß an diesem sub. lit. c. bezeichneten Genusse um die volle oder geminderte Forsttaxe nur diejenigen armen Individuen der Ortschaften Antheil nehmen können und dürfen, deren Brennholz-Bedarf für häusliche Zwecke nicht aus eigenen Privat-Waldungen, oder aus vertheilten und unvertheilten Gemeindewaldungen oder vermöge einer Forstberechtigung befriedigt werden kann, oder die nicht vermögen, denselben sich durch das im administrativen Wege forstpolizeilich bewilligte Lese- und Dürrholzsammeln zu verschaffen.

Passau. Der vormalige Professor und nachmaliger 1. Bürgermeister Behr zu Würzburg, welcher sich auf der Festung Oberhaus in Haft befindet, hat durch die Gnade Seiner Majestät des Königs die Erlaubniß erhalten, bei Tag unter Begleitung einer Militär-Ordonnanz, sich nach seinem Belieben in dem ganzen Umfange der Stadt Passau zu bewegen und aufzuhalten.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Getreidhandel. Da in England der sechswöchentliche Durchschnittspreis des Weizens nunmehr 73 S. 2 pf. per Centner gestiegen ist, so wurde der Einfuhrzoll von fremden Getreide auf 1 Schil. ermäßiget. Noch weiß man nicht, welche Wirkung das plötzliche Losschlagen von ungefähr einer Million Centner in den Magazinen lagernder Kornfrüchte auf den Markt-Preis ausüben wird. — Baden den 16. Sept. Bis jetzt sind die Getreid-Preise noch nicht gefallen, obgleich das unter Königsschloß befindlich gewesene Getreide jetzt zu Markt gebracht wird. Im Gegentheile sind die Fruchtpreise im Anfange der Woche eher gestiegen.

Maschinen-Flachsspinnerei. Was man früher für unmöglich hielt, ist nun eingetreten; die trotz Napoleons Preisaussetzung ungelöst gebliebene Aufgabe der Flachsspinnerei auf Maschinen ist nunmehr in England völlig gelöst. Es gibt daselbst, wie Breunlin in einer Schrift über die Flachskultur mit besonderer Rücksicht auf Würtemberg sagt, bereits 352 mechanische Flachsspinnereien mit 10,336 männlichen und 22,526 weiblichen Arbeitern, und in Schlesien sind bis jetzt zwei derartige Spinnereien im Gange.

Die Anlage für Flachsspinnerei auf Maschinen, wie solche unter andern Marchal zu Leeds in Schottland im Gange hat; ist wohl eine der größten; denn sie arbeitet mit 12,000 Spindeln, zu deren Bewegung zwei Dampfmaschinen, jede zu 75 und eine dergleichen von 30 Pferdekraft, vorhanden sind. Der hier gesponnene Flachs wird größtentheils aus den Niederlanden und Frankreich bezogen und nur sehr wenig aus Irland. Die erste Behandlung, welcher der Flachs im geschwungenen Zustande unterworfen wird, ist das Hecheln, und zwar theils auf der gewöhnlichen Hechel mit den Händen, theils aber auf Maschinen. Letztere sind sehr einfach und werden von Kindern beaufsichtigt. Nach dem Hecheln wird der Flachs von 14—18jährigen Mädchen auf 12—15 Fuß langen, über einen Kasten angebrachten Brettern, welche an ihrem Ende mit einem Zapfen versehen sind, seiner ganzen Länge nach dünn ausgezogen, und so wie eine Lage so lang als die Bretter ausgezogen ist, werden letztere auf die Kante gewendet, so daß der ausgezogene Flachs in den Kasten fällt. An dem einen Ende des Kastens ist eine Maschine angebracht, mittelst welcher der eingeworfene Flachs durch Streckwalzen zu einem dünnen glatten Bande ausgezogen wird, welches dann in eine lange blecherne Büchse fällt.

Der so in Bänder gezogene Flachs wird dann zu einer zweiten Streckmaschine gebracht, wo aus fünf solcher Bänder wieder ein Band gezogen wird, um das nachherige Gespinnst desto gleichmäßiger zu machen.

Dieser zum zweiten Male in Bänder gezogene Flachs kommt nun zu der Vorspinnmaschine, wo aus 4—5 dergleichen Bändern ein loser Faden zusammengedreht wird. Die Vorspinnmaschine hat jedoch wieder einige Streckwalzen, so daß die 4—5 Bänder, bevor sie zusammen sich zu einem Faden drehen, noch eben so, wie auf der zweiten Streckmaschine, zu einem Bande ausgezogen werden. Endlich wird auf der Feinspinnmaschine der vorgesponnene lose Faden zu einem feinen, wohlgedrehten gebildet.

Das so auf der Maschine gesponnene Garn übertrifft das meiste mit der Hand gesponnene sowohl an Stärke als Gleichförmigkeit des Fadens. Eine Spindel liefert wöchentlich beinahe 20 würtembergische Schneller, mithin spinnen die 12,000 in der Regel nahe an 240,000 Schneller Garn. Das feinste des hier gesponnenen Garns beträgt 14 würtemb. Schneller auf das Pfund; solches wird beinahe um 8 kr., so wie das 7schnellerige um nicht ganz 7 kr. verkauft. Die Knaben von 10—12 Jahren, welche die Hechel-Maschine beaufsichtigen, und die, welche den Spinn-Mädchen Hülfe leisten, bekommen 1 fl. 42 kr. bis 2 fl. 16 kr. Wochenlohn. Ein Spinnmädchen, welches eine Maschine von 50 Spindeln beaufsichtigt, erhält 4 fl. 32 kr. bis 5 fl. 6 kr., und der Aufseher über das Hecheln und Sortiren 14 fl. 10 kr. für die Woche. Betrachtet man nun noch diese hohen Lohne mit den bei uns üblichen und vergleicht sie mit den Garnpreisen, so dringt sich unwillkührlich der Gedanke auf, daß der-

jenige Sachkenner, welcher mit Maschinen, wie die besten englischen, einen eben so guten und billigen Flachs verspinnt, keine üble Unternehmung machen werde.

Bereitung des glasirten Papiers. Dieses Papier scheint von sehr schwieriger Bereitung, und Viele glauben, daß durch eine besondere Substanz diese Glasur auf seiner Oberfläche hervorgebracht werde. Es ist dem nicht so. Diesen Glanz erzeugt man, wenn man das Papier durch zwei zinnerne Cylinder oder einen zinnernen Cylinder und eine polirte Stahlplatte durchgehen läßt. Dieser Druck reicht hin, dem Papier dieses glasirte Ansehen zu geben, welches wir bewundern. Einige Fabrikanten mangen oder glasiren es auch zwischen zwei Marmorstücken, von denen eines auf dem andern mittelst eines starken Drucks sich hinbewegt, so wie es in einigen Kattundruckereien der Fall ist. Zinnerner Cylinder zum Mangen bedienen sich übrigens auch die Engländer zur Erzeugung des eigenthümlichen Glanzes auf ihren Zeugen.

Anleitung zum Lackiren des Karten-Papiers für Geometer und Zeichner. (Beschluß des in Nr. 12. abgebrochenen Artikels.) Der Lack Nr. 2. wird äußerst langsam und besonders im Zimmer bei warmem Ofen oft in 14 Tagen nicht so trocken, daß man zum zweitenmale lackiren kann. Auf solche Art würden, wenn das Papier dreimal überzogen werden soll, 6 Wochen vergehen. Man thut daher wohl, das Lackiren bei heitern Tagen im Freien vorzunehmen. Bei Sonnenschein, besonders aber bei einigem Luftzuge, trocknet der Lack in etwa 2 Stunden dergestalt, daß man mit dem ferneren Lackiren fortfahren kann. Man kann daher im Sommer bei heiterem Wetter das Papier in einem Tage sehr füglich drei Mal mit dem Lack Nr. 2. überziehen; jedoch muß man mit dem zweiten und dritten Male des Lackirens nicht eher verfahren, als der vorhergehende Lack wenigstens so trocken ist, daß man allenthalben mit der Hand darüber herstreichen kann, ohne etwas Klebriges mehr zu spüren, weil sonst beim Auftragen des neuen Lacks der vorhergehende gar leicht wieder losreißt und dann an einigen Stellen in kleinen Klümpchen sitzen bleibt. Verrichtet man das Lackiren im Sommer bei heiteren Tagen, so muß man, so lange der Lack auf der Karte noch sehr flüssig ist, eine Weile dabei stehen bleiben, um das häufig darauf fallende Ungeziefer, als Fliegen, Mücken u. dgl. m., etwa mit einem Zirkel oder mit einem anderen Instrument herunter zu nehmen. Ist der Lack jedoch erst zu einer Konsistenz gekommen, so kann man das darauf gefallene Ungeziefer bis zum völligen Trocknen darauf sitzen lassen, indem sodann dergleichen Stellen nicht mehr zu bemerken sind. Auf jeden Fall muß aber das lackirte Papier an eine solche Stelle zum Trocknen hingelegt werden, wo es nicht staubt, weil durch den darauf gefallenen Staub der Glanz des Lacks bedeutend verliert. Schon aus diesem Grunde ist, wenn die Länge der zum Trocknen erforderlichen Zeit auch nicht in Betracht gezogen wird, das Lackiren im Zimmer nicht so rathsam, als das im Freien. Uebrigens kann man auch das Lackiren im Winter bei heiterem Wetter füglich im Freiem verrichten, indem ein wenig Regen oder Schnee dem Lack gar keinen Schaden verursacht. Nur muß in einem solchen Falle auch der Rand des Papiers, da, wo es festgeklebt ist, gehörig mit Lack überzogen sein, indem sonst durch den Regen der Leim oder Kleister losweicht, das Wasser unter das Papier läuft und es verdirbt. Auch muß man das lackirte Papier, wenn es ein Mal naß geregnet ist, gleich nachher in die Wärme bringen, damit die darauf hängenden Tropfen schnell abtrocknen. Ist das Wetter gar zu ungünstig, um das Papier im Freien stehen zu haben, so thut man wohl, es im Zimmer bei geöffnetem Fenster und Luftzuge stehen zu lassen, indem es auf solche Art schneller trocknet, als bei verschlossenem Zimmer und warmem Ofen.

Ist das Papier drei Mal lackirt und dann so trocken geworden, daß man überall mit dem Finger aufdrücken kann, ohne daß das geringste Merkmal nachbleibt, so kann man es losschneiden. Bevor jedoch dieser Grad von Trockenheit erreicht wird, muß das Papier, wenn es stark lackirt ist, wenigstens einige Tage an der freien Luft gestanden haben. Nachdem das Papier losgeschnitten ist, darf es nicht sofort aufgerollt werden, sondern muß erst einige Tage in der Stube ausgebreitet auf den Tisch liegen, damit es sich in seiner gehörigen Lage zieht, zugleich aber auch noch nachtrocknet.

Auf jeden Fall ist es immer sehr anzurathen, wenn die Zeit es irgend erlaubt, das lackirte Papier, etwa vier Wochen vor Anfang der Arbeit, aufgerollt liegen zu lassen, damit es gehörig austrocknet, indem, wenn man bei der Arbeit mit den Armen fest auf dem Papiere liegt und dieses dadurch erwärmt, der Lack an seiner Unterlage festklebt oder doch wenigstens viel von seinem Glanze verliert. Jedoch ist dieses nur bei stark lackirten Papieren zu befürchten, da das schwach lackirte bedeutend schneller austrocknet.

Uebrigens ist räthlich, das Papier zu solchen Karten, auf denen demnächst Verkoppelungen und Eintheilungen ausgearbeitet werden sollen, die mithin einen sehr starken Gebrauch und wenige Schonung zu erwarten haben, nicht allzu stark zu lackiren, wenn gleich dadurch der Schönheit etwas abgeht. Das Papier ist nämlich bei einem mittlern Grade der Lackirung am geschmeidigsten und biegsamsten, mithin auch am dauerhaftesten, und man hat den Vortheil, daß es schneller trocknet. Sehr starke Lackirung paßt nur etwa für Reinkarten, die nicht viel gebraucht und nicht oft transportirt werden, indem bei häufigem Transport der starke Lack, wenn er gehörig aufgetragen war, zwar nicht abspringt, aber auf den Näthen, wo das Papier doppelt liegt, oft sich abschabt.

Um nach geschehener Lackirung die Hände von dem Oellack zu säubern, gießt man etwas gewöhnliches Baumöl auf die Hände, reibt sie damit bei dem Feuer eine Zeit lang ein, reinigt dann mit einem Blatte Lösch-

Papier die Hände wieder von dem Oele, und wäscht endlich mit warmem Wasser und Seife nach. Mit Wasser und Seife allein, ohne vorher Oel gebraucht zu haben, ist es dagegen fast unmöglich, die Hände vom Oellack zu befreien.

Der Unterlack (Lack Nr. 1.) besteht aus einer Auflösung von Schellack in Weingeist. Der Oellack (Lack Nr. 2.) wurde sonst nur in der Apotheke zu Rotenburg im Bremenschen, wird jetzt aber auch in der Brande'schen Hofapotheke zu Hannover verfertigt. In der letzten wird er bereitet durch Zusammenschmelzen von 1 Theil Asphalt, und 8 Theilen Leinölfirniß unter Hinzufügung von 2 Theilen fettem Kopallack.

Gestorben.

Zu München. Ernst Franchet, Proprietär; Magd. Hacker, Hausmeistersfrau; Jos. Manzin, Schloßverwalters-Tochter; Barbara Silberhorn, Kanzleidienersgattin; Mon. Bauer, Dienstmagd von Allerding; Jos. Hitzinger, Flinten-Steinmacher von Regensburg.

Zu Augsburg. Michael Schretzmann, Kaufmann.

Zu Bamberg Hieronimus Waverlein, Kaufmann; in Räzelsdorf Christoph Gottlieb Sigmund Freiherr Kreß von Kressenstein auf Räzelsdorf, pens. Assessor der ehemaligen königl. bayer. General-Forst-Administration und Aeltester seines Geschlechts. Zu Engelthal der Pfarrer Gottlieb Leonhard Schmälzlein. Zu Landshut Georg Ziegelmayer, Schullehrer und Organist; Karolina Huber, Bürgermeisters- und Nationalgarde-Majorstochter. Zu Nürnberg Christian Friedrich Hammer, königl. bayer. Major à la Suite und ehemaliger fränkischer Kreiscassier, Mitbegründer des Correspondenten von und für Deutschland; dann F. W. Richter, Kaufmann. Zu Mainz der Bürgermeister Heinrich. Zu Nördlingen Ch. P. Eppelein, gewesener Haupt-Mann der Landwehr, Gemeinde-Bevollmächtigter, Armen-Pflegschaftsrath und Kaufmann. Zu Ansbach Anna Kath. Tischmann, Lotto-Secretärswittwe. Zu Ursheim bei Oettingen der Pfarrer Ph. W. Hohbach. Zu Stuttgart L. Möglen, Wagner-Oberzunftmeister und Jak. Ulr. Dollmetsch, Bäcker-Obermeister. Zu Regensburg E. Schwarz, Lehrersgattin, zu Niklasreuth J. G. Tölzer, freiresignirter Curatbenefiziat. Zu Neuburg an der Donau Jos. Ströbel, Major der Landwehr, Magistratsrath und Weingastgeber. Zu Kulmbach der Landrichter Chr. W. Weniger. Zu Rüderhausen der Kammeral-Praktikant E. G. Wiehbeck. Zu Oberopfingen in Württemberg der kathol. Pfarrer Schmid. Zu Aulendorf der Schultheiß Walser. Zu Stuttgart der Registrator Treuw beim Bergrath. Auf der Rückreise von Bad Kissingen nach Koburg der Dr. der Medizin J. L. Mistler. Zu Hildburghausen der Kammerherr Baron v. Schuler, früher in hessischen Militärdiensten. Er war einer der letzten noch lebenden Krieger, welche den amerikanischen Krieg mitmachten.

Schrannen-Anzeigen.

Regensburger Schranne vom 15. Sept. 1838, (Mittelpreis): Waizen: 12 fl. 39 kr.; Korn: 9 fl. 34 kr.; Gerste. 6 fl. 51 kr.; Haber: 4 fl. 13 kr.

Landshuter Schranne vom 14. Sept.: Waizen 12 fl. 37 kr., Korn 8 fl. — kr., Gerste 7 fl. 15 kr., Haber 4 fl. 12 kr.

Stuttgarter-Fruchtmarkt am 18. September. Es wurden verkauft: Kern 149 Schäffel, Mittelpreis 14 fl. 14 kr.; Weizen 523 Sch. 15 fl. 45 kr.; Ackerbohnen 6 Sch. 9 fl. 36 kr.; Haber 202 Sch. 5 fl. 8 kr.; Heu der Centner 1 fl. bis 1 fl. 6 kr.; Stroh 16—24 Pfund 9—12 kr.

Course.

München, den 17. Sept. K. b. Oblig. à 4pCt. prpt. Br. 1021/8. G. 102 — Bankaktien Div. II. Sem. pr. Br. 534. G. 532. — Promessen Div. II. Sem. pr. Br. . . G. 16. — K. k. östr. Metall. à 4pCt. prpt. Br. 1003/4. G. 1001/2. — Bankakt. Div. II. Sem. prpt. Br. . . . . Geld . . . — Holländ. Dukaten Br. 5,36. G. . . . . — Kais. Dukaten Br. 5,36. G. . . Friedrichsd'or B. 9,55. G. . 20Fr.-St. pr. St. Br. 9,36. G. 9,34.

Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien pt. B. 78. G. . — München-Augsburger-Eisenbahn-Aktien pt. Br. 1081/2. Geld 1071/2. — Venezianer-Mailänder Eisenbahn-Aktien pt. Br. . . . G. . . . . . — Nürnberg nördliche Reichsgrenze Br. 1007/8. G. . . — Kaiser Ferdinand Nordbahn Br. . . .

Augsburg, den 20. Sept. Eisenbahn-Aktien Augsburger-Münchener 107 P. Augsburger-Nürnberger 993/4 P. Nürnberger nördliche Reichsgrenze 1001/2 P. Basel-Züricher 991/2 P. Venezianer-Mailander 107 P. — Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien 781/2 P.

Frankfurt am Main den 19. Sept. Metall. 1069/10. Bankaktien 1723. — Integr. 5215/16. — Ard. 83/8. — Taunusbahn 110. — Discont. 41/2.

Amsterdam den 16. Sept. Integr. 537/8. — Ard. 181/4.

London den 15. Sept. Consol. 943/8. Spanische Fonds 191/2. — portugies. 351/4.

Stuttgart den 19. Sept. Württ. 4pCt. Staats-Obligationen 1011/2. — 31/2pCt. Credit. Vereins-Obligationen 100 P.

AUGSBURGER COURS

vom 20. Sept. 1838.

	Pap.	Geld.
Bay. Obl. à 4 Pr.	202	1011/4
— — à 31/2 Pr.	101	—
Promes. auf B. A. pr. Stück Agio	18	161/2
Bay. B. A. II. Sem.	533	
Oesterr. Rothschild L.	—	—
Partial à 4 Pr.	152	—
N. Anl. v. 1834	—	1271/2
Metall. à 5 Pr.	1071/4	107
detto à 4 Pr.	1001/2	1001/8
detto à 3 Pr.	801/2	801/8
A. Act. II. Sem. 1838	1442	1438
Darmst. Loose	621/2	—
Poln. L. à 300 fl.	971/2	—
detto à 500 fl.	—	1133/4

Wechselcours.	Pap.	Geld.
Amsterdam 1 M	—	1083/8
Hamburg 1 M.	1153/8	—
Wien in 20r 1 M.	993/8	
Frankfurt 1 M.	993/4	—
Nürnberg -	995/8	—
Leipzig - -	991/2	—
London -	10.	—
Paris - -	1177/8	—
Lyon - -	1173/4	—
Mailand -	—	601/10
Genua - -	—	513/8
Livorno -	611/2	—
Triest - -	993/3	—
Venedig -	601/4	

Verantwortlicher Redakteur: Anton Barth. — Verleger: Alois Eurisch.

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr — im Expedition in Augsburg ist d. Comptoir d. Verlegers D. 78.



Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Sonntag **Nro. 14.** den 23. Sept. 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern. Da die Trottoirs in den Strassen der Stadt, wenn gleich selbe von Privaten unterhalten werden, doch zu den öffentlichen Communications-Wegen gehören; so hat die königl. Polizei-Direction zu München in Folge allerhöchsten Befehls bekannt gemacht, daß, wie in allen ähnlichen Fällen, so auch hier ohne Genehmigung der königl. Polizei-Direktion keine Versuche mit Asphaltpflasterungen vorgenommen werden dürfen. Die polizeiliche Erlaubniß wird keinem besondern Anstande unterliegen, jedoch dabei der Vorbehalt gemacht werden, daß im Falle des Mißlingens des Versuches der Hauseigenthümer denjenigen Verfügungen der Polizei-Direction sich zu unterwerfen habe, welche dieselbe auf seine Kosten zur Beseitigung von Gefahr zu treffen für nothwendig erachten wird.

Der Bühnen-Veteran Eßlair ist von seiner Reise zurück in München angekommen.

Der Kaiser von Rußland schläft auf seinen Reisen auf einem einfachen Feldbett, auf dem sich mit Heu gefüllte Lederkissen befinden. In Nürnberg blieb er nicht einmal in den für ihn eingerichteten Prachtzimmern, sondern suchte ein kleines Stübchen nach dem Hofe zu aus, wo er sein Nachtlager aufschlug, während ein Kosak mit aufgezogenem Karabiner vor seiner Thüre Wache halten mußte.

Im Garten des Buchhändlers Daisenberger zu Regensburg sieht man Wunder- oder Riesenklee, welcher Ende Aprils angebaut wurde, und bereits eine Höhe von 5 Fuß erreicht hat. — In Unterfranken herrscht die Klauen- und Maulseuche unter dem Rindvieh und den Schafen.

In dem Utzschneiderischen optischen Institute zu München, welchem Herr Merz vorsteht, und Mit-Interessent desselben ist, wird ein großer Refractor, der auf 42,000 fl. zu stehen kommt, für die Petersburger Sternwarte verfertigt.

Die öffentliche Bibliothek in Bamberg erhielt wieder eine Kiste voll historischer Werke aus England von der dortigen Archiv-Commission als Fortsetzung der frühern Geschenke.

Die Nürnberger lassen den Augsburgern Gerechtigkeit wiederfahren. Sie glauben den in öffentlichen bayerischen Blättern enthaltenen Berichten über die kalte, unfreundliche Aufnahme, welche die in Augsburg während der Lagerzeit einquartirten Offiziere bei der Bürgerschaft gefunden, und über die argen Prellereien, welche Wirthe und Verkäufer aller Art sich gegen die fremden Gäste erlaubt haben sollen, nicht; sondern schreiben diese Angaben der Erfindung Uebelwollender zu, indem glaubwürdige von Augsburg zurückgekehrte Offiziere ihrer Besatzung versichern, daß gerade im Gegentheile sie, gleich allen ihren Kameraden, die gastfreundliche herzliche Aufnahme nicht genug anerkennen können, und daß auch in den Gasthäusern die Bewirthung äußerst billig gewesen sey, und z. B. an der Table d'hôte eines angesehenen Gasthofes das Couvert nur 36 kr. gekostet habe. — Ebenfalls aus Nürnberg wird geklagt, daß trotz der im Ganzen nicht übel ausgefallenen Ernte das Brod dortselbst immer kleiner werde, und man wegen der stets zunehmenden Ausfuhr ein bedeutendes Steigen der Getreidpreise besorge, unter diesen Umständen werde den ordinären Brodsorten häufig Kleie beigemischt, und dadurch die Qualität des ohnehin nicht ausgezeichneten Nürnberger Brodes allerdings nicht gesteigert. — Burgschmiet zu Nürnberg hat das größte Stück seines Albrecht Dürrer, den Oberleib gegossen, und dazu 41 Centner Metall verwendet. Der Guß ist vollkommen gelungen.

Nürnberg, den 20. Sept. Das Gefolge des Großfürsten Thronfolgers Alexander Nikolajewitsch erwartet hier von Potsdam aus, wo der Großfürst direkt von Weimar mit seiner kais. Mutter am 16. d. eingetroffen ist, die weitern Befehle in Betreff der Reise nach München und Italien. Ob Se. Kais. Hoheit selbst den Weg über Nürnberg einschlagen werde, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

In Würzburg erscheint demnächst ein interessantes Werk, nemlich der literarische Nachlaß des verstorbenen Regierungsdirektors Ritters v. Lang in Ansbach. Neben einigen historischen Arbeiten befindet sich in diesem Nachlasse auch eine Autobiographie des Verlebten, die mit eben so viel Humor als Weltkenntniß geschrieben ist, und in welcher wir den genialen Verfasser der Hammelburger Reise wieder finden. Die gerichtli-

die Auseinandersetzung der Verlassenschaft hinderte das frühere Erscheinen dieses literarischen Vermächtnisses.

Ihre Maj. die Königin von Griechenland ist am 4. in Ankona gelandet, und hat nach einer Quarantäne von nur vier Tagen, und nachdem Sie geruht, einem durch den griechischen Konsul veranstalteten Festin huldreichst beizuwohnen, Ihre Reise nach der Lombardei fortgesetzt, um über Turin nach Bern zu gehen, wo Sie Seine königl. Hoheit den Großherzog von Oldenburg zu treffen hofft.

Berner Blätter melden, daß die Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Griechenland in ihrer Stadt am 17. d. Vormittags erfolgt sey. — Seine königl. Hoheit der Kronprinz sind am 18. September in Potsdam angekommen, und haben die Höchstdemselben bestimmten Zimmer im neuen Palais bezogen.

Großherzogthum Weimar. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland mit der Großfürstin Alexandra und dem Thronfolger Königl. Hoheit reiste am 15. Sept. von Weimar über Naumburg nach Berlin ab.

Preußen. Berlin, den 12. Sept.) Mit großer Ungeduld hatte schon seit acht Tagen unser König und sein ganzes Haus der Nachricht von dem Einlaufen des russischen Dampfschiffs Herkules, auf welchem sich die beiden jungen Großfürstinnen, befanden von Swinemünde aus entgegen gesehen; um mit so größerer Theilnahme ist die Kunde von der Rettung der beiden Prinzessinnen und des ganzen Schiffes, das mit großen, ihm den Untergang drohenden Stürmen zu kämpfen hatte, entgegen genommen worden. Schon in der Nacht vom 8. auf den 9. d. traf durch außerordentliche Gelegenheit die Nachricht von dem Anlegen des Schiffes in Reval ein. Seitdem sind bereits Personen von der Equipage desselben in Königsberg und zwei zur Suite der Großfürstinnen gehörige Offiziere, vom Stabe des Fürsten Menzikow, hier angekommen, und sogleich nach Weimar und Magdeburg, mit eigenhändigen Schreiben der Prinzessinnen, die übrigens von den Schrecken dieser gefahrvollen Seereise sehr ergriffen gewesen sind, wieder abgegangen. Nur der Entschlossenheit und Umsicht des Kapitäns und dem Rathe eines am Bord befindlichen hohen See-Offiziers, verdankt man den noch glücklichen Ausgang der Sache. Nach diesen letzten Nachrichten dürften die beiden Großfürstinnen, da sie die Tour zu Lande nun in kleinen Tag-Reisen machen, erst, wenn sie wirklich den 9. d. Reval verlassen haben, gegen den 28. d. in Potsdam eintreffen, wo die neuen Kammern bei Sanssouci für Höchstdieselben in Bereitschaft stehen.

In Magdeburg war am 13. September Abends vor der Wohnung des Kaisers von Rußland im Regierungsgebäude großer Zapfenstreich von sämmtlichen Militärmusikern des vierten Armeekorps. Der König und seine Familie, so wie die Generale und Regimentskommandeurs, fanden sich dabei ein; der Domplatz war mit Feuerbecken umstellt, aus welchen künstliche Feuer aufloderten. Nach dem Zapfenstreich war Souper bei Prinzen Karl. Am 14. früh fand Korpsmanöver Statt; Mittags gab Prinz Karl im Harmonielokale große Tafel zu Ehren des Kaisers.

Potsdam, den 16. Sept. Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind gestern Abend um 10 Uhr wohlbehalten aus Magdeburg hier eingetroffen, und in den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im Schlosse Sanssouci abgestiegen. Heute Mittag fuhren Se. kaiserl. Majestät ohne alle Begleitung auf der Chausee nach Berlin Allerhöchst ihren Töchtern, den Großfürstinnen Maira und Olga Nikolajewna, entgegen, die von Reval kommend erwartet wurden. Beim botanischen Garten, nicht weit von Berlin, hatte Se. Majestät die Freude, die mit Sehnsucht erwarteten Töchter in Seine Arme zu schließen und Höchstdieselben haben sich darauf mit ihrem kaiserl. Vater nach Sanssouci begeben.

Potsdam, den 17. Sept. Bald nachdem Se. Maj. der Kaiser von Rußland gestern Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr mit Ihren Kais. Hoheiten den Großfürstinnen in Sanssouci angekommen waren, wurden Allerhöchstdieselben benachrichtigt, daß Ihre Majestät die Kaiserin, welche in Halle übernachtet und in Wittenberg das Mittagsmahl eingenommen hatten, binnen kurzer Zeit hier zu erwarten seyen. Der Kaiser fuhr sogleich mit seinen beiden Töchtern seiner erlauchten Gemahlin entgegen, Allerhöchstwelche dadurch um so früher Freude hatte, die Großfürstinnen Maria und Olga nach längerer Trennung wieder zu sehen. Etwa eine halbe Stunde später traf die ganze Kaiserl. Familie mit Einschluß Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Thron-Folgers und der Großfürstin Alexandra im Schlosse Sanssouci ein, wo Ihre Königl. Hoheiten die Kron-Prinzessin, der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) und Höchstdessen Gemahlin Ihre erlauchten Verwandten empfingen. Abends stattete die Kaiserl. Familie Sr. Maj. dem Könige, Allerhöchstwelcher inzwischen von Magdeburg angekommen war, einen Besuch im Königl. Schlosse zu Potsdam ab.

Frankfurt, den 17. Sept. Heute ist's in unserer Messe sehr lebhaft. Namentlich kamen viele Land-Leute zur Stadt, die in Leder ihre halbjährigen kleinen Einkäufe machten. Von Oberleder war nicht allein wenig vorhanden, sondern auch wenig Auswahl darin. Schwere Sorten wurden bis zu 90 Rthlr. per Ctr. bezahlt; Sohlleder wurde mit 42—44 Rthlr. verkauft. — Die Wolle ist im Preise gestiegen, an sogenannter Gerberwolle Mangel. Der Handel in Wolle ist zwar ziemlich lebhaft, bleibt aber doch noch unter der Erwartung der Verkäufer. — In den Taunuseisenbahn-Aktien war heute der Umsatz etwas lebhafter und sie gingen auf 9¼ pCt. Das Geld macht sich wieder etwas besser auch ist viel von der Taunusbahn in festen Händen. — Die Witterung hat sich günstiger gestaltet. Es wäre zu wünschen, daß sie für die Dauer der Messe noch anhielte, damit die Detailhändler doch etwas zufrieden unsern Platz verlassen könnten. Sche-

nes Wetter lockt immer eine Masse Leute in die Messe. Die höhere Gesellschaft durchwandelt gewöhnlich um die Mittagsstunden unsere Braunsellsgallerie.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Sicherheits-Wagen. In London werden gegenwärtig Wagen gebaut, die nicht umfallen können. Das nach einem ganz neuen Prinzip verfertigte Muster-Exemplar hat vor einer unzähligen Menschenmenge in Nottingham die Probe bestanden. Mit vier Pferden bespannt, ward dieser Wagen absichtlich aus dem Geleise und mit der einen Seite auf einen 3 Fuß höher liegenden Fußweg gelenkt, und während die Zuschauer jeden Augenblick den Umsturz erwarteten, merkten die Personen im Wagen selbst nicht einmal, daß sie vom ebenen Wege abgefahren waren, denn der Sitzkasten blieb in seiner wagerechten Lage. Anstatt, wie gewöhnlich, auf unten angebrachten Federn zu ruhen, wird hier der Kasten durch zwei von der Achse ausgehende, zwischen dem Sitzkasten und dem Koffer hinlaufende Stützen unter dem Kutschersitz im Gleichgewicht gehalten. An den Enden dieser Stützen befinden sich elliptische Federn, woran der Kasten hängt. — Die Erfindung soll nächstens von Sachverständigen und Parlamentsmitgliedern untersucht werden; dann wird hoffentlich auch eine ausführlichere Beschreibung erfolgen.

Giftige Kerzen. In England bedient man sich jetzt noch seltener der Lampen zum Beleuchten, als auf dem Continent, weil man das Licht derselben für die Augen schädlich hält. Man wendet häufiger Kerzen an, hat aber die unangenehme Erfahrung gemacht, daß in denselben weißer Arsenik enthalten ist. Die Fabrikanten setzten Anfangs ihrer Waare, um sie weißer zu machen, Stearin (oder Stearinsäure) zu. Sie fanden jedoch, daß diese Stearinsäure sich leicht ausscheidet und die Masse körnig macht, wie geschmolzene langsam erkaltete Butter. Sie fanden ferner, daß der weiße Arsenik dem Fette eben sowohl Weiße als Härte giebt, und da er sehr wohlfeil ist, erschien er ihnen sehr willkommen. Man schätzt die Menge des Arseniks in einer Kerze auf 4 Gran, und glaubt mit Recht, daß diese kleine Quantität von einem so energischen Gifte der Gesundheit auf die Dauer schädlich sein könne. Man erkennt die Gegenwart des Arseniks leicht an dem bekannten Knoblauchsgeruche bei der brennenden Kerze.

Schuhe von Rattenfellen. Ratten giebt es zu Tausenden, und daher scheint die Verwendung der Häute derselben beachtenswerth. Herr Spindler in Leipzig zeigte vergangenes Jahr im polytechnischen Verein ein paar Schuh der Art vor, die Beifall verdienten. Wenn auch unsere Lederfabrikanten damit sich schwerlich einlassen werden, so könnten doch einzelne Personen durch Gerben der Rattenfelle sich Verdienst erwerben, und diese so schädlichen Thiere der Menschheit nutzbar machen.

Schwarzes irdenes Geschirr erhält man von vorzüglicher Beschaffenheit, wenn man die gebrannten, aber nicht glasirten Gefäße in feuerfeste Kapseln einsetzt, darin mit einem pulverigen Gemenge von 1 Theil guter thierischer Kohle und 7 Theile Fichtenkohle von allen Seiten umgiebt, die Kapsel schließt, drei Stunden lang einem starken Feuer aussetzt, sie hierauf erkalten läßt, und das Gefäß alsdann herausnimmt.

Jungem Franzbranntwein die Eigenschaften von altem zugeben. Die jungen Franz-Branntweine enthalten beinahe alle eine geringe Menge Essigsäure, welche sie verlieren, wenn sie älter und älter werden. Durch diesen Verlust gewinnen sie bedeutend an Qualität, und um ihnen diese Qualität in weit kürzerer Zeit zu geben, wird neuerlich empfohlen, den jungen Fabrikaten zur Abstumpfung der Essigsäure einige Tropfen Ammoniak zuzusetzen. Nicht minder vortheilhaft ist es, wenn man junge Branntweine 48 Stunden in ein Eisbad setzt, denn sie erlangen auch auf diese Weise in Kürze die Güte von altem.

Feine Stahlinstrumente beim Härten vor dem Verzundern und Verziehen zu bewahren. Bekanntlich kommt es beim Härten des Stahls vorzüglich darauf an, daß derselbe einen hohen Grad von Elastizität erhalte, daß sich das zu härtende Stück nicht werfe, und in vielen Fällen, namentlich bei feinen Instrumenten, daß die Oberfläche recht glatt bleibe (nicht abzundere). Durch Hrn. M. Esche wurde mir ein Verfahren mitgetheilt, welches allen jenen Anforderungen entspricht, und welches man daher allen denen empfehlen zu müssen glaubt, welche sich mit Verfertigung feiner Stahlarbeiten beschäftigen.

Man bereite sich eine Legirung aus 1 Theil Wismuth, 3 Th. Blei und 2 Th. Zinn, unter Zusatz von 1 Theil Harz (um das Verbrennen oder Oxydiren zu verhüten), bringe dieselbe in eine schmiedeeiserne Röhre, z. B. in einen Flintenlauf, der an einem Ende zugeschweißt ist, und setze das zu härtende Stück in dieselbe ein. Nachdem man auf die Röhre einen Pfropf so gesetzt hat, daß der Stahl durch denselben unter der Legirung erhalten wird, erhitze man das Ganze bis zur Rothgluth, lösche es in kaltem Wasser ab, nehme es nach dem Abkühlen heraus, öffne den Pfropf und stürze das Innere in kochendes Wasser, in welchem jene leichtflüssige Legirung schmilzt und der gut gehärtete Stahl unversehrt herausgenommen werden kann. Die Gründe, welche für dieses Verfahren sprechen, liegen sehr nahe. Die Metalle sind gute Wärme-Leiter, daher sie die Hitze schnell durchdringt. Durch die Leichtflüssigkeit dieser Legirung wird es möglich, den Stahl ganz zu umhüllen und wieder von ihr zu befreien. Wird er nun in diesem Zustande geglüht, so ist die atmosphärische Luft ganz außer Berührung mit demselben, so daß kein Verbrennen (Oxydiren) auf der Oberfläche stattfinden kann.

Für Blecharbeiter. Die Blechfabrikation steht leider bei uns noch nicht allenthalben auf der Stufe der

Ausbildung, die dazu erforderlich ist, ein zu allem Gebrauch ausreichendes Produkt zu liefern; deßhalb muß bei der Auswahl desselben eine größere Aufmerksamkeit angewendet werden, als bei dem englischen und französischen Bleche. Besonders häufig kommen bei den Swarzblechen Absonderungen der Lamellen, welche das Blech bilden, (Doppelungen) vor, die später beim Biegen der Bleche zu Röhren schädlich werden und die Haltbarkeit vermindern. Es fehlte bisher an Mitteln, diese Absonderungen in der inneren Masse der Bleche zu entdecken.

Nach einer Lion Dr. Meyer in Erdmanns Journal angegebenen Methode ist es zur Ermittlung, ob Bleche frei von Kantenrissen rc. sind, sehr zweckmäßig, sie in verdünnten Säuren schwach anzuätzen. Verdünnt man nun bei dieser Operation die Säure stark, so daß das Blech ohne Nachtheil längere Zeit darin bleiben kann, so heben sich alle im Bleche befindlichen Doppelungen nach einigen Stunden des Eintauchens als Blasen auf und werden dadurch leicht bemerklich. Salzsäure hat die Eigenschaft des Auftreibens der Doppelungen im größerem Grade, als Schwefelsäure.

Verbesserung in der Fabrikation der Talglichter. Die Verbesserung besteht darin, daß man den baumwollenen Docht in Kalkwasser taucht, in welchem eine bedeutende Masse Salpeter aufgelöst ist. Dadurch wird die Flamme des Lichtes nicht nur weit reiner, sondern die Verbrennung geschieht auch vollkommener. Lichter mit solchem Docht versehen dürfen beinahe gar nicht geputzt werden und laufen nicht im Geringsten ab. Es versteht sich wohl von selbst, daß der Docht vollkommen trocken seyn muß, bevor er mit dem Talg in Berührung kommt.

Verstreichen der Fugen bei gußeisernen Oefen. Das Durchdringen des Rauches durch die Fugen zu verhüten, verstreicht man dieselben meistens mit Thon oder einem besondern Kitt; dies führt jedoch in beiden Fällen den Nachtheil mit sich, daß sich mit der Zeit kleinere und größere Risse bilden, und der Kitt bei der ungleichförmigen Ausdehnung mit dem Eisen sich ganz ablöst, wodurch dem Rauche der Weg geöffnet wird. Ein sehr sichereres Mittel ist, wenn man die Oefen so einrichtet, daß sie locker zusammengestellt und die Fugen mit einer sehr dünnen Schicht feinen Sandes ausgefüllt werden können, da selbst die dünnste Schicht feinen Sandes nicht den mindesten Rauch durchläßt. Sind jedoch die Oefen nur mit einem Falze versehen, so verstopfe man die Fugen fest mit Asbest, der mit etwas reinem Thon vermengt und mit Salzwasser benetzt ist. Dieses Zwischenmittel verbindet sich fest mit Eisen und gewährt große Dauerhaftigkeit.

Reinigung geschwärzter silberner Geräthe. Silberne Geräthe, die an einem bewohnten Orte aufbewahrt werden, werden allmählig matt und schwärzen sich zuletzt vermöge schwefelhaltiger Ausdünstungen. Noch schneller geschieht dies bekanntlich, wenn man sie direkt schwefelwasserstoffhaltigen Ausdünstungen aussetzt. Solches Geräthe kann man leicht reinigen durch Ruß und Essig, oder noch besser mit einer Auflösung von mineralischem Chamäleon, oder auch mit Sauerkleesalz, Weinsteinrahm oder Alaun in Pulverform mit wenig Wasser.

Trockene Versilberung auf polirtem Messing. Man netzt den Messing mit verdünnter Salzsäure und reibt dann ein Pulver aus 3 Potasche, 1 Chlorsilber, 1 Kreide, 1 Kochsalz darauf. So wie das Messing schön glänzend erscheint, wird es mit einer gesättigten Lösung von Weinstein und Wasser abgewaschen.

Eisenbahn-Aktien.

Augsburg. Augsburger-Münchner Eisenbahn 105 P. 102 G. Augsburger-Nürnberger 99 3/4 P. Nürnb. nördliche Reichsgrenze 100 1/4 G. Basel-Züricher Eisenbahn 99 1/2 P. Venezianer-Mailand 106 3/4 P.

Augsburger Getreid-Schrannenpreise vom 21. Sept. 1838.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindest. Preis.		Abschlag.		Aufschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	45	15	27	14	34	—	2	—	—
Kern.	15	59	15	20	14	3	—	—	—	28
Roggen.	11	39	11	8	10	4	—	13	—	—
Gerste.	9	53	9	24	8	42	—	—	—	8
Haber.	4	53	4	32	4	27	—	—	—	4

An der Bamberger Schranne den 14. Sept. 1838 wurden verkauft: Weizen 265 Schfl. Preis: I. 16 fl. 45 kr., II. 15 fl. 45 kr., III. 15 fl. — kr. — Korn 196 Schfl, I. Preis: 14 fl. 12 kr., II. 13 fl. 24 kr., III. 12 fl. 58 kr. — Gerste 258 Schäf. 4 M. I. Pr. 9 fl. 15 kr., II. 9 fl. 8 kr., III. 8 fl. 15 kr. — Haber 113 Schfl. 4 M. I. Pr. 4 fl. 4 kr., II. 3 fl. 55 kr., III. 3 fl. 30 kr.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurich.**

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — Die Expedition in Augsburg ist D. Comptoir d. Verlegers D. 78.



Süddeutsche Zeitung

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Dienstag **Nro. 15.** den 25. Sept. 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern.

Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern wird seine neun Monate gedauerte Reise nach dem Orient beschreiben; die literarische Welt darf in jeder Hinsicht etwas Ausgezeichnetes erwarten, da derselbe in jedem Zweige des menschlichen Wissens gut zu Hause ist und auch eine sehr gewandte Feder führt, wie er dieß in mehreren von ihm unter fremden Namen, meist unter dem Namen „Phantasus" herausgegebenen Werken bewiesen hat.

Nach dem Münchner Tagblatt sind die Differenzen zwischen den Direktorial-Mitgliedern der Münchner-Augsburger Eisenbahn durch ein allerhöchstes Rescript zu Gunsten der Münchner-Mitglieder entschieden worden. — Bei der am 20. Sept. zu München stattgehabten Wahl zur Bildung einer Verwaltung für das Vermögen der griechischen Kirche sind gewählt worden: als ordentliche Mitglieder: 1) Ghionis Stamatis. 2) Pazadiamantopulos Adamantis. 3) Russas Pantasis, und Metiopulos Herkules: als Ersatzmänner: 1) Oekonomides Basilius. 2) Eustradiades Panagiotis. 3) Parrhesiades Demetrius. 4) Alexakis Georgios.

In der Versammlung des schweizerischen Naturforscher-Vereins zu Basel theilte Hr. Prof. v. Martius aus München seine neuesten Untersuchungen über die Fortpflanzung der Pflanzen mit, und glaubte aus denselben den wichtigen Schluß ziehen zu dürfen, daß die bisherige Ansicht, gemäß welcher es in den Pflanzen sexuelle Funktionen gebe, vollkommen irrig, und die Erzeugungsweise der Vegetabilien von demjenigen der Thiere wesentlich verschieden sey.

Am 18. Abends um halb 8 Uhr sah man in Passau und der Umgegend das erhabene Schauspiel eines Nordlichtes, welches seine blitzenden Strahlen über einen großen Theil des nördlichen Himmels ausgegossen und den Horizont etwa eine Viertelstunde hindurch wie mit einem Flammenmeere überströmt hat.

Herr von Horar, welcher voriges Jahr Mitglied der Bühne in Augsburg, und seitdem in Nürnberg engagirt war, wird am 26. Septbr. dortselbst zu seinem Benefiz „Katharina Howard oder die Königsbraut" von Dumas geben, und dann nach Würzburg abgehen. In Nürnberg ist der beliebte Komiker des Leopoldstädter-Theaters in Wien, Herr Eduard Weiß angekommen, und wird mehrere Gastdarstellungen geben. — Schon am 9. September machte das auf dem Schiffswerfte zu Regensburg erbaute zweite Dampfschiff der bayerisch-würtembergischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft seine erste Probefahrt nach Stauf. Die am 16. unternommene zweite Probefahrt nach Straubing fiel in jeder Beziehung höchst befriedigend aus; Schiff und Maschine bewährten sich vollkommen als gelungene Werke; die Maschine arbeitete mit stets gleicher Kraft und ohne den mindesten Anstand sowohl bei der Hin- [illegible] legte den Weg nach Straubing in 3 Stunden, und von Straubing nach Regensburg in beiläufig 6½ Stunden zurück — ein bis dahin noch nicht vorgekommener Fall. — Der in München für die Sternwarte in Petersburg verfertigt werdende Refractor, dessen wir in unserm letzten Blatte erwähnten, hat 12 Pariser Zoll Oeffnung und 17½ Fuß Länge, ein Fernrohr von 14 Pariser Zoll Oeffnung und 21 Fuß Länge.

Während des heurigen Oktoberfestes findet der gewöhnliche Viehmarkt wieder statt. Derselbe wird den 8. October auf der Theresienwiese gehalten, und dauert den ganzen Tag hindurch. Die Schweine, welche dabei zum Verkaufe gebracht werden, dürfen jedoch nicht auf der Theresienwiese verkauft, sondern müssen auf den Viehmarkt neben dem Angerthor getrieben, und dort verkauft werden.

Zu Mannheim beschäftiget man sich damit, das von Sr. Maj. dem König von Bayern seiner Erzieherin, der verstorbenen Hofräthin Weyland, gewidmete Denkmal zu errichten. Es wird auf dem der ehemaligen lutherischen Kirchengemeinde gehörigen Kirchhof errichtet. Es besteht aus einem ungefähr 4 Fuß hohen viereckigten Piedestal von weissem Sandstein, worauf eine ungefähr 6 Fuß hohe, im byzantinischen Style gedachte Nische mit zwei Säulen und in der Abdachung einem Kreuze ruhet, in der Vertiefung stehen die Worte in schwarzer Schrift: „Hier ruhen die irdischen Reste der Hofräthin Louise Weyland, geb. Aulber, geboren den 17. Juli 1758. Mit mütterlicher Liebe

pflegte sie in seiner Kindheit Beginn König Ludwig, der ihren Tod beweinte, und dieses Grabmahl sezte". Auf dem Piedestal sind die von Sr. Majestät selbst verfaßten Worte in Goldschrift eingegraben:

Weiland wirst du mir nie Weyland,
Gegenwart bleibst du immer mir.
So die Liebe zu dir,
So auch die Trauer um dich.

Das Denkmal selbst wird unter der Aufsicht eines bayerischen Ingenieurs aufgestellt.

Aschaffenburg, den 15. Sept. Das hiesige Lyceum zählte während des Studienjahres 1837/38 in seiner philosophischen Sektion bei 6 Professoren, 11 Kandidaten und in seiner theologischen bei 4 Professoren wieder — nur einen Zuhörer. Es ist auffallend, wie die Frequenz dieser Anstalt abnimmt. Seit der Auflösung des hiesigen Priesterseminars kann man nicht mehr hoffen, daß die theologische Schule dahier jemals wieder aufblühen werde, so rüstig auch die Männer sind, welche derselben vorstehen.

Württemberg.

Die Sitzungen der Abgeordnetenkammer bieten wenig Interessantes dar. An der Tagesordnung ist die Frage über die Kompetenz der Gerichte, und die Debatten über diesen Gegenstand, so lebhaft sie auch geführt werden, sind nur für Juristen merkwürdig. Man bemerkt daher auch eine auffallende Leerheit auf den Gallerien. Von den Abgeordneten fehlt etwa der fünfte Theil, denn etliche und zwanzig sind noch wegen Privatgeschäften oder Krankheit abwesend. — Zum Abgeordneten des Oberamts-Bezirkes Reutlingen für den Rest der gegenwärtigen Wahlperiode ist der Stadt-Richter W. J. Rath Rümelin in Stuttgart gewählt worden. — Die Universitäts-Bibliothek zu Tübingen hat von Herrn Presbyter Heeberlen, Missionär in Calcutta, einem gebornen Tuttlinger, ein werthvolles Geschenk an indischen Handschriften und Drucken erhalten. — Die physikalisch-medizinische Gesellschaft in Erlangen und die Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden haben den Regiments-Arzt Prof. Dr. Heim in Ludwigsburg zu ihrem Mitgliede ernannt.

Stuttgart im Sept. Es ist in der That bemerkenswerth, auf welche entsprechende, und für das Publikum angenehme Weise die Verbindung mit Italien in der neuesten Zeit durch vermehrte Post-Einrichtungen auf der Route über den Splügen und Bernardin vermehrt worden sind. Während eine Reise nach Mailand in dieser Richtung noch vor wenigen Jahren als ein mit großem Zeit- und Geld-Aufwande verbundenes Unternehmen bezeichnet werden konnte, bestehen jetzt durch die täglich zwischen Stuttgart und Friedrichshafen, und wöchentlich mehrmals zwischen Ulm und Friedrichshafen stattfindenden Eilwagenfahrten, durch die regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Friedrichshafen und Rorschach und endlich durch die zwischen Rorschach und Chur, sowie Chur und Mailand hergestellten täglichen Eilwagenfahrten so viele billige Reise-Gelegenheiten aus dem Württembergischen nach und von Ober-Italien, daß die sonst so gefürchtete Passage über die Alpen dermalen mit den besuchtesten Strassen einen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Dabei ist noch der Schnelligkeit zu erwähnen, mit welcher auf den durchgehends trefflichen Straßen die Beförderung geschieht und der passenden Zeit-Eintheilung, wodurch dem Reisenden nebenbei auch einige Nachtruhe vergönnt ist. Der Bericht-Erstatter gelangte innerhalb 3½ Tagen einschließlich eines Nachtlagers in Chur, von Stuttgart nach Mailand und in vier Tagen, wobei in Chur und Rorschach übernachtet wurde, von da nach Stuttgart zurück. Derselbe glaubt diese Mittheilung um so weniger dem Publikum vorenthalten zu dürfen, als, wie er vernommen hat, die Einrichtung täglicher Eilwägen, zwischen Chur und Mailand erst ganz kürzlich ins Leben getreten ist, und deren Bestehen in unserer Gegend noch nicht allgemein bekannt seyn dürfte.

Baden.

Zu Constanz erscheint von dem Obergerichts-Advokaten J. Vanotti unter dem Titel „**Leuchthurm**" ein neues politisches Tagblatt für Deutschland u. die Schweiz, mit einem wöchentlichen literarisch-ästhetischen Beiblatte „die Pallas". — Zur Versammlung der Naturforscher in Freiburg waren bis zum 19. Sept. aus Bayern angekommen: Dr. Küster, Professor aus Erlangen, Dr. Textor und Hofrath Munz aus Würzburg, von Martius und Vogel aus München, Petrich Schäffer aus Regensburg, Buchner aus München, Dr. Osaan Prof. aus Würzburg.

Ueber einen Vortrag, welchen Hofrath von Martius aus München in der ersten allgemeinen Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Freiburg hielt, berichtet der schwäbische Merkur Folgendes: Hofrath von Martius trug seine Ansichten über Vergangenheit und Zukunft der Amerikanischen Menschheit vor; er gieng dabei von zwei Grundgedanken aus: 1) daß die Amerikanische Menschheit sich jetzt nicht in einem primitiven Zustande befinde, daß der jetzige Zustand keine nothwendige Folge des Entwicklungs-Ganges sei; 2) daß die Amerikanische Menschheit ihrem gänzlichen Untergange mit Riesenschritten entgegeneile. Dies suchte der Redner aus den bürgerlichen und religiösen Verhältnissen, aus den Sprachen, der umgebenden Natur und den Denkmalen der Amerikaner zu beweisen; vorzugsweise wurden dabei Peru und Mexiko im Auge behalten. Die Rede machte nicht unbedeutenden Effekt, theils dadurch, daß der Redner erzählte, wie er auf seiner Reise durch Brasilien an einem Weihnachts-Abend durch die Zauberproceduren einer Sclavin von seiner Neigung zu den Ideen J. J. Rousseaus geheilt worden wäre, und theils, als der Redner sagte, es gehe bei uns nicht besser zu, wie bei den Wilden; hier entstand lautes Gelächter. Daß Europa den Zustand der Amerikaner sehr verschlimmert, hob der Redner noch beson-

ders hervor, lobte aber dabei die Deutschen, als die am allerwenigsten bei dieser Sünde Betheiligten. Am Schlusse allgemeiner Beifall und Klatschen.

Ein tragisches Schicksal hat in Mannheim einen Wiener Kaufmann erreicht, der, aus Paris von einer Vergnügungsreise zurückkommend, den Tod in dem Stadtkanal fand. Er war mit bedeutenden Wechseln und Kreditbriefen versehen. Die Schuld dieses traurigen Ereignisses soll in der schlechten Verwahrung dieses Kanals, auf welchen die geraden Strassen der Stadt überall hinführen, zu suchen seyn.

Preußen.

Berlin, den 19. Sept. Die beiden Herrscher-Familien, die preußische sowohl als die russische, verweilen fortwährend in Potsdam, wo die letzten schönen Tage des diesjährigen Beisammenlebens in ländlicher Stille hingebracht werden. Durch den Besuch des Kronprinzen von Bayern ist in die hohe Familien-Conferenz ein neues Element gekommen, auf das man bereits in unserm Publikum, das seinem Könige die höchsten Familienfreuden gönnt, sehr erfreuliche Hoffnungen gründet.

Königreich Sachsen.

Leipzig, den 17. Sept. Die bürgerlichen Verhältnisse der Juden haben jetzt durch ein Gesetz vom 16. August d. J. die von unsern Ständen bereits festgestellte Modifikation erhalten. Der bleibende Aufenthalt ist den Juden nur in Dresden und Leipzig gestattet; Uebersiedelung von einem Orte nach dem andern und Niederlassung ausländischer Juden in Sachsen hängt von der Genehmigung des Ministeriums des Innern ab; einheimische Juden können nunmehr jedes Gewerbe treiben; es sind aber davon der Klein- und Ausschnitthandel, das Halten von Apotheken, die Betreibung von Gast-, Speise- und Schankwirthschaften, das Branntweinbrennen und der Schacher- und Trödel-Handel ausgeschlossen. Zünftige Gewerbe können von Juden betrieben werden, dagegen ist die Betreibung des Groß- und Speditions-Geschäfts an besondere Concession des Ministeriums des Innern gebunden.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Neue Erfindungen. Der Hüttenverwalter Weberling von Königsbronn, würtemberg. Oberamts Heidenheim, von dem wir in Nr. 10 unserer Blätter berichteten, daß er auf eine verbesserte Construction der Ziegelöfen ein königl. württemb. Privilegium erhalten habe, hat zu Bopfingen dem dortigen Zieglerei-Inhaber, Wünsch, seinen Ziegelofen nach seiner neuen Erfindung eingerichtet. Bei den zwei angestellten Probe-Bränden ergab sich das Resultat, daß nicht nur die Ziegelwaaren ganz rein und besser als früher ausgebrannt waren, sondern sich auch ein Holzersparniß von starker Hälfte erwieß.

Eisenbahnen. In Neuulm wurde am 17. Sept. die Nivellirung der Straße nach Augsburg bei der Donaubrücke Behufs einer anzulegenden Eisenbahn begonnen. — Eine gesetzliche Vorsichtsmaßregel, welche die österreichische Regierung bei neuen Eisenbahn-Conzessionen nunmehr beobachtet, ist die vorläufige Sicherstellung der Kosten für den dritten Theil der Vorarbeiten auf Gefahr des Bewerbers, welches durch achtbare Handlungshäuser oder Kapitalisten gewährleistet werden muß. — An der Börse zu Paris hatte am 17. Sept. abermal eine rückgängige Bewegung in den Aktien-Cursen statt. — Die Unternehmer der Paris-Havrer- und der Paris-Orleans-Eisenbahn hatten dieser Tage eine Konferenz, in welcher darüber Rath gepflogen wurde, wie sich das Vertrauen der Aktionäre wieder heben und das weitere Sinken der Aktien verhindern lasse. Es werden jedenfalls mehrere Jahre verstreichen, ehe die Bahnen fertig sind, und bis dahin wird keine Dividenden Zahlung an die Aktionäre stattfinden können. Es soll nun in der Konferenz eine Bittschrift an die Kammer beschlossen worden seyn, des Inhalts, daß die Regierung den Aktionären 4prozentige Interessen von ihren Einzahlungen verbürgen möge. — Der fränkische Merkur schreibt aus Bamberg: Wir erfahren aus München, daß hinsichtlich der Nürnberg-Bamberger nördlichen Reichsgrenz-Eisenbahn die königliche Entscheidung über den Zug der Bahnlinie zwischen Nürnberg und Erlangen, sowie die allerhöchste Sanktion der Statuten der Eisenbahngesellschaft in kürzester Zeit wird bekannt gegeben werden. Nach diesem erfreulichen Ereigniß kann der Bau selbst sogleich beginnen, denn die dafür angestellten Ingenieure waren bisher unausgesetzt mit allen Vorarbeiten beschäftigt, und ihre rastlose Thätigkeit hat den einmüthigen Beschlüssen der ersten Generalversammlung und dem kräftigen Verfahren des prov. dirigirenden Ausschusses entsprechend, diese bereits so weit gefördert, daß augenblicklich die Erwerbung des Grundeigenthums auf der ganzen Bahn-Linie beginnen kann. Die speziellen Verzeichnisse, die detaillirten Beschreibungen der einzelnen Parzellen sind fertig, deßgleichen die tabellarischen Zusammenstellungen derselben, und so die schwierigsten Vorbereitungen zu diesem Geschäfte erledigt. Wohlbemessene Eintracht und reges Zusammenwirken haben bei dieser Unternehmung bisher weit mehr geleistet, als wie wohl anderwärts vielfache öffentliche Ruhmredigkeit oder Zwistigkeit, und wir zweifeln nicht, daß diese Maxime auch fernerhin leitend und förderlich bleiben wird. — Prof. Fuchs (ein geborner Bamberger) wird dem neuerlichen Rufe nach München nicht, sondern dem frühern sehr vortheilhaften nach Göttingen folgen.

Auf der Manchester-Liverpooler Eisenbahn ereignete sich am 15. der eigene Unfall, daß das Londoner Brieffelleisen, vermuthlich durch einen aus der Röhre der Dampfmaschine fallenden Funken, in Feuer gerieth und ganz verbrannte. Der Felleisenwagen wurde sehr beschädigt, und der Postjunge am Schenkel verbrannt.

(Leipzig, den 16. September.) Heute wurde die Strecke der Eisenbahn von Wurzen nach Dahlen eröffnet, und somit sind wieder zwei Meilen mehr auf dieser Seite hin überwunden. Um sieben Uhr fuhren zwei voll besetzte Wagenzüge, geführt von den Lokomotiven Adler und Drache, von Leipzig ab, und legten den 10 Meilen langen Weg hin und her binnen 4 Stunden, trotz des etwas sehr langen Aufenthalts in Wurzen, um Kohlen und Wasser einzunehmen, zurück. Dieser Aufenthalt in Wurzen wird künftig gewiß bei Weitem nicht mehr so lange währen, wenn erst alle Einrichtungen dort völlig in Stand seyn werden. In Dahlen, wo die neuerbaute Restauration festlich mit Fahnen und Laubgewinden geschmückt war, wurden die Wagenzüge mit Böllerschüssen und großem Jubel festlich begrüßt. — Auch wird heute die Bahn von Dresden bis nach Oberau befahren werden, was auch wieder $1^{1}/_{2}$ Meile weiter als der jetzige Anhalts-Punkt, die Weintraube, ist. — Hanseatisch-süddeutsche Central-Eisenbahn. Zu Hildburghausen ist in diesem Betreffe nachstehende Bekanntmachung erschienen:

Dem Chef des bibliographischen Instituts, J. Meyer in Hildburghausen, als Unternehmer der hanseatisch-süddeutschen Central-Eisenbahn, wird hiemit auf das an Mich gerichtete Gesuch vom 31. März d. J., die Ertheilung einer ausschließlichen Conzession behufs der Durchführung jener Eisenbahn durch das hiesige Königreich betreffend, definitiv eröffnet: daß sich die hiesige Regierung nicht veranlaßt findet, auf das Gesuch einzugehen. Hannover, den 24. Jul. 1838. Kabinet Sr. Majestät des Königs: Der Staats- und Kabinetsminister von Scheele. — Da durch obigen Beschluß des königl. hannöverschen Gouvernements die vollständige Ausführung der Central-Eisenbahn unmöglich geworden ist, auch Kurhessen erklärt hat, die Conzession für die kurhessische Bahnstrecke nicht geben zu wollen, so lange Hannover die seinige verweigere, wodurch Hollands Vorschlag, die herzogl. sächsische Central-Eisenbahn durch Hessen und Westphalen nach Rotterdam und Amsterdam zu führen, und auf diese Weise die gesuchte Bahnverbindung Central-Deutschlands und der Donauländer mit der Nordsee herzustellen, ebenfalls nutzlos wird; so muß ich den im §. 11 meiner Fundamental-Bekanntmachung vom 31. Januar vorhergesehenen Fall als nun eingetreten annehmen. Jener 11te §. bestimmt nämlich: „daß, wenn binnen Jahresfrist durch Conzessions-Verweigerung eines oder mehrerer Gouvernements das Unternehmen unausführbar werde, baare und volle Rückerstattung des Anzahlungsprozents an sämmtliche Aktionärs binnen drei Monaten nach erfolgter Anzeige erfolgen solle.“ Demgemäß, und treu meinen Verpflichtungen, erkläre ich hiemit — „daß am 15. November d. J., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, und in den Nachmittagsstunden des folgenden Tags, auf meine Veranstaltung die Wiedereinlösung der Aktienpromessen zur hanseatisch-süddeutschen Central-Eisenbahn durch die vollständige baare Rückzahlung des erhobenen Initiativprozents erfolgen wird, und zwar überall an den nämlichen Orten und durch dieselben wohllöblichen Behörden und Wechselhäuser, bei denen die Einzeichnung und Einzahlung stattgefunden hat.“ Wer Aktienpromessen von mir direkt erhalten hat, wird solche am 15. November und am folgenden Tage in meinem Comptoir zur Wiedereinlösung präsentiren lassen. Die Zinsen der erhobenen Initiativgelder aber, welche letztere seit 1. März d. J. von mir zu 3 und 31/2 Prozent in den herrschaftlichen Kassen und bei den Wechsel-Häusern Gebrüder Mühlens und Comp. in Frankfurt und Joh. Lorenz Schätzler in Augsburg depouirt waren, stelle ich, als verschmähend, in ihnen Deckung für einen kleinen Theil der einer großen Idee gebrachten Opfer zu suchen, der Landes-Waisenanstalt des Herzogthums Meiningen zur Verfügung. Durch die Rückzahlung des Initiativprozents erfülle ich eine meinen Aktionärs gegenüber bestimmt übernommene Verpflichtung; — damit soll jedoch das Unternehmen keineswegs als ein aufgegebenes erscheinen. Ich sehe vielmehr in der Maßregel eine Garantie künftiger Ausführung: denn die von drei Regierungen für bedeutende Bahnstrecken erlangten Konzessionen bleiben gültig in meinem Besitz, und ich bin überzeugt, daß bei günstigeren Zeitverhältnissen das Publikum nicht anstehen wird, vorzugsweise da Vertrauen wieder zu schenken, wo man sich dessen würdig gezeigt hat, im Gegensatz zu den unendlich vielen Exploitazionen, die jetzt, nicht mit Unrecht, eine Mißstimmung gegen alle industriellen Unternehmungen herbeigeführt haben. Hildburghausen, den 15. September 1838. Der von den großherzogl. und herzogl. sächsischen Gouvernements konzessionirter Unternehmer der herzogl. sächs. Central-Eisenbahn: J. Meyer, Chef des bibliographischen Instituts.

Pressen feuchter Farben, um Trocknungs-Kosten zu ersparen. In den Porzelanfabriken preßt man die Erde in Säken, um Wasser zu entfernen, und sie dann schneller trocken zu erhalten. Hr. Engelhardt in Salfeld empfiehlt dies Mittel auch den Farbenfabrikanten.

Hauswirthschaftliches.

Fleisch verliert beim Braten (a) und Sieden (b) wie folgt an Gewicht (Procente). Rindfleisch a $19^{4}/_{5}$, b 15; Hammelfleisch a $24^{4}/_{5}$, b 10; Gans a $19^{1}/_{6}$; Indian a $20^{1}/_{2}$, b 16; Ente a $27^{1}/_{5}$; Huhn a $14^{1}/_{5}$; b $13^{1}/_{2}$; Schinken durchs Sieden $6^{0}/_{0}$.

Arbeits- und Verdiensts-Gelegenheit.

Bey L. Grünelsen in der Sophien-Straße Nr. 6. zu Stuttgart finden gewandte und solide Koloristen auf mehrere Jahre dauernde Beschäftigung.

Gestorben.

Zu Augsburg. Jakob Strehle, Handelsmann. M. A. Hinstorfer, Kammmacher-Werkzeugs-Verfertigersgattinn. Michael Burkhard, Webermeister. Friederika Riedinger, Goldarbeiters-Tochter.

Zu Stuttgart Hofrath von Kiesen. Zu Ludwigsburg die Oberstens-Wittwe von Massenbach, geb. Bescheffer. Zu Nekarsulm der Rechtskandidat Heinrich Ehehalt. Zu Elwangen Eleonora Engelhanf, Kaufmannsgattin. Zu Leonberg der Dekan und Stadtpfarrer Eberhard Wächter. Zu Basel Hieronymus Falkeisen, Antister der Basel'schen Kirche.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Barth. — Verleger: Alois Enrisch.

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Prämumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — Das Erpedition in Augsburg ist d. Comptoir d. Verlegers D. 78.



Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. [illegible]

Süddeutsche Zeitung

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Donnerstag **Nro. 16.** den 27. Sept. 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern.

Zu Berchtesgaden kamen am 20. Sept. Nachts 11 Uhr Seine Königl. Hoheit der Prinz Luitpold, so wie auch der Herr geheime Rath und Leibarzt Seiner Maj. des Königs, von Wenzl, an.

Ihre Königl. Majestäten selbst, welche an demselben Tage früh von München abgereißt waren, und in Rosenheim übernachtet hatten, trafen am 21. Nachmittags 5³/₄ Uhr in Berchtesgaden ein. Am Doktors-Berge war eine Triumph-Pforte errichtet, bei welcher die hochw. Geistlichkeit, die Gemeinde-Verwaltung, dann die Lehrer mit den Schulkindern der allerhöchsten Ankunft harrten. Eine Stunde vor der Ankunft der allerhöchsten Herrschaften langten die beiden Kabinets-Sekretäre Farenbacher und Rinnecken an.

Aus Bern schreibt man, daß Ihre Majestät die Königin von Griechenland am 17. mit Gefolge dort eingetroffen, und im Gasthofe zum Falken abgestiegen sey.

Bei der durch die königl. Militär-Fond-Commission vorgenommenen wiederholten Versteigerung ist das Kaplerbräuhaus zu München, welches ein Geschenk des erlebten Grafen Preysing an den Militärfond war, in den Besitz des Großhändlers Giulini gekommen.

Zu Friedberg ist unter dem Hornvieh die Klauen-Seuche, und zu Rederzhausen und Ottmaring die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — In Würzburg treffen nun die aus Schweden kommenden Geschütze, welche für die Festung Ingolstadt bestimmt sind, nach und nach ein. Sie werden von Rotterdam nach Köln, und von dort direkt nach Würzburg spedirt. — Nachdem der Geheimerath Ritter von Wiebeking sein großes historisch-architektonisches Werk über Italien in zwei Quart-Bänden herausgegeben hat, tritt derselbe nunmehr eine Reise nach Frankreich und Belgien an, um wissenschaftliche Untersuchungen zu einem ähnlichen Werk über diese Länder anzustellen.

Am 1. Oktober wird in Scheyern die Uebergabe des dortigen Klostergebäudes an die Benediktiner von Metten in Gegenwart des Herrn Regierungs-Präsidenten und mehrerer hohen Geistlichen, mit großen Ceremonien, auf sehr feierliche Weise statt finden.

Am 23. d. M. traf der Hochw. Erzbischof Ladislaus Pyrker in Augsburg ein, und reißte des andern Tages über München und Wien nach Ungarn zurück. Er hat sich als Sohn eines Gutsverwalters durch eigenes Verdienst zum Patriarchen von Venedig, Erzbischof von Erlau und Primas von Dalmatien emporgehoben.

Würzburg, den 23. Sept. Gestern fand hier die Beerdigung des berühmten Orthopäden, Professors Dr. Johann Georg Heine statt, der am 7. d. M. zu Haag, wo er ein zweites orthopädisches Institut nach dem Muster seines hiesigen errichtet und geleitet hatte, in einem Alter von 68 Jahren gestorben und dessen Leichnam hieher gefährt worden ist. Dieser merkwürdige Mann, der sich von der anfänglichen niedern Stufe eines Messerschmiedes durch sein üppiges Genie, sinnige und nützliche Erfindungen und Leistungen für die leidende Menschheit bis zur ehrenvollen Kategorie des Doktorgrades und mehrerer Orden aufgeschwungen, gehört der Geschichte der Chirurgen in seltener, ausgezeichneter Weise an, und sein Tod ist ein bedauernswerthes Ereigniß. — Heute sind die zwei Batterien, welche von dem hiesigen königl. Artillerieregimente in das Uebungslager bei Augsburg abgegangen waren, wieder hier eingetroffen.

Preußen.

Berlin, den 17. Septbr. Gestern ist in der Dresdener Straße wieder eine böse That von Seiten eines Diebes verübt worden, die einen allgemeinen und tiefen Eindruck gemacht hat. Eine Frau verfolgte lautschreiend einen Mann, der mit ihren Sachen eilig die Flucht ergriffen hatte. Ein Spaziergänger wollte ihr hülfreiche Hand leisten, erhielt aber von dem Bösewicht mit einem Eisen einen so starken Schlag auf den Kopf, daß er betäubt niederfiel und man an seinem Aufkommen zweifelt. Mit Bangigkeit sieht man daher dem Winter entgegen, wo dergleichen Verbrechen gegen das Eigenthum sich zu vervielfältigen pflegen. Bei solchen Erscheinungen, die nicht mehr in Abrede gestellt werden, ist eine gründliche Untersuchung der Ursachen eine dringende und unerläßliche Pflicht. Eine moralische Verwilderung der untern Klasse kann bei dem wohlgeordneten preußischen Unterrichtswesen nicht an-

genommen werden, und der Grund so vieler Verbrechen ist wohl nirgends als in der allgemeinen Nahrungslosigkeit zu suchen. — Die in Berlin gegenwärtig anwesend älteste Tochter des Kaisers von Rußland, die Großfürstin Maria Nikolejewna ist am 6. August 1819 geboren, steht also im zwanzigsten Lebensjahre.

In Preußen geht man damit um, eine Renten-Gesellschaft nach dem Muster der Stuttgarter zu bilden, von der sie sich jedoch in der Organisation wesentlich unterscheiden soll, indem sie dem Publikum mehr Garantien biethet. Der Banquier Joseph Mendelssohn, einer der größten Finanziers Preußens soll den Plan und die Statuten entworfen haben.

Ein Schreiben aus Berlin (im fränk. Merkur) sagt unter Anderm: Der Aufenthalt der russischen Herrscherfamilie dürfte nur kurz seyn, und schon in den ersten Tagen des Octobers die Rückkehr nach St. Petersburg erfolgen. Drei kaiserl. Dampfschiffe und mehrere Kriegsbriggs und Fregatten ankern auf der Rhede von Swinemünde und erwarten dort die Befehle zur Einschiffung. Allgemein sagt man, daß die Rückkehr des Kaisers in Rußland dringend gewünscht wird, und die lange Abwesenheit des Herrschers keineswegs gleichgültig betrachtet wird. Die Umstände im Orient, und die kriegerischen Bewegungen großer Truppenmassen gegen das schwarze Meer scheinen die Anwesenheit des Kaisers nöthig zu machen, und man sagt daher, daß Se. Maj. der Familie noch voraneilen würde. — Ferner berichtet man aus Berlin: für die Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Erb-Großherzog von Weimar soll von den erlauchten Eltern des jungen Paares der Familien-Vertrag geschlossen seyn, und diese Heirath im nächsten Frühjahr stattfinden. Die Post beabsichtigt die Einführung von Cabriolets nach dem Muster der Franzosen. —

Württemberg.

Stuttgart. Endlich ist ein hiesiger Wirth so vernünftig gewesen, in der Königsstraße, der einzigen großen und wahrhaft schönen Straße dahier, ein großes Haus zu kaufen, um einen Gasthof daraus zu machen. Längst schon fühlte man das Bedürfniß, und nur der Umstand hat Diesen oder Jenen bis jetzt abgehalten, daß die Häuser in dieser Straße unmäßig theuer sind. Das Haus, welches der Wirth kaufte, kostete vor 30 Jahren 21,000 fl., nun etwa 65,000 fl., und 10,000 fl. müssen vielleicht noch darin verbaut werden! Ob uns wohl München bald nachahmen wird.

Hannover.

Die Hannoversche Zeitung theilt folgendes Schreiben aus Frankfurt vom 17. Sept. mit: „Die hohe deutsche Bundesversammlung hat auf die bei derselben eingereichte Vorstellung und Bitte des Magistrats und der Alterleute der Stadt Osnabrück, das Verfassungs-Grundgesetz des Königreichs Hannover vom Jahre 1833 betreffend, am 6. d. M. beschlossen: „Dem Magistrate und den Alterleuten der Stadt Osnabrück ist durch ihren Bevollmächtigten, Dr. Hessenberg hieselbst, zu bedeuten, daß die Bundesversammlung in dem vorliegenden Falle ihre Legitimation zur Beschwerdeführung in den Bestimmungen der deutschen Bundes- und der Schluß-Acte nicht begründet finde.“ Ein gleichlautender Beschluß ist von der Bundesversammlung an demselben Tage auf ähnliche Vorstellungen einiger Osnabrücker Landgemeinden, so wie des Magistrats, der Bürger-Vorsteher und der Wahlmänner der Stadt Hildesheim gefaßt worden.

Freye Städte.

Frankfurt, den 21. Sept. Die hier schon seit längerer Zeit umlaufenden Gerüchte, die Deportation der Frankfurter Hardenberg-Gefangenen betreffend, erhalten nunmehr ihre thatsächliche Bestätigung. Sieben derselben nämlich, unter denen man die Studiosen More und Silberrath, den Schreinergesellen Schwab, den Soldat Fischer rc. namhaft macht, sollen am nächst kommenden Montag zu Mainz eingeschifft werden, und unter Begleitung eines Frankfurter Kommissärs, nach den Freistaaten von Nordamerika gebracht werden. Dort angekommen, wird ihnen eine, zum Betrieb irgend eines selbstbeliebigen Gewerbs, sowie zum Behufe ihrer ersten Subsistenz, großmüthig verwilligte Geldsumme, — die sich der Angabe nach, für alle zusammen auf 3000 fl. belaufen soll, — ausbezahlt und unter dieselben vertheilt werden. Die Kosten der Ueberfahrt aber wird, wie es heißt, noch außerdem der Staat tragen. Mehrere der Deportirten haben sich, hört man, während ihrer Detention auf Verfertigung von Finger-Reifen aus Haaren und anderen kleinen Geräthschaften verlegt, und sollen es darin zu einer gewissen Geschicklichkeit gebracht haben. Man darf hoffen, daß Fertigkeiten der Art ihnen in ihrer neuen Lage wohl zu statten kommen werden.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Getreidhandel. Aus Posen schreibt man, daß das eingebrachte Wintergetreide weder in Quantität noch Qualität befriedigt, und daher die Getreidpreise eine bedeutende Höhe erreicht haben; die Oelfrüchte seyen gänzlich verloren, und selbst das Heu schlecht. — In Marseille waren die Getreidpreise in wenigen Tagen ziemlich hoch gestiegen, und in Livorno hatte man vortheilhafte Anerbietungen zurückgewiesen, weil man noch auf höhere hoffte. — Toscana wird eine große Menge Getreid bedürfen, auch der Mais ist gesucht. — In Petersburg und Riga war das Getreid bedeutend theurer geworden.

Aus Danzig vernimmt man, daß es mit den Verschiffungen von dort ein schnelles Ende genommen hat, nachdem die Kornpreise wieder in ihr früheres Niveau allmählich zurückgekehrt sind; mehrere ankommende Schiffe waren schon auf der Rhede umgekehrt, um anderswo

anzulegen, während noch mehr Schiffe den Hafen, wie sie gekommen, mit Ballast verließen, um nach Pillau zu gehen.

Zu Stafford in England wurde in der jüngsten Zeit eine Versammlung von Großhändlern zu dem eben nicht ehrenwehrten Zweck gehalten, die hohen Getreidpreise noch höher hinaufzutreiben. Ihrer Verabredung gemäß hielten viele dieser Händler einen ganzen Tag ihre Magazine geschlossen, und gegen das Ende des Marktes war das Quarter Weizen um 2 bis 3 Schil. gestiegen. Ein Schilling ist 36 kr., und ein Quarter beträgt nicht gar 4/5 eines bayrischen Schäffels.

Obsthandel. Aus Koblenz schreibt man: Ein neuer Beweis, wie sehr sich die Industrie der Obsthändler unserer Umgegend ausbreitet, bietet die den Obsthändlern zu Güls von London aus zugekommene Bestellung auf 2 Millionen Wallnüsse dar. Dieselben werden gegenwärtig sammt den Hülsen in Körben je zu 1000 Stücken verpackt und mit dem Dampfschiff direkt nach London versendet.

Oelhandel. Aus Köln wird berichtet, daß sich mehrere Bergische Häuser unter dem Vorsitz einiger angesehenen Elberfelder Geschäftsmänner zu einer Gesellschaft verbunden haben, welche nichts Geringeres beabsichtigt, als den gesammten disponiblen Oelvorrath in Köln und Neuß an sich zu bringen, um nachmals den Preis dieses Artikels nach Willkür bestimmen zu können. Sie bildete zu dem Ende unter sich einen bedeutenden Capitalfond und eröffnete sich außerdem bei einem bedeutenden Bankier in Köln einen Credit zur Anschaffung von 10,000 Ohmen Oel. Der Preis des Oels ist dadurch auch in der That schon auf eine unverhältnißmäßige Höhe getrieben worden.

Eine Gesellschaft mit solchen Absichten wird aber den bestehenden Gesetzen entgegengeachtet, und die Betheiligten haben bereits Anzeige des Thatbestandes bei den Behörden gemacht. Welchen Erfolg dieselbe haben wird, muß die nächste Zukunft lehren.

Ueberseeischer Handel. Die New-Yorker Zeitungen vom 26. August melden, daß in den vereinigten Staaten viel Nachfrage nach europäischen Fabrikaten, besonders Wollewaaren, und dagegen starke Ausfuhr von Baumwolle nach Europa stattfinde

Die Tabaks-Ernte in der Gegend von Stettin. Wenn gleich im Frühling, während der Pflanzzeit, das Wetter größtentheils sehr trocken war, so daß hin und wieder mit Wasserbegießen gepflanzt werden mußte, und man derzeit und etwas später wenig Hoffnung auf eine gute Ernte haben konnte, so ist doch, wider Erwarten, nach dem Regen, den wir im Juli und August hatten, der früh gepflanzte Tabak so bedeutend gewachsen, daß man die Ernte davon als günstig in Quantität und Qualität bezeichnen kann. Der spät und zuletzt gepflanzte ist zwar durch den anhaltenden Regen in seiner Entwickelung zurückgeblieben, liefert aber dennoch einigermaßen ein Quantum, wenn gleich wenig oder gar nicht couleurt. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß sowohl im Randowschen Kreise, wie überhaupt in der Uckermark, Neumark und dem Oderbruch, im Vergleich mit vorigem Jahre, ungefähr ein Drittheil mehr gewonnen werden wird, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß im Ganzen weniger ausgepflanzt wurde, und was die Qualität anbetrifft, daß ungefähr drei Viertheile großblättrig und gut, ein Viertheil kleinblättrig und nicht als vollständig reif geworden zu benennen sey. Von jenen drei Viertheilen dürfte die Hälfte schön, die andere auch mindestens gut werden, vorausgesetzt, daß wir einstweilen gutes, trockenes Wetter behalten, so daß der Tabak im Hängeraum nicht erstickt. — Das Sandblatt ist größtentheils schlecht zu nennen, da es durch den häufigen Regen sehr gelitten hat, und couleurt ist wenig darunter. Eine bereits hier angebrachte kleine Fuhre neuen Tabak von Vöhk ist gut bezahlt worden. Jedoch kann dieses nicht als Norm dienen und läßt sich über den Gang der Preise noch nichts Zuverlässiges sagen.

Industriebericht aus Böhmen. Merkwürdigerweise scheint trotz dem unbefriedigenden Ergebniß unserer Ernte und dem voraussichtlichen Geldmangel unter dem Landvolke die Thätigkeit unserer Fabriken einen Aufschwung zu nehmen, wie er bei den gegenwärtigen Umständen und den Geldkrisen, die unser Land so hart betroffen haben, jetzt kaum zu vermuthen war. Nur die Glasfabriken leiden einigermaßen durch die Südamerikanischen Wirren; dagegen herrscht auf den Eisenwerken ein reges Leben und in den Spinnereien große Thätigkeit, um dem gesteigerten Bedarfe der Leinen- und Baumwollenwebereien zu genügen. Die Reichenberger Tuchfabriken sind mit zahlreichen Bestellungen für Italien und Ungarn vollauf beschäftigt. Wenn auch die in diesen beiden Provinzen in letzterer Zeit so sehr überhand genommene Einschwärzung Französischer Kattunwaaren aus dem Elsaß und Rouen unseren Druckfabrikanten einen Theil ihres Marktes entzog, so haben dieselben dafür auf den letzten Märkten zu Linz, Pesth und Grätz desto bessere Geschäfte gemacht. Besonders auf dem jüngsten Brünner Markte war in den Mittel-Gattungen weiß- und dunkelgrundiger Kattune ein so ungemein starker Begehr, wie sich dessen unsere Fabrikanten seit der Bankozettelperiode — unglücklichen Andenkens in vielen anderen Hinsichten — nicht zu erinnern wissen.

Landwirthschaftliches.

Zwei vorzüglich honigreiche Gewächse. 1) Sehr honigreich ist das dem Landwirthe wenig willkommene Kratzkraut (Onicus oleraceus); es liebt vorzüglich feuchte oder schattige waldige Wiesen; die Blätter sind borstenartig gesägt, herzförmig, halbgefiedert, sie

umfassen den oft eine Elle hoch aufstrebenden Stängel, der mit aus den Blattwinkeln aufsteigenden Seitenarmen die fast traubenartig gestellten Blumen trägt; diese sind an der Spitze mit eiförmigen Nebenblättern versehen, von Farbe schmutzigweiß, von lanzettförmigen und dornigen Kelchschuppen umschlossen.

Dieses Gewächs kommt in der Mitte des Juli zur Blüthe und wird von den Bienen, da dessen Knospen nur allmählig bis zur Mitte Augusts hin sich aufschließen, sehr fleißig besucht und gibt ihnen auf lange Zeit Beschäftigung.

Die Bienen wälzen sich auf diesen Blüthen nach Honig suchend, zwar ohne vielen Blumenstaub als Ausbeute zu bekommen, dennoch voll Lust und Freude, wie sie dieß auf den Blumen des Löwenzahn thun, und kommen deßhalb in dieser Zeit mit schmutzigweißem Blumenstaube, oft wie mit Mehl bestreut, nach Hause.

2) Ebenfalls sehr honigreich ist der glatte Wegdorn (Rhamnus frangula), in verschiedenen Gegenden unter sehr verschiedenen Benennungen als Faulbaum, Pulverholz (weil die gute Kohle dieses sehr harten Holzes vorzüglich zur Bereitung des Schießpulvers dienlich ist), auch Schießbeere, Bauchberste (der purgirenden Eigenschaft der Beeren wegen), auch Sprickern und so unter vielleicht 30 andern Benennungen bekannt. Seine mit einem röhrenförmigen Kelche und einer fünfblätterigen Blumenkrone versehenen kleinen weißen Blüthen sind durch ihre Nectarien reichlich mit Honig versehen, so daß die Bienen, so sehr sie auch die lieblich duftende Linde lieben, doch neben dieser diesem Strauche große Aufmerksamkeit schenken.

Einsender dieß fand alljährlich die Bienen gleich ämsig auf einem solchen Strauche nach Honig suchend, ungeachtet gleich über ihm eine Linde ihre mächtigen Arme zum Himmel ausstreckte und mit zahllosen Blüthenkelchen erquickend das ämsige Bienenvolk zu sich lud.

Dieser Strauch blüht vom Anfange des Sommers fortwährend, bis oft mit dem Spätherbste erst die Fröste sein Laub und seine noch neuentwickelten Knospen zerstören. Die weißliche Blüthe setzt eine Anfangs grüne, dann in Roth und zuletzt in Schwarz übergehende Beere an, die ein wenig größer wird, als ein großes Pfefferkorn. Man findet oft Blüthen, grüne und rothe Beeren zugleich an demselben Zweige.

Der Strauch liebt vorzüglich feuchte Gebüsche und ist deßhalb häufig in Auen zu finden.

Ausrottung des Hederichs. In manchen Gegenden Deutschlands hat der Hederich als Unkraut betrachtet, so sehr überhand genommen, daß man bei dem Anblicke solcher Fluren blühende Rapsfelder zu sehen glaubt. Um dieses Uebel gänzlich zu vertilgen, und dabei noch einen Futterertrag zu erzielen, wird das Land, welches mit dem Hederich geplagt ist, und zur Brache kommendes Jahr liegen bleiben soll, im Frühjahre nicht gepflügt, sondern es bleibt in seinem vorjährigen Zustande liegen, bis der Hederich in voller Blüthe steht, wo er dann so kurz als möglich gehauen, und auf Böcken getrocknet wird, wie der Kopfklee. Das abgeerntete Land wird nun so behandelt, wie man Brachländer zu behandeln pflegt, um eine gute Winterfrucht darauf zu bauen. Zu bemerken ist hiebei noch, daß die Besitzer der angränzenden Grundstücke eben so verfahren müssen, sonst würde der Zweck dennoch verfehlt werden. Dieses Unkraut ist nichts anderes, als der Ausrottung werth, da es unter die Oelgewächse gehört, welche bekanntlich den Boden sehr aussaugen, der Ertrag des Hederichsamens aber, nach den darüber angestellten Versuchen, als Ausbeute zu wenig Oel giebt, folglich die Kosten nicht decken würde.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag — Praenumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — Die Expedition in Augsburg ist D. Comptoir d. Verlegers D. 78.



Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Samstag **Nro. 17.** den 29. Sept. 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern.

Briefe aus Berchtesgaden vom neuesten Datum rühmen das Wohlseyn und die heitere Stimmung Sr. Majestät des Königs, was um so mehr Freude verbreitet, als Seine Majestät von Ihrem Unwohlseyn noch etwas angegriffen die Residenz verlassen hatten.

Man erwartet Ende dieses, oder gleich Anfangs des nächsten Monats Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten-Thronfolger in München. Höchstderselbe wird im Hotel der rußischen Gesandtschaft absteigen, einige Tage daselbst verweilen, um die Kunstschätze zu sehen, und dann nach Berchtesgaden zu einem Besuch bei Ihrer Königl. Majestäten reisen. Zu gleicher Zeit mit dem Großfürsten Thronfolger erwartet man Se. königl. Hoheit unsern Kronprinzen zurück.

Herr Herzog Max von Leuchtenberg soll gegen den 12. Oktober hin eine Reise nach Petersburg antreten.

Ihre Maj. die Königin Karoline, Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin Louise von Bayern, die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, und die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie von Baden befinden sich zu Tegernsee. Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Erzherzogin wird am 1. Oktober nach Wien zurückreisen.

Zu Altötting wurde am 21. d. M. ein feierliches Hochamt und Te Deum zur Danksagung für die Wieder-Genesung Sr. Majestät des Königs gehalten.

Zu Ottobeuren wurden am 23. September zwei Novizen des Benediktiner-Ordens eingekleidet.

Die Blätter der Leipziger Zeitung dürfen von den Postexpeditionen nicht mehr direct an die Abonnenten abgegeben werden, sondern jede einzelne Nummer muß vor der Ausgabe der Lokal-Polizeibehörde zur Durchsicht überliefert werden, welche das Blatt zurückhält, wenn sie etwas Anstößiges darin findet. Die unwahren Berichte, welche diese Zeitung gegen Bayern brachte, haben die besagte Maßregel veranlaßt.

Württemberg.

Stuttgart, den 24. Sept. Heute findet in der Nähe unserer Stadt ein großes Feldmanöver statt. Fünf Regimenter Fußvolk, drei Regimenter Cavallerie, die ganze Artillerie, das Feldjägerkorps so wie die Garde sind zum Exercitium versammelt. Se. Maj. der König nebst den königl. Prinzen wohnen den Evolutionen bei.

Neuerdings hegt man wieder Hoffnung, die Eisenbahnfrage von Neuem erstehen zu sehen. Die Hoffnung ist aber sehr entfernt, und gründet sich nur darauf, daß einige erfahrne Mitglieder des frühern Komité's um die Ausführbarkeit der Eisenbahn von hier nach Ulm, und umgekehrt nach Heilbronn befragt worden sind. Ausführbar ist die Idee allerdings, und die Abgeordneten würden auch das nöthige Geld dazu verwilligen, aber ob die Regierung in dieser Beziehung einen Vorschlag machen wird, ist wieder eine andere Frage, denn der Aufwand wäre ein sehr bedeutender. Eben so spricht man auch wieder von einem Kanal, der vom Neckar drei Stunden weit hierher geleitet werden soll. Auch dieses Unternehmen ist ausführbar; allein die Kosten sind auf mehr als eine Million angeschlagen, da eine fast ¾ Stunden langer Tunnel zu graben wäre. Dennoch stehen die Lasten in keinem Verhältniß mit dem Nutzen, der daraus für Stuttgart und das ganze Land in merkantilischer Beziehung erwachsen würde.

Die Akademie der Wissenschaften zu Paris hat in der Sitzung vom 17. d. M. den Professor der Botanik an der Universität Tübingen, Hugo Mohl, mit überwiegender Stimmenmehrheit (27 von 32) zum korrespondirenden Mitgiede ernannt. Wenigen Gelehrten dürfte diese Ehre so jung zu Theil geworden seyn.

Preußen.

Aus Berlin vom 19. Sept.: „Unser Hof mit seinen hohen Gästen verweilt noch immer in Potsdam.— Gestern, so heißt es, soll die Verlobung der Großfürstin Marie auf dem Schlosse Sanssouci vollzogen worden seyn. Dieß frohe Ereigniß hat vermuthlich die erlauchten Herrschaften bewogen, dem neu einstudierten Ballet „der Korsar“ nicht beizuwohnen.“

Großherzogthum Weimar.

Weimar, den 18. Sept. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die kaiserl. russische Herrscher-Familie dem Göthe'schen Hause besonders ausgezeichnete Aufmerksamkeit unter den Weimar'schen Merk-

würdigkeiten zugewendet hat. In Begleitung unserer höchsten Herrschaften, und mit ansehnlichem Gefolge, waren sie kurz vor ihrer Abreise vor Göthes Hause angefahren, und hatten die, unter Aufsicht des Bibliothekars Kräuter stehenden, reichen Sammlungen und Kunstschätze des Göthe'schen Nachlasses aufmerksam besichtigt. Man spricht davon, daß in Folge dieser Beobachtungen der großherzogl. Hof beabsichtige, diese für Deutschland und die ganze gebildete Welt höchst werthvollen Kinder und Pfleglinge der Göthe'schen Muse, diese herrlichen Antiquitäten nebst der ganzen städtischen Besitzung des unsterblichen Dichters, seinem Hause und dem daran befindlichen Hausgarten, förmlich zu acquiriren, und dieselben der Nachwelt als unversehrtes, heiliges National-Monument aufzubewahren. Man sagt, es werde hiezu mindestens eine Summe von 80,000 Thalern erforderlich seyn.

Hannover.

Hannover, den 14. Sept. Vielfach fällt hier die Rückkehr zu vielen veralteten, auf Bevorzugung des Adels hinauslaufenden Formen auf; so die Wiederherstellung der sogenannten Drosten-Carriere für adelige Beamte, der ausdrücklich unter Wilhelm IV. abgeschaffte Unterschied zwischen bürgerlichen und adeligen Forstbeamten.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Frankfurter Herbstmesse. Frankfurt am Main, 19. September. Der weitere Verlauf unserer Messe hat keineswegs den Erwartungen entsprochen, die man von ihr hegte. Die französischen und englischen Manufakturen waren wenig gesucht, den Schweizer-Waaren gings nur wenig besser und aus den Vereins-Ländern ward zwar Ansehnliches abgesetzt, doch waren die später erzielten Preise keineswegs im Verhältniß mit denen der rohen Stoffe, und in einigen Fällen mußte verschleudert werden. Wollene Winterwaaren befriedigten noch am beßten; mittelfeine Tuche, Draps de Zephir und Winter-Buckskins waren am meisten gesucht, die Lager darin so wie in Thibets bedeutend, aber auch hier die Preise unerwartet niedriger. Wenn die Tuchhändler klagen, diese Messe sey hinter der vorigen zurückgeblieben, so ist das nur in Betreff der feinern Tücher wahr. — Die schlechteste Messe haben wohl die Leinwandhändler gemacht. — Im Lederhandel bewies sich die Prophezeihung, es werde namentlich an Oberleder Mangel seyn, als unwahr. Die Vorräthe waren bedeutend; die Oberleder stiegen um einige Thaler höher, doch war dieses Steigen von keiner Dauer und Rindleder soll sogar zu Spottpreisen verkauft worden seyn. Jedenfalls haben sich die Lederhändler in ihren Erwartungen getäuscht gesehen.

Wolle. Wer hätte nach den Resultaten der Sommer-Wollmärkte nicht glauben sollen, daß auch zu Frankfurt die Wolle gesucht seyn und im Preise steigen werde? In dieser Erwartung waren auch die Lager gefüllt und viele Käufer, namentlich aus Frankreich und den Niederlanden, fanden sich ein. Die Belgier kamen sehr früh; ihre Vorräthe waren erschöpft, da sie auf den deutschen Sommer-Wollmärkten der hohen Preise wegen nicht viel gekauft hatten. Dennoch ward auch hier, da die Verkäufer anfangs ihre Forderungen hoch stellten, so wenig gekauft, daß sie später die Preise herabsetzen mußten und auch nicht viel realisiren konnten, da sich die Käufer nach Leipzig gewandt zu haben scheinen. Es ist im Augenblick noch sehr viel Vorrath da; die Preise sind etwa: für ord. Landwolle 62—64 fl., für gute 66—70 fl., für mittlere Bastard 75—80 fl., für feine Bastard 90—95 fl.

Besser als der Großhandel war der Detailverkauf, der gegenwärtig noch fortdauert, während jener mit der ersten Meßwoche schon durchaus abgethan war. Glänzend war der Bazar (Braunfels) mit wunderschönen Waaren ausgestattet, auch im Aeußern prächtig herausgeputzt und mit Besuchenden stets gefüllt. Auch im Kurzwaarenhandel war die Messe gut; die Vorräthe waren groß und prachtvoll, namentlich in Französischen, Sächsischen, Berliner und Nürnberger Kurzwaaren. Aus Allem dem bethätigt sich, daß der Großhandel unserer Messen immer mehr zurücktritt, während das Detailgeschäft an Umfang und Bedeutsamkeit gewinnt.

Frankfurter Geldzustände. Frankfurt, den 19. Sept. Die Geldverhältnisse unseres Platzes haben in jüngster Zeit einen Charakter angenommen, der ängstliche Besorgnisse einzuflößen anfängt. Der Wechsel-Disconto nemlich, der in gewöhnlichen Zeiten kaum 3 pCt. zu übersteigen pflegt, ist auf 5 pCt. in die Höhe gegangen und bei Depot-Geschäften ist nur mit Mühe Geld zu 6 bis 6½ pCt zu haben. Dazu kommt, daß die Kapitalisten nur sogenannte gute Papiere, d. i. Staatseffekten, die keinen großen Kurs-Schwankungen unterworfen sind, als Unterpfänder annehmen, hiervon sich aber schon ein bedeutender Theil als Depot in ihren Händen befindet. — Anderer Seits ist nicht in Abrede zu stellen, daß seiner Zeit auch Frankfurt von der Seuche der industriellen Actien-Monomanie keineswegs verschont blieb, indem sich hiesige Spekulanten für mehrere Millionen bei einheimischen und auswärtigen Unternehmungen von Eisenbahnen u. dgl. betheiligten. Zum Behufe der in Folge davon zu leistenden Renten-Zahlungen sind ansehnliche Summen ins Ausland geflossen, für die wegen des Weichens, das in der Zwischenzeit die Aktienkurse erfuhren, kein hinreichender nomineller Gegenwerth der Subscribenten verblieben ist. Wollen sie aber die eingezahlten Summen nicht ganz verloren geben, so sind sie genöthigt, auch die weitern Zahlungs-Termine einzuhalten, was denn, unter vorerwähnten Verhältnissen, mit stets sich erneuernden Aufopferungen verknüpft ist. Bei so bewandten Umständen hat die jüngste Krisis der Pariser Börse einen lebhaften Eindruck auf unsere Handelswelt gemacht, und man sieht

ihrer Entwicklung mit desto größerer Spannung entgegen, als eine fühlbare Rückwirkung davon auf unsern Geld- und Effektenmarkt fast unvermeidlich erscheint. Ausserdem ist zu befürchten, daß es bei den fremden Aktien-Unternehmungen, denen Frankfurter Kapitalien zugeflossen sind, nicht überall mit rechten Dingen zugeht. Es ist dies namentlich mit der Schifffahrts-Gesellschaft von Bourdeaux der Fall, deren Unternehmer sich eine so grobe Täuschung erlaubt haben, daß bereits ein hiesiger Rechtsgelehrter beauftragt worden ist, nach Paris zu gehen, um persönlich die Interessen der Frankfurter Unterzeichner, deren Betheiligung 800,000 Franken beträgt, an Ort und Stelle zu vertreten.

Münzwesen. Nach den Angaben, die zu Frankfurt über den Ausgang des Dresdener Münz-Congresses im Umlauf sind, hätte derselbe das damit beabsichtigte Resultat keineswegs erreicht. Indeß soll doch im nächstkommenden Jahre ein zweiter Kongreß gehalten werden, was denn wenigstens zu beweisen scheint, es sei die Idee eines definitiven Uebereinkommens keineswegs aufgegeben, vielmehr durch die diesjährigen Besprechungen der Weg dazu angebahnt worden. Es ist auffallend, daß von den beträchtlichen Summen halber und ganzer Guldenstücke, die, in Gemäßheit der Münchener Münz-Konvention, von den respektiven Regierungen bereits ausgeprägt wurden, seither noch so geringe Quantitäten sich im Umlauf bemerklich machten. Um dies Phänomen zu erklären, will man behaupten, es sey bei der Fabrikation dieser Münzstücke, der Schlag-Schatz nicht hoch genug berechnet, ja größtentheils von den Staaten selber übernommen worden, so daß dieselben ganz oder doch beinahe eben so viel reines Silber enthalten, wie deren nominelle Werthangabe, als Zahlungsmittel. Dieß fordert aber die kaufmännische Spekulation zum Einschmelzen auf, um, besonders bei hohen Wechselcoursen, sich der daraus gefertigten Planchen und Barren zu Zahlungen an das Ausland zu bedienen.

Colonial-Waaren-Handel. Aus Hamburg wird berichtet, daß es in Colonial-Waaren ziemlich lebhaft sey, und besonders in Zucker viel umgehe. Dagegen sind für Kaffee keine höheren Preise zu bedingen, ungeachtet sie von Holland höher kommen.

Eisenbahnen. Der Ausschuß des Taunus-Eisen-Bahnkomité's hat in den letztern Tagen eine Bekanntmachung erlassen, welche im Allgemeinen wenig befriedigen konnte. Es sind kaum einige Wochen her, daß der Komité einen halboffiziellen Artikel in den hiesigen Blättern veröffentlichen ließ, worin mit Bestimmtheit behauptet worden, die Bahnstrecke zwischen Frankfurt und Höchst werde in diesem Jahre noch vollendet werden. Jetzt sagt der Komité wieder, man werde auf dem Frankfurter Gebiet anfangen zu bauen, wenn die Grundstückakquisizion erfolgt sei. Wann wird dieses aber der Fall seyn können? Schwerlich noch in diesem Herbst. Dem Komité werden — da er nicht zahlen will, was verlangt wird — von den Besitzern der auf dem Gallusfeld liegenden Güter die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt, und die Entscheidung kann sich noch lange hinausziehen. Man muß nun die Thorheit beklagen, die begangen wurde, als man das vor dem Bockenheimer Thor liegende Rinz'sche Gartengut nicht kaufen wollte, weil der Besitzer zu hohe Preise stellte, Preise, die übrigens die, welche auf dem Gallusfeld verlangt werden, noch lange nicht erreichen. Verzögert sich die Förderung des Baues der Taunus-Eisen-Bahn über Winter, so ist sicher, daß die Taunus-Eisenbahnaktien unter Pari gehen; die französischen Bahnen zeigen ihnen den Weg.

Dampfschiffahrt. Die Concurrenz der Dampf-Boote zwischen der englischen und französischen Küste ist dermal so groß, daß erst jüngst ein Gentlemen nach Boulogne um weniger gefahren ist, als sonst ein Brief von London dahin kostet.

Getreidhandel. Würzburg, den 23. Sept. Auf dem gestrigen Getreidemarkt, der sehr frequentirt und namentlich durch ansehnliche Zufuhren von Weizen versorgt war, stellten sich die Korn- und Weizenpreise fast gleich und es scheint, daß endlich wieder Zufuhren von Korn aus andern Gegenden ein anderes Verhältniß herstellen müssen. — Ob der Weinstock in diesem Jahr noch einen Ertrag liefert, der des Nennens werth ist, wird von Tag zu Tag problematischer, da die Strahlen der Sonne nicht wirksam genug sind, um eine baldige vollendete Reife der Trauben gewärtigen zu können.

Runkelrüben-Zuckerfabriken in Franken. In Franken sind jetzt mehrere Runkelrüben-Zucker-Fabriken im Gange, und versprechen vortheilhafte Resultate; als die von Sattler und Wüstenfeld zu Schweinfurt, die aber auch Rohrzucker raffiniren, die von Gätschenberger, vom Rath, von Hirsch auf seinem Gute Rotendorf nächst Würzburg, dann eine eben in Betrieb tretende des Frhrn. v. Diethfurth zu Obertheres, einem der ausgezeichnetesten großen Landwirthe Frankens, die einer Gesellschaft zu Redwitz bei Lichtenfels, die von Blumröder zu Nürnberg, neben welchen die Rohrzucker-Raffinerien von Schmidt zu Bayreuth und Stengel zu Bamberg in erfreulichem Flore sind. Von den Rübenzucker-Fabriken arbeiten die zu Redwitz und die von Gätschenberger und Rath nach der eine Zeit lang als die beste gepriesenen Zier-Hanwald'schen Methode, die andern nach ihren eigenen Erfahrungen, welche die in ihren Diensten stehenden tüchtigen Chemiker immer mehr vervollkommnen, besonders da das Geheimniß jener Methode vordem theuer bezahlt, jetzt bekannt ist, auch die Schuzenbach'sche Methode nicht mehr so unzugänglich scheint. Letztere will bei den hier erwähnten Fabriken keinen Eingang finden, weil sie zu complizirt in ihrem Mechanismus, zu kostspielig in ihrer Maschinerie und zu isolirt von der Landwirthschaft seyn soll, da der Abfall, die ausgepreßte Rübenmasse, sich durchaus nicht zu Viehfutter eigne. — Die Hauptschwierigkeit für diese Fabrikation bleibt immer die Erzielung erklecklicher Quantitäten Rüben und Theuerung des Brennmaterials.

Jene ist da gesichert, wo die Fabriken selbst große Ländereien besitzen; denn noch wollen die kleineren Grundeigenthümer nicht recht an den Rübenbau, weil er mühsamer ist, wie der althergebrachte Körnerbau; diesen kommt natürlich die Gewinnung von Torf sehr zu statten, welche denn auch den sonst unvermeidlichen Nachtheil noch größerer Steigerung der Holztheuerung in den Fabrikbezirken wieder beseitigt. Uebrigens ist, beiläufig gesagt, diese Holztheuerung nicht allein in Bayern, sondern jetzt überall zu Hause, selbst in den holzreichsten Gegenden, z. B. im Thüringer Walde; und überall eine nothwendige Folge der Vermehrung der Bevölkerung, der Gebäude, der Wohnungsräume, der Industrie, zu welchen sich dann allerdings die Speculation, oft der Wucher gesellen, besonders da, wo sie in der mit den Marktpreisen steigenden Höhe der Forst-Taxen und in der streng durchgeführten fiskalischen Regel der Abgabe nur im Verstrichswege stets Nahrung finden. Indeß hat doch diese zum Theile allerdings künstliche Theuerung schon die gute Folge, daß man mehr auf Holzersparniß und auf Gewinnung andern Feuerungsmaterials bedacht ist, wodurch dann wieder andere neue Industriezweige, wie z. B. der Torfstich, in's Leben gerufen werden, Beschäftigung und Nahrung geben, und die inländischen Kapitalien durch ausländisches Geld, sowie durch Minderung der Ausgaben für ausländische Produkte, die nun das Inland zu liefern beginnt, vermehren, in rascheren Umtrieb setzen.

Torflager. Die Torflager, welche Pfarrer Schleiß zu Gaibach zwischen den Orten Feuerbach und Haßfurt im vorigen und diesem Jahre entdeckt hat, sieben im Ganzen, sind sehr groß und mächtig. Das zuerst entdeckte bei Feuerbach zu etwa 12 Morgen hat 2 Schichten, die obere von 5—6, die zweite, durch eine Sand- und Thonlage davon geschiedene 10—15 Schuhe Mächtigkeit. Das Torf ist von vorzüglicher Qualität, und die Ausbeute so reichlich, daß nur 4 Arbeiter vom Mai bis August d. J. gegen 500,000 Kuchen ausstachen, wovon das Tausend zu 3 fl. bezahlt wurde. Hauptabnehmer waren die Zuckerfabriken von Gärschenberger und der Gebrüder von Rath zu und bei Würzburg. Von ähnlicher, wohl noch größerer Wichtigkeit ist das Torf-Lager, welches Banquier Joel v. Hirsch bei Gerolzhofen in einem ausgetrockneten Teiche eröffnet hat und mit niederländischen Stechern sehr bedeutend betreibt. Auch hievon wird die Ausbeute zumeist in der Runkelrüben-Zuckerfabrick verbraucht.

Gestorben.

Zu Augsburg. Magd. Müller, Webermeisterswittwe.

Zu München. A. Fischer, Hofmaurerpaliers-Sohn. W. Vocke, Staatsschuldentilgungs-Spezialkassier. Kresz. Sailer, Hatschiersgattin. Maria Steeb, Melberhelfersfrau. Kresz. Wigthum, Professors-Wittwe. Heinrich Jand, quiesz. Oberpostamts-Offizial von Augsburg. Philipp Heine Stadt-Brunnenwächter. Joseph Hugo Castell, Offiziant.

Zu Eichstädt. Gab. Maier, Kapuzinerbruder. Strauß, Metzgermeister. Zu Murnau J. Weiß, Pfarrmeßner. Zu Clemenshall im Würtemberg der Salinen-Magazins-Aufseher Simon Peter Stübler. Zu Haag Dr. Joh. Georg. Heine, Professor, Gründer der Orthopädie und der ersten orthopädischen Institute zu Würzburg und Haag, Ritter des niederländischen Löwenordens, Inhaber der bayerischen, weimarschen und preußischen Civilverdienstzeichen. Zu Thumsenreuth Fräulein Karoline von Lindenfels. Zu Heidelberg der Oberforstrath und Prof. Dr. Gatterer. Zu Nürnberg die Pfarrers- und Seniorswittwe Anna Maria Bauer. In Stadtamhof Frau von Auer, Oberstlieutenantswittwe. In Rothenburg der rechtskundige Magistratsrath Dr. Pürkhauer.

Course.

München, den 24. Sept. K. b. Oblig. à 4pCt. prpt. Br. 102. G. 102 — Bankaktien Div. II. Sem. pr. Br. 531. G. . . — Promessen Div. II. Sem. pr. Br. . . G. 161/2. — K. k. östr. Metall. à 4pCt. prpt. Br. 1003/4. G. 1001/2. — Bankakt. Div. II. Sem. prpt. Br. 1448. Geld 1444. — Holländ. Dukaten Br. 5,36. G. 5,34. — Kais. Dukaten Br. 5,36. G. 5,34. Friedrichsd'or B. 9,54. G. . 20Fr.-St. pr. St. Br. . . . G. 9,34.

Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien pr. B. . . G. . — München-Augsburger-Eisenbahn-Aktien pr. Br. . . . . Geld . . . . . — Venezianer-Mailänder Eisenbahn-Aktien pr. Br. 107. G. . . . . . — Nürnberg nördliche Reichsgrenze Br. 1011/4. G. 1001/2. — Kaiser Ferdinand Nordbahn Br. . .

Augsburg, den 26. Sept. Eisenbahn-Aktien Augsburger-Münchener 105 G. Augsburger-Nürnberger 993/4 P. Nürnberger nördliche Reichsgrenze 1001/4 G. Basel-Züricher 991/2 P. Venezianer-Mailander 1063/4 P. — Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien 781/2 P.

AUGSBURGER COURS

vom 27. Sept. 1838.

	Pap.	Geld.	*Wechselcours.*	Pap.	Geld.
Bay.Obl. à 4 Pr.	1017/8	1011/4			
— — à 31/2 Pr.	1007/8	—	Amsterdam 1 M	—	1085/8
Promes. auf B.			Hamburg 1 M.	1151/4	—
A. pr. Stück			Wien in 20r		
Agio	18	—	1 M.	993/8	—
Bay. B. A. II.			Frankfurt 1 M.	993/4	—
Sem.	531	—	Nurnberg	995/8	—
			Leipzig	991/2	—
Oesterr. Roth-			London	9. 59.	—
schild L.	—	—	Paris	1173/4	—
Partial à 4 Pr.	152	—	Lyon	1173/4	—
N. Anl. v. 1834	—	1271/2	Mailand	—	601/8
Metall. à 5 Pr.	1071/8	—	Genua	—	515/8
detto à 4 Pr.	1003/8	—	Livorno	611/2	—
detto à 3 Pr.	801/4	—	Triest	991/4	—
A. Act. II. Sem.			Venedig	601/4	—
1838.	1446	—			
Darmst. Loose	621/2	—			
Poln. L. à 300 fl.	971/2	—			
detto à 500 fl.	1141/2	—			

Verantwortlicher Redakteur: Anton Barth. — Verleger: Alois Eurisch.

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr — im Expedition in Augsburg ist D. Comptoir d. Verlegers D. 78.



Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.

für

innere Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Sonntag | Nro. 18. | den 30. Sept. 1838.

Empfehlung.

☞ Bey dem Beginne der Michaeli-Dult empfehlen wir allen resp. Handelsleuten und Dultgästen unser Blatt zur Verbreitung ihrer Anzeigen und Bekanntmachungen. — Die Anzeigen von Abonnenten des Blattes werden unentgeldlich aufgenommen.

Die Expedition der süddeutschen Zeitung.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern.

Das städtische Comité für die Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Nürnberg macht bekannt, daß die öffentlichen Versammlungen am 1. Octbr., Morgens mit dem Schlage 9 Uhr im Rathhaussaale eröffnet werden. Außerdem finden täglich gesellige Versammlungen, und zwar zum Mittagessen im bayerischen Hofe, und zu den Abendunterhaltungen im rothen Hahn statt. Vorsitzender der ersten Versammlung wird Hr. Hofrath Dr. Thiersch aus München seyn.

Der Pfarrer Mannhardt, der in jüngster Zeit durch die mitgetheilte Nachricht, daß er als Garnisons-Prediger wieder eingesetzt worden, was sich jedoch nicht erwährt hat, das vielseitige Gespräch der Journale wurde, hat das ihm verliehene Benefizium bei Unserer lieben Frau abgelehnt.

Zu Nürnberg erschoß sich vor einigen Tagen ein zwölfjähriger Knabe in einem Arrest, den er in einer Privaterziehungs-Anstalt zu bestehen hatte.

In einem Orte bei Würzburg hatten sich vor einigen Tagen drei Bauern, wahrscheinlich in Folge einer Wette, entschlossen, jeder binnen einer Stunde eine Maaß starken Branntweins zu trinken. Das Wagstück wurde ausgeführt, so jedoch, daß mit dem letzten Zuge Schnaps der Eine der drei todt zu Boden stürzte.

Bamberg, 26. Sept. Heute feiert eine Gesellschaft von fünfzig Personen die glückliche Rückkehr Sr. Hoh. des Hrn. Herzogs Maximilian in das bayerische Vaterland durch eine Fahrt nach dem kgl. Lustschlosse Seehof und ein Festmahl daselbst im Freien. — Die schon neulich erwähnte Biographie: Wilhelm Herzog in Bayern, ist nunmehr (im literarisch-artist. Institute dahier) erschienen. Sie enthält eine Darstellung aus der Zeit des öffentlichen Lebens und Wirkens des erlauchten Fürsten und ist von dem sprechend ähnlichen Bildnisse desselben begleitet. Als Verfasser hat sich im Vorworte der herzogliche Kanzleidirektor Hardt genannt, ein vieljähriger Diener und Freund des Geschilderten, dem die zuverlässigsten Quellen bei dieser Arbeit zugänglich waren, weßhalb denn auch die Schrift als ein höchst interessanter und wichtiger Beitrag zur deutschen Staatengeschichte erscheint, zumal der Herzog, wie im Eingange der Darstellung sehr treffend gesagt ist, zwei Jahrhunderten angehörte, da sein Leben und Wirken beinahe die zweite Hälfte des vorigen und den größten Theil der ersten Hälfte des jetzigen Jahrhunderts umschloß, einem langen Zeitraum von der höchsten weltgeschichtlichen Bedeutung und Folgenreihe.

Freye Städte.

Bremen im Sept. Von allen deutschen Häfen hat der unserige zuerst, so viel wir wissen, bis jetzt noch allein den Versuch mit dem Wallfischfang in der Südsee gemacht. Die erste Unternehmung ist mit dem besten Erfolg gekrönt worden. Am 27. Juli 1836 ging das, dem hiesigen Handlungshause G. W. Glovstein und Gevekoht gehörende, etwa 200 Last große Schiff Virginia, geführt durch Kapitän Krudov, mit einer Gesammtmannschaft von 30 Leuten von der Weser

nach der Südsee ab. Es ist von daher am 15. Aug. d. J., nach einer Abwesenheit von 749 Tagen, zurückgekehrt. Das Schiff hat die Hinreise um das Cap der guten Hoffnung gemacht, auf seinen Kreuzzügen in der Südsee die Küsten von Neuholland und Neuseeland berührt, und hat seine Rückreise von letzterem Land um das Cap Horn in der kurzen Zeit von 115 Tagen bewerkstelligt. Das Resultat dieser Reise war der Fang von 55 Fischen, die etwa 2800 Tonnen Thran, nebst einem verhältnißmäßigen Quantum Barden lieferten, welche dem Schiffe eine volle Ladung gaben. Von der Mannschaft ist Einer in Folge eines unglücklichen Zufalls, ein Anderer im Verlauf einer gewöhnlichen Krankheit gestorben; im Uebrigen hat sich die Mannschaft der besten Gesundheit zu erfreuen gehabt. Namentlich ist sie auch vom Scorbut, der sonst gewöhnlichen Plage langer Seereisen, ganz verschont geblieben.

Preußen.

Da das zur Konstituirung der deutsch-englischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft erforderliche Kapital bereits gezeichnet ist, so hat der provisorische Ausschuß auf den 17. Oktober d. J. eine Generalversammlung der Aktionäre im „kaiserlichen Hofe" zu Köln zur Entwerfung der Statuten ausgeschrieben.

Baden.

In der zweiten allgemeinen Sitzung am 22. Sept. eröffnete der zweite Geschäftsführer Professor Dr. Leukardt die Diskussion über die Wahl des nächsten Versammlungsortes: Erlangen und Pyrmont waren in Vorschlag. Zuerst nahm Hofrath Schulze das Wort, und lud die Versammlung nach Greifswalde ein, das als Universitätsstadt, so wie durch seine Lage am Meere und manche andere wichtige Punkte den Naturforschern sicherlich viele interessante Momente biete. Dr. Jakobi sprach gleichfalls für Greifswalde. Für Erlangen, wohin die dortige physikalische Gesellschaft durch ein eigenes Schreiben eingeladen, sprach zuerst Hofrath von Martius. Seit mehreren Jahren seyen von Erlangen, seiner Vaterstadt, Einladungen an die deutschen Naturforscher ergangen, und Alles, was Hofrath Schultze für Greifswalde als Universitätsstadt angeführt, das spreche auch für Erlangen; es herrsche daselbst ein reger Sinn für Wissenschaft; die Universität zähle ausgezeichnete Männer; er erinnere nur an den ehrwürdigen Koch, den berühmten Verfasser einer Flora, der durch die Anwesenheit der Naturforscher den Abend seines für die Wissenschaft thätigen Lebens verschönert sehen würde, und die Einwohner, erfüllt von literarischem Werthe und Geist, würden die Versammlung mit Freuden empfangen. Aber auch die Umgebung sei geeignet, den Herren Belehrung und Unterhaltung zu gewähren; das nahe Fürth, Nürnberg, Baireuth und andere Punkte dürften für seine Vaterstadt sprechen. Einen Haupt-Grund finde er indeß noch in der dortigen Universität selbst. Die königl. bayerische Regierung habe mit Liebe für jene Anstalt gesorgt, und sie werde auch namentlich für die daselbst Statt findende Versammlung der deutschen Naturforscher eine kräftige Unterstützung gewähren, wie denn überhaupt diese Versammlungen jeweils eine Veranlassung zur Munifizenz der deutschen Regierungen gegen die Universitäten gewesen seyen. Auch Professor Leuckardt nahm das Wort für Erlangen, und erinnerte, wie Erlangen und Nürnberg die Wiege der Naturwissenschaften gewesen. Hofrath Oken erklärte sich zunächst mit Wärme für Norddeutschland überhaupt. Gerechtigkeit und Politik verlangen, daß man die nächste Versammlung nach Norddeutschland verlege; man habe früher immer diese Rücksicht beobachtet, und nur in den letzten Jahren sei man mehr in Süddeutschland geblieben. Es scheine ihm dies aber geradezu unbillig, da man dadurch die Norddeutschen zwinge, große Reisen zu machen, während die süddeutschen Gelehrten es allerdings bequemer hätten, nur 20 und 30 Meilen zu reisen. Es werde der Verein selbst dadurch gefährdet, indem am Ende die Norddeutschen, die ohnehin mehr Naturforscher zählten, einen eigenen, getrennten Verein bilden würden. Der Ort, den man wähle, sei ihm im Ganzen gleich; doch spreche er für Pyrmont, wohin die Versammlung durch den dortigen Hofrath Menke schon sechsmal eingeladen worden. Die Bäder daselbst, und manche andere interessante Gegenstände würden hinreichende Gelegenheit zu gemeinschaftlichen Erörterungen bieten. Man spreche immer von Anstalten und Sammlungen; er fragt aber, ob einer der Herren in den hiesigen Sammlungen studirt, oder die Bibliothek benützt habe! Es sei dieß auch gar nicht der Zweck der Versammlung. Nach Hannover werde man dieselbe wohl jetzt nicht verlegen wollen. (Bei diesen letzten Worten erhob sich ein allgemeiner, langer Beifall, welcher nach geschlossener Diskussion den Professor Schwörer von Freiburg zu dem Antrage bestimmte, zu verbieten, daß die bloßen Zuhörer in Zukunft sich alles und jedes Beifalls enthalten möchten, welches dann der zweite Geschäftsführer auch aussprach. Studenten u. s. w. hatten nemlich auch geklatscht und mit der Versammlung Bravo u. dgl. gerufen.) Hofrath v. Martius will nichts von Nord- oder Süddeutschland wissen; es gebe nur ein Deutschland, und Politik könne nicht entscheiden bei der Wahl; es sei unrecht, von Spaltung oder Trennung in Nord- und Süddeutsche zu sprechen. Hofrath Oken: Es sei natürlich hier nicht von Staatspolitik die Rede, sondern von der Politik des Vereins, um dessen Existenz sich's handle, wenn man nicht abwechsle nach den verschiedenen Gegenden Deutschlands. Da kein Mitglied mehr das Wort verlangte, so wurde zur Abstimmung geschritten. Für Greifswalde erhoben sich 4 Stimmen, für Erlangen 22, und für Pyrmont 54; somit wurde Pyrmont zum nächsten Versammlungsort proklamirt. Sofort ernannte man noch die Geschäftsführer, und zwar zum ersten: Hofrath und Leibarzt Menke, und zum zweiten: Dr. Kriege. Hierauf erhielt geheime

Hofrath d'Outrepont das Wort, um folgenden in den Sekzionssitzungen weiter auszuführenden Vorschlag zu machen: nemlich es sollte in jeder Sekzion ein Mitglied ernannt werden, um im folgenden Jahre eine Zusammenstellung dessen zu geben, was im Laufe des Jahres für Förderung der Wissenschaft geschehen sei. Nach diesem hielt Generalstabsarzt Dr. Meyer aus Karlsruhe einen ausführlichen philosophischen Vortrag über Raum und Zeit. Da die Zeit hierüber ziemlich verstrichen war, so war kein Raum mehr für weitere Vorträge; es wurde daher von den eingegangenen Zu- und Druckschriften Bericht erstattet, und die Sitzung aufgehobene

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Getreidhandel. Die Aussicht auf Getreide-Theurung scheint sich leider nicht auf England zu beschränken; auch in Frankreich steht es mit der Ernte nicht zum Besten, und die Fruchtpreise sind am letzten Markt bedeutend aufgeschlagen.

Briefe aus Odessa melden, daß eine bedeutende Zahl Kaufleute aus Livorno, Marseille, Amsterdam und sogar aus England Agenten nach Odessa gesandt habe, um dort Weizen aufzukaufen. Der Preis dieser Waare ist daher beträchtlich gestiegen. Aber unglücklicher Weise reichen die geringen Quantitäten, welche davon in den Magazinen Odessa's liegen, und die karge Getreid-Ernte dieses Jahrs in den südrussischen Provinzen für den Bedarf der fremden Kaufleute nicht hin. Dieß wirkt besonders schädlich auch auf die griechische Schifffahrt, welche seit Jahren schon den Transport des südrussischen Getreides nach Livorno und Marseille fast allein besorgte.

Hamburg, den 18. Sept. Die gestern von London eingetroffene Nachricht, daß der Zoll auf Getreide zufolge des Durchschnittspreises der letzten 6 Wochen auf 1 Schil. per Quarter herabgesetzt ist, hat, da dieses Ereigniß vorauszusehen war, keinen Einfluß auf den hiesigen Markt gehabt. Zwar ist zu vermuthen, daß noch viele Kornverschiffungen von hier nach England gemacht werden, um diese günstige Conjunctur zu benützen; aber die Einkäufe dazu sind schon früher gemacht.

Eisenbahnen. Die Ausführung des Taunus-Eisenbahnbaues ist durch die übertriebenen Entschädigungs-Forderungen der Weinbergsbesitzer von Hochheim auf eine Schwierigkeit gestoßen, die drei oder vier deßhalb mit ihnen gepflogene Konferenzen bis jetzt noch nicht zu beseitigen vermochten. Abgesehen von den Ansprüchen, die jene Besitzer, wegen der den Weinstöcken, besonders in der Blüthezeit, durch den Rauch der vorüberziehenden Dampfwägen verursachten Nachtheile, erheben, die aber von unpartheiischen Sachverständigen für gänzlich unstatthaft erachtet werden, bringen sie den Werth der an die Gesellschaft abzutretenden Grundstücke auf 16,000 fl. per Morgen in Anschlag. Die Totalsumme der nach diesem Anschlage zu leistenden Entschädigungen würde aber so bedeutend seyn, daß, äußerem Vernehmen nach, die Frage bereits auf die Bahn gebracht wurde, ob man nicht mit geringeren Kosten seinen Zweck erreichen würde, wenn man auf die befragten Terrain-Erwerbungen verzichtend, einen Tunnel erbaute.

Bernstein. Bei Gembic-Hauland im Czarnikauer Kreise, 1½ Meilen von der Netze, ist seit einiger Zeit nach Bernstein, welcher nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 7. März 1805 in den zum Groß-Herzogthum Posen gehörigen vormaligen Südpreußen nicht zu den Regalien gerechnet wird, gegraben und im Treibsande etwa 8 Fuß tief unter der Erdoberfläche in bedeutender Menge auf einem Grundstück gefunden worden. Im vorigen Jahre hat der Besitzer desselben vier Berliner Scheffel gegraben und für 750 Thaler verkauft. Ein Stück davon wog, nach Abputz der unreinen Kruste, 3 Pfd. 6 Lth., und ein anderes kürzlich gefundenes hatte sogar das Gewicht von 3 Pfund 15¾ Loth, welches einer öffentlichen Sammlung zum Verkauf angeboten ist.

Fabrik moussirender Weine. Die Fabrik moussirender Weine zwischen Dresden und Leipzig hat, wie man hört, einige bedeutende Bestellungen vom Auslande erhalten; ein Beweis, daß das Unternehmen, welches von einigen höchst achtbaren Männern mit besonderer Umsicht geleitet wird, die Erwartungen mit der Zeit befriedigen wird.

Württemberger Weine. Ein erfreulicher Beweis der Anerkennung, den die Deutschen, und in neuerer Zeit namentlich auch die Württemberger Weine, selbst jenseits des Atlantischen Oceans finden, ist die Thatsache, daß vor Kurzem ein Quantum Roswager Weine vom Jahrgang 1834 von einem schon längere Zeit in Amerika angesiedelten Württemberger, welchen Vermögens-Angelegenheiten auf kurze Zeit in sein Mutterland zurückgeführt hatten, aus Auftrag eines Amerikanischen Handelshauses zu Cincinati — der gegenwärtig 36—40,000 Einwohner zählenden Hauptstadt im Staate Ohio — angekauft wurde. Noch erfreulicher schienen Einsender dieses die von jenem Amerikanischen Ansiedler ihm mitgetheilten Notizen zu seyn, hinsichtlich des Vorzugs, welcher unsern Deutschen und vaterländischen Weinen wegen ihrer größern Milde und Unschädlichkeit vor den Portugiesischen und Französischen Weinen, bei letzteren bloß mit Ausnahme des Champagners, nicht nur von den eingewanderten Deutschen Kolonisten, sondern selbst auch von den eingeborenen Amerikanern beinahe durchgängig gegeben wird, obgleich die ersteren schon wegen der ungleich größeren Transport-Kosten im Preise bedeutend höher zu stehen kommen, als die Französischen und Portugiesischen Weine. Der Käufer obigen Weins berechnete die Transportkosten eines Württemberger Eimers von seinem Ladungsplatze an auf der Axe bis an den Rhein und von da zu Wasser über Rotterdam bis an den Ort seiner Bestimmung an den Ufern des Ohio auf 100 fl.

Aussicht für den Bordeaux- und andere französische Weine. Die Witterung ist fortwährend vortrefflich und wenn die Lese auch keinen sehr reichlichen Ertrag geben wird, so läßt sich doch kaum bezweifeln, daß die Qualität vorzüglich ausfallen werde. Daher ist unsere Lage überaus günstig; die Weinbauer werden ihr dießjähriges Gewächs mit gutem Vortheil verkaufen können, und die Weinhändler werden, in Folge des zunehmenden Begehrs im Norden, Gelegenheit erhalten, ihre großen Lager hinlänglich zu räumen, um den mäßigen Ertrag dieses Jahres aufnehmen zu können. — In Paris sind die meisten Sorten beträchtlich gestiegen, die Weine von unserer Gegend und von Orleans um 6 Fr., die von Cher um 8, Mâcon um 10 bis 12 Fr. per Stück, und Burgunder 5 Fr. per Muid. — Bordeaux. Montferrand 1886er ist mit 75—77 Fr. bezahlt worden. Für vorjährige Weine sind die Preise wie folgt: Bordeaux 70, Marseille 78—80, Cher 68, Auxerre und Joigny 65, Beaugency 50, Mâcon 100—105, Orleans 45, Touraine 60 Fr. das Stück und Klein-Burgund 45 bis 46 Fr. per Muid; — und nicht allein zum Konsum, sondern auch zum Versandt und auf Speculation ward viel gekauft.

Neue Oelpflanze. Schon seit längerer Zeit hat sich Oberhofgärtner Bosch in Sturtgart auf allerhöchste Anordnung Sr. Majestät des Königs mit Akklimatisirung exotischer Gewächse abgegeben, worunter eine Pflanze: „Madia sativa," welche in Chili als Oelgewächs gebaut und woraus daselbst das von Reisenden gerühmte vortreffliche Speise-Oel bereitet wird, seine Aufmerksamkeit besonders in Anspruch nahm. In den letzten Jahren hat derselbe die Versuche mehr im Großen betrieben und in jeder Hinsicht die günstigsten Resultate erlangt. Diese Pflanze ist ein Sommergewächs und gehört in die Klasse der Syngenesisten; sie wird 1½ bis 2 Fuß hoch, verträgt jeden Fruchtwechsel und gedeiht in jeder Boden-Art, wenn solcher nicht zu feucht oder zu bindend ist, in einem fruchtbaren Boden aber, wenn der Pflanze zugleich der zu ihrer gehörigen Ausbildung nöthige Raum gegeben wird, erreicht sie ihre höchste Vollkommenheit. Die Aussaat, wozu 4 bis 6 Pfund Samen, je nach Beschaffenheit des Bodens, auf den Morgen erforderlich sind, kann sowohl zu Ende Oktober als im Frühjahre vorgenommen werden und zwar entweder breitwürfig oder in Furchen. Durch Frühlings-Frost leiden die jungen Pflanzen nicht; eben so wenig werden dieselben durch Thiere oder Insekten beschädigt. Im Falle der Frühlings-Aussaat muß das hiezu bestimmte Feld im Herbste noch gut zugerichtet werden, so daß im Frühling, sobald als der Boden gehörig abgetrocknet und mit der Egge verebnet ist, die Aussatt sogleich bewerkstelliget werden kann, worauf nach geschehener Aussaat der Same in den Boden mit der Walze eingedrückt wird. Nach der Aussaat ist sonst weiter nichts zu beobachten, als daß das Feld von Unkraut rein gehalten wird. Ist der Same reif, welcher in drei Monaten nach der Frühlings-Aussaat erfolgt, und daran zu erkennen ist, daß die Farbe des Samens statt schwarz ganz grau erscheint, so werden bei günstiger Witterung die Pflanzen über dem Boden kurz abgeschnitten oder ausgerauft, und hierauf zum Trocknen auf die Erde gelegt und gleich dem Reps eingeheimst. Mit dem Ausdreschen darf jedoch nicht gesäumt werden, weil die aufgehäuften klebrigen Stengel leicht in Gährung gerathen, welche einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den Gehalt des Samens zur Folge haben würde. Der Ertrag von einem Württembergischen Morgen von 38,400 Quadratschuhen beläuft sich, je nach der Beschaffenheit des Bodens und dem Stande der Pflanzen auf 4 bis 6 Schäffel Samen; der Schäffel wiegt 176 Pfd., woraus nach den Versuchen in mehreren Oelmühlen von verschiedener Einrichtung 56 bis 64 Pfd. Oel, kalt und warm geschlagen, gewonnen wurden. Ein weiter angestellter Versuch beim Oelschlagen hat das Ergebniß geliefert, daß das Oel in seiner möglichsten Reinheit gewonnen wird, wenn man den Samen, ehe er auf die Mühle gebracht, in lauem Wasser wascht, und sofort wieder gut abtrocknen läßt, bei welcher Behandlung, wie sich von selbst versteht, das gewonnene Oel nur einen ganz geringen Niederschlag absetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Fässer aller Art zu reinigen. In vielen Zeitschriften ist als eine gute Art, unreine Butter-Fässer, Bottiche und andere hölzerne Gefäße sehr leicht vollkommen zu reinigen, Folgendes empfohlen worden: Man fülle die Geschirre mit Wasser, welches mit Mehl oder Kleie angerührt ist, und lasse dieß Wasser so lange darin, bis es in Gährung geräth. Die Gefässe werden, wenn hiernach die gewöhnliche Reinigungsart folgt, nicht nur vollkommen rein, sondern verlieren auch den dumpfigen, üblen Geruch, selbst wenn sie bereits schimmelig geworden waren. Das gegohrene Kleienwasser läßt sich noch als Schweinetrank verwenden.

Herstellung gedrückter Federn. Durch Zufall bemerkte unlängst ein Liebhaber ausgestopfter Vögel in Manchester, daß durchs Drücken beschädigte Federn sich durch Eintauchen in heißes Wasser völlig wieder herstellen lassen. Er hatte nämlich eine Kiste mit seltenen Vögeln aus Amerika bekommen, worunter ein Exemplar von seltener Schönheit sich befand, dessen Gefieder durch die Verpackung gelitten hatte. In Betrachtung des Farbenschimmers vertieft, fiel der Vogel in eine Tasse heißen Kaffe, und schon hielt der Besitzer ihn für verloren, fand sich indeß angenehm überrascht, als das Gefieder an dem Vogel nach dem Trocknen gerade und glatt geworden war.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.

Süddeutsche Zeitung

für

Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Dienstag **Nro. 19.** den 2. Oktober 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern.

Augsburg, den 1. Okt. Unsere Michaeli-Dult hat gestern bey gutem Herbstwetter begonnen. Ist die Masse der herbeykommenden Fremden auch nicht so zahlreich wie auf einer Frankfurter oder Leipziger Messe, so bringt sie doch immer regeres Leben in unsere Straßen und erneuert uns gegenwärtig das Bild der jüngsten Vergangenheit, die Lebhaftigkeit des Lagerlebens vor der Stadt. Die leidige Polemik über dasselbe, dauert immer noch fort; ich denke, Thatsachen statt Tiraden, müßten die beste Widerlegung seyn. — Die Versammlung der Naturforscher und Aerzte zu **Freyburg** scheint zu Ende, denn vor etlichen Tagen schon befanden sich Theilnehmer derselben: Hr. Hofrath Martius aus München und Hr. Dr. Herrich-Schäfer aus Regensburg, der Fortsetzer des berühmten Panzer'schen Faunenwerks, auf ihrer Rückreise von daher, in hiesiger Stadt.

München, den 30. Sept. Heute über 8 Tage feyern wir unser großes Volksfest wie alljährlich; nur befürchten Viele, daß wir Se. Majestät den König nicht dabey erscheinen sehen werden, da die schöne Witterung den Aufenthalt der Allerhöchsten Herrschaften in Berchtesgaden wohl noch etwas hinausschieben dürfte, wenn nicht die Ankunft des russischen Großfürsten-Thronfolger in unsern Mauern, der täglich erwartet wird, eine Aenderung in den Arrangements nach sich zieht. Vergangene Woche hat Se. Hoheit der Herr Herzog Max unsere Hauptstadt wieder auf kurze Zeit verlassen, um, in seiner Eigenschaft als Kreis-Kommandant der Landwehr von Oberbayern, eine Inspektions-Reise anzutreten, vorher aber sich nach Tegernsee zu begeben. — Gestern Nachts sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Christian von Dänemark mit seiner hohen Gemahlin hier angekommen.

Nürnberg, den 27. Sept. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, die erwarteten Philologen und Schulmänner gastlich zu empfangen, und wir haben die Freude, berichten zu können, daß bereits einige bedeutende Männer hier angelangt, und für die öffentlichen Sitzungen interessante Vorträge angekündigt sind. Von Seiten der städtischen Behörden und des zur Ordnung aller Vorbereitungen zusammengetretenen Komité's ist für Wohnungen, für einen gemeinsamen Mittagstisch, für ein Lokale zu geselligen Abendzusammenkünften, an denen Theil zu nehmen jeder gebildete und den Zwecken des Vereins geneigte Bewohner Nürnbergs durch öffentliche Bekanntmachung eingeladen worden ist, die nöthige Fürsorge getragen, der Zugang zu allen Sehenswürdigkeiten hiesiger Stadt eröffnet, und überhaupt das aufrichtige Bestreben an den Tag gelegt worden, den hochgeachteten Gästen den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu machen. Ausser einer Fahrt auf hiesiger Eisenbahn und einer Soirée in der anmuthigen Rosenau, zu welchen Festlichkeiten die Stadt ihre Gäste einladet, wird denselben auch ein edler Kunstgenuß bereitet werden durch Aufführung des großen Händel'schen Oratoriums Jephta. Der schon vor einigen Tagen hier angekommene dießjährige Vorstand der Versammlung, Hofrath und Professor Dr. Thiersch, hat hinsichtlich aller bereits getroffenen Einleitungen seine volle Zufriedenheit bezeigt. Die erste vorbereitende, und deßhalb noch nicht öffentliche Versammlung wird Sonnabends, den 29. d. M., Statt finden; die öffentlichen, welche man von allen Freunden der Wissenschaft zahlreich besucht wünscht, werden am 1., 2. und 3. Oktober folgen.

Es kursiren falsche österreichische Zwanziger mit der Jahrzahl 1831. Sie sind nicht geprägt, sondern nach einem ächten Stück geformt, und aus einer Mischung von Zinn und Blei sehr rein gegossen, auch, wie alle dergleichen Nachgüsse, durch Farbe, Klang und Gewicht beim ersten Anblick zu erkennen.

Erlangen, den 27. Sept. Der königliche Hofmedicus Ludwig Stromeyer in Hannover, als ausgezeichneter Arzt und Wundarzt, besonders auch im orthopädischen Fache, rühmlichst bekannt, ist zum ordentlichen Professor der Chirurgie und zum Director der chirurgischen Klinik an der k. Universität in Erlangen, an die Stelle des verstorbenen Professors Jäger ernannt worden, und wird seine Vorlesungen im nächsten Semester daselbst beginnen.

Württemberg.

Se. Königl. Maj. haben dem Ober-Finanzrath von **Stein** bei der Ober-Rechnungskammer und bisherigen K. Kommissär bei der Staatsschulden-Zahlungskasse, die wegen vorgerückten Alters nachgesuchte Versetzung in den Pensionsstand, unter Bezeugung Höchst-Ihrer Zufriedenheit mit seinen vieljährigen eifrigen Diensten, zu gewähren, den Ober-Finanzrath v. Gock seiner Bitte gemäß auf die

dadurch erledigte Rathsstelle bei der Ober-Rechnungskammer, mit Belassung seines Rangs und seiner Besoldung, zu versetzen, und denselben zugleich zum K. Commissär bei der Staatsschulden-Zahlungskasse zu ernennen, auch dem Ministerial-Assessor, Finanzrath v. Schmidlin, zum Ober-Finanzrath zu befördern geruht.

Ferner haben Se. Maj. dem bei der Hofküche angestellten Koche Christian Nägele, in Betracht der von demselben in einem Zeitraume von mehr als 50 Jahren geleisteten treuen Dienste, die goldene Verdienst-Medaille gnädigst verliehen.

Der entwichene Ober-Lieutenant des 5. Infanterie-Regiments, v. Podewils, ist in den Offiziers-listen gestrichen worden.

Das neulich zwischen Stuttgart und Ludwigsburg Statt gehabte Manöver, bey dem fast alle unsere Truppen (mit Ausschluß dreyer Infanterie- und eines Kavallerie-Regiments) mitwirkten, war vom beßten Wetter begünstigt. Die Königin mit den Königl. Prinzessinnen waren ebenfalls gegenwärtig, und zum Erstenmal sah man dabey den Kronprinzen zu Pferde. Der König äußerte sich sehr zufrieden, und Abends war große Tafel auf dem Königl. Lustschlosse Rosenstein, zu der die meisten Staabs-Offiziere geladen waren. — Der größte Theil unsers aktiven Militärs ist dieser Tage nun, wie gewöhnlich im Herbste, beurlaubt worden.

Hohenheim. Am 21. September fand hier die von der Amts-Versammlung des königl. Oberamts Stuttgart ausgesetzte Prämienvertheilung für preiswürdige Rindviehstücke statt. Die zur Preisebewerbung vorgeführten Thiere lieferten den erfreulichen Beweis von den Fortschritten, welche die Rindviehzucht unter bezirksamtlicher Leitung und Aufmunterung im Laufe der letzten Jahre gemacht hat.

Baden.

Zufolge höchster Ermächtigung ist in dem Marktflecken Weingarten, Oberamts Durlach, eine Posthalterei und Posterpedition errichtet worden, aber die bisherige Posthalterei und Posterpedition in Unadingen aufgehoben und dagegen in der Stadt Löffingen, Bezirksamt Neustadt, eine Posthalterei und Posterpedition hergestellt worden. — Se. königl. Hoheit der Großherzog haben zu beschließen geruht, daß, außer den mit den Wasser- und Straßenbaukassen verbundenen Bezirkskassen für den Eisenbahnbau, eine „Central-Kasse für den Eisenbahnbau" errichtet werde.

Freiburg, den 24. September. Die Fest-Woche der Versammlung der Naturforscher ist nun ihrem Ende nahe. Die gelehrten Gäste, namentlich solche, die weite Reisen beabsichtigen, verlassen bereits nach und nach unsere Stadt. Die dießjährige Versammlung ist in jeder Hinsicht eine glänzende zu nennen und übertraf die Erwartungen Aller. Die Zahl der Eingeschriebenen beträgt gegen 600, und wäre über 800 gestiegen, hätte man nicht mit einiger Beschränkung die Karten vertheilen zu müssen Anlaß gefunden, Naturforscher und Aerzte, durch ihre Schriften bekannt, vornehmlich im Auge behaltend. Alle Gegenden hatten ihre Gelehrten gesendet. Auch aus Frankreich und England waren Notabilitäten erster Größe gekommen. Am spärlichsten war Norddeutschland repräsentirt.

Donaueschingen. Unser Herr Fürst v. Fürstenberg befindet sich bekanntlich in Mailand. Neulich wurde die Versammlung der Naturforscher zu Freyburg von einem Konzerte überrascht, das die Kapelle des Fürsten aufführte, gleichsam als ein freundlicher Gruß von Seiten des Fürsten der Versammlung geltend, da Er selbst ihr beizuwohnen, wie früher seine Absicht gewesen, verhindert war.

Hohenzollern-Hechingen.

Der neue Landesherr hat folgende vielversprechende Bekanntmachung erlassen: „Nachdem es dem Allmächtigen gefallen hat, weiland den durchlauchtigsten souveränen Fürsten und Herrn, Friedrich Hermann Otto zu Hohenzollern-Hechingen rc., unsern unvergeßlichen allverehrten Regenten, meinen innigst geliebten Vater, aus diesem zeitlichen Leben in die ewige Glückseligkeit abzurufen, so habe Ich die Mir angefallene Regierung des Fürstenthums wirklich angetreten. Eingedenk der hohen Regententugenden Meines geliebten seligen Fürsten und Vaters, werde Ich Mein Herz und Mein Leben ganz dem Vaterlande und Meinen geliebten Unterthanen weihen. Möge des edlen Dahingeschiedenen hoher Geist und seltene Tugend unter uns weilen, und Gott der Allmächtige seinen himmlischen Segen uns gewähren. Hechingen, den 19. September 1838. Friedrich Wilhelm Konstantin. Auf höchsten Befehl: hochfürstliche geheime Konferenz. Fr. v. Frank."

Freye Städte.

Frankfurt a. M. Hier hat sich, wie schon vor Jahren versucht worden war, eine Gasbeleuchtungs-Gesellschaft gebildet, und vom Senat ein Privilegium bis zum Jahr 1868 erhalten. Das Kapital besteht aus 500,000 fl. in 2000 Aktien zu 250 fl.

Sachsen.

Dresden, 23. September. Der Herbst läßt sich vortrefflich an. Wir haben das herrlichste Wetter, und die Hoffnung steigt, daß unsere Erzgebirger ihre Früchte noch gut einernten, und die Weinbauer im Elbthale wenigstens einen leidlichen Wein noch gewinnen werden. — An Neuigkeiten von Belang fehlt es für jetzt ganz. Der König und die Königin sind von ihrer Reise ins Erzgebirge zurückgekehrt, und jetzt in Pillnitz ohne Besuch, woran es den ganzen Sommer hindurch nicht fehlte. Die Eisenbahnfahrten, welche seit dem 16. d. M. sich bis Oberau, 2½ Meilen, ausdehnen, beschäftigen das Publikum sehr, da es großen Gefallen daran findet. Und da das Wetter diese Fahrten so begünstigt, so sind immer alle Transportwagen reichlich gefüllt, und besonders des Sonntags, wo Tags vorher schon alle Plätze verkauft werden. Daß die Einnahme der Bahn sich sehr gut gestaltet, geht daraus hervor, daß vom 19. Juli bis 17. August, also in 4 Wochen, hier und in Leipzig zusammen die Summe von 12,300 Thaler eingenommen wurde. Diese wird sich mit den, seit dem 16. d. an beiden Endpunkten ausgedehnten Fahrten, gewiß bedeutend vergrößern, und

dadurch die Aktien steigern. Mit der Dampfwagenfahrt hält die Dampfschiffahrt nicht gleichen Schritt. Letztere ist dem Publikum schon etwas Altes geworden, Erstere noch ein neuer Gegenstand, dessen Reiz sich bei jeder seiner Erweiterungen vermehrt.

Leipzig, 24. Septbr. Die guten Geschäfte, welche die Asphaltgesellschaften in Paris machen, haben auch hier zur Begründung einer Asphaltfabrik, wozu das erforderliche Kapital durch Aktien aufgebracht ist, Veranlassung gegeben. Der Bau eines besonders dazu aufgeführten Gebäudes ist seiner Vollendung nahe. Von den vielen seit einigen Jahren in Sachsen entstandenen Aktien-Gesellschaften sind jetzt nur zwei, deren Aktien nicht unter dem Nominalwerthe stehen, nemlich die hier errichtete Bank und die Bierbrauerei in Dresden.

Weimar, 20. September. Gestern früh sind nun auch unsere höchsten Herrschaften dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland nach Berlin gefolgt. Die für Weimar bedeutungsvolle große Woche mit all' ihren Festen und Herrlichkeiten, Freuden und Geschenken ist vorübergegangen, und im Gegensatz mit dem nun verschwundenen Glanze jener Kaisertage, eine ungewöhnliche Ruhe eingetreten.

Reußische Fürstenthümer.

Ebersdorf, den 24. Sept. Am 16. Sept. wurde bei Lunnizhammer ein Einwohner der dortigen Gegend von einem fürstlich reußischen Jäger, der ihn auf dem Anstande getroffen zu haben behauptete, in den Leib geschossen, so daß derselbe, ein Vater von sechs Kindern, an der Wunde starb. An demselben Tag wurde der Schmiedemeister zu Schneeweis in Bayern von fürstlichen Jägern, welche die Gegend durchstreiften, todtgeschossen.

Schweiz.

Ludwig Napoleon verläßt die Schweiz. Er erklärt es selbst in einem an den Präsidenten des kleinen Raths des Kantons Thurgau erlassenen Schreiben. Einige glauben, daß derselbe nach England, Andere, daß er nach Oesterreich sich begeben werde.

Preußen.

Berlin, 23. September. Der Hof verweilet mit seinen kaiserl. Gästen noch immer in Potsdam. — Mit Vergnügen hat unser Publikum bei der gestrigen Truppenmusterung auch den Kronprinzen von Bayern bemerkt. — Se. Majestät der König hat den hannöverschen geheimen Staatsministern von Schele und von Schulte den rothen Adlerorden erster Klasse verliehen.

Oesterreich.

Aus Mailand wird berichtet, daß Se. D. der Staatskanzler Fürst v. Metternich von eben genannter Stadt aus in Begleitung seiner Gemahlin eine Reise nach Turin, Genua, Livorno und Florenz angetreten habe, von wo aus er sich der Begleitung JJ. MM. in Venedig wieder anschließen wird. Der Fürst ist bereits in Lucca eingetroffen.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin reisten am 24. Sept. früh von Cremona ab, und hielten an demselben Tag ihren Einzug in Mantua, unter dem Zusammenströmen einer zahllosen jubelnden Volksmenge. Daselbst waren auch die Erzherzoge Franz Karl, Johann, Ludwig und Rainer eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 26. Sept. Der König hielt gestern Mittags im Hofe der Tuillerien Musterung über das 6ste leichte Infanterie-Regiment, das 34ste und 64ste Linienregiment. Zur Seite des Königs befand sich der Herzog von Würtemberg, und ein zahlreiches Gefolge. Nachdem der König vor den drei Linien, welche die Regimenter bildeten, vorübergeritten war, traten etwa 20 Soldaten aus den Reihen, und erhielten aus den Händen des Königs Ehrenkreuze oder Medaillen. Dieselben Regimenter traten am 26. Sept. ihren Marsch nach den Gränzen der Schweiz an. Es soll ein Observationscorps von 15.000 Mann an der östlichen Gränze zusammengezogen werden. Man hatte in Paris noch keine bestimmte Nachricht von der Erklärung Ludwig Napoleons, die Schweiz verlassen zu wollen.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Löthen des Zinks. Bekanntlich hat die Löthung des Zinkes Schwierigkeiten, wenn man sich dabei derselben Löthmittel, wie beim verzinnten Eisenbleche, also des Salmiaks und des Colophoniums bedient. Allein mit der größten Leichtigkeit geschieht die Löthung, wenn man die zu löthende Stelle vorher mit Salz-Säure bestreicht. Dieselbe kommt als eine sehr wohlfeile Waare im Handel als rohe Salzsäure, Salzgeist vor, und ist eine gelbliche, an der Luft rauchende Flüssigkeit; man setzt ihr vor dem Gebrauch ⅓ dem Raume nach Wasser zu und trägt sie mit einer Federfahne oder einem Pinsel auf. Sie löst augenblicklich die weiße Oxydhaut auf und legt eine reine, zum Löthen unentbehrliche Metallfläche bloß. Die Wirkung ist so überraschend, daß das Loth in die schmalsten Spalten eindringt und man die Platten auf einer Breite von mehreren Zollen an einander löthen kann, wenn dieß erfordert wird.

Verfahren, um Kupferstiche, Lithographien zu illuminiren, und ihnen den Glanz von Oelgemälden zu geben. Das Journal des conn. usuell. giebt folgende, noch nicht allgemein verbreitete, Methode, Kupferstiche, Lithographieen, Hand- und Kreidezeichnungen zu illuminiren und ihnen das Ansehen und den Glanz von Oelgemälden zu geben. Man macht die zu illuminirende Zeichnung transparent, indem man einen aus 7 Theilen rektificirten Terpentinöl, 1 Theile aus erlesenem Mastix, 3 Theilen venezianischen Terpentin und 1 Theile gestoßenen weißen Glase bereiteten Firniß auf sie aufträgt. Dann hält man sie gegen das Licht und bemalt den Rücken mit den entsprechenden Oelfarben. Sind diese gehörig getrocknet, so bedeckt man den Rücken mit schwarzem Papier und überfirnißt die vordere Seite.

Von den Fehlern, welche ein Färber begehen kann, und dem Wiedergutmachen verdorbener Waare. Da das Färben ein Beizen und dieß ein Bleichen des Kattuns voraussetzt, und da, wenn beide fehlerhaft betrieben sind, der beste Färber nichts

Gelungenes liefern kann, so ist es zweckmäßig, die Aufzählung der dabei möglichen Fehler hieher zu setzen. Ein Stück Kattun kann demnach verdorben werden: 1) in der Bleiche, 2) in der Beize, 3) in der Farbe.

Wenn der Kattun behufs der Bleiche nicht gehörig mit Lauge gekocht wurde, so bleibt stellenweise Fett in demselben, das sich nach dem Beizen und Ausfärben als Flecken bemerkbar macht. Wurde der Kattun mit kalkartiger Lauge oder wohl gar mit Kalkmilch gekocht und nachher nicht durch Säure genommen, so bleibt Kalk zurück, der, wenn er sich stellenweis abgelagert hat, beim Ausfärben wie eine Beize wirkt, und so die Entstehung dunkler Flecke veranlaßt. Wenn der auf der Rasenbleiche befindliche Kattun nicht oft umgekehrt und auf andere Stellen verlegt wird, so entstehen durch das Wachsen von Pilzen und Schimmel die sogenannten Stockflecke, die sich gleichfalls nachher beim Färben durch dunklere oder hellere Nuancen von der Grundfarbe auszeichnen. Allen diesen Uebelständen begegnet der Färber dadurch, daß er den von der Bleiche erhaltenen Kattun in einer kalten Lauge kocht, welche aus 10 Pfd. Potasche, 20 Pfd. Kalk und 1000 Pfd. Wasser bereitet ist, und den Kattun hierauf, nachdem er gespült worden, in ein schwefelsaures Bad bringt, welche aus 10 Pfd. Schwefelsäure und 1000 Pfd. Wasser besteht, und ihn mehrere Stunden liegen läßt.

Die Fehler, welche der Kattun in der Beize bekommt, rühren meistentheils von einer ungleichen Vertheilung derselben her, wenn er z. B. beim Aufhängen Falten wirft, wo sich dann stellenweis mehr Beize sammelt und antrocknet, was hernach beim Ausfärben dunkler wird. Bei der Thonbeize hat dieß am wenigsten zu sagen, da diese ein etwas Mehr oder Minder in der nachherigen Färbung nicht bemerken läßt. Bei Eisen- oder Kupferbeize ist es jedoch viel sichtbarer, wenn die Beize ungleich vertheilt ist. Das sicherste Mittel gegen diese Uebelstände ist, die Beize durch Säure wieder von der Faser hinwegzunehmen, indem man den Kattun in ein schwefelsaures Bad legt, das aus 20 Pfd. Schwefelsäure und 1000 Pfd. Wasser besteht. Hierdurch werden Eisen- und Kupferbeizkattune sehr schnell ausgezogen, indem sie in kurzer Zeit wieder weiß werden. Mit der Thonbeize dauert es länger, aber es geschieht gleichfalls vollkommen. Ist der gebeizte Kattun geölt, so setzt man dem schwefelsauren Bade etwas Weinstein hinzu, der die Auflösung der Thonerde sehr befördert; auch ist hier die Anwendung einer gelinden Wärme nützlich. Bei Kattunen, die bloß durch Tränken und gleich daran folgendes Spülen für leichte, glatte Böden gebeizt sind, hat man im Fall einer ungleichmäßigen Beizung, das Einlegen in Schwefelsäure nicht nöthig, indem man sie zweckmäßiger zu dunkeln, glatten Böden verwendet, und sie daher mit der stärkern Beize derselben Art beizt.

Wenn Kattun mit Bleizucker gebeizt worden, findet das schwefelsaure Bad keine Anwendung zur Entfernung der Beize. Die Schwefelsäure wird schwefelsaures Blei bilden, das mit der Faser in Verbindung bleibt. Man muß daher den gebeizten Zeug erst im Wasser spülen, wodurch eine Menge Bleizucker entfernt wird, und ihn hierauf in ein Wasser legen, das auf jede 1000 Pfd. 20 Pfd. Salpetersäure enthält, und ihn dann wieder spülen. Um sich zu überzeugen, ob die Salpetersäure alles Blei hinweggenommen hat, taucht man ein Abschnitzel des gewaschenen Kattuns in Schwefelwasserstoff-ammoniak oder Kalk. Färbt er sich braun, so enthält er noch Blei; bleibt er dagegen unverändert weiß, so ist er als vollkommen gereinigt zu betrachten. Wenn der Kattun von Neuem mit Bleizucker gebeizt werden soll, so hat man natürlich nicht nöthig, diese Probe zu machen. War der Bleizucker auf dem Kattun schon in schwefel- und salzsaures Blei verwandelt, so ist seine Entfernung schwieriger. Er muß zuerst mit einer Aetzlauge gekocht werden, die aus 30 Pfd. Potasche, 30 Pfd. Kalk und 1000 Pfd. Wasser bereitet werden. Diese entzieht den beiden Bleisalzen die Säuren und nimmt außerdem noch einen großen Theil des Bleioxyds auf. Aber ganz bleifrei wird der Kattun hierdurch nicht. Dies bewirkt man auch hier durch das salpetersaure Bad. (Forts. folgt.)

Reinigung des Geigenharzes für Musiker. Das gewöhnliche Colophonium ist für Musiker nicht zu brauchen; es ist viel zu spröde und gibt dem Pferdehaar einen viel zu scharfen und rauhen Strich; nun gibt es zwar auch gereinigtes, allein es ist dieß ungemein theuer, so daß die Mittheilung einer leicht und mit geringem Kostenaufwande ausführbaren Reinigungsart Manchem, wie sie Hr. Elsner im Journal für praktische Chemie angibt, gewiß willkommen seyn wird. Es ist folgende: In einem Glaskolben, der mittelst eines Sandbades erwärmt wird, löst man gewöhnliches Colophonium in der hinreichenden Menge Weingeist von 80 pCt. Richter auf, gießt die Auflösung von den unlöslichen, fremdartigen Stoffen ab und schüttet sie alsdann in Wasser, welches man mit einem Glasstabe fortwährend rührt. Das als eine käsige Masse sich aussondernde Harz wird durch Pressen zwischen Leisten vom anhängenden Wasser befreit, hierauf bei gelinder Wärme geschmolzen, und wenn es flüssig geworden, in kleine Holzschachteln ausgegossen. Sollte es doch noch für manches Haar zu spröde seyn, so schmilzt man dasselbe mit fünf Procent Wachs zusammen, worauf es ebenfalls in Holzschachteln ausgegossen wird.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.

Süddeutsche Zeitung

für

Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.

Donnerstag **Nro. 20.** den 4. Oktober 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern.

(Korresp.) München, 2. Oktbr. Der Fremdenzug durch unsere Stadt ist gegenwärtig, die Veranlassung vom Oktoberfest dazu gerechnet, ungemein stark: vor wenig Tagen kam der berühmte Frayßinous, Bischof in partibus vom Hermopolis, aus Frankreich, Jarke, k. k. österr. Staatskanzlei-Rath und früherer Redakteur des Beriner politischen Wochenblattes aus Wien, hier an, die wohl unsern Görres und andere Celebritäten der streng-kirchlichen Partei mögen besucht haben. Der Herzog von Manchester, Pair von England ist vorgestern eingetroffen. Heute noch wird der rußische Prinz Erbfolger erwartet. (Ist so eben, Abends halb 6 Uhr hier eingetroffen.)

Berchtesgaden, 27. September. Ungeachtet Se. Maj. der König auf die erst jüngst überstandene Krankheit einer stärkenden Ruhe und Erholung bedürften, so widmen sich Allerhöchstdieselben doch unausgesetzt und vom frühesten Morgen an den so beschwerlichen Regierungsgeschäften, das eigne theure Wohl dem Wohle des Landes opfernd. Indessen kann man mit innigster Freude versichern, daß Se. königl. Majestät seit den wenigen Tagen Allerhöchstdessen Hierseyns bei der hiesigen so reinen und gesunden Luft, und begünstigt durch die herrlichste Witterung Sich unverkennbar erholt haben, was die täglichen Excursionen, welche Se. Majestät zu Fuß in den Umgebungen des Marktes machen, unwiderlegbar darthun. Vorgestern Nachmittag kam Se. königl. Hoheit der Prinz Christian von Dänemark mit Gefolge hier an, und stieg im königl. Schlosse ab. Nach der Tafel fuhren die höchsten Herrschaften nach dem Königssee, und gestern Vormittag zur Soolehebmaschine in Illsank. Nachmittags war Befahrung des Salzberges. Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät des Königs mußte die Grubenbeleuchtung und alle übrigen Vorbereitungen veranstaltet werden. Vom Salzberge weg begaben Sich die höchsten Herrschaften in die Wallner'sche (nunmehr Konrad Klausner'sche) Holz- und Beinwaaren-Niederlage zu Adelsheim, und von da in die gleiche Niederlage des Andreas Kaserer im Markte dahier. Heute Vormittags 10 Uhr erfolgte die Abreise Sr. königl. Hoheit von hier nach Rosenheim. — Den 28. September. Zur allgemeinen herzlichsten Freude erstarket die Gesundheit Sr. Majestät des Königs sichtlich. Vorgestern fuhren II. KK. Majestäten nach Maria Plain, eine Stunde außerhalb Salzburg entlegen, und gestern Nachmittags nach Kleßheim. Am Mittwoch Abends kam der königl. Hr. Regierungs-Präsident, Graf von Seinsheim, und gestern Abends der Hr. Brigade-General Baron v. Gumpenberg hier an und stiegen im k. Schlosse ab. Es werden Anstalten zu einer Hirschjagd zwischen dem Königs- und Obersee gemacht. Die Witterung ist fortwährend vortrefflich.

Nürnberg, den 1. Okt. Se kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger, welcher gestern Nachmittag hier eingetroffen, und heute früh mit Gefolge nach München abgereist ist, nahm während Seines Hierseyns das Sehenswertheste der Stadt in Augenschein, und machte im Bestelmaier'schen Magazin, so wie in der Pückert'schen Antiquitätensammlung verschiedene Einkäufe. In der Kunst-Ausstellung des Albrecht Dürer-Vereins auf der Burg zog des Prof. Oppenheim in Frankfurt Bild: Noah in der Arche, die besondere Aufmerksamkeit des Großfürsten auf sich, und wurde alsbald für seine Rechnung angekauft.

Nürnberg, 29. Septbr. Die erste vorbereitende Versammlung deutscher Philologen fand heute Vormittags 10 Uhr im kleinern Rathhaussaale statt, welcher durch die wohlwollende Fürsorge der städtischen Behörden aufs Zweckmäßigste dazu eingerichtet worden ist. Es waren 53 auswärtige und hiesige Theilnehmer versammelt. Unter ihnen bemerkte man außer den bayerischen Philologen, als Professor Dr. Spengel aus München, den Rectoren Roth, Döderlein, Held, Lechner von Nürnberg, Erlangen, Bayreuth und Hof, dem Rector der Gewerbsschule dahier Dr. Mönnich, den Professoren Fabri und Nägelsbach von Nürnberg, Gutenäcker von Münnerstadt und anderen Lehrern bayerischer Studienanstalten, aus Wien Hrn. Prof. Hoffer, Lehrer der Söhne Sr. kaiserl. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Franz Karl; aus Würtemberg Prof. Braun vom Gymnasium zu Stuttgart, Rector Bucher und Prof. Braun aus Ellwangen, Professor G. A. Hauff von Schönthal, Prof. Bäumlein von Heilbronn, Prof. und Pfarrer Wurm zu Wildenbuch; aus Baden Dir. Nüßlin und Gymnasiallehrer Bissinger von Mannheim; aus der Schweiz Prof. Karl Wilh. Müller von Bern; aus der preußischen Rheinprovinz, Hennes, Gymnasiallehrer von Köln, aus Westphalen Dir. Landfermann von Duisburg,

aus andern preußischen Ländern, Prof. Berthold von Greifswalde, Conrector Sauppe von Torgau, Director Hartung von Schleusingen; aus Hannover, Director Ranke von Göttingen; aus den sächsischen Herzogthümern die Prof. Weber und Lieberkühn von Weimar, die Professoren Uckert, Rost und Wüstemann von Gotha, Prof. Rein von Eisenach; auch Griechenland hatte seinen Vertreter an Hrn. Constantin Zezos aus Patras, früher Lehrer in Corfu. Der Vorsitzende, Hofrath Dr. Thiersch, begrüßte die Versammlung, sprach im Allgemeinen von den Zwecken des Vereines, ernannte drei Sekretäre zur Führung der verschiedenen Geschäfte, und trug sodann vor, in welcher Art die drei Tage vom 1—3 Oktober, welche der Ausführung der verschiedenen Vorträge und den Besprechungen gewidmet werden sollen, am Besten verwendet werden möchten. Es wurde, nach dem Vorschlage des Vorsitzenden, ausgemacht, daß der erste Tag der rein wissenschaftlichen, der zweite den methodologischen, der dritte den pädagogischen Vorträgen und Besprechungen vorzugsweise eingeräumt seyn solle. Hienach wurden die von verschiedenen Theilnehmern angekündigten Vorträge eingetheilt. Nach Vollendung dieser Sitzung begaben sich sämmtliche Theilnehmer in den bayerischen Hof, wo sie in Gemeinschaft mit mehreren angesehenen Einwohnern der Stadt das Mittagsmahl einnahmen. Der Nachmittag war der Besichtigung verschiedener Kunstmerkwürdigkeiten, der Abend wieder einer geselligen Vereinigung im rothen Hahn gewidmet, woran die meisten Mitglieder der Versammlung Antheil nahmen. (Nürnb. Corresp. u. Allgem. Zeitung.)

Württemberg.

Stuttgart, den 28. Sept. Gestern, am Geburtsfest Sr. Maj. des Königs, wurde die steinerne Brücke zu Kannstadt in Gegenwart Sr. Maj. feierlich eröffnet. Sie wurde seit drei Jahren an die Stelle der alten Brücke von feinem grauem Sandstein flachbogig erbaut, und dürfte in Sauberkeit und Schärfe der technischen Behandlung wenige ihres Gleichen haben. Ein eisernes Geländer mit Laternen und breite geplattete Wege für Fußgänger zieren sie. Die Brücke trägt in der Mitte der obern Seite eine einfache vergoldete Inschrift. Dem Erbauer, Baurath v. Etzel, ist das Commandeurkreuz des Kronordens verliehen worden.

Heute wurde das landwirthschaftliche Fest in Kannstadt auf die gewohnte Weise begangen, und das herrliche Wetter lockte eine ungewöhnlich große Zahl von Zuschauern herbei. Man sah eine kleine Ausstellung von sinnreichen Modellen und schönen Fabrikaten, und konnte sich von den Vorschritten der Viehzucht durch Beschauung sehr schöner Thiere überzeugen.

Hohenzollern-Hechingen.

Se. Hochf. Durchl. hat durch höchste Dekrete den Hof- und Conferenzrath v. Frank zum wirklichen geheimen Hof- und Conferenzrath, den Hof- und Regierungsrath v. Giegling zum wirklichen geheimen Hof- und Regierungsrath unter Beibehaltung der Hofkammerdirectorsstelle, und den bisherigen Hofcavalier und Cabinetssekretär von Billing zum wirklichen geheimen Hof- und Finanzrath ernannt. — Sodann wurde die Ausarbeitung und Vorlegung eines Planes über eine den Zeitumständen angemessene Aufnahme und Emporbringung des Landes-Finanzzustandes einer besondern Commission, bestehend aus dem geheimen Hof- und Regierungsrath v. Giegling, dem geheimen Hof- und Finanzrath von Billing, dem Rath und Landschaftscassier Nibler, dem Landesdeputirten, Pfarrer Diebold, übertragen.

Baden.

Freiburg, den 25. Sept. Die dritte und letzte Sitzung der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hatte diesen Morgen statt. Geh. Rath Wucherer hielt als erster Geschäftsführer die Abschiedsrede mit kurzen und herzlichen Worten. In einer längern improvisirten Rede antwortete Hofrath v. Martius aus München, indem er die Geschäftsführer im Namen der Versammlung ersuchte, vor Allem dem edlen Regenten Badens für seine Theilnahme den innigsten Dank darzubringen; dann sprach er die Gefühle des Dankes aus gegen den Universitäts-Curator, den Erzbischof, die Universität, die Corporationen der Stadt ꝛc. Den Damen wendete er sich in seiner Rede ebenfalls dankend zu, was mit allgemeinem Beifall und lauter Heiterkeit aufgenommen wurde; den Geschäftsführern dankte er dafür noch besonders, daß sie Oken veranlaßt, wieder einmal auf deutschem Boden zu erscheinen. Diese Worte wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der erste Geschäftsführer erklärte sofort die Sitzung von 1838 für geschlossen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 27. Sept. Das heutige Regierungsblatt enthält ein allerhöchstes Edikt, wonach die Landstände auf den 3. Nov. d. J. einberufen werden.

Preußen.

Berlin, den 27. Sept. Der Aufenthalt der hohen Gäste in Potsdam ist nun vorüber und dieselben haben gestern Berlin zum Aufenthalte genommen. Am 2. Okt. wird die russische Kaiserfamilie die Rückreise antreten. Se. Maj. der Kaiser und die große Masse des kaiserlichen Gefolges werden die Dampfschiffe besteigen, welche vor Swinemünde ankern. Die Kaiserinn und die Prinzessinnen jedoch, wie man sagt, den Landweg nehmen und durch Pommern und Preußen nach St. Petersburg zurückkehren.

* Nach einem Schreiben von der Weser, vom 18. September (in der Münchner polit. Zeitung) befindet sich der in Minden in Staatsgefangenschaft lebende Erzbischof von Köln, in körperlicher Hinsicht gar nicht so übel daran, wie man denken möchte. Er ist gesund und befindet sich sowohl seiner eigenen Versicherung an die Geistlichen, welche denselben besuchen dürfen *), als seinem Aussehen nach, so gut, wie er sich seit langer Zeit nicht befunden hat. Selbst anstatt abzumagern, wie in einigen Zeitungen gesagt wurde, nimmt er so zu, wie es nur immer bei einem Mann von seiner Constitution und seinem vorgerückten Alter (ich glaube 66 Jahre) zu erwarten steht.

Italien.

Rom, den 28. Sept. Der Unterstaatssekretär Capaccini ist nach Florenz abgereist, um, wie man sagt, den

Fürsten von Metternich, bei seiner Anwesenheit in jener Stadt, im Namen Sr. Heiligkeit zu begrüßen.

Florenz, den 27. Sept. Fürst von Metternich traf hier am vorgestrigen Nachmittag von Genua ein; der Hof ward schon gestern zurückerwartet.

Nach der Gazzette di Milano vom 27. Sept. verweilten II. MM. der Kaiser und die Kaiserin in Mantua bis zum 26. Morgens, worauf die Reise nach Verona fortgesetzt wurde.

Bayern. Administratives.

Das Regierungsblatt Nr. 34 macht die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinderechnungen der den königl. Regierungen unmittelbar untergebenen Städte vom Etatsjahre 18³⁶/₃₇ bekannt. Diese Städte, 28 an der Zahl, haben zusammen 91,055 Familien, ein Kommunalvermögen von 7,815,788 fl. 13⅞ kr., eine jährliche Einnahme von 2,777,863 fl. 12⅛ kr., jährliche Ausgabe von 2,564,400 fl. 40⅜ kr., Schulden 6,264,664 fl. 57⁶/₈ kr., also nach Abzug der letztern von dem Vermögen ein reines Vermögen von von 1,551,123 fl. 16¼ kr. Von den einzelnen Städten ist München mit 1,253,154 fl. 44¼ kr., Bamberg mit 93,278 fl. 23½ kr., Würzburg mit 508,964 fl. 45 kr. Mehrbetrag der Schulden über das aktive Kapitalvermögen, im Ganzen München mit 3,000,000 fl., Würzburg mit 1,047,800 fl. 27 kr., Bamberg mit 254,205 fl. 3⅞ kr., Augsburg mit 406,138 fl. 28 kr., Regensburg mit 96,244 fl. 10 kr., und Passau mit 135,044 fl. 46½ kr. Schulden belastet. Diese Passiven sind meist aus den Vorjahren der Kriegszeit, Abkünften mit dem Staate, Errichtung städtischer Anstalten, Bauten u. s. w. herrührend, und werden durch bestimmte Lokalauflagen und Gefälle regelmäßig getilgt. Bey den meisten Städten übersteigt aber das Aktiv-Vermögen den Schuldenbestand beträchtlich. Das stärkste Kommunalvermögen besitzen: München 1,746,845 fl. 15½ kr., Nürnberg 369,260 fl. 36½ kr., Augsburg 1,162,308 fl. 24 kr., Regensburg 200,400 fl. 48½ kr., Bamberg 160,926 fl. 40½ kr., Würzburg 538,925 fl. 41 kr. Passau 211,132 fl. 44⅝ kr., Fürth 190,589 fl. 26½ kr., Landshut 212,745 fl. 39 kr., Amberg 255,648 fl. 42⅞ kr., Schweinfurt 561,622 fl. 55 kr., Aschaffenburg 314,320 fl. 51 kr., Rothenburg 359,619 fl. 28¾ kr., Nördlingen 262,798 fl. 24 kr., Ingolstadt 270,429 fl. 41½ kr. Das noch viel größere Vermögen der Lokalstiftungen dieser Kommunen ist in dem Konspekte nicht begriffen.

Bayreuth. Zu Folge eines höchsten Ministerial-Rescripts vom 12. September ist Anzeige darüber zu erstatten: Welche Fortschritte oder Rückschritte die Runkelrüben-Zucker-Fabrikation in den einzelnen in dem Regierungsbezirke Oberfranken bestehenden Fabriken während des Verwaltungs-Jahres 1837/38 gemacht habe, und welche Hindernisse dem Fortgange der einzelnen Fabriken sich etwa entgegenstellen?

Speyer, im Sept. Bis jetzt war es im diesseitigen Regierungsbezirke nach französischem Recht nicht Sitte, den Katholiken öffentliche Prozessionen ausserhalb ihren Kirchen zu gestatten. Da aber am heurigen Fronleichnamstage hier bereits, seit 40 Jahren zum Erstenmal wieder, ein feyerlicher Umzug in den Straßen statt gefunden hatte, und die eifrigen Katholiken diese ihnen durch des Königs Gnade eingeräumte Freyheit sich gerne auch für die Folge verbürgt wissen wollten, so ist nun dieser religiöse Gebrauch durch ein königl. Rescript sanctionirt und demnach beschlossen worden: 1) daß fortan den anerkannten öffentlichen Kirchengesellschaften auch in der Pfalz an allen Orten die freie und öffentliche Uebung ihrer religiösen Gebräuche nach dem Rituale und den dießfalls geltenden organischen Bestimmungen jeder Kirche unter Beobachtung der bestehenden Verfassungsgesetze auch ausserhalb der Kirche gestattet seyn sollen; 2) daß demnach überall die in der katholischen Kirche vorgeschriebenen Prozessionen und Bittgänge am Frohnleichnamsfeste, am St. Markustag und in den drei Tagen vor dem Feste Christi Himmelfahrt öffentlich und feierlich nach den kirchlichen Satzungen gehalten, und 3) allenthalben die Leichen von den Geistlichen der öffentlich aufgenommenen Kirchengesellschaften in der bei ihnen gebräuchlichen Kleidung vom Hause zum Gottesacker begleitet werden dürfen.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Ueber einen sehr leicht und schnell darzustellenden spirituösen Copalfirniß. Bekanntlich hält es sehr schwer, einen recht concentrirten und dabei wenig gefärbten Copalfirniß anzufertigen; es mangelt zwar nicht an Vorschriften dazu, aber wie unzweckmäßig und nicht zum Ziele führend die meisten darunter sind, wird jeder, der sich mit Anfertigung von Copalfirnissen befaßte, zur Genüge erkannt haben. Der nach meiner Methode angefertigte Firniß läßt gar nichts zu wünschen übrig; er ist ungemein copalhaltig, fast ganz wasserhell (wenn der dazu verwendete Copal farblos war), kann nach Belieben durch Schwefeläther verdünnt und durch Zusatz von etwas venetianischem Terpentin auch weniger schnell austrocknend, dabei in wenig Minuten und ohne kostspielige Apparate gemacht werden. Besonders eignet er sich für Tischler zum Poliren feiner Hölzer, und für Buchbinder zum Ueberziehen von Landkarten, Bücherrücken u. dgl. Seine Brauchbarkeit hat sich bereits in mehreren Fällen bewährt, und ich kann ihn nicht genug sämmtlichen Technikern, die in ihrem Geschäfte des Copalfirnisses bedürfen, empfehlen. Man löse zu dem Ende 1 Loth Kampfer in 12 Loth Schwefeläther auf, schütte diese Flüssigkeit, nachdem die Auflösung des Kampfers erfolgt, zu 4 Loth angefeuchtetem, wasserhellen, in das zarteste, staubähnlichste Pulver verwandelte Copal, und füge, nachdem diese drei Ingredienzien in einer wohlverkorkten Flasche bei mittlerer Temperatur mehrmals (bis nach erfolgter theilweiser Auflösung und Aufschwellung des Copals) durchgeschüttelt worden sind, noch 4 Loth Alkohol von 0,84 spec. Gew. (vortheilhafter noch ist absoluter Alkohol) und ¼ Loth rektificirtes Terpentinöl hinzu, schüttle alles nochmals gehörig durch einander und der Firniß ist fertig. Er erscheint, wenn man genau nach dieser Vorschrift verfährt, als ein fast ganz homogenes, dickflüssiges Fluidum; ich sage absichtlich fast, weil bekanntlich Copal nur zum Theil in reinem oder

kampferhaltigem Aether, oder in andern äther- oder alkoholhaltigen Flüssigkeiten löslich ist. Ueberläßt man daher mehrere Tage den Firniß der Ruhe, so unterscheidet man deutlich zwei Schichten im Glase, wovon die untere die mehr copalhaltige, die obere aber der oben erwähnte, wasserhelle, ganz ausgezeichnete Firniß ist. Derselbe ist so copalhaltig, daß wenn man einen Tropfen davon zwischen zwei Finger bringt und diese abwechselnd entfernt und nähert, zwischen ihnen unzählige, überaus zarte, lange Fäden entstehen. Auf Gegenstände aufgetragen, erscheint er wie eine dünne, vollkommen durchsichtige Glasschicht, blättert sich nicht ab, besitzt hinlängliche Elasticität und ist dabei dennoch ungemein hart. Die weniger durchsichtig erscheinende untere Schicht des Firnisses, die noch viel Copal in Gallertform enthält, kann man, wenn die darüber stehende wasserhelle Schicht verbraucht ist, nochmals mit Schwefeläther und Kampfer behandeln.

Gestorben.

Zu Augsburg am 24. Septbr. Hr. Jos. Matth. Wiedemann, Branntweiner.

Zu München: Matth. Hauer, k. Hatschier; Wilh. Freudhofer, Wundarzt. Michael Huter, Pflasterermeister. Matthias Adam, Maurer.

Mkt. Wachenroth: Sebastian Lautenbach, pens. königl. Revierförster. Schloß Trippstadt (Rheinpfalz). Dr. jur. Cotta aus Stuttgart.

Würtemberg, den 25. Sept. Der gewesene Pfarrer M. Glück von Sielmingen.

In Würzburg: Hr. Jos. Schaller, k. pens. Oberlieutenant.

In Rothenburg: Der Bierbrauerei-Besitzer Hr. Scherr.

In Regensburg: Fr. Th. Schwindl, k. Regierungsraths- und Gutbesitzers-Gattin.

In Trostberg: Hr. Jak. Miedl, k. Landgerichts-Assessor.

Literarische und Privat-Anzeigen.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 126

Süddeutsche Zeitung.

für

Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Samstag **Nro. 21.** den 6. Oktober 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern.

München, den 3. Oct. Se kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland, der gestern unmittelbar nach seiner Ankunft Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern einen Besuch erstattete, den dieser gleich darauf erwiederte, erschien um 7 Uhr im vollgedrängten Theater, wo er in der vordern Hofloge der Darstellung der Oper: Robert der Teufel, beiwohnte. Während eines Zwischenactes machte Se. kais. Hoh. dem anwesenden Prinzen Christian von Dänemark und dessen Gemahlin kk. HH. in ihrer Loge einen Besuch. Dem Aussehen nach scheint der Großfürst von seiner Krankheit gänzlich hergestellt zu seyn. Er ist ein sehr hübscher junger Mann, hoch und schlank gewachsen, mit lebhaften Augen und überaus angenehmen Gesichtszügen; seine Erscheinung ist einfach, aber würdevoll. Diesen Morgen nahm der hohe Gast mit den Herren seines Gefolges in Begleitung des Obersthofmeisters, Grafen Karl v. Rechberg und des Geheimenraths v. Klenze, die Merkwürdigkeiten der Hofburg in Augenschein, wo vorzüglich die Schönheit und Pracht der Allerheiligen-Hofkirche die laute Bewunderung des Prinzen erregte. Später verfügte sich Se. kais. Hoh. nach Nymphenburg, um den königl. Prinzessinnen einen Besuch abzustatten. Diesen Abend wird dem Wunsche des Prinzen zufolge das Trauerspiel Wallensteins Tod aufgeführt.

(Korrespondenz.) München, den 4. Oktober. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland beschäftigen sich damit, die Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt zu besehen. Sie, die bey Ihrer Ankunft schon den Besuch des Bruders Sr. Majestät unsers Königs, später den der übrigen allerhöchsten Prinzen empfangen hatten, speisten gestern Nachmittags bey dem Prinzen Karl Königl. Hoh. und wohnten sodann wieder dem Schauspiel bey, das bei beleuchtetem Hause stattfand.

Aus Ellingen sind Nachrichten von einer Erkrankung des Feldmarschalls Fürsten Wrede eingegangen; doch soll keine tödtliche Gefahr vorhanden seyn. — Die Obrist-Lieutenants v. Heß und v. Bieberstein, Ersterer, Flügel-Adjutant Sr. griech. Majestät, sind aus Griechenland hier eingetroffen.

Se. Exc. der Hr. Erzbischof von Bamberg, Freiherr von Fraunberg, ein rüstiger Greis von 70 Jahren und gesundem Aussehen, ist gegenwärtig auf der Reise nach Gastein.

In Gegenwart JJ. Excellenzen des Herrn Erzbischofs von München-Freising u. des Ministers des Innern, Hrn. v. Abel, Sr. Hochw. des Hrn. Bischofs von Regensburg, des k. Kommissärs Hrn. Geheimenraths v. Kreuzer, des Hrn. Regierungsdirektors von Oberbayern und mehreren hohen Personen der Regierung und der Geistlichkeit, wurde am 1. Okt. unter den üblichen gottesdienstlichen Gebräuchen die Benediktiner-Probstei Scheyern eröffnet. Später fand auf Anordnung Sr. Maj. des Königs im Klosterrefektorium eine Tafel von etwa 40 Gedecken statt, bei welcher der Hr. Minister v. Abel in einer Rede die Bedeutsamkeit der gegenwärtigen Feier auseinandersetzte und zugleich den Befehl Sr. Majestät des Königs verkündigte, daß dieser Ort auch künftig die Ruhestätte der Könige aus dem erlauchten Wittelsbacher Hause seyn solle.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den K. Regierungs-Rath, Friedrich Karl von Reimans, Ritter des Verdienst-Ordens der bayer. Krone und Offizier der k. franz. Ehrenlegion sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechtes in den Freiherrnstand des Königreiches zu erheben. — Der Franziskaner-Noviz Leopold Joseph Wohlgemuth aus Fulda, und der Kapuziner-Cleriker Simon Klabacher aus Salzburg, im Kloster zu Eichstädt, haben das Indigenat des Königreiches erhalten.

Dem protestant. Dekan und Hauptprediger Muck in Rothenburg an der Tauber ward, in Anerkennung seines 50jährigen ausgezeichneten Wirkens im geistlichen Amte, seiner um das deutsche Schulwesen erworbenen Verdienste, so wie der stets treu erprobten Gesinnungen, der Titel und Rang eines protest. Kirchenraths verliehen.

(Eingesandt.) Aus Landsberg in Oberbayern wird uns gemeldet, daß der Passion mit bildlichen Vorstellungen aus dem alten Testamente — den die Pfarrgemeinde Thaining diesen Sommer mit allerhöchster Genehmigung einigemale darstellte — eine namhafte Summe Geldes eingetragen habe. Die ländlichen Schauspieler sollen ihre Sachen ganz brav gemacht haben, aber die von Herrn Donat Müller ganz neu und schön komponirte Musik ward fast durchweg schlecht exekutirt, obgleich die Komposition für ein ganz schwaches Orchester berechnet ist. Da die Thaininger nach Abzug der Kosten den Ueberschuß der Einnahme zum Baue eines

Schulhauses verwenden müssen, so ist also der Hauptzweck erreicht, und jeder Freund der Jugend wird sich nur freuen, daß genannte Gemeinde durch dieses Unternehmen denselben so sehr befördert hat. —

* Augsburg, den 4. Oktober. Eine hiesige Zeitung die doch sonst in kirchlichen Nachrichten gut berathen schien, bringt heute folgende Notiz, angeblich aus dem Diario di Roma: daß Kardinal Mai die Bischöfe in dem canonischen Recht, und Kardinal Mezzofanti ebendieselben in der Gottesgelahrtheit zu prüfen angestellt worden seyen. Diese vermeintliche Prüfung der Bischöfe bedarf einer Berichtigung, indem keiner derselben mehr, sobald er einmal Oberhirt ist, weder im kanonischen Rechte, noch in der Gottesgelehrtheit geprüft wird. Die Ernennungen beziehen sich nur auf die Congregation der Kardinäle, welche die Qualifikation der zu ernennenden Bischöfe auf den Grund der vorgelegten Papiere und eingezogenen Erkundigungen in beyden genannten Punkten, zu prüfen hat.

Nürnberg, 1. Oktober. Die heutige erste Sitzung deutscher Philologen wurde von dem Vorsitzenden, Hofrath Dr. Thiersch, damit eröffnet, daß derselbe die Namen der seit vorgestern hinzugekommenen Theilnehmer ablas. Es sind deren 17, und unter denselben auswärtige aus Schleußingen, Kopenhagen, Basel und Heidelberg. Ferner zeigte der Vorsitzende an, daß von vielen Seiten her Briefe eingelaufen seyen, worin deren Verfasser bedauern, der Versammlung wegen verschiedener Hindernisse nicht anwohnen zu können, und zugleich den Verein ihrer Theilnahme versichern. Hofrath Dr. Thiersch beklagt besonders, daß die Versammlung der erwünschten und gehofften Anwesenheit des Oberkonsistorialrathes von Niethammer u. des geh. Hofraths Jakobs in Gotha sich nicht zu erfreuen habe, da die Erscheinung dieser beiden ehrwürdigen Veteranen für die Eröffnung einer Versammlung, die den von Beiden sowohl überhaupt als besonders in Bayern vorzüglich geförderten Bestrebungen gewidmet ist, eines der glücklichsten Vorzeichen gewesen seyn würde. Mittags fanden sich die versammelten Schulmänner zahlreich im bayerischen Hofe ein, und gedachten während des fröhlichen Mahles der Ehrenmänner Niethammer und F. Jakobs, Creuzer und G. Hermann, deren Abwesenheit die ganze Gesellschaft schmerzlich empfand. Der Nachmittag war ganz der Erholung gewidmet. Um drei Uhr fuhren nemlich die sämmtlichen Mitglieder der Versammlung auf der Eisenbahn in den durch die Stadtgemeinde überlassenen Wagen nach Fürth, wo sie sich zuerst zerstreuten, um die Merkwürdigkeiten der Stadt zu besehen, und die übrige Zeit in heiterem Vereine zusammensaßen, bis um 4½ Uhr zurückgefahren wurde, um den übrigen Theil des Tages in der Rosenau auf die fröhlichste Weise hinzuzubringen. Eine glänzende Tafel erwartete hier die Gäste, und war vorher schon nur Fröhlichkeit in ihren Reihen zu erblicken, so kam diese hier zu einem um so lauteren Ergusse, als die freundliche und höchst liberale Aufnahme der Versammlung von Seite der ehrwürdigen Stadt sich hier am Deutlichsten kund that. Erst gegen 11 Uhr trennte sich die Gesellschaft.

Nürnberg, 2. Oktober. Die heutige Sitzung des Philologenvereins wurde von dem Vorsitzenden, Hofrath Dr. Thiersch, damit eröffnet, daß er die Namen der gestern hinzugekommenen Theilnehmer ablas und dieselben begrüßte. Die Gesammtzahl der Theilnehmer beträgt hienach 76. Es kam der Antrag des Vorsitzenden, dem großen Philologen, F. A. Wolf, ein plastisches Denkmal zu setzen, der vorläufig schon am gestrigen Tage gemacht worden war, wieder zur Sprache. Die Meinungen darüber waren verschieden, da insbesondere Professor Gerlach von Basel geltend machte, daß für einen Gelehrten, wie Wolf, ein gelehrtes Denkmal passender seyn würde. Der Vorsitzende veranlaßte Abstimmung, deren Resultat war, daß die Mehrzahl der Stimmen dafür sey, daß von Seiten des Vereins eine Subscription zur Errichtung eines plastischen Denkmals für F. A. Wolf eröffnet werden solle.

* Nichts ist drolliger zu lesen, als die Korrespondenzen gewisser schreibseliger Referenten aus unserem Lande für etliche norddeutsche Blätter, die sich in müßiger Erfindung sogenannter pikanter Nachrichten, in der Aufzählung bislang, vermeintlich geheimgehaltener Faktas, einander zu überbieten, und durch die seltsamsten Sprünge, von einem Thema zum andern, nicht unähnlich jener Thiergattung werden zu wollen scheinen, welche in der Naturgeschichte zunächst dem Menschen steht. So berichtet ein Mitarbeiter für den Hamburger Korrespondenten aus Erlangen, daß der dortige Dekan und Professor von Ammon nach Dresden gereis't sey, um eine günstigere und einträglichere Stelle in Sachsen zu erlangen, wo dessen Vater bekanntlich Oberhofprediger ist. Dabei wird zu dieser ohnedieß politisch trivialen Nachricht die Bemerkung gemacht: er gehöre nicht zu den sogenannten Mystikern. — Hätte jener Scribler gewußt, daß der Vater des bayer. Professors, zur Zeit jener Reise seines Sohnes, gerade sein 50jähriges Dienstjubiläum zu feiern im Begriffe war, so würde er wohl den einfachen Zweck der Reise jenes würdigen Gelehrten auf die natürlichste Weise sich haben erklären können, ohne gerade zu jenem gesuchten Motiv seine Zuflucht nehmen zu müssen. Der Nachsatz wegen der Mystiker, scheint mit einer nun weiter darauffolgenden angeblichen Thatsache in Verbindung zu stehen. Der Korrespondent berichtet nämlich: „Gegen die Anstellung des Dr. v. Schelling, des Sohnes des Geheimenrathes und Vorstandes der Akademie in München, an unserer Hochschule, soll der akademische Senat eine ernstliche Protestation eingelegt, aber nichts bewirkt haben.“ Sollte man nicht versucht seyn, zu glauben, daß (nach der Erzählung jenes Hamburgischen) der ganze akademische Senat zu Erlangen entweder also aus Mystikern, oder aus lauter Rationalisten zusammengesetzt sey! —

Württemberg.

Se. Königl. Maj. haben dem Ober-Baurath von Etzel, seitherigen Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, das Commenthurkreuz dieses Ordens zu verleihen, und den Ober-Hofkassier, Hofdomänen-Rath Tafel, den K. Consul zu Triest, Kern, so wie den K. fürstlich Thurn und Taxis'schen Forstverwalter zu Sie-

ßen, Oberforstmeister vo Aichner=Heppenstein, zu Rittern desselben Ordens zu ernennen geruht. Ferner haben Se. Königl. Maj. den Legations=Sekretär bei der K. Gesandtschaft zu München, Freiherrn v. Wächter, zu Höchst=Ihrem Kammerherrn gnädigst ernannt. Sodann haben Se. K. Maj. den dem vierten Reiter=Regimente aggregirten Oberst=Lieutenant Grafen Alexander von Württemberg zum Obersten à la suite, und den dem achten Infanterie=Regimente aggregirten Major, Prinzen Jerôme von Montfort, zum Oberst=Lieutenant befördert.

Stuttgart, Samstag den 29. Septbr. Morgens fanden die fünften Rennen des Wettrennen=Vereins, begünstigt durch das heiterste Wetter, statt. Seine Majestät der König, wie Ihre Majestät die Königin und die ganze Königl. Familie beehrten dieselben mit Ihrer hohen Gegenwart. Die Menge der Zuschauer bewies auch dieses Jahr, welcher lebhaften Interessen sich das Institut im Publikum erfreut. Seine Königl. Hoheit der Prinz Friedrich hatte die Gnade, das Richteramt zu übernehmen. Die Rennen fanden in nachstehender Reihenfolge statt: I. Rennen: Vollblut=Pferde Se. Majestät des Königs. II. Rennen: In Würtemberg gezogene Pferde. Erstes Pferd 100 Duk., zweites Pferd 50 Duk. III. Rennen. Für untrainirte Pferde. Preiß im Werth von 30 Duk. IV. Rennen. In Württemberg gezogene Halbblut=Pferde. Erstes Pferd 80 Duk., zweites Pferd 40 Duk. V. Rennen: Mit Hindernissen. Einmal die Bahn über 5 Barrièren. Der Sieger hatte das hohe Glück, aus den höchsteigenen Händen Ihrer Maj. der Königin eine ausgezeichnet reiche und geschmackvolle silberne Vase als Preis zu erhalten. Se. Maj. der König haben auch dieses Jahr die hohe Gnade gehabt, dem Vereine einen ganz vortrefflichen Schimmel=Hengst, Hady, von Bournou, aus der Safra, 7 Jahre alt, ganz geritten, zur Verlosung zu überlassen.

Baden.

Karlsruhe, den 29. Septbr. Heute früh gieng ein sechs Piecen starke Abtheilung Artillerie, mit in der großherzoglichen Zeughaus=Werkanstalt dahier neu construirten Materiellen, zu einem Probemarsch nach dem oberen Schwarzwalde ab.

Ein zweites katholisches Schullehrer=Seminarium wird demnächst in der Stadt Merseburg eröffnet werden.

Nach allen Nachrichten wird die dießjährige Wein=Ernte doch noch besser ausfallen, als zu erwarten stand, und in jedem Falle besser, als die verflossenen Jahres.

Die beiden Zuckerfabriken in Offenburg bringen bereits bedeutende Partieen raffinirten Zuckers in Handel, der vorzüglich ist und sehr gesucht wird. Die Verkaufspreise sind jedoch dieselben, wie bei dem Kolonialzucker.

Schweiz.

Es heißt nun, Louis Napoleon, dessen freiwillige Auswanderung dem Einflusse seiner Verwandten in München und Stuttgart zum Theil zugeschrieben wird, werde sich sich zu seinem Vater (?) nach Italien (?) begeben. Der französ. Hof scheint mit einer momentanen Entfernung des Prinzen sich nicht begnügen zu wollen; er soll darauf bestehen, die Tagsatzung müsse ein Verbannungsdekret gegen ihn erlassen. Die Rüstungen an der Grenze sind daher noch im vollen Zuge.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Von den Fehlern, welche ein Färber begehen kann, und dem Wiedergutmachen verdorbener Waare. (Fortsetzung des in Nr. 19. abgebrochenen Artikels.) Ein mangelhaftes Reinigen der gebeizten Zeuge ist nicht selten die Ursache, daß die Farbe schlecht ausfällt. Eine andere Ursache des Fleckigwerdens liegt darin, wenn man mit dem Zeuge in die Flotte hineingeht, ohne ihn vorher gehörig zu netzen. Kattune, besonders die thonhaltigen, nehmen, wenn sie nach dem Beizen und Reinigen sehr lange gelegen haben, nur schwierig Wasser an und man ist genöthigt, sie in siedendes Wasser einzutauchen, damit sie durchgängig naß werden. Versäumt man dies vor dem Eingehen mit dem Zeuge in die Flotte, so wird die Farbe ungleich, ja es bleiben wohl gar ganz weiße Flecken. Auch bekommt der Zeug besonders bei solchen Farben, die sich sehr rasch mit dem gebeizten Kattun vereinigen, wie z. B. Blauholz und Alkanne, einen weißen Schnitt, weil die Oberfläche sich eher färbt, als der Faden genäßt ist, wodurch dann das tiefe Eindringen der Flotte verhindert wird. Das Mittel gegen alle diese Uebelstände ist demnach ein gehöriges Brechen des zu färbenden Zeuges in siedendem Wasser. Dieß kann aber wiederum Veranlassung zu Ungleichheiten in der Farbe geben, wenn man nämlich den Zeug, nachdem er aus dem heißen Wasser genommen worden, nicht hinlänglich hat abkühlen lassen. Liegt er auf einem Haufen, so ist er auf gewissen Stellen noch siedend heiß. Diese färben sich nun, in die kalte Flotte kommend, am ehesten, und fallen dunkler aus, als das Ganze.

Beim Färben kann der Kattun ungleich oder fleckig werden, wenn gleich zu Anfang, wo die Flotte noch kalt, also der Kattun noch erst wenig gefärbt ist, die Heitzung des Farbekessels durch freies Feuer zu rasch betrieben und der Kattun nicht schnell genug gehaspelt wird. Es bekommt dann der Kattun an denjenigen Stellen, wo er die heiße Kesselwand berührt, mehr Hitze, als auf den andern Punkten, und färbt sich schnell dunkel aus, indeß die übrige Kattunfläche nur erst sehr blaß gefärbt ist. Diese Ungleichheit der Färbung gleicht sich später nicht wieder aus, da die meisten Färbestoffe, besonders der Krapp und das Blauholz, sehr geneigt sind, übersaure, d. h. solche Verbindungen zu bilden, die mit Farbestoff übersättigt sind. Diese besitzen beim Krapp, anstatt der rothen, eine braunrothe Farbe und beim Blauholz, anstatt der violettblauen, eine rothbraune Farbe, wenn Thonbeize die Beize war. Man kann sich hievon überzeugen, wenn man 1) bloß gebeiztes, und 2) bereits gefärbtes Zeug zusammen in derselben Krapp= oder Blauholzflotte kocht. Hier halten beide gleichen Schritt in der Aufnahme des Farbestoffs, bis endlich Nr. 2. wegen des Gesättigtseyns nicht mehr aufnimmt. Dies erscheint dann (aus der Krappflotte) braunroth, indeß Nro. 1. roth gefärbt ist, und (aus der Blauholzflotte) rothbraun, indeß Nro. 1. violettblau ist.

Eine andere Ursache des Fleckigwerdens hat ihren Grund in der ungleichen Vertheilung des Färbenden in der Flotte. Färbehölzer, die nicht fein geraspelt sind, sondern in dicken Spänen vorkommen, wie z. B. mit dem Blauholze der Fall ist, dürfen gar nicht in die Flotte kommen, sondern nur ihr Absud. Verfährt man umgekehrt, so entlassen die Blauholzspäne an den Stellen, wo sie sich befinden, eine Menge Farbestoff, der nur von dem in der Nähe befindlichen Kattun ergriffen wird, indeß andere Stellen nichts davon bekommen, was natürlich Flecken verursacht; oder es hängt sich auch wohl gar ein solches Spänchen an den Kattun selbst und bewirkt dasselbe. Auf gleiche Weise wirkt selbst die feingemahlene Cochenille; auch mit der Catechu verhält es sich so. Bei Farbestoffen, die sich leicht im Wasser auflösen, wie z. B. Quercitron, hat man keine besondere Vorsicht nöthig. Auch den Krapp schüttet man meistens ohne Weiteres in die kalte Flotte; da hier die eigentliche Färbung erst beim Erwärmen beginnt, so ist auch dies ohne Nachtheil.

Bei Zeugen, die in der Farbe verdorben sind und wieder weiß gemacht werden sollen, hat man mehr Schwierigkeit zu überwinden, als bei den fehlerhaft gebeizten. Thonerde, Eisen und Kupferoxyd bringt man durch ein bloßes Einlegen in Schwefelsäure wieder heraus, indeß dieselben Stoffe, wenn sie bereits gefärbt, d. h. in Verbindung mit den färbenden Pflanzensäuren getreten sind, die Anwendung anderer nicht nur auflösender Mittel erheischen, sondern auch zerstörender, nämlich solcher, die die Pflanzensäure, welche jene Beizen aufgenommen haben, zersetzen, z. B. Chlor. Die gefärbten pflanzensauren Verbindungen sind oft so innig unter sich und mit dem Kattun verbunden, daß selbst die Schwefelsäure, die alle mineralischen Säuren an Stärke übertrifft und ihre Verbindungen trennt, hier oft nicht im Stande ist, eine vollkommene Zerlegung zu bewirken. Dieß gilt besonders von den Verbindungen, welche die Krappfarbesäure mit der Thonerde und dem Eisen gibt, dem Krapproth, Krappviolett und Krappbraun. (Fortsetzung folgt.)

Zwölf goldene Sprüche

für Anfänger in der Haushaltungskunst.

(Fortsetzung des in Nro. 12. abgebrochenen Artikels.)

5. Wer für die Freude außer dem Hause wenig zahlt, zu dem kehrt sie unentgeldlich ein. Nichts ist wohlfeiler, als das Vergnügen. Wer will habn gut Gemach, der bleibe unter seinem Dach. Die Freude ist nicht theuer, wohl aber Spiel, Sauf und Fraß. Wer draußen ganz groß thut, muß daheim klein thun. Wer gerne außer dem Hause groß thut, ist nicht sein eigener Herr, sondern steht in fremder Leute Dienst. Er arbeitet nie für eigene Rechnung, sondern er arbeitet täglich für Wirthe.

6. Gute Nachbarn helfen uns sparen. Wer gute Nachbarschaft hält, hat gute Wächter für sein Haus. — Dienet Eurem Nachbarn wo Ihr könnt, aber sprecht sie selten oder nie um Dienste an, so bleiben sie Eure Schuldner. Wenn des Nachbar's Haus brennt, so gilt's Euch auch. Machet böse Nachbarn durch freundliches Entgegenkommen zu Euren Freunden, mit freundlichen Nachbarn werdet jedoch nicht allzuvertraut, so bleiben sie beide gut. — Frage nie darnach, wovon der Nachbar mehr Aufwand macht, aber im Sparen ahmt ihm nach. Sehet nie dem Nachbar durchs Fenster, aber lebet so, als wären Eure Mauern durchsichtig. (Forts. folgt.)

Schrannen-Anzeigen.

Landshuter Schranne vom 28. Sept.: Waizen 12 fl. 15 kr., Korn 7 fl. 37 kr., Gerste 7 fl. 52 kr., Haber 4 fl. 12 kr.

Regensburger Schranne vom 29. Septbr. 1838. (Mittelpreis): Waizen: 12 fl. 15 kr.; Korn: 9 fl. 18 kr.; Gerste 7 fl. 4 kr.; Haber: 4 fl. 9 kr.

Augsburger Getreid-Schrannenpreise

vom 5. Okt. 1838.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindest. Preis.		Abschlag.		Aufschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	45	15	10	14	28	—	10	—	—
Kern.	16	37	15	46	14	53	—	—	—	15
Roggen.	10	51	10	32	10	7	—	2	—	—
Gerste.	10	11	9	49	9	14	—	—	—	4
Haber.	4	48	4	38	4	28	—	5	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Augsburg, den 6. Okt. Eisenbahn-Aktien Augsburger-Münchener 1041/2 P. Augsburger-Nürnberger 993/4 P. Nürnberger nördl. Reichsgrenze . . . G. Basel-Züricher 991/2 P. Venezianer-Mailänder 1045/8 P. — Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien 781/2 P.

AUGSBURGER COURS

vom 6. Okt.. 1838.

	Pap.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 Pr.	1011/2	—
— — à 31/2 Pr.	1001/2	—
Promes. auf B. A. pr. Stück Agio	17	—
Bay. B. A. II. Sem.	530	5261/2
Oestr. Rothschild L.	—	—
Partial à 4 Pr.	132	—
N. Anl. v. 1834	—	—
Metall. à 5 Pr.	1063/4	1063/8
detto à 4 Pr.	1001/8	—
detto à 3 Pr.	80	—
A. Act. II. S. 1838	1448	1444
Darmst. Loose	621/2	—
Poln. L. à 300 fl.	971/2	—
detto à 500 fl.	1141/2	—

Wechselcours.	Pap.	Geld.
Amsterdam 1 M	1081/4	—
Hamburg 1 M.	115	—
Wien in 20r 1 M.	99	—
Frankfurt 1 M.	995/8	—
Nürnberg .	993/8	—
Leipzig . .	993/8	—
London .	9. 58.	—
Paris . .	1173/8	—
Lyon . .	1171/4	—
Mailand .	601/8	—
Genua . .	511/4	—
Livorno .	615/8	—
Triest . .	99	—
Venedig .	603/8	—

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Enrisch.**

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist bei dem Kaufmann Hasel Burggasse N. 12.

Süddeutsche Zeitung

für

Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Sonntag **Nro. 22.** den 7. Oktober 1838.

Tages-Neuigkeiten aus Deutschland.

Bayern.

(Korresp.) München, den 5. Oktbr. Se. kaiserl. russische Hoheit fahren fort, die Merkwürdigkeiten der Residenz-Hauptstadt zu besichtigen. Gestern wohnten Sie der Tafel bei Sr. Hoh. dem Herzog Max bei, an welcher auch der Prinz von Dänemark, königl. Hoheit, erschien. Am Abende begaben Sie sich in die Oper. Heute besuchten Se. kaiserl. Hoheit den General Zoller, besahen mit besonderm Wohlgefallen dessen Artillerie-Modellesammlung und verfügten sich dann in glänzender Begleitung auf das Marsfeld, dem veranstalteten Manöver einer Batterie beizuwohnen. Heute speis'ten die fremden höchsten Herrschaften bei dem Herzoge von Leuchtenberg und seiner durchlaucht. Frau Mutter, die von Ismaning in das hiesige Palais zurückkehrte.

Briefe aus Berchtesgaden vom 2. d. geben wiederholt die erfreuliche Versicherung, daß Ihre Königl. Majestäten und Prinz Luitpold, Königl. Hoheit, sich im besten Wohlseyn befinden. Se. Maj. der König sind während des größern Theiles der Zeit mit Staatsangelegenheiten beschäftigt und nur ein geringer Theil des Tages ist der Erholung durch Spaziergänge oder Fahrten in jener schönen Gegend gewidmet.

Die berühmte Klavierspielerin, Fräulein Katharina v. Dietz, ist aus Paris hier angekommen, und hat die Auszeichnung genossen, sich vor JJ. kk. MM. dürfen hören zu lassen. Ihre Maj. die Königin geruhte Fräul. v. Dietz zu „Allerhöchstihrer Klavierspielerin" zu ernennen.

Das halbversunkene Kloster Scheyern, gepflanzt auf die Burg der alten Schyren, ist aus dem Schutte wieder erstanden. Mit eigenen Mitteln hat König Ludwig das vormalige Klostergut aus Privathänden rückerkauft und es dem Benedictinerstifte zum ewigen Eigenthume überlassen. Der 1 Oktober war der feierliche Tag, bestimmt zur Uebergabe der Schenkungs-Urkunde, zur Institution und Installation des aus dem Benediktinerkloster Metten berufenen und zum Propste in Scheyern von Sr. Maj. ernannten Prior Rupert Leiß. Wir übergehen die in der Münchener pol. Zeitung ausführlich beschriebenen Feierlichkeiten, um einige Stellen aus der Rede mitzutheilen, mit welcher der königl. Geheimerath v. Kreutzer die Ueberreichung der Schenkungsurkunde begleitete:

„Se. Majestät der König, nicht nur darauf bedacht, Großes zu schaffen, Gutes, dem Lande Ersprießliches ins Leben zu rufen, sondern was Gutes und Bewährtes, im gebieterischen Strome der Zeit untergegangen, wo es thunlich, auch wieder zurückzurufen, hätten schon länger den Gedanken genährt, diesen ehrwürdigen alten Sitz der Vorvordern des königlichen Hauses, dann durch deren fromme Stiftung nahe sieben Jahrhunderte hindurch der Religion geweiht und der Sitz frommer Väter, aus dem Dunkel des Privatbesitzes hervorzuziehen und seiner schönen frühern Bestimmung wieder zu geben. Schon als Kronprinz haben Se. Maj., auf den nahe stehenden Verfall der Klosterkirche aufmerksam gemacht, die [illegible] um das Dach wieder herstellen zu können. Gleich wichtig ist in geschichtlicher Hinsicht Scheyern als Burg und als Kloster durch große Erinnerungen. — Eine neue königl. Begräbnißstätte auf Scheyren wieder zu erbauen, ist Sr. Maj. Absicht, wozu Allerhöchstdieselben den schon im voraus bestimmten Raum sich vorbehalten. — Den großen Verdiensten des Ordens vom heiligen Benedict, dem die Abtei angehörte, dem ältesten, durch Illustrationen ausgezeichnetsten, dem ausgebreitetsten in der Christenheit, ist die gebührende Anerkennung durch alle Jahrhunderte geworden. Diesem nämlichen Orden wollen Se. Maj. der König seinen alten Sitz in diesem Kloster heute wieder zurückgestellt haben. Nachdem bereits vor einigen Jahren aus königlicher Freigebigkeit eine bedeutende Stiftung geflossen ist zur Wiederbegründung des Benedictiner-Ordens in Bayern, haben Allerhöchstdieselben jüngst diese alte Klosterbesitzung von Scheyren aus Privathänden für Allerhöchstpersönliche Rechnung an sich gekauft; gleichzeitig war schon früher die bedeutende Kapitalsumme auf Sr. Maj. Privatkasse angewiesen, die Klosterbaulichkeiten zu dem vorhabenden Zwecke wieder herzurichten, welche Arbeiten ihrer Vollendung entgegen gehen. Den nächsten erfreulichen Beweis dankbarer Anerkennung der allergnädigsten Absichten Sr. Maj. erhielten Allerhöchstdieselben durch die Bewohner des Landgerichts Pfaffenhofen, welche, der Wohlthaten des befreundeten alten Klosters eingedenk, sich freudig, unaufgefordert erboten, die innere Einrichtung zu übernehmen, und diese auch besorgten. So nun, nachdem Alles vorbereitet, beschlossen Se. Maj. an die Stelle der ehemaligen Abtei vor der Hand wieder eine Probstei des Benedictiner Ordens zu errichten. Se. Maj. geruhten in der Person des verdienstvollen hochwürdigen Herrn Rupert Leiß, bisherigen Priors des Benediktiner-Klosters Metten, den ersten Propst zu ernennen, die folgenden Wahlen (mit Ausnahme etwa eines künftigen ersten Abtes) nach altהergebrachter Ordnung dem Convente überlassend."

Die k. Regierung von Mittelfranken bringt im Intelligenzblatt die vom 1. Oktober an im Kreise errichteten Filialschulbücherverlage zur öffentlichen Kenntniß. — Zur gleichförmigen Ordnung des Schulunterrichts an den protestantischen Studienanstalten ist nach Vernehmung des

Oberkonsistoriums allerhöchst beschlossen worden, daß dem Geschichtsunterricht in den dritten Klassen lateinischer Schulen Beck's Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, I. Kursus, Hannover 1835; in den vierten Klassen die deutsche Geschichte von Kohlrausch in zwei Abtheilungen, Leipzig 1838, zu Grunde gelegt, und in den protestantischen Gymnasien der Leitfaden für den Unterricht in der Universalgeschichte von Dr. Heinrich Leo, I. und II. Th., Halle 1817, als ausschließendes Lehrbuch benützt werden soll. Da keines dieser Lehrbücher dem Bedürfniß vollkommen entspricht, so ist die Abfassung eines neuen Geschichtslehrbuchs für protest. latein. Schulen und Gymnasien bereits eingeleitet worden. Bis zu dessen Erscheinen haben die Studienlehrer und Professoren sich an die vorgeschriebenen Lehrbücher genau zu halten, und sich des Gebrauchs anderer Lehrbücher, insbesondere aber des Diktirens historischer Hauptsätze aus eigenen Heften, zu enthalten. Die vorstehenden Vorschriften treten sogleich mit Anfang des Schuljahrs 18³⁸/₃₉ genau in Vollzug.

Nach einem Erlaß des königl. Finanzministeriums ist die Forderung mehrerer k. Rentämter, welche neben der Grundsteuer vom Ludwig-Kanalbau auch die Kreisumlage verlangen, nicht gegründet, indem nach dem Gesetz vom 1. Juli 1834 der Kanal zu keiner Zeit mit einer andern Auflage als der auf das Areale desselben antepartirten Grundsteuer belastet werden soll.

Augsburg, den 4. Oktbr. Die heutige Fremdenliste meldet die Ankunft Sr. Excellenz des Grafen von Frayssinous, Erzbischof von Hermopolis, ehemaligen französ. Staatsministers der geistlichen Angelegenheiten mit Hrn. Sekretär, Kammerdiener und Bed., kommt von Kirchberg in Oesterreich, und begibt sich nach Paris.

Nürnberg, den 3. Okt. Hinsichtlich der Festivitäten, welche von Seite der Stadt dem Philologenverein gegeben worden, ist am 1. d. Monats nachzutragen, daß der Genuß des Festes auf der Rosenau durch einen trefflichen Gesang sehr erhöht wurde, mit dem die Liedertafel die Versammelten aufs Angenehmste überraschte; eben so vom gestrigen Tage, daß das Händel'sche Oratorium Jephtha, zum Erstenmale dahier und zwar ebenfalls zu Ehren des Vereins, von Musikern und Dilettanten aufgeführt, einen vorzüglich guten Effekt machte, und von dichtgedrängten Zuhörern mit lautem Beifall aufgenommen wurde. — Die heutige letzte Sitzung erfreute sich eines neuen Zuwachses von vier Mitgliedern, wodurch die Gesammtzahl auf achtzig kam. Die Vorträge wurden wieder mit großem Beifalle vernommen. Den Beschluß machten allgemeine und besondere Danksagungen und wechselseitige gute Wünsche von dem Gymnasialdirektor Ranke aus Göttingen, dem Vorsitzenden Dr. Thiersch, und dem ersten Bürgermeister der Stadt, Dr. Binder, mit warmer Empfindung ausgesprochen, und von den Versammelten eben so aufgenommen. Sämmtliche Mitglieder trennten sich unter der Versicherung, daß sie sich von dem Geiste und Tone dieser ersten Versammlung, sowie von den meisten der gehaltenen Vorträge vollkommen befriedigt finden, und daß sie nach mehreren Seiten hin glückliche und erfreuliche Wirkungen des Vereins mit Gewißheit erwarten.

Würzburg, den 3. Okt. In der Nacht vom 2. d., am Kirchweih-Montag, entstand in dem 4 Stunden von hier entlegenen und zum Gräfl. Castellischen Herrschafts-Gericht Remlingen gehörigen Ort Unteraltertheim eine Feuersbrunst, welche so verheerend war daß 30 Wohnhäuser, 30 gefüllte Scheunen und 31 kleine Nebengebäude ein Raub der wüthenden Flammen wurden. Das Feuer brach in einem Wirthshause aus, die nähere Veranlassung ist noch nicht bekannt.

Feuchtwang, 25. Septbr. Vorige Woche haben zwei Kinder des Bauern Gary von Schwaighausen in der sogen. Saulach, einem königl. Walde, von ungefähr an einer Stelle einige oberflächlich auf der Erde liegende alte Golzmünzen gefunden, womit sie nach Hause eilten und ihren Fund kund thaten. Man verfügte sich sogleich auf die Stelle, grub nach und fand zum Erstaunen nicht sehr tief in der Erde eine Menge derselben Münzen, welche man ungefähr auf den Werth von 80,000 fl. anschlägt. Diese Münzen lagen so regelmäßig in der Erde, daß man annehmen kann, sie seyen einst in Rollen verpackt gewesen und so vergraben worden.

Speyer, den 2. Oktbr. Die Hoffnungen der Weinberg-Besitzer haben sich, nachdem wir uns seit einiger Zeit anhaltend günstiger Witterung erfreuen, wieder etwas gehoben. Obwohl weder eine vorzügliche Güte, noch eine allenthalben reichliche Quantität zu erwarten steht, so glaubt man doch, wenn sich die Witterung noch einigermaßen gleich bleibt, daß wir wenigstens einen trinkbaren Wein bekommen können.

Nassau.

Aus dem Rheingau wird gemeldet: Alle Aussicht auf genießbaren 38er ist verschwunden. Da und dort findet man nur erst weiche Trauben, und die meisten sind noch steinhart. Selbst die 1837er Crescenz, deren Genuß dahier polizeilich verboten, scheint die diesjährige hinter sich lassen zu wollen.

Sachsen.

Dresden, 24 Sept. Hat der verwichene Sommer einen schlechten Namen hinterlassen, so scheint dagegen der Herbst Alles wieder gut machen zu wollen. In hiesiger Gegend ist die dießjährige Ernte eine nur mittelmäßige zu nennen. Viel Stroh, wenig Korn. Viel Heu, wenig Obst. Viele Kartoffeln, sehr viele, was ein großes Glück ist. Die Getreide sind noch immer hoch. Dem Viehstande droht aber wieder ein Uebel, indem in unserer Nähe die Klauenseuche sich zeigt.

Preußen.

Die russischen allerhöchsten Herrschaften, der Kaiser und die Kaiserin, nebst den drei Großfürstinnen haben Berlin wieder verlassen, und sind in Begleitung des Kronprinzen von Preußen am 2. Oktober nach Stettin abgereist.

Was sagen gewisse Leute nun dazu, wenn man aus den öffentlichen Blättern vernimmt, daß, bei Gelegenheit der Revue vor Magdeburg, die Wohnungen in der Stadt so rar waren, daß für ein Bett 1 Friedrichsd'or. (9 fl. 45 kr.) bezahlt wurde!

Aachen, den 18. Sept. Vor ungefähr fünf Monaten gab die Königliche Regierung die Genehmigung für die Gasbeleuchtung unserer Stadt, und bereits am 12. Sept. wurden die Hauptstraßen und Pläze mit diesem herrlichen Lichte erleuchtet.

Landwirthschaftliches.

Die Maul- und Klauenseuche zeigt sich gegenwärtig unter dem Hornvieh in sehr vielen Gegenden. Nachstehende Anweisung über das Eigenthümliche dieser Krankheit und die erforderliche Behandlung derselben dürfte daher den Vieh-Eigenthümern nicht unangenehm seyn: Die erkrankten Thiere erscheinen matt und hängen den Kopf; man fühlt mehr oder weniger vermehrte Wärme an der Haut derselben, besonders aber am Kopfe und in der Mundhöhle, aus welch letzterer heißer Athem und viel Speichel ausgeht, und deren Inneres, wie auch das Weiße der Augen, röther als gewöhnlich aussieht. Puls und Herzschlag fühlt man schneller, ersteren voller und härter; Freßlust und Milchabsonderung sind vermindert. Am 2., 3. und 4. Tage hierauf, bemerkt man weiße Blätterchen im Maule, die sich nach und nach vermehren, größer werden und bei den meisten Stücken wie strozende Hirsenkörner, besonders zwischen der Oberlippe und dem Oberkiefer erscheinen. Diese enthalten Anfangs klebricht wässerigte, in der Folge eiterartige Feuchtigkeit; nach 5—7 Tagen schuppen sich diese Blätterchen, von ihrem Ausbruche an gerechnet, wiederum ab und das ergriffene Thier genest somit. Zuweilen, besonders auch bei vernachlässigter oder zweckwidriger Behandlung, kommen obige Zufälle in bedeutenderem Grade vor, die ersteren Fieberzufälle sind heftiger, die Bläschen werden größer und verwandeln sich in Geschwüre; zuweilen wird die ganze Mundhöhle schwürig, wobei die Kranken kaum etwas Nahrung zu sich zu nehmen vermögen; bei einigen löst sich die Oberhaut in der ganzen Mundhöhle an dem Schlunde ab. Nicht selten endigt sich diese Krankheit mit der Fußkrümme, die auch ohne vorhergegangene Veränderungen in der Mundhöhle erscheint; in beiden Fällen bekommen die Thiere am untersten Theile eines oder des anderen Fußes, besonders aber der hinteren, auffallende Hitze; sie fangen darauf zu hinken an und 3 oder 4 Tage nachher bemerkt man nicht selten an der Krone, besonders nach hinten zu an den Ballen, so wie zwischen beiden Klauen, in Eiterung übergegangene Geschülste; bei Vernachlässigung derselben lösen sich zuweilen die Hornwände ab, so daß die Bildung einer neuen Klauenwand zu gänzlicher Wiedergenesung erforderlich ist. Diese Krankheit ergreift gewöhnlich nur Rindvieh und von solchem in einigen Gegenden zuweilen nur Ochsen, in andern aber Ochsen und Kühe, doch gewöhnlich verhältnißmäßig mehr erstere als letztere; in manchen Orten und Stellen ergreift sie zuweilen in einem Tage das sämmtliche Rindvieh; in den meisten aber nur nach und nach. Auch unter andrren Hausthieren, wie Pferden, Schaafen und Schweinen will man bei frühern Ausbrüchen dieser Seuche zu gleiZeit ähnliche Erscheinungen bemerkt haben. Die Krankheit selbst endigt sich nicht mit dem Tode, nur dann, wenn bei vernachlässigter Hülfe dem Erkrankten alle Nahrung abgeht, sterben sie am Hungertode. Das Uebel bildet sich von Zeit zu Zeit in Deutschland und gleichzeitig in verschiedenen Distrikten besonders war dieß der Fall in den Jahren 1764, 1786, 1797 und 1798, es erscheint gewöhnlich nach und nach bei schnell wechselnder, sehr verschiedener Witterungs-Beschaffenheit. In Gegenden, woselbst man sich von dem Daseyn dieser Krankheit überzeugt hat, ist es erforderlich, genauere Aufsicht, als gewöhnlich, auf sein Rindvieh zu halten und sobald man oben angeführte Fieber-Zufälle, nämlich die heiße Haut, heißes Maul, schnellen Puls zc. zc, bemerkt, sogleich nach Verschiedenheit der Größe des Thiers ¼, ½, ¾ Pfund Friederichssalz, wo möglich trocken oder in wenigem Wasser aufgelöst beizubringen und wenn die Hize sehr groß, der Puls sehr schnell und voll, das Athemholen beschwerlich, 2, 3 bis 4 Pfund Blut aus einer Halsader zu lassen. Sobald sich Veränderungen in der Mundhöhle zeigen, ist dieselbe öfters, des Tages wenigstens 5 bis 6 mal mit einer MiMischung aus 2 Loth Kochsalz, ½ Schoppen guten Weineßigs und eben so viel Wassers, in Ermanglung guten Weinessiges aber mit Hinweglassung so viel Wassers, und Zusatz so viel Bier- oder geringhaltigen andern Essigs, als zu gleicher Hervorbringung obiger saurer Mischung erforderlich ist, mittelst eines an einem Stab befestigten Schwammes oder leinenen Lappens an allen Stellen wohl zu reinigen und zu reiben; wenn die Bläschen aufgebrochen, sind solche mit Butter oder einem andern reinen Fett täglich 3—4 mal zu bestreichen. Versagen die Erkrankteo wegen Wundseyn des Mauls das gewöhnliche Futter, so reiche man ihnen öfters Mehl- oder Kleientränke, Brodsuppen, gekochte Kohl- und Rübenblätter zc. zc., und bringe solche Nahrungsmittel nöthigenfalls mit Zwang bei. Reizend erhizende innerliche Mittel, wie Pfeffer, Ingwer, Schwefel, Balsam zc. vermeide man sorgfältig. Zeigt sich Hitze in den Füßen oder Klauen, oder hinken die Ergriffenen sogar, so ist erforderlich, solche mehrmalen des Tags in kaltes fließendes Wasser zu führen oder einen Anstrich von Leimen mit Essig und Wasser oder Bleiwasser an die Klauen zu bringen und sobald er trocken geworden ist, wiederum mit Essig und Wasser oder Bleiwasser anzufeuchten, auch so lange damit fortzufahren, als sich noch vermehrte Wärme an den Klauen fühlen läßt. Bildet sich ein Geschwür daselbst, so ist solches gehörig zu öffnen, und hierauf mit einer Salbe aus 8 Theilen dicken Terpentins und 1 Theil schwarzen Steinöls zu bestreichen, auch bei großem Umfang und Tiefe mit Wergpolstern zu bedecken und hierauf mit leinenen Lappen zu befestigen. Bei bedeutenden und drohenden Abweichungen von den beschriebenen Krankheitsformen hat man sich der Hülfe sachkundiger Aerzte zu bedienen. Oefteres Reichen des gewöhnlichen Kochsalzes, besonders in Gegenden, woselbst die Mundfäule zum Vorschein gekommen ist, wird angerathen. Nicht selten sollen solche von der Krankheit verschont geblieben seyn, welche das Kochsalz nach Belieben zu sich nehmen konnten, ob sie gleich denselben äussern Umständen, wie die Erkrankten, ausgesetzt waren. Daß die Ergriffenen unter vorgelegten Umständen im Stall behalten werden müssen, versteht sich von selbst; gesunde mit denselben in Verbindung gestandene, werden wie gewöhn-

lich benutzt, und mit Einschluß oben angegebener Vorsichtsmaßregeln wie gewöhnlich besorgt. Nur in Verbindung mit dem Milzbrande, der in den heißen Sommermonaten vorzukommen pflegt, wird diese Krankheit bedenklich. Zu gleicher Zeit mit der Maul- und Klauenseuche des Rindviehs zeigt sich zuweilen auch unter den Schafen die Klauenseuche, deren Verlauf übrigenfalls gutartig und deren Behandlung wesentlich dieselbe ist, wie bei dem Rindvieh. Die Vieh-Eigenthümer sind hiebei besonders zu erinnern, die Thiere während der heißen Tageszeit so viel möglich in kühlen, luftigen Stallungen zu halten, sie nur in der Frühe und des Abends in das Freie, vorzüglich auf Grasplätze, auch, wo sich Gelegenheit hiezu findet, in das fließende Wasser zu treiben. Den erkrankten Thieren ist ein kühler Aufenthalts-Ort zu geben, indem hievon, neben den vorschriftmäßigen Gebrauche des Friedrichsalzes und dem fleißigen Auswaschen des Maules mit Essig, Salz und Wasser, vorzugsweise der gelinde Verlauf der Krankheit abhängt.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Werden die Besitzer gewöhnlicher deutscher Mahlmühlen durch die amerikanischen Mühlen außer Nahrung gesetzt. Die Wichtigkeit der amerikanischen Mahlmühlen besteht allerdings in der Kunst, daß durch sie ein Dauermehl gewonnen wird, welches, weil es trocken gemahlen und vorsichtig in Fässer gepreßt, jahrelanger Aufbewahrung fähig, zur Magazinirung vorzüglich geeignet ist, und wenn es die Concurrenz gestattet, auch den Transport über den Ocean verträgt. Aus diesen Gründen ist es daher für unser Vaterland ein sehr großer Gewinn, daß bereits Hand an das Werk gelegt worden, dergleichen mechanische Kunstmühlen auch bei uns errichtet und in Gang gesetzt zu sehen.

Gleichwohl sind aber die Leistungen und bisherigen Verrichtungen unserer deutschen oder gewöhnlichen Mahlmühlen bei weitem noch nicht — wie Viele zu fürchten geneigt zu seyn scheinen — damit auf ein Mal entbehrlich gemacht; vielmehr sind wir der lebendigen Ueberzeugung, daß die Besitzer der gewöhnlichen, durch die amerikanischen Mühlen nicht so gar leicht und schnell außer Nahrung gesetzt werden können.

Für den Küchenbedarf und die Bäckerei, wie wir es bei uns noch gewohnt sind, werden auf unsern deutschen Mühlen mit Steinen aus Andernach, Miltenberg, Wendelstein ꝛc. Mehlsorten gewonnen, die aus den amerikanischen Mühlen nicht so fein ausgemahlen kommen, und vieljährige Gewohnheit wird es daher, ohne ganz besondere Umstände, auch nicht ein Mal sogar leicht zulassen, sich bloß der Mehlsorten von amerikanischen Mühlen zu Brod und Kuchen zu bedienen, so weit es sich hier nämlich um den täglichen Bedarf für Küche und Backofen handelt. (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig: fl. 1 2 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 79.

Süddeutsche Zeitung.

für

Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist im Lokale der Expedition des Münchner Tagblattes Burggasse Nr. 5.

München und Augsburg.

Dienstag **Nro. 23.** den 9. Oktober 1838.

Tages-Neuigkeiten.

Bayern.

Augsburg den 9. Oktober. Gestern Mittag um 1½ Uhr sind Se. K. Hoh. der Prinz Christian von Dänemark, nebst Gemahlin hier angekommen, und in den 3 Mohren abgestiegen.

München, den 7. Okt. Diesen Mittag wurde bey der günstigsten Witterung das Volksfest auf der Theresienwiese begangen. Leider fehlte, wie voriges Jahr, auch dießmal die Anwesenheit Sr. M. des Königs. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Christian von Dänemark befanden sich im Pavillon, und äußerten laut ihre Verwunderung über das Großartige des Schauspiels. Um 2 Uhr wurden durch den Hrn. Minister des Innern die Preise an die Landwirthe vertheilt, und nach 3 Uhr begann der Wettlauf von 30 Rennpferden. Den 1sten Preis erhielt Joseph Lottner, Gastgeber in München. Von irgend einem Unfall oder einer Störung ist nichts bekannt geworden.

München, den 6. Okt. Heute Vormittags gegen 9 Uhr haben Se. kais. Hoh. der russische Großfürst München verlassen, und die Reise über Berchtesgaden, Salzburg ꝛc. nach Como und Venedig fortgesetzt.

Ihre Maj. die Königin Karoline, welche Sich noch immer in Tegernsee befindet, wird am 13. dieß in Biederstein eintreffen, und den Winter über in der Maxburg residiren.

Wie man schon früher von einem Orte meldete, an welchem Ihre Majestäten die regierende Königin von Bayern und die Königin von Griechenland zusammentreffen werden, so kann jetzt als fast gewiß berichtet werden, daß Trient dazu bestimmt sey.

Die Nachrichten aus Ellingen lauten sehr erfreulich in Beziehung auf das Wohl des Fürsten von Wrede, mit dessen Wiedergenesung es rasch vorwärts geht. Das Befinden Sr. Durchlaucht war übrigens keineswegs so gefährlich, wie hiesige Blätter berichteten.

Das Regierungsblatt Nro. 36. vom 3. Okt. enthält folgende Dienstesnachrichten: „Se. Maj. der König haben geruht, in die bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., erledigte erste Assessorstelle den bisherigen zweiten Assessor genannter Regierung, J. v. Kolb, vorrücken zu lassen, und die zweite Assessorstelle der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., dem dermaligen ersten Landgerichts-Assessor in Herrieden, Regierungsbezirkes Mittelfranken, J. Ch. Wiesner, prov. zu verleihen; die bei der Regierung von Oberbayern, K. d. J., erledigte erste Assessorstelle dem bisherigen zweiten Assessor, C. Grafen v. Berchem zu übertragen; an dessen Stelle als zweiten Assessor den dermaligen dritten Assessor der nämlichen Regierungskammer, A. A. Lufft vorrücken zu lassen; die dritte Assessorstelle bei der Regierung von Oberbayern, K. d. J., dem dermaligen Regierungssecretär II. Klasse der Regierungskammer des Innern von Oberbayern, K. Lindner, und die bei der Regierungskammer des Innern von Niederbayern in Erledigung gekommene Assessorstelle dem bisherigen Ministerial-Secretär des Innern, Grafen F. v. Hundt, beiden prov., zu verleihen; auf die bei dem Landgerichte Rothenburg in Mittelfranken erledigte zweite Assessorstelle den geprüften Rechtspraktikanten und ehevorigen Landgerichts-Functionär in Naila, K. v. Ammon zu befördern; den Hof-Chirurgus in Hannover, Dr. der Medizin und Chirurgie, L. Stromeyer, zu der Stelle eines ordentl. Prof. der Chirurgie und Augenheilkunde an der Universität Erlangen zu ernennen und demselben nebstdem die Direction des chirurgischen Clinikums an genannter Universität zu übertragen; die Pfarrei Poppenlauer, Landgerichts Münnerstadt im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, dem Pfarramtscandidaten Priester M. Leußner, zur Zeit Kaplan in Sulzbach, Landger. Oberburg zu verleihen. — Dem Sattlermeister J. B. Lesch zu Würzburg wurde ein Gewerbs-Privilegium auf das von ihm neu erfundene Casquet-Futteral für den Zeitraum von sechs Jahren ertheilt.“

München, 3. Oktbr. Vorgestern wurde in dem von Freysing hieher verlegten Blindeninstitut, in dem prachtvollen, von Sr. M. dem Könige erbauten Locale in der Ludwigsstraße, die Prüfung vor einer auserlesenen Versammlung gehalten. Die Zöglinge leisteten in allen Gegenständen, besonders in der Musik, Ueberraschendes. Seit einem Jahre ist diese Blindenanstalt eingetheilt in eine Erziehungs- und in eine Beschäftigungs-, resp. Versorgungsanstalt. Diese letztere hat der König, welcher die Anstalt im Jahre 1826 auf eigene Kosten ins Leben rief, mit 5900 fl. fundirt. Im Ganzen hat Se. Maj. bis jetzt der Anstalt die bedeutende Summe von 298,000 fl. aus seiner Kabinetskasse zugewendet.

Der Nürnberger Korrespondent meldet, daß die Eisenbahn nun von Moisach bis Laim vorgeschritten sey, daß die hiesige Schießstätte nicht zur Abfahrtsstelle angekauft, sondern der Platz neben dem Muffat'schen Hause bei den Salzstädeln, an den Hackerkeller hinausführend, dazu bestimmt werde.

Passau. In der Nacht vom 22. auf den 23. Sept. fand hier ein Exzeß statt, welcher mittels zweier Dolchstiche die Verwundung eines jungen Mannes, des Sohnes von Eltern höhern Standes, zur Folge hatte und wahrscheinlich wegen Körperverletzung die Untersuchung gegen den Thäter einen königl. Beamten herbeiführen dürfte. Leichtsinn von der einen und Trunkenheit von der andern Seite sollen hiezu die Veranlassung gewesen seyn. —

In mehreren Bezirken Oberfrankens herrscht die Ruhr. Die königl. Regierung dieser Provinz hat daher eine geschärfte Aufsicht auf die Beschaffenheit der Biere und insbesonders, daß kein saures Bier geschenkt wird, so wie eine genaue Ueberwachung des Obsthandels angeordnet.

Württemberg.

Göppingen, den 1. Oktober. Auf dem heutigen Wollmarkte ging der Verkauf rasch von statten. Das zum Verkaufe gekommene Quantum von Wolle war aber auch gering, und wird wohl nicht über 1000 Zentner betragen haben. Es waren vorzüglich die mittelfeinen Sorten, in welchen der Umsatz am stärksten war. Am wenigsten konnte die Nachfrage nach schöner deutscher Wolle befriedigt werden, während sich für feine und hochfeine Sorten wenig Begehren zeigte. Die letzteren fehlten gänzlich. — Die Steigerung der Preise zeigt sich nachhaltig. Die Preise der deutschen Wolle schwebten zwischen 54 u. 60 fl., die der Bastard zwischen 72 und 84 fl.; feine, schön gewaschene Bastard kostete bis 90 fl.; die kleinen Quantitäten spanischer Wolle, welche auf den Markt kamen, wurden zu 108 und 120 fl. verkauft. Von Schäfern wurden nur kleine Schläge zu Markt gebracht; auch hier wurde von Wollhändlern viele bayerische Wolle von trüber Wäsche zugeführt.

Freye Städte.

Frankfurt, den 2. Oktober. Von unserer kaum zu Ende gegangenen Herbstmesse hatte man sich namentlich viel für den Absatz in Wolle versprochen. Die Lager wurden denn noch kurz vor dem Eintritte der Messe auf das Beste assortirt. Wie man aber hört, hat diese Messe auch den Erwartungen im Wollverkauf durchaus nicht entsprochen. Es ist freilich schwer, die Anzahl des während der Messe verkauften Wollquantums ganz bestimmt anzugeben. So viel glaubt man indessen mit Sicherheit behaupten zu können, daß von dem ganzen Wollvorrathe auf dem hiesigen Platze — und man schlug ihn mindestens zu 7000 Ballen an — lange nicht der vierte Theil verkauft wurde. Natürlich muß dieser Umstand die Wollpreise wieder etwas drücken.

Frankfurt, 2. Oktbr. Die anhaltende schöne Witterung ist in der That einigermaßen geeignet, für den schlechten Sommer zu entschädigen; hält sie den Oktober hindurch noch an, so hofft man wenigstens, daß die Trauben noch reif werden. — Die Obstzucht in unserer Gegend, und auch weiter, dürfte es doch mehr und mehr empfinden, daß in Frankfurt der Genuß des Aepfelweins bedeutend abgenommen hat und mithin der Verbrauch der Aepfel mit jedem Jahre sich vermindert. Das Malter Aepfel wird denn auch jetzt nur nur mit 2 fl. 20 — 30 kr. hier bezahlt und dürfte noch mehr im Preise fallen. Wenn dadurch für Franken, das uns immer viel Aepfel zu Wasser zuführt, Schaden entsteht, so gewinnt dagegen der Absatz bayerischen Bieres hier außerordentlich.

In der am 24. Sept. hier gehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft der Aktionäre für den Donau-Main-Kanal wurde der K. Baierische Konsul Freiherr A. M. v. Rothschild zum Präsidenten und Hr. C. M. von Rothschild zum Vicepräsidenten erwählt. Es hatten sich zu dieser Versammlung ungleich weniger Aktionäre, als zu den vorhergehenden, eingefunden.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 30. Sept. Mit dem Anfang des Oktober ist sonst der Weinbau seiner Sache gewiß. In diesem Jahre kann man nicht so weit sehen. Es gibt Lagen am Rhein und an der Mosel, aus denen die erträglichsten Berichte einlaufen, wieder andere, wo sich's der Lese durchaus nicht verlohnt. Am meisten ist man noch, wie es scheint, in Baden zufrieden. Als Resultat steht indeß ziemlich fest, daß trotz des Mißjahres, in den Handel mit früheren Jahrgängen wenig Leben kommen wird. Die Lager sind zu reich assortirt, und der Drang zum Verkauf zu groß, als daß sich die Preise nicht fortwährend niedrig halten sollten. — In dem Verkehr mit Oel herrscht immer noch große Thätigkeit. Dagegen hat der Eifer, Getreide aufzukaufen, merklich nachgelassen. Man betrachtet dies mit Recht für ein sicheres Zeichen, daß die Nachrichten über angebliche Mißernten und voraussichtliche Hungersnoth im Norden Europa's wenigstens sehr übertrieben gewesen sind. Im Papierhandel hat seit Jahren nicht so wenig Umsatz stattgefunden. Den Aktienunternehmungen auf dem ganzen Continent ohne Ausnahme (?) ist ein lebensgefährlicher Stoß durch die Papierkrise in Frankreich beigebracht worden. Niemand mag seine Fonds mehr auf gut Glück hin preis stellen. Die besten Unternehmungen dürften großartige Etablissements von Dampfmühlen, überhaupt von Walzmahlmühlen nach amerikanischen Mustern seyn. Je umfassender, desto gewinnreicher. Der Handel mit Mehl in überseeische Gegenden wird täglich mehr in Gang kommen, wenn erst die Möglichkeit gegeben ist, die Nachfragen zu befriedigen. Mit dem Deutschen kann darin der Engländer nicht konkurriren, und das amerikanische Mehl steht durch ganz Westindien in Mißcredit der Verfälschung. Solche Etablissements an Wasserstraßen, wie der Main, der Rhein, die Donau, oder am Donau-Main-Kanal würden die sicherste Capitalsanlage seyn.

Baden.

In Karlruhe erwartet man den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Oldenburg, wenn sie von der Zusammenkunft mit J. M. der Königin von Griechenland in Bern zurückkehren. Die großherzogliche Familie verweilt bis dahin noch in Baden-Baden.

Preußen.

Nachrichten aus Stettin vom 3. Okt. zufolge hatten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland in Begleitung der Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra an demselben Tag auf dem Dampfboot „Ischora" die Rückreise in ihre Staaten angetreten. Die Allerhöchsten Herrschaften wurden in Stettin auf das festlichste bewillkommt.

Griechenland.

Aus Triest vom 30. Sept. „Ich freue mich Ihnen die wichtige Nachricht mittheilen zu können, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland während seiner Anwesenheit in Bayern den Befehl zur Flüssigmachung der dritten Serie des griechischen Anlehens ertheilt hat. Es ist kein Zweifel, daß König Ludwig auf diese Entscheidung vielen Einfluß geübt hat, und so hat dieser Monarch sich neuen Anspruch auf den Dank Griechenlands erworben." (A. Z.)

Athen, den 12. Sept. Wenn man der öffentlichen Stimme, die sich in dergleichen Umständen nicht leicht irrt, Glauben schenken will, so machten die Begebenheiten in Messenien nur einen Theil eines Revolutionsplanes (?) aus, die zu gleicher Zeit auf mehrern Punkten ausbrechen sollte.

Vermischtes.

Schon mit dem nächsten Jahre wollen die Unternehmer der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn den Bau einer, ohne Zweifel sehr einträglichen, Zweigbahn nach Prag beginnen, wenn die Generalversammlung damit einverstanden ist und die allerhöchste Genehmigung dazu gegeben wird.

Zu Neubrandenburg, im Großherzogthum Meklenburg-Strelitz, will nach beglaubigten Angaben, der dortige Wagenbauer und Sattlermeister Farwel einen Wagen erfunden haben, der nicht allein auf Kunststraßen, sondern auch auf Feldwägen und im Sande bergauf und bergab, nur von einem Führer gelenkt, sich selbstständig fortbewegen wird. Der Erfinder arbeitet, von mehreren Berliner Gehülfen unterstützt, bei verschlossener Werkstätte thätig an demselben und wird sein Werk hoffentlich bald zur öffentlichen Schaustellung bringen.

Die Zeit der Monumente. Unsere Zeit äußert ein allgemein sichtbares Bestreben, den abgeschiedenen großen Geistern und Wohlthätern der Menschheit, Monumente in Stein und Erz zu errichten, die viel Geld kosten, und immer todte Denkmale bleiben. Allerdings ist jede Nation schuldig, ihren ausgezeichneten Männern aus der Vorzeit ein National-Denkmal zu stiften, und das Andenken derselben durch Aufstellung ihrer Statuen oder Bildnisse in einer Walhalla oder einem Pantheon zu verewigen. Das ist eine großartige Idee, und ein den Mannen der Vorzeit gezollter würdiger Tribut, der aber nur von dem Oberhaupte der Nation ausgehen kann, das, wie in allen Dingen, so auch hier den Gesammtwillen der Nation auszusprechen hat. — Ein anderes Verhältniß ist es, wenn Gesellschaften sich bilden, um das Andenken eines Mannes ihres Faches oder eines Wohlthäters der Gegend zu verewigen. Diese dürften besser thun, durch ihre gesammelten Beiträge irgend ein wohlthätiges Institut, wenn auch Anfangs gering dotirt (Beiträge kommen mit der Zeit immer nach) zu gründen, demselben zum ehrenden Andenken den Namen des Mannes, den sie feiern wollen, zu geben, und durch eine Inschrift mit dem Namen desselben oberhalb des Einganges in das Institut dessen Andenken zu verewigen.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Werden die Besitzer gewöhnlicher deutscher Mahlmühlen durch die amerikanischen Mühlen außer Nahrung gesetzt? (Forts. des in Nr. 22. abgebrochenen Artikels.) Man hat in neuerer Zeit auch gelernt und die Erfahrung gemacht, daß man auf gewöhnlichen deutschen Mühlen und mit deutschen Steinen das Getreide auch trocken mahlen kann, wozu zum Laufer oder Bodenstein Andernacher Steine verwendet werden, deren sich auch selbst der in der Müllerei so vollkommen bewanderte Mechanikus Späth in Nürnberg, beim Hauptmahlgang an seiner eigenen amerikanischen, und bei mehreren andern von ihm erbauten und verbessert eingerichteten deutschen Mahlmühlen, solcher Mühlsteine mit Vortheil bedient.

Bei dieser Darstellung glauben wir hier insbesondere nicht unberührt lassen zu dürfen, daß man gegenwärtig auch schon auf dem deutschen Continente amerikanische Mühlen zur Mehlbereitung statt mit Mühlsteinen mit metallenen Walzen versieht. Diese Walzen mahlen, nach der vorhergegangenen vollständigen Säuberung, den Kern der Frucht zu Flower, d. i. Blumen oder feinstes Königsmehl, und für den Rückstand und die geringeren Gattungen Mehl werden nebenbei Mahlgänge mit gewöhnlichen Mühlsteinen zum gänzlichen Ausmahlen angewendet.

Die Menge der Mehlsorten, welche von der Frucht aus den deutschen Mühlen herausgebracht wird (es werden z. B. aus einem Scheffel Korn oder Roggen, zu 300 Pfd. baier. Gewicht, 270 Pfd. verschiedene Sorten Mehl und 30 Pfd. Kleien herausgemahlen — und so auch bei Weizen in gleichem Verhältniß), ist größer, als diejenige von einer gleichen Quantität Getreide aus den amerikanischen Mühlen.

Und schon in dieser Hinsicht werden die ersteren mit den letzteren Mühlen rücksichtlich des Mehlpreises zum täglichen Küchenbedarf und zur Bäckerei concurriren können, nachdem auch noch die Bedienung einer deutschen Mühle zugleich wohlfeiler, als diejenige einer amerikanischen, zu stehen kommt.

Die Reparaturen jener können von gewöhnlichen, in jeder Gegend zahlreich vorhandenen, auf die deutschen Mühlen eingeübten Handwerksleute oder sogenannte Mühlenbescheider besorgt werden, während die Reparaturen an den amerikanischen Mühlen viel kostbarer und schwieriger sind, indem sie erstens einen geschickten Mechaniker und zweitens zur Bedienung der Mühle selbst, mit der Mechanik wohlvertraute Mühlknappen erfordern, die höher, als ein gewöhnlicher Arbeiter bezahlt werden müssen. Und diese Reparaturen sind überdieß sehr zeitraubend. Fehlt an einem Haupttheile des complicirten Triebwerkes etwas, so steht das ganze Werk, und bei aller Kenntniß und Vorsicht kann es sich doch sehr leicht zutragen, daß die Repa-

ratur nicht so schnell gelingt, und dann verursachen die verlorne Zeit und Kosten einen doppelten Aufwand.

Aehnliche Erfahrungen sind bei deutschen Mühlen, wenigstens in nicht so bedeutendem und mit so großen Kosten verbundenem Maaße, zu befürchten.

Zur Vervollständigung dieser Darstellung der Verhältnisse dürfen wir auch nicht vergessen, den Mahllohn in den Kalkül zu ziehen.

Der Besitzer einer amerikanischen Mühle könnte rücksichtlich des bedeutenden Kapital-Aufwandes den deutschen Mahlmühlen gegenüber, den der Naturalbelohnung nicht bestehen, wie sie bis jetzt überall den Mahlmühlen angewiesen ist.

In Nürnberg und der ganzen Umgebung erhält der Müller den 16ten, in München nur den 32sten Theil eines Scheffels als Mahllohn, was bei wohlfeilen Getreidepreisen ein sehr mäßiger Lohn ist, und zugegeben, daß die amerikanischen Mahlmühlen eine größere Quantität Mehl liefern, so sind sie doch nicht so billig zu arbeiten im Stande, und es werden also die deutschen Mühlen, was die Mahlkosten betrifft, immer concurriren können.

Es läßt sich daher von dem Dafürhalten, daß die alten Mühlen von den neuen unterdrückt werden, nicht so gar viel befürchten. Wir kennen ja aus der Erfahrung, wie die Welt so gern im Augenblicke der Entstehung und Anwendung einer neuen Erfindung geneigt ist, dem alten Erwerbszweig sofort ein förmliches Todesurtheil zu sprechen, und wie hart sie sich entschließt, dem Entwicklungsgang der Zeit und ihrer ununterbrochenen Wirksamkeit doch auch einen Theil der Ausgleichung eines solchen Ergebnisses zu überlassen, nachdem wir doch in der Erfahrung mehr als einen nur ungefähren Maßstab haben, wie neben den Kanälen, den Eisenbahnen, der Dampfschiffahrt in andern Ländern, diejenigen Gewerbe, welche man durch deren Einrichtung für ganz verloren hielt, sogar in eine günstigere Lage gesetzt wurden.

Noch zählt der Bau der amerikanischen Mahlmühlen keine breiten Zimmern, um so mehr dürfen wir ohne alle Gefahr ruhig zusehen, wie es sich mit den Mahlmühlen in der Zukunft gestalten werde. Zudem läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit voraussehen, das für die Unternehmer der amerikanischen Mahlmühlen weder das Lucrum so gar überaus glänzend, noch für die deutschen Mühlen eine gar so große Gefahr, den erstern gegenüber, sich so eilig gestalten werde.

Die Zahl der amerikanischen Mühlen, so groß sie auch in Deutschland werden mag, und ihre Mehlfabrikation, wird den gewöhnlichen Mahlmühlen in den ersten 50 Jahren wohl noch nicht über den Kopf gewachsen sein. Bis 30 Millionen Menschen in Deutschland ihren täglichen Küchen- und Brodbedarf an Mehl geliefert erhalten haben, und nebenbei ein allgemein in allen deutschen Staaten für wohlthäig und nützlich erachtetes Mehlmagazinir-System eingeführt seyn wird, wohin es unbestreitbar kommen muß, haben die alten und neuen Mühlen vollauf zu thun, und es können sich nach und nach, wenn es Zeit und Umstände gebieten, die gewöhnlichen Mahlmühlen in amerikanische umwandeln.

In der belehrenden Rede des vormaligen Herrn Staatsministers des Innern, Fürsten von Wallerstein, gehalten in der 88sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, bei Gelegenheit der Berathung über die Budgets-Position: „Industrie und Cultur," sind die klarsten Erörterungen über Ackerbau und Gewerbe gegeben, wie sie nur von einem, das Gebiet der National-Oekonomie beherrschenden Geiste geliefert werden können, worin auch in folgenden erfreulichen Worten der bereits besprochenen Mahlmühlen gedacht ist: „wie die mit schonender Rücksicht auf die vorhandenen Müller eingeleitete durchgreifende Verbesserung des Mühlwesens und die Einführung amerikanischer Mahlmühlen strebe, das Gedreide in Mehl umzuwandeln, und sonach dessen fortwährende Geltung in dem großen Welthandel zu sichern.„

Es leuchtet daraus sichtbar das Wohlwollen und die Zustimmung hervor, den vielleicht wichtigsten Zweig der National-Oekonomie: „die Verbesserung des Mühlwesens," so lebendig angeregt zu wissen, womit zugleich eine Bürgschaft verbunden ist, wie sich die Unternehmer der neuen, so wie die Besitzer der alten Mühlwerke und ihrer Mahlmethoden des allerhöchsten Schutzes, auch durch gewerbspolizeiliche Verfügungen nach Zeit und Verhältniß zu erfreuen haben werden. Statt der bisher üblich gewesenen Getreideaufspeicherung, wird sich vielleicht in Kurzem eine Mehlmagazinirung über ganz Deutschland verbreiten, weil es unstreitig kein leichteres und sicheres Mittel giebt, einen Vorrath für die Zeit der Noth und des Mangels niederzulegen. Alle Schwierigkeiten einer Fruchtaufspeicherung fallen bei einer Mehlniederlage gänzlich weg. Selbst in dem kleinsten Haushalte findet sich ein Lokal, wo ohne Störung einige Fässer Mehl aufbewahrt werden können. Alle fernere Bearbeitung hört auf, sobald ein Mal das Getreide in Mehl verwandelt ist, und eben so gerne und unbedenklich wird der Kaufmann und Kapitalist sein Geld auf Spekulation in Mehl anlegen, wie es in der Regel, auf Kaffee, Zucker, Reis und andere Artikel zu geschehen pflegt.

Von noch größerem Vortheil und hoher Wichtigkeit ist die Verproviantirung der Festungen mit Dauermehl. Wenn man weiß, mit welch großen Kosten, Arbeit, Verlust durch Wurmfraß etc. die Unterhaltung eines Getreidemagazins in einer Festung für eine zahlreiche Garnison sowohl, als selbst auch für jedes andere Fruchtmagazin verbunden ist, und daß man hingegen alle Räume ohne alle Gefahr des Verderbens viele Jahre lang mit Mehl, sorgfältig in Fässer gepackt, mit Leichtigkeit ausfüllen kann, so giebt dieses schon in politischer und finanzieller Hinsicht einen sehr wesentlichen Beweggrund, die amerikanischen Mahlmühlen so viel als immer möglich zu befördern, zumal beide Mehlfabrikationsarten, also auch die deutsche neben den amerikanischen Mahlmühlen, sehr gut fortbestehen können.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — Die Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.

Süddeutsche Zeitung

für

Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist im Lokale der Expedition des Münchner Tagblattes Burggasse Nr. 5.

München und Augsburg.

Donnerstag **Nro. 24.** den 11. Oktober 1838.

Tages-Neuigkeiten.

Bayern.

Berchtesgaden, den 6. Oktbr. Die allerhöchsten Herrschaften machten neulich Excursionen nach Aigen, Salzburg und dem Mönchsberg, und gestern wieder nach Salzburg und dessen Umgebung. Am Mittwoch waren S. Exc. der Hr. Erzbischof von Bamberg, so wie auch Se. Durchl. der Hr. Erzbischof von Salzburg, Fürst Schwarzenberg, hier angekommen, und hatten die Ehre, zur Königl. Tafel gezogen zu werden. Heute Nachmittags werden die beiden Holzstürze im Königsee abgehalten.

Augsburg, den 10. Oktober. Der fränk. Merkur meldet nun aus Regensburg, die hier seit 14 Tagen schon zirkulirende Nachricht, daß der dortige Domkapitular Allioli, der gelehrte Exegete, zum Probste des hiesigen Dom-Kapitels ernannt sey. — Die hiesige Postzeitung hat nach dem Vorgange der Würzburger und Münchner-Zeitung eine Subscription für das heil. Grab im Orient, eröffnet.

JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Christian von Dänemark haben gestern Nachmittag gegen 4 Uhr Ihre Reise nach Stuttgart fortgesetzt. Höchstdieselben nahmen während des gestrigen Tages die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein und verweilten mit besonderer Aufmerksamkeit in mehreren unserer Kirchen, dem Rathhause und der k. Gemälde-Gallerie. Auch die HH. Fabrikanten Seethaler u. Sohn hatten die Ehre die königl. Hoheiten in ihrem reichen Silber-Magazin zu empfangen und das höchste Wohlgefallen sowohl über die reichhaltige Auswahl, als auch über die vorzüglich reine Arbeit entgegen zu nehmen. Die hiesige k. Kanonengießerei und das Geschütze-Bohrhaus besichtigten Se. k. Hoh. der Prinz allein und stimmte in dasselbe Lob mit ein, dessen sich diese vorzügliche Anstalt schon von mehreren gekrönten Häuptern erfreute. Ihre k. Hoh. die Prinzessin geruhten die Kleinkinderbewahr-Anstalt in der Armenhausgasse durch hohen Besuch zu beglücken, welchem die Herren Bürgermeister der Stadt anwohnten. Ihre königl. Hoheit verweilten längere Zeit in der Anstalt, nahmen Kenntniß von allen Einrichtungen derselben, wohnten mehrern Uebungen, welche der Oberleiter Hr. Wirth mit den Kleinen vornahm, bei und kauften mehrere, durch die Kleinen gefertigte Handarbeiten an. Bald wurde man gewahr, daß die hohe Anwesende mit dem Gegenstande der Erziehung armer, kleiner Kinder sehr vertraut sey; daher können die höchsten Aeußerungen über das Gedeihen unserer Kleinkinderbewahr-Anstalten nur sehr erfreulich seyn.

München, den 10. Okt. Das in Angelegenheiten der München-Augsburger Eisenbahn ergangene allerhöchste Rescript lautet:

„Wir ertheilen auf die verschiedenen Beschwerden in Betreff des Vollzuges und beziehungsweise der Abänderung der Gesellschaftssatzungen und auf die Erklärung der in München wohnenden Mitglieder des Geschäftsdirectoriums nachstehende Entschließung: 1) Eine Abänderung der bestätigten Statuten der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft können Wir in Hinblick auf §§. 16. und 22. dieser Statuten zur Zeit weder zulässig finden, noch auch in thatsächlichen Erwägungsgründen vor vollständiger Ermittelung des Sachbestandes gerechtfertigt erachten. 2) Eben so wenig vermögen Wir dem Antrag auf Erlassung einer provisorischen Anordnung, welche diesen Satzungen in einem Theile in gewisser Beziehung widerstreitet, und den Vollzug derselben stören würde, eine Folge zu geben. 3) Bei den klaren Vorschriften der alle Theile verpflichtenden, in voller Gültigkeit stehenden Satzungen konnten Wir auch das bisherige Nichterscheinen der in Augsburg wohnenden Mitglieder des Directoriums und des Verwaltungsrathes in den Sitzungen keineswegs für entschuldigt erkennen. 4) Dagegen wollen Wir bezüglich der nunmehr vorliegenden, den Bestand und die Amtswirksamkeit der Gesellschaftsorgane tief berührenden Beschwerden und gegenseitigen Anschuldigungen eine um so strengere Untersuchung ungesäumt eingeleitet und durchgeführt wissen, als das Gesammtinteresse der Gesellschaft und des Unternehmens, wie die Ehre der angegriffenen Vorstände solches dringend in Anspruch nehmen. Wir hegen dabei die bestimmte Erwartung, daß die Betheiligten das Ergebniß dieser Untersuchung und Unsere Entscheidung ordnungsgemäß und in Ruhe abwarten, nicht aber sich beigehen lassen werden — wie namentlich von einer Seite zu Unserm großen Mißfallen geschehen ist, diese bedauerlichen Irrungen zum Gegenstande gehässiger Angriffe und persönlicher Verunglimpfung zu machen. München, den 13. September 1838.

Auswärtige Blätter, z. B. der Korresp. v. u. f. Deutschl. die Leipz. allgemeine Zeitung u. A. haben die Nachricht enthalten, den Redaktionen der hier erscheinenden Zeitungen sey der Befehl ertheilt, in ihren Blättern nichts mehr über die München-Augsburger Eisenbahn aufzunehmen. Diese Nachricht ist so grundlos als gehässig. Ist in neuerer Zeit kein Tadel mehr erschienen, so ist der Grund der, daß der gegenwärtige Betrieb des Bahnbaues jeden gegründeten Tadel unmöglich macht. (Landb.)

In Folge eines Berichts der kgl. Kanalbau-Inspektion zu Nürnberg vom 20. v. M. ist zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß noch immer Arbeiter und zwar sowohl Handarbeiter, als auch Steinhauer, Steinbrecher und Maurer bei dem Kanalbau angenommen werden.

Würzburg, den 6. Okt. Im diesseitigen Intelligenzblatt befindet sich eine die Gemeinde Kleinbrach im Landgerichtsbezirke Kissingen, wegen ihres Sittlichkeitszustandes belobende Bekanntmachung unserer königliche Regierung, wodurch anerkannt wird, daß in dieser Gemeinde von 33 Familien keine Vormundschaft eines unehelichen Kindes, kein konscribirter Armer, keine wegen Unsittlichkeit, Arbeitsscheue oder Betteln angeklagte Person existirt und überhaupt diese Gemeinde als ein nachahmungswürdiges Beispiel vorleuchte. — Es fand sich in diesen Tagen bei Eröffnung eines Testamentes dahier, daß eine Erblasserin ihr ganzes auf fast 10,000 fl. geschätztes Vermögen dem Pfarreifond der Pleichacher Kirche dahier vermacht hat.

Württemberg.

Stuttgart, den 8. Okt. Gestern Mittag wurde in einem, eine halbe Stunde von der Stadt entfernten, von der Straße nach Gaisburg abgelegenen Garten ein junger Mann erschossen gefunden und ein Pistol dabey. Der Unglückliche hieß Hörner, hatte die Rechte studiert, und bereitete sich aufs Examen vor. Er ist nach allen Anzeichen in einem Duell erschossen worden. Sowohl er, als der muthmaßliche Thäter, ein Mediziner, wurden seit zwei Tagen vermißt.

(Nürnb. Korresp.) Stuttgart, den 5. Okt. Es sind nun fast drei Monate, daß die erste Kammer den Artikel 378, wornach jeder Würtemberger auf seinem nem Grund und Boden das Wild schießen durfte, falls er innerhalb 24 Stunden Anzeige davon machte, verwarf; heute in der ersten Sitzung nach zehntägiger Ruhe, in der ersten Sitzung, in der das Wildschadensgesetz zu berathen angefangen wurde, verwarf die Abgeordnetenkammer den Antrag der Regierung, alle Selbsthilfe in Beziehung auf den Wildschaden gänzlich abzuschaffen. So groß damals die Sensation im Lande war, so groß wird sie auch dießmal seyn. Die Gallerieen waren gedrängt voll, und ein Beweis der regen Theilnahme des Publikums war der, daß auch gegen 3 Uhr Nachmittags die Zuschauer das Feld noch nicht geräumt hatten. Die Frage, welche heute entschieden wurde, war eigentlich bloß eine Vorfrage zum Wildschadensgesetze.

Der Wollmarkt, der gegenwärtig in Göppingen abgehalten wird, ging gut von Statten. Der Markt ist aber in Vergleich mit dem von Kirchheim, dem Hauptwollmarkt in Würtemberg, nur gering. Nur etwa 1200 Zentner Wolle wurden zum Verkauf gebracht, dagegen sind sie auch bereits fast alle verkauft. Mit den Preisen ist man sehr zufrieden, und es ist in dieser Hinsicht eine beständige Steigerung zu bemerken. Ganz feine Wolle wurde zu 120 fl. per Zentner verkauft. — Gegenwärtig herrscht in vielen Theilen des Landes unter dem Vieh die Mund- und Klauenseuche. Doch ist sie nicht so gefährlich als anderwärts.

Baden.

Heidelberg, den 4. Okt. Die Arbeiten an unserer Eisenbahn haben diese Woche damit begonnen, daß man in geringer Entfernung vom Mannheimer Thor, da, wo die Bahn von der Chausse nach Rohrbach (Karlsruhe) abgeht, und der Bahnhof mit seinen Gebäuden errichtet wird, die Obstbäume auf dem abgesteckten Raum umhaut, die Wingerte ausstockt, eine Bordhütte erbaut hat, worin das Handwerkszeug aufgehoben wird, und Bauholz beifährt; auch arbeiten schon länger über ein Dutzend Steinbrecher in der Nähe des Riesensteins an den hiezu nöthigen Bausteinen.

Konstanz, den 4. Okt. Unser Hafenbau steht in vollem Betriebe. In geschlossenen eingesenkten Kasten arbeitet eine Menge Menschen unter Wasser an Errichtung der äusserst massiven Hafen-Schuzmauer, während durch sachgemäße Maschinen Pfähle eingeschlagen werden und unfern davon das Hafenbett durch Bagger ausgeräumt und vertieft wird. — Unsere dießjährige Weinlese ist nahe, die Trauben sind zeitig, aber die Fäulniß in denselben ist vorherrschend; doch glaubt man an eine Qualität ähnlich der von 1836.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 6. Oktbr. Die sieben nach Nordamerika auswandernden Frankfurter politischen Gefangenen haben gestern Abend den Hardenberg, wo sie mit ihren übrigen Schicksalsgenossen seit Februar 1837 saßen, verlassen und sind in Begleitung einiger Frankfurter Polizeibeamten über Frankfurt nach Bremen abgereis't.

Freye Städte.

Frankfurt, den 6. Okt. Man hatte sich in der nunmehr beendigten Herbstmesse weit mehr Umsatz im Wollhandel versprochen, als der Fall gewesen. Zu Anfang wurde noch Etwas in Würtembergischer und Baierischer Wolle, jedoch zu gedrückten Preisen, verkauft, was aber in der ersten und zweiten Meßwoche nicht zu erlangen war, wo der Preis schon um 10 pCt. heruntergieng. Deutsche Wolle war zu 60—65 fl. begehrt; Oesterreichische bei geringem Verkaufe gedrückt; man kann annehmen, daß über 1000 Ballen unverkauft geblieben. Dennoch lagern auf hiesigem Plaze noch wohl über 8000 Ballen, und täglich treffen neue Sendungen ein. Als Käufer sind die Niederländer fast ganz zurückgeblieben, die Franzosen haben Einiges von mittleren und groben Sorten gekauft; wie aber bereits gesagt, zu gedrückten Preisen, und allen Aussichten nach geht in feinen Sorten gegen den Winter der Preis noch bedeutend zurück.

Schweiz.

Bern, den 5. Okt. Ihre Majest. die Königin von Griechenland, welche schon eine ziemliche Zeit mit ihren durchlauchtigsten Eltern sich hier befindet, ist vor einigen Tagen von einer Lustreise in das Oberland wieder zurückgekehrt, und wird bis zum 8. d. noch in unsern Mauern verweilen. In ihrem Gefolge befindet sich der Hofmarschall Suzo, und der erste Leibarzt, Röser. Ihre Majestät befindet sich in dem besten Wohlseyn, be-

sucht größtentheils zu Fuß alle schönen Spaziergänge, und erheitert sich täglich mehr in den romantischen Gefilden der Aar. Die Königin wird ihren Geburtstag (7. Okt.) noch in Bern feiern, und dann über den Simplon nach Mailand, Venedig und Triest sich begeben.

Preußen.

Swinemünde, 4. Oktbr. II. Maj. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nebst Allerhöchstderen Familie kamen am 3. d. früh um 2½ Uhr hier an, stiegen unmittelbar von der „Ischora“ an Bord des „Hercules“ und verließen um 5½ Uhr bei günstigem Winde den Hafen. Der Kaiser geruhte die städtischen Behörden sehr gnädig am Bord des Dampfschiffs aufzunehmen, ebenso geruhte Ihre Maj. die Kaiserin zwanzig jungen Mädchen, welche, weiß gekleidet, mit den russischen Farben im Haar, um Audienz gebeten, dieselbe zu verstatten und eine Gabe von Blumen mit dem huldreichen Bemerken entgegenzunehmen, dieselben mit nach St. Petersburg nehmen zu wollen. An 200 Personen begleiteten auf dem Dampfschiffe „Kronprinzessin“ die hohen Reisenden in die See und riefen ihnen dort mit einem dreimaligen Hurrah! das Lebewohl zu, bei welcher Gelegenheit Se. Majest. der Kaiser auf dem Quarterdeck des „Hercules“ erschien, dreimal seine Mütze in die Luft schwenkte und Kanonenschüsse abfeuern ließ.

Berlin, den 5. Okt. Man hält die plötzliche Abreise des Kaisers von Rußland und die große Eile, womit die Reise bewerkstelligt wurde, für die Folge wichtiger Nachrichten aus St. Petersburg. Gewiß ist es, daß seine Anwesenheit dringend nöthig ist, da die Verwickelungen im Orient leicht schwere Folgen und einen Krieg mit England im Nachzuge haben können.

Se. Majestät der Kaiser und die kaiserliche Familie haben vor ihrer Abreise am Sonntag noch die Kunstausstellung mit einem Besuche beehrt. Man versuchte Anfangs das versammelte Publikum zu entfernen, da dieß jedoch nicht glückte, so beschränkte man sich darauf, Niemand weiter hinein zu lassen.

Politische Revue.

In der südlichen Schweiz dauern die Anstalten zur Vertheidigung wider einen eindringenden Feind, mit einem Enthusiasmus fort, als ob der Krieg eine ausgemachte Sache wäre. Zwar sind die französ. Truppen nun in ihren Standquartieren an der Genfer Grenze angekommen und haben sich bis auf eine halbe Stunde sogar der Stadt Genf genähert, aber man weiß ja, daß der Zankapfel Louis Bonaparte, seine Pässe in diesem Augenblick empfangen haben wird, und die Aufregung somit sich legen muß.

Aus Frankreich kommen Gerüchte von einem Unwohlseyn des Königs Louis Philipp. Die Aerzte rathen einhellig eine „Operation“ als dringend nothwendig, allein der von Staatsgeschäften zu sehr in Anspruch genommene Monarch glaubt dazu nicht abkommen zu können, will dem ärztlichen Willen sich nicht fügen. Die Schweizer Angelegenheiten, und die fortwährenden Gährungen im eigenen Lande und in der Fremde nehmen ihn ja zu sehr in Anspruch.

Die Herzoge von Orleans und Nemours befanden sich seit dem 28. Sept. im Lager bei Luneville. Am 30. war dort ein großes militärisches Fest. Die Prinzen hielten eine Truppenschau. Nachmittags ward ein großes Carroussel unter den Fenstern des Schlosses ausgeführt. Der kriegslustige Herzog von Orleans ist am 5. Oktober Abends wieder in Paris angekommen. Die demnächstige Reise des Herzogs von Nemours nach Deutschland ist so gut als gewiß. Ueber den eigentlichen Zweck derselben ist nichts Genaueres bekannt.

Aus Berlin wird berichtet: Seit einigen Tagen hört man verschiedene unverbürgte Gerüchte über Unruhen, welche in Rußland an mehreren Orten vorgefallen seyn sollten; auch sprechen dieselben von der Entdeckung eines Komplotts, das im Zusammenhange mit Verhaftungen in Warschau und Wilna stehen soll. (In Krakau soll sogar wieder ein politischer Mord vorgefallen seyn.) Wie es sich auch in Ansehung dieser Gerüchte verhalten mag, so ist jedenfalls gewiß, daß die Rückkehr des Kaisers nach seiner bisherigen Abwesenheit wesentlich zur Zufriedenheit seines Volkes beitragen wird. Bekannt ist der fast magische Einfluß, welchen die Persönlichkeit des Kaisers auf sein Volk übt, und wenn meuterische Entwürfe überhaupt bestehen sollten, so könnte dies wohl nur in den Reihen der Großen seyn.

Im Orient gehen seltsame Dinge vor: eine Verbindung der Pforte mit England einerseits, und die Rußlands mit Persien anderseits, scheinen den seitherigen Status quo umstoßen zu wollen. Rußland ist in Konstantinopel von England deplacirt; die Politik des großen Handels-Staats bemüht sich, die nordische Staatskunst zu besiegen, und der Sultan mag sich wohl früherer Begegnisse jetzt wieder erinnert haben. Alle Nachrichten aus dem südlichen Rußland sprechen von unausgesetzten Kriegsrüstungen, einerseits wider die Tscherkessen, und anderseits für Persien, eventuell gegen England, und möglicherweise gegen die Pforte. Ein Korrespondent der allgem. Zeitung in der türkischen Hauptstadt will sogar wissen, daß zwischen Großbrittannien und der hohen Pforte schon ein förmlicher Defensiv- und Offensiv-Allianz gegen Persien geschlossen worden sey. Diese Thatsache, die keines Kommentars bedarf, wird mit Einem Schlage den Stand der Politik, die neue Gestaltung der Verhältnisse im Orient enthüllen. Wir haben nun die ganze Schlachtordnung vor Augen: auf einer Seite England und die Türkei, auf der andern Persien und Rußland, Frankreich zwischen beiden schwankend, Mehemet Ali lauernd und zögernd; Oesterreich in bedeutsamen Schweigen. Werden diplomatische Unterhandlungen den Sturm wohl noch einmal beschwören? Nach dem natürlichen Gang der Dinge, nach der Beschaffenheit der Frage, die eigentlich entschieden werden soll, läßt sich an einem Zusammenstoße der feindlichen Elemente kaum mehr zweifeln. Oder sollte es der in letzter Zeit an Auskunftsmitteln so fruchtbaren Diplomatie gelingen, auch hier für den Augenblick einen Ausweg zu finden? Möglich. Aber was kann in diesem Falle wohl Anderes erzielt werden, als ein Moratorium von kurzer Dauer, das wahrscheinlich in der Folge die Lösung nur noch blutiger, noch langwieriger

machen muß? — Die Truppensendungen nach Asien und andererseits an die Donaugrenze dauern fort, der Befehl zur Verproviantirung und Versetzung der drei Festungen: Schumla, Varna und Rustschuck in Vertheidigungsstand ist bereits erlassen worden, rastlose Bewegung herrscht in den Arsenalen, und den gesammten militärischen Etablissements. — Im Hafen von Smyrna, Vulra und den nahe daran liegenden Inseln befinden sich gegenwärtig die englische, französische und türkische Flotte, unter ihren Admiralen Stopford, Gallois und Ahmed Fewzi Pascha; die nächste Zukunft wird entscheiden.

Handels- und Erwerbs-Angelegenheiten.

Von den Fehlern, welche ein Färber begehen kann, und dem Wiedergutmachen verdorbener Waare. (Fortsetzung des in Nr. 21. abgebrochenen Artikels.) Wenn nun gleich beim Weiß machen gefärbter Kattune die chemischen Eigenthümlichkeiten der färbenden Pflanzensäure sehr in Betracht kommen, so ist doch noch mehr für den einzuschlagenden Weg die Beize, welche einer Farbe als Grundlage dient, zu berücksichtigen. So zeigen z. B. die thonerdehaltigen Verbindungen ein den eisenhaltigen entgegengesetztes Verhalten. Erstere werden leichter durch Laugen, Letztere leichter durch Säuren zersetzt. Daher beginnt man am besten bei den Thonfarben die Bleichung mit einem Kochen in Aetzlauge, bei den Eisenoxydfarben dagegen mit einem Einlegen ins schwefelsaure Bad. Der Grund für das eben erwähnte Entgegengesetzte liegt wohl darin, daß die Thonerde in Aetzlauge auflöslich ist, das Eisenoxyd dagegen nicht.

Die zur Zersetzung und Zerstörung der Farben anzuwendenden chemischen Mittel sind folgende: 1) Potaschenlauge. 20 Pfd. Potasche, 1000 Pfd. Wasser. Wird heiß angewendet. 2) Aetzlauge. 20 Pfd. Potasche, 20 Pfd. Kalk, 1000 Pfd. Wasser. 3) Chlorbad. 20 Pfd. Chlorkalk, 24 Pfd. Glaubersalz, 1000 Pfd. Wasser. Wird entweder für sich allein, oder auch abwechselnd mit der Schwefelsäure angewendet. Im letztern Fall wird der Kattun nicht gespült, sondern man bringt ihn, mit der Chlorflüssigkeit getränkt, in die Schwefelsäure, und eben so auch umgekehrt aus jener in diese. 4) Schwefelsäurebad. 20 Pfd. Schwefelsäure, 1000 Pfd. Wasser. Wird kalt und nur höchst selten warm angewendet. Ehe der Zeug aus diesem in die Lauge kommt, wird er jedesmal gespült. In den Fällen, wo dieß Bad abwechselnd mit dem Chlorbad angewendet wird, spült man den Zeug nicht, sondern geht im gesäuerten Zustande damit in's Chlorbad. Mit diesen vier Flüssigkeiten reicht man bei den Pflanzenfarben vollkommen aus; bei den Mineralfarben sind freilich noch andere Hülfsmittel nöthig, wie z. B. Salz- und Salpetersäure, ja selbst Zinnsalz, wie die Folge zeigen wird. Die Bleichung der Cochenillefarben, die an Thonerde gebunden sind, beginnt mit einem Kochen in Aetzlauge. Man spült sie dann aus, und legt sie in Salzsäure, und bei einen noch zurückbleibenden Stich in's Bräunliche muß sie einem 2 — 3tägigen Chlorbad unterworfen werden. Die Cochenillen mit Eisenbeize sind schwieriger ganz zu entfernen. Zuerst kommen sie in's Schwefelsäurebad. Dies entzieht ihnen das Eisen, aber nicht die Cochenillsäure, welche mit rother Farbe im Kattun bleibt. Kocht man ihn aber jetzt, nachdem er gespült worden, in Aetzlauge, so wird er fast farblos, hat aber doch noch einen kleinen Rückhalt von Eisenoxyd, der das Schwefelsäurebad jetzt vollends hinwegnimmt. Die Verbindung des Fernambuks mit Thonerde und Eisen ist auf dieselbe Weise zu entfärben.

Die Bleichung der Krappfarben erfolgt nach denen der Alkanne am schwierigsten. Das Krapproth, das die Thonerde zur Grundlage hat, wird zuerst mit Aetzlauge gekocht. Es bildet sich eine prächtig purpurgefärbte Auflösung. Wenn diese nicht mehr an Farbe zunimmt, spült man den Zeug und kocht ihn mit neuer Lauge. Diese färbt sich aber nicht bedeutend, daher nimmt man ihn bald heraus, und bringt ihn in's Schwefelsäurebad. Dieses färbt den Kattun hellroth und bewirkt, daß jetzt die Aetzlauge von Neuem eben so stark einwirkt, wie das erstemal; denn kocht man nun den Kattun in derselben, so färbt sie sich wieder prächtig purpurroth. Dies Einlegen in's Schwefelsäurebad und dies Kochen mit Lauge wiederholt man so oft, als sich noch bedeutend viele Farbe auflöst; denn ganz ist der Kattun auf diese Weise nicht zu entfärben. Er bleibt mindestens dunkelrosa. Dies wird durch die wechselnde Anwendung von Chlorbad und Schwefelsäurebad beseitigt, mit deren Hülfe der Kattun wieder ganz weiß wird. Die Krappfarben, die mittelst Eisenbeize dargestellt sind, behandelt man zuerst mit Schwefelsäure. Hiebei kommen ganz eigenthümliche, sehr schöne Nuancen von Braun zum Vorschein, die gewiß zu benützen sind und es verdienen, näher geprüft zu werden. Nachdem die Schwefelsäure hinlänglich eingewirkt hat, kocht man sie mit Lauge und zerstört die dann noch übrige Farbe durch abwechselnde Anwendung des Chlor- und Schwefelsäurebades.

(Beschluß folgt.)

Gestorben.

In Augsburg. Hr. Reisser, Regenschirmfabrikant. Frau Alosia Stämpfle, Schneidermeistersgattin. Frau Regina Glück, Glasermeisterswittwe.

In München. Frau Claudia Frevin von Burgau, Klosterfrau. Joseph Gruber, Privatier. Johann Bogner, Bureaudiener. Katharina Elise Müller, Professorswittwe. Karl Ewig, Stadtgerichts Chirurg. Hr. J. Wittmann, quiesc. Kanzlist. Lor. Fürst, Schneidermeister. Max Seefried, Skribent. Joseph A. Riedl, königl. Hartschier.

In Ansbach. Hr. Em. Rousseau, Dr. phil.
Zu Eichstädt. Der k. pens. Braumeister, A. Pascoli.
In Baireuth. Hr. Oberlieutenant Greiffeld.

Zu Darmstadt. Wiener, Oberfinanzrath.
Württemberg. Bärlin, Schulmeister in Affalterbach.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.

Süddeutsche Zeitung.

für

Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honoriet. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist im Lokale der Expedition des Münchner Tagsblattes Burggasse Nr. 5.

München und Augsburg.

Samstag **Nro. 25.** den 13. Oktober 1838.

Tages-Neuigkeiten.

Bayern.

München, den 12. Oktbr. Heute feierten dankbare Herzen im Stillen den Gedächtnißtag des höchstseligen Königs Maximilian, dessen Denkmal auch dießmal wieder, wie alljährlich, fromme Pietät mit Blumen geziert hatte. Auch des Kronprinzen Maximilian, Königl. Hoheit, ward liebend gedacht, dessen Ankunft heute noch zu erwarten steht, da Höchstdieselben am Morgen von Regensburg abgereis't sind.

Nächsten Montag den 15. ds. wird zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Maj. der regierenden Königin Therese Hr. Streck im k. Odeon ein Concert, wobey mehrere neue Stücke produzirt werden, und darauf folgenden großen Festball veranstalten, welcher besonders brillant werden wird.

Nach Maßgabe der allerhöchsten Verordnung vom 6. März 1830 die theoretische Prüfung der absolvirten Rechtskandidaten betreffend, beginnt Donnerstag den 18. Oktober, Vormittags um 8 Uhr zu München die öffentliche mündliche Prüfung derjenigen absolvirten Rechtskandidaten, welche in dem Besitze besonderer Zulassungsdekrete sind. Sie wird die darauf folgenden Werktage jeweils Vormittags früh von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr fortgesetzt. Die Ankommenden haben sich auf auf dem Sekretariate der königl. Universität zu melden.

Tegernsee, den 8. Okt. Wir genießen hier seit einigen Tagen eines herrlichen Herbstwetters, welches noch manchen Städter herauslockt, und namentlich zu Bergpartien wegen der klaren Luftperspektive sich eignet. Solche wurden auch jüngsthin auf den Hirschberg und die Neureuth zur großen Zufriedenheit, selbst von den im hiesigen Schlosse noch verweilenden erlauchten Damen, der Erbgroßherzogin Mathilde und Großherzogin Stephanie unternommen. Ihre Majest. unsere allergnädigste Königin Karoline wird dem Vernehmen nach, bis den 17. d. M. hier verweilen.

Augsburg, den 12. Okt. Fürst Esterhazy, k. k. österreichischer Botschafter am Londoner Hofe, übernachtete gestern mit seinem Sohne, dem Fürsten Nikolaus, hier im Gasthofe zu den drei Mohren, und setzte diesen Morgen eine Reise über München nach Wien fort.

Bamberg, den 7. Oktbr. Der Stadt-Magistrat zählte es sich zur Pflicht, Sr. Hoheit dem Hrn. Herzoge Maximilian in Bayern die Freude der hiesigen Bürger und Einwohnerschaft über Höchstdessen glückliche Rückkehr in das Vaterland durch eine eigene Addresse auszusprechen. Se. Hoh. geruhten hierauf folgendes huldvollste Schreiben an denselben zu erlassen: „München, den 1. Okt. 1838. Der Herzog Maximilian in Bayern an den Magistrat der Stadt Bamberg. Ich habe mit wahrem Vergnügen den wiederholten Ausdruck der besondern Theilnahme empfangen, welche die Mir so werthen Bewohner Meiner Vaterstadt über die glückliche Rückkehr in die geliebte Heimath und in den Schoos Meiner Familie, Mir so herzlich widmen. Mit jener tief empfundenen Freude über die Anhänglichkeit, welche dieselben bei jedem Anlaß an den Tag legen und Mir stets so treu bewahren, danke Ich abermals gerührt und Ich freue Mich innig darauf, wenn es mir gestattet seyn wird, diese Gesinnung und das anhängliche Wohlwollen, was Mich beseelt, den wackern Bambergern und ihrem hochgeachteten Magistrate wieder mündlich bethätigen zu können.“ Maximilian.

Freye Städte.

Frankfurt, 6. Okt. In einer unter dem Vorsitze des Hauptmanns de Barry, eines ehemaligen Kampfgenossen unserer freiwilligen Kriegsschaar, gestern stattgehabten Comité-Sitzung, ist beschlossen worden, daß am 11. Decbr. die Feier des 25jährigen Jubelfestes von Frankfurts Theilnehmern am großen deutschen Befreiungskriege begangen werden soll. Man hat dazu diesen Tag bestimmt, weil an demselben im J. 1813 der damalige General-Gouverneur von Frankfurt, Prinz Philipp von Hessen-Homburg, den Aufruf zur freiwilligen Bewaffnung für das Heil des Vaterlandes erließ. Zur Begehung dieser Feier wird am besagten Tage Gottesdienst in einer der beiden lutherischen Hauptkirchen gehalten werden, und um 4 Uhr Nachmittags ein Banquett im großen Saale des Gasthauses zum Weidenbusche stattfinden. Sämmtliche ehemalige Freiwillige erscheinen dabei in bürgerlicher Kleidung; die Zahl der dazu geladenen Gäste aber wird sich, ausser den beiden regierenden Herren Bürgermeistern und den im Amte stehenden Kriegszeugherren, auf sehr wenige Personen beschränken müssen, indem der Raum es nicht gestattet, ihrer Viele zu bewirthen. Am folgenden Abende werden die

Korps der Stadtmannschaft, zu Ehren der ehemaligen Freiwilligen, einen glänzenden Ball geben."

Herzogthum Nassau.

Nassau, den 6. Okt. In Folge amtlichen Erlasses werden mit nächstem Montag die Weinberge im Rheingau geschlossen. Es deutet dieß auf die Absicht zu herbsten hin, wozu Anfangs Sept. auch noch nicht die mindeste Hoffnung vorhanden war, die aber durch die seitdem eingetretene anhaltend günstige Witterung hervorgerufen worden ist. Auf eine reichliche Lese darf man in keinem Falle rechnen, wohl aber soll in manchen Lagen des Rheingaus, so wie in der Pfalz, die gegenwärtige Beschaffenheit der Trauben noch einen recht trinkbaren Wein hoffen lassen.

Preußen.

Berlin, den 4. Okt. Der Kronprinz von Bayern befindet sich noch an unserem Hoflager, und genießt daselbst die zuvorkommenste Auszeichnung. Es heißt, daß derselbe in künftiger Woche auf kurze Zeit nach München zurückgehen, und später dem König Otto in Athen einen Besuch abstatten wird. Von dort aus soll sich derselbe nach Petersburg begeben. (Se. K. Hoh. haben am 7. die Rückreise angetreten.)

Hannover.

Hannover, den 2. Okt. Es herrscht größte Thätigkeit in der Militär-Organisation. Mehrere Aenderungen in Uniform und Exercitium haben seit der Rückkehr des Königs von der Magdeburger Revue nach preußischer Form stattgefunden, wie denn auch mehrere hannoversche Trommelschläger nach Magdeburg geschickt worden sind, um dort sich im Trommeln nach preußischer Manier zu vervollkommnen. Die Infanterie hat das früher bereits abgelegte Seitengewehr wieder angenommen; das Garde-Jägerbataillon, welches bisher noch so ziemlich die alte Uniform trug, hat dieselbe gleichfalls mit einer neuen vertauscht u. s. w. Das nächste Jahr wird, wie man sagt, noch bedeutendere Veränderungen für unser Militär bringen, vollständige Preußische Uniformirung und Preußisches Exerzier-Reglement. Die einberufene Mannschaft, die sonst bis in die Mitte Oktobers zu exerziren pflegt, ist bereits auf den 6. d. beurlaubt worden.

Politische Revue.

Das Journal de Paris stellt die Verhältnisse zwischen den Höfen von Paris und St. Petersburg als sehr gespannt dar und sucht die Gründe für seine Behauptung unter anderm in dem Hrn. von Barante gemachten Empfang, in der Dienstesentsetzung des Gouverneurs von Odessa, welcher sich gegen den französischen Botschafter zu höflich bewiesen, in den Ausdrücken, welche man dem Kaiser Nikolaus bei Gelegenheit der Geburt des Grafen von Paris in den Mund gelegt hat, u. s. w. Er tadelt die Regierung so viele Beleidigungen zu dulden und nicht eine stolzere und kräftigere Sprache dem Kaiser von Rußland gegenüber anzunehmen.

Man liest im Moniteur Parisien: „Mehrere Journale gefallen sich aus zu errathender Absicht in Erzählungen, in welche der Name des Kaisers von Rußland eingeflochten ist. Bald ist ein angebliches Notifikazionsschreiben über die Geburt des Grafen von Paris übel aufgenommen worden, bald hat ein französischer Geschäftsträger demüthigende Weigerungen erfahren. (Letzteres bei zieht sich auf den französischen Gesandten in Weimar, Hrn. v. Larochefoucauld, dem der Kaiser eine Audienz verweigert haben sollte.) Wir erklären, daß diese Nachrichten ohne allen Grund sind."

Man spricht von der Ernennung des Herzogs von Orleans zum Generalissimus der franz. Armee.

Athen, den 27. Sept. Der König hat die längst projectirte Reise noch immer nicht angetreten, nun aber fest beschlossen, übermorgen Athen zu verlassen und vorerst die Eparchie Chalais zu besuchen. Se. Maj. dehnt die Reise bis Navarin aus, und gedenkt dort mit Ihrer Maj. der Königin bei Ihrer Rückkehr aus Deutschland zusammen zu treffen, um dann wieder in die Hauptstadt zurückzukehren.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Die Gesellschaft für Spinnerei u. Weberei im Albthale bei Ettlingen, welche eine Baumwollenspinnerei von 28,000 Spindeln und eine mechanische Weberei von 600 Webstühlen besitzt, hat nun ihre Arbeiten begonnen, und ist im Stande, in Folge einer von ihr an den Handelsstand der Zollvereinsstaaten erlassenen Bekanntmachung, jeden Auftrag an Gespinnste aller Art, so wie auf Drucktücher für Indienne-Fabrikanten, weiße Tücher und Shirtings in den besten Qualitäten auf das Vortheilhafteste auszuführen.

Brennmaterial. Die kältere Jahreszeit rückt heran und mit ihr der Kummer, welcher hunderte von Familien schwer drückt, die Holztheuerung ist eine allgemeine Calamität. Die bestehenden hohen Preise herunter zu bringen, ist keine Möglichkeit, worüber wir die Gründe längst dargethan haben. Nur ein Surrogat, welches das Holz zu ersetzen im Stande ist, kann die ersehnte Hülfe gewähren. Es gibt deren nur zwei — Torf und Steinkohlen. Beide finden sich so nahe bei München, daß die Hauptstadt billig damit versehen werden kann. Hinsichtlich des Torfes ist dieser zu theuer; es wird noch keine Presse dabei angewendet, obgleich deren Nützlichkeit öffentliche Blätter anrühmen, und ein Modell davon bei der Ausstellung auf der Theresienwiese zu sehen ist. Dann fehlt es zur Anwendung des Torfes an geeigneten Oefen, welche, um dem üblen Geruch vorzubeugen, einen besondern Zug haben müssen. Zu den verschiedenartigsten Unternehmungen finden sich Spekulanten und Capitalien. Warum gerade hier nicht? Ohne Zweifel glaubt man dabei an keinen schnellen großen Gewinn, noch wäre dabei mit Aktien Wucher zu treiben; denn das Interesse ist der ächte Talisman, welcher sein Regiment überall ausübt. Rücksichtlich der Steinkohlen ist schon mehrmalen die Frage gestellt worden, von welcher Gattung diejenigen sind, so hier käuflich zu haben sind. Bis jetzt hat diese Frage Niemand einer Antwort gewürdigt, was kaum zu begreifen ist; und doch ist sie für diejenigen, welche geneigt wären,

sich derselben zu bedienen von der größten Wichtigkeit. Man heizt und kocht damit in Holland, Westphalen, Rheinpreußen, Belgien, England, einem Theil von Frankreich und in vielen andern Ländern, indem man sie selbst, bei gleichen Preisen dem Holz vorziehen würde. Allein um sie anzuwenden sind eigene Oefen und Kochherde erforderlich, zu deren Auslagen man sich nur verstehen kann, insoferne mit gutem Beispiel, um darnach verfahren zu können, vorausgegangen wird, und wenn man über die Beschaffenheit der vorhandenen Steinkohlen die nöthige Aufklärung erhält.

Die von Frhrn. v. Sina vorgeschlagene und von der Reichs-Deputation genehmigte Ketten-Hänge-Brücke über die Donau zwischen Pesth und Ofen wird eines der größten Bauwerke neuerer Zeit, dessen Ausführung dem englischen Baumeister William Tierney Clark Esq. zur Vergrößerung seines Ruhmes dienen wird. Die Brücke wird auf zwei Pfeilern im Flußbett ruhen, und das ganze Werk erhält folgende Dimensionen: Die Wasserlichte der Mittel-Oeffnung beträgt 640 Wiener Fuß; die beiden Seiten-Oeffnungen sind je 270 Fuß breit, folglich ist für das Wasser im Ganzen ein Durchzug von 1180 Fuß gelassen. Die Entfernung von dem Ufer-Pfeiler zu Pesth bis zu jenem auf der Ofener Seite wird zwischen 1500 und 1600 Fuß betragen. In dem Strome werden zwei Pfeiler von Granit und schönem rothen Marmor erbaut, jeder in einer Dicke von 32 Fuß an der Oberfläche des Brücken-Fahrweges; die Höhe eines jeden Pfeilers über den Fundamenten beträgt 150 Fuß. Balken von gegossenem Eisen werden eine Plattform tragen, deren Fahrweg 25 Fuß breit seyn wird, mit einem 6 Fuß breiten Pfad für Fußgänger auf jeder Seite. Das Ganze wird gehalten durch zwölf massiv geschmiedete Ketten, deren Gesammtgewicht auf 2000 Tonnen und darüber berechnet ist. Dieses Riesenwerk, dessen Leitung ausschließlich dem Frhrn. v. Sina vorbehalten ist, da die Gesellschaft Wodianer mit dem sechsten Theile der Aktien abgefunden wurde, soll in 5, höchstens 6 Jahren vollendet dastehen. Im künftigen Jahre werden die Vorarbeiten gemacht, und bis zum Herbste 1840 soll schon einer der beiden Wasserpfeiler fertig werden.

Man schreibt aus London, Ende Sept. Der Weizenpreis ist auf 73 Sch. 2. Den. gestiegen und daher es jetzt gesetzlich erlaubt, den fremden unter Königsschloß liegenden Weizen gegen 1 Sch. Zoll per Quarter zum inländischen Verbrauch einzuführen. Merkwürdig ist dabei, daß diese fremde Einfuhr nicht, weil es an Weizen in England fehlt, sondern weil die Witterung einige Tage hindurch vor 3 Wochen eine schwierige Ernte veranlaßte, nöthig wird. Der fremde Weizen gilt übrigens hier wegen schlechter Mehlqualität und geringeren Werths für die Destillation bis 20 pCt. weniger als der inländische; selbst der Danziger Weizen ist in der Regel ein Paar pCt. wohlfeiler als der inländische. Der wahre Grund des niederen Werthes des fremden Getreides liegt besonders in der gewöhnlichen Unreinlichkeit desselben. In Frankreich ist der Weizen gemeiniglich 50 pCt. wohlfeiler und von der französ. Küste führt man daher viel Weizenbrod, das trefflich ausgebacken aber immer alt ist, gegen 10 pCt. Einfuhrzoll ein, besonders aber Schiffszwieback für die Verproviantirung der Schiffe. Am 12. Sptbr. war auf dem Londoner Zollhause das Gedränge derjenigen, welche aus dem Königsschloß fremdes Getreide, da der Zoll bis auf 1 Sch. gesunken ist, in den Handel bringen wollten, sehr groß. Die Einnahme des Tags war 22,000 Pf. und fast die Hälfte Zoll für niedergelegtes fremdes Getreide unter Königsschloß. Alle Pächter eilen nun, mit Hülfe der Dreschmaschinen den Weizen z. Th. zu dreschen, da sie einen viel niedrigeren Preis künftig warten. Ein Hinderniß ist, daß er in den Finnen noch nicht trocken genug geworden und daher viel Korn in den Aehren sitzen bleibt. Uebrigens wird in allen Häfen nun gelagerter fremder Weizen auf den Markt kommen und die Spekulanten, welche nicht geeilt haben, das in fremden Häfen angekaufte Getreide hieher zu schaffen, werden statt Geld zu gewinnen, es einbüßen.

Von den Fehlern, welche ein Färber begehen kann, und dem Wiedergutmachen verdorbener Waare. (Beschluß des in Nr. 21. abgebrochenen Artikels.) Die Farben von Quercitron und persischen Beeren sind ohne (?) Anwendung von Chlor zu entfernen. Bei den thonerdehaltigen wendet man zuerst die Lauge und dann die Schwefelsäure und sofort abwechselnd an, bis der Zeug entfärbt ist. Bei den eisenhaltigen verfährt man umgekehrt. Hier hat die Hervorbringung einer vollkommenen Weiße mehr Schwierigkeiten; sie wird aber durch ein einmaliges Chlorbad bewirkt. Die Zinnbeize verwandelt die braune Farbe, von Beeren mit Eisenbeize dargestellt, in eine hochgelbe. Zeuge, die durch Eisenbeize fleckig geworden sind, haspelt man mehrere Stunden in einer kalten Flüssigkeit, welche aus 2 Pfd. Zinnsalz, 1 Pfd. Salzsäure und 600 Pfd. Wasser besteht. Die Eisenflecke verschwinden, und das Gelb hat, trotz dem, daß die Flüssigkeit gelb gefärbt war, einen hochgelben Ton angenommen.

Das Blauholzviolettblau wird nicht schnell gebleicht. Es wird anfangs auch mit Aetzlauge gekocht, wodurch es schmutzig-braun wird. Hierauf muß es aber in's Chlorbad gebracht werden, um den Farbestoff zu zerstören.

Das Alkanneviolett und Lilla ist unter allen Farben am schwierigsten zu besiegen; es widersteht besonders dem Chlor äußerst hartnäckig und muß, nachdem es mehrere Stunden lang mit Lauge gesotten worden, noch wiederholt in's Chlor- und Schwefelsäurebad abwechselnd gebracht werden, um die Farbe zu zerstören. Dennoch gelingt es nur in so weit, daß der Zeug entweder nur zu derselben Farbe oder zu andern dunkeln Böden verwendet werden kann. Die Schwierigkeiten des Wiedergutmachens sind um so unangenehmer, da diese schöne Farbe besonders in den hellern Tönen sehr leicht mißlingt.

Die gerbstoffhaltigen Farben, nämlich solche, die Galläpfel, Schmack, Eichenrinde, Weidenrinde, Bablah in Verbindung mit Eisenoxyd enthalten, werden ganz wie die eisenhaltigen Krappfarben behandelt. Es hält auch sehr schwer, sie fortzubringen. Chlor bewirkt es jedoch für alle Fälle. Man wird es aber dann entbehren können, wenn man die so ziemlich gereinigten Zeuge wieder beizt und färbt.

Das Chromgelb muß nicht mit Aetzlauge behandelt werden, weil es dadurch nicht vom Kattun heruntergenommen, sondern in Chromorange verwandelt wird. Potaschenlauge bewirkt das Gegentheil. Diese bildet chromsaures Kali und kohlensaures Blei. Da Letzteres mit dem Kattun in Verbindung bleibt, so muß es durch Salpetersäure entfernt werden. Auch ist hier Salzsäure anzuwenden, wenn der Kattun nicht bleifrei gemacht werden soll.

Das Chromorange verändert sich nicht in kochender Potaschenlauge und vermöge seiner Bildung auch nicht in Aetzlauge. Man muß daher zu andern Mitteln seine Zuflucht nehmen. Da das Chromorange meistens dadurch mißlingt, daß es nicht weich, sondern hart und pulverig ausfällt, so ist es am besten, vor allen Versuchen des Wiedermeißmachens den Kattun recht tüchtig zu klopfen. Hierdurch ist die oberflächlich sitzende Farbe sehr gut herunter zu bringen, und man kann nun den Zeug von Neuem beizen und färben. Wollte man jedoch durchaus den Kattun weiß haben, so bleibt nichts anderes übrig, als eine mit Wasser verdünnte Zinnbeize anzuwenden. Die beim Mangan angewandte zinnhaltige, schwefelsaure Flüssigkeit wirkt nicht auf das Chromorange, selbst beim Erwärmen nicht.

Das Chrombraun wird nicht völlig durch Kochen mit Potaschenlauge entfärbt, indem Kupferoxyd auf dem Kattun bleibt; dieß nimmt die Schwefelsäure hinweg. Man kann jedoch gleich von vorne herein den Zeug in's Schwefelsäurebad legen; er wird hier in wenig Minuten entfärbt.

Das Chemischblau ist leicht vom Kattun heruntergebracht. Potaschen- oder Aetzlauge entzieht ihm die Eisenblausäure und das auf dem Kattun zurückbleibende Eisenoxyd löst die Schwefelsäure auf. Man muß den Kattun aber, bevor er ins Schwefelsäurebad gebracht wird, gut spülen, damit alles blausaure Kali entfernt werde, sonst färbt er sich wieder blau in der Säure. Das Chemischbraun ist auf ganz gleiche Weise zu entfernen.

Das Manganbister wird durch Einlegen in's Schwefelsäurebad dunkler. Auch Potaschenlauge zieht die Farbe nicht vom Kattun herunter, eben so wenig Aetzlauge, wie schon aus seiner Darstellungsweise folgt. Das sicherste Mittel ist, ein zinnhaltiges Schwefelsäurebad anzuwenden, bestehend aus 20 Pfd. Schwefelsäure, 10 Pfd. Zinnsalz und 1000 Pfd. Wasser. Legt man den Zeug in diese Flüssigkeit, so ändert er bald seine Farbe, und wird hellbraun und endlich weiß. Eine geringe Erwärmung beschleunigt die Wirkung um ein Bedeutendes. Das Mangan-Schwarzbraun wird auf gleiche Weise gebleicht.

Grüner Oelfirniß zum Bronziren. Ein grüner Firniß, welcher zum Bronziren von Gypsfiguren Anwendung findet, um dieselben gegen den Einfluß der Witterung zu schützen, wird folgendermaßen dargestellt.

Man macht eine Auflösung von 4 Theilen Kupfervitriol und 1 Theil Eisenvitriol in etwa 5—6 Theilen heißen Wassers und gießt von einer Auflösung von schwarzer oder grüner Seife in Wasser so lange hinzu, als noch eine Gerinnung entsteht. Man wäscht den entstandenen Niederschlag aus, bringt ihn demnach in ein kupferues Gefäß, worin auf 16 Theile desselben 30 Theile Leinölfirniß und 10 Theile Wachs sich befinden, und erwärmt es so weit, bis das Ganze sich vollkommen vereinigt hat. Die Gypsfiguren werden bei 60—70° R. mit diesem Firniß angestrichen und hierauf gelinde zum Eintrocknen, über Kohlenfeuer erhitzt, und die hervorspringenden Theile mit Bronze angerieben. Dieser Ueberzug verhindert das Eindringen von Feuchtigkeit, und die damit getränkten Stücke widerstehen vollkommen den Einflüssen der Witterung.

Münchener Hopfenmarkt vom 5. Oktbr. dieß Jahrs: Inländisch Gut. Neues: 6,400 Pfund, in Rest geblieben: 1,777 Pfd., höchster Preis: 72 fl. 31 kr., Mittelpreis: 69 fl. 22 kr., niedrigster Preis: 56 fl. 37 kr.; Altes: 10,277 Pfd. im Rest geblieben: 3,921 Pfd., Mittelpreis: 44 fl.

Auf dem Viehmarkte, welcher auf der Theresienwiese den 8. Okt. d. J. abgehalten wurde, sind beigetrieben worden: 355 Pferde' 153 Ochsen, 373 Kühe, 18 Stiere, 130 Kälber, 162 Schafe, 494 Schweine und 2 Ziegen.

Schrannen-Anzeigen.

Landshuter Schranne vom 5. Oktbr.: Waizen 11 fl. 52 kr., Korn 7 fl. 52 kr., Gerste 7 fl. 45 kr., Haber 4 fl. 15 kr.

Regensburger Schranne vom 6. Oktober 1838, (Mittelpreis): Waizen: 12 fl. 10 kr.; Korn: 9 fl. 25 kr.; Gerste. 7 fl. 26 kr.; Haber: 4 fl. 17 kr.

An der Bamberger Schranne den 6. Akt. 1838 wurden verkauft: Weizen 167 Schfl. I. Preis: 16 fl. 30 kr., II. 15 fl. 32 kr., III. 14 fl. — kr. — Korn 93 Schfl. 2 M. I. Preis: 14 fl. — kr., II. 13 fl. 19 kr., III. 12 fl. 45 kr. — Gerste 368 Schäfl. 3 M. I. Pr. 9 fl. 36 kr., II. 9 fl. 6 kr., III. 8 fl. 55 kr. — Haber 494 Schfl. 4 M. I. Pr. 3 fl. 45 kr., II. 3 fl. 24 kr., III. 3 fl. — kr.

Stuttgarter-Fruchtmarkt am 9. Okt. Es wurden verkauft: Kern 57 Schäffel, Mittelpreis 13 fl. 38 kr.; Weizen 517 Sch. 15 fl. 59 kr.; Gerste 1 Sch. 9 fl. 30 kr.; Ackerbohnen 7 Sch. 9 fl. 36 kr.; Haber 221 Sch. 4 fl. 58 kr.; Mehl 7 Ctr. 3 fl. 17 kr. Verkehrssumme 9653 fl. 56 kr. Heu der Ceut. 1 fl. bis 1 fl. 8 kr.; Stroh 18—24 Pfund 9—12 kr. Unverkauft blieben: Gerste 2 Sch., Roggen 6 Sch., Haber 6 Sch.

Augsburger Getreid-Schrannenpreise
vom 11. Okt. 1838.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindest. Preis.		Abschlag.		Aufschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	43	15	1	14	20	—	9	—	—
Kern.	16	30	15	30	14	42	—	16	—	—
Roggen.	11	8	10	54	10	31	—	—	—	22
Gerste.	10	10	9	44	9	—	—	5	—	—
Haber.	4	50	4	36	4	22	—	2	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Augsburg, den 11. Okt. Eisenbahn-Aktien Augsburger-Münchener 1031/2 P. Augsburger-Nürnberger 993/4 P. Nürnberger nördl. Reichsgrenze . . . G. Basel-Züricher . . . . P. Venezianer-Mailander 1041/2 P. — Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien 781/2 P.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.

Süddeutsche Zeitung

für

Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist im Lokale der Expedition des Münchner Tagblattes Burggasse Nr. 2.

München und Augsburg.

Sonntag — Nro. 26. — den 14. Oktober 1838.

Tages-Neuigkeiten.

Bayern.

Das Ereigniß des Tages ist die **Ausgleichung aller Differenzen, welche zwischen den Direktoren der München-Augsburger Eisenbahn** statt fanden. Ich bin erfreut, Ihnen dieß aus der besten Quelle mittheilen zu können. Es soll bestimmt beschlossen seyn, den Bau der Bahn im kommenden Jahre zu vollenden, so, daß am künftigen 1. Okt. die Lokomotive ihren raschen Lauf zwischen München und Augsburg beginnen wird, und in der That lassen die Fortschritte der Arbeiten in den letzten Monaten annehmen, daß dieß kein leerer Traum seyn dürfte. (Augsb. Abdztg.)

Geheimerath v. **Wiebeking** ist in Paris angelangt. Er soll damit beauftragt seyn, das dortige System der Eisenbahnen zu studiren und mit dem von Belgien und England zu vergleichen.

München, den 12. Okt. Diesen Morgen wurde in den Sälen unserer Akademie der Künste, wie statutenmäßig alle drei Jahre an diesem Tage, die Kunstausstellung eröffnet. Die Mitglieder der Akademie: Cornelius, Julius Schnorr, Heinr. Heß, Clemens Zimmermann u. Olivier lieferten zum Theil große Cartons, so wie kleinere Zeichnungen (Skizzen zu den umfangreichen öffentlichen Arbeiten), zum Theil Oelgemälde; Schwanthaler mehrere ausgezeichnete plastische Werke, bestimmt dereinst den neuen Königsbau zu schmücken. Hieran reihen sich: von Rauch in Berlin ein sehr gelungenes, in Marmor ausgeführtes Basrelief, und im Fache der Malerei vier landschaftliche Darstellungen einer sich gegenwärtig hier aufhaltenden Künstlerin aus Paris, Dlle. Sarazin de Belmont, die von vieler Meisterschaft zeugen. Ferner werden mit großem Interesse gesehen: ein umfangreiches Schlachtenbild von Peter Heß, welches derselbe für unsern König malte; dann die Werke von v. Heideck, Ezdorf, Dorner, v. Langer, Fohr, Neureuther ꝛc. Auch Stielers liebliche Bildnisse üben wieder ihren bestechenden Zauber. Unter vielem andern Gelungenen, will ich noch die größern Cartons so wie die kleinen Zeichnungen eines Wiener Künstlers, Steinle mit Namen, berühren, welche sämmtlich ein tiefes und religiöses Gefühl athmen, und lebhaft an die Werke Overbecks erinnern. Als eine bedeutende Zierde der Ausstellung müssen auch die großen Glasgemälde betrachtet werden, die auf Befehl des Königs in der hiesigen Porcellan-Manufactur für die neue Maria Hilfkirche in der Vorstadt Au gefertigt wurden. Ich muß hier beiläufig bemerken, daß die hiesige Glasmalerei-Anstalt, unlängst eine neue Organisation erhielt, die es ihr möglich macht, neben den großen Werken, die in Auftrag des Königs unternommen werden, auch kleinere Arbeiten für Private zu fertigen. Das Verzeichniß der dießjährigen Ausstellung nennt nur 284 Nummern, doch sind darin die Gegenstände, die während und nach dem Drucke desselben eingesandt wurden, nicht aufgeführt.

Der hiesige 86jährige Generallieutenant u. Artillerie-Corpscommandant Frhr. von Hallberg trat dieser Tage sein 70jähriges Dienstjahr an. Derselbe möge jedoch mit dem als Tourist und Schriftsteller (auch unter dem Namen Eremit von Gauting) bekannten Frhrn. v. Hallberg-Broich, (seinem Bruder), nicht verwechselt werden.

Die Berichte vom Auslande stimmen hinsichtlich der Hopfenernte sämmtlich mit denjenigen, welche wir aus der Hopfengegend in Franken erhalten, überein. In England, Frankreich, Böhmen und Flandern ist die Ernte, die man auf keine halbe schätzte, in vielen Orten nur eine schwache Drittel- und häufig nur eine Viertelernte geworden; überall sind auch die Preise dieser Mißernte entsprechend; was vergangenes Jahr im Elsaß z. B. 50 Francs kostete, kostet heuer 175 und 200, so in Flandern und England. In Böhmen wurde in letzter Woche der zu 6 fl. 30 kr. der Strich verkauft, welches diesen Hopfen bei uns auf beinahe 160 fl. stellt. In unserer Gegend sind auch schon bedeutende Einkäufe gemacht worden, und da, wo vergangenes Jahr 28 bis 30 fl. bezahlt wurden, ist heuer unter 105 bis 110 fl. gar nicht zu denken.

Baden.

Der resignirte Pfarrer **Joseph Müller** von Nordnach hat durch letztwillige Verfügung eine Summe von 1842 fl. 36 kr. zu Gründung eines Waisenhauses in der Stadt Offenburg bestimmt.

Aus dem Badischen vom 8. Oktober. Nach einem ausführlichen, in dem landwirthschaftlichen Wochenblatte enthaltenen Aufsatze über die **Goldwäscherei** am Rheine kommt dieses Metall zuerst bei Waldshut in

dem Sande vor, nachdem sich bei dieser Stadt die Aar mit dem Rheine vereinigt und ihm das Gold zugeführt hat. Von hier an beginnt die Goldwäscherei. Allein zwischen Waldshut und Basel sind nur wenige Goldgründe anzutreffen, indem der Rhein auf dieser Strecke von zu hohen Ufern eingeengt und seine Strömung zu stark ist; auch im weiten Thale unterhalb Basel bis gegen Kehl herab läßt das noch zu große Gefäll und der sehr veränderliche Lauf des Stromes nicht viele Goldgründe aufkommen. Aber von Kehl an bis gegen Dachslanden herab, eine Stunde von Karlsruhe, liegen die reichsten Goldgründe, und in dieser Beziehung ist namentlich die Gemarkung des Dorfes Helmlingen, Amts Rheinbischofsheim, ausgezeichnet. Auch unterhalb Dachslanden bis gegen Philippsburg und weiter hinab befinden sich noch Goldwäschereien, deren Ertrag aber durch die bereits ausgeführten Rheindurchschnitte sehr abgenommen hat. Unterhalb Mannheim wird nur sehr wenig und von Mainz an bis zum Ausflusse des Rheins gar kein Gold mehr gewaschen. Das Rheingold kommt gediegen in feinen, mehr oder weniger zerriebenen Blättchen vor; es ist von durchaus gleicher edler Mischung, die 934 Tausendtheile feines Gold und 66 Tausendtheile feines Silber enthält. Früher wurden am badischen Rheinufer die Goldgründe in Pacht gegeben, oder aber den Goldwäschern zur Pflicht gemacht, ihre ganze Ausbeute für einen bestimmten niederen Preis an die Regierung abzugeben. Seit dem Jahre 1821 aber wird der volle Werth der Krone Rheingold mit 5 fl. bezahlt, und dieses Gewerbe ist ganz freigegeben, jedoch muß das gewonnene Gold an die Münze abgegeben werden. Die Zahl der Goldwäscher im Badischen beläuft sich dermalen auf 400, worunter sich auch Frauen und ältere Kinder befinden. Von 1804 bis 1834 hat sich die Goldwäscherei fortwährend sehr gehoben, denn in diesen 30 Jahren sind 41,815 Kronen, etwas über drei Zentner, Gold zur großherzogl. Münze geliefert worden, welche, zu 5 fl. die Krone, 209,075 fl. betragen. Die reichste Ausbeute war im Jahre 1823 mit 2300, sodann im Jahre 1831 mit 3716 Kronen. Seit 1834 ist die jährliche Ausbeute wieder auf 2000 Kronen zurückgegangen. Das Rheingold wird dermalen in seinem natürlichen Zustande zu Dukaten verprägt, auch werden alle großherzogl. Medaillen aus Rheingold geschlagen. — Nach einer amtlichen Uebersicht bestanden in dem Großherzogthume vor dem Beitritte zum deutschen Zollvereine 231 Fabriken, worin 7818 Arbeiter Beschäftigung fanden, nach dem Beitritte hat sich deren Zahl auf 294 Fabriken mit 9281 Arbeitern erhöht, mithin eine Vermehrung von 63 Fabrikanstalten mit 1463 Arbeitern. Ganz neu sind entstanden: 10 Runkelrübenzucker-Fabriken und 5 Raffinerien, die indischen Rohzucker verarbeiten, 1 Seidenfärberei, 1 Leinenspinnerei, 1 Dampfmühle und 1 Uhrenketten-Fabrik. Am meisten Zuwachs haben seit dem Zollanschlusse die Baumwollen-, Wollen- und Seidefabriken, sodann die mechanischen Werkstätten erhalten. Auf ihrem früheren Stande blieben dagegen die Gold- und Silberfabriken, die Eisenwerke und die Thon- und Glaswaaren-Fabriken.

Großherzogthum Hessen.

Aus Rheinhessen, den 6. Okt. Der Holzmangel und die Theuerung des Holzes drücken empfindlich. Schon ist ein Stecken (½ Klafter) mittelmäßiges nicht unter 11 fl. zu kaufen, und mit der herannahenden Kälte sicherlich nicht unter 13 fl. Ebenso könnten die Steinkohlen weit billiger seyn, wenn man es nicht versäumte, an verschiedenen Orten der Provinz ähnliche Vereine zu bilden, wie ein solcher in Darmstadt in diesem Jahre ins Leben getreten ist, wodurch den dortigen Bewohnern die Steinkohlen um ein Drittheil billiger verschafft werden. — Auch unsere Früchte steigen im Preise, und zwar in der Art, daß man nicht ohne Besorgniß ist. Die Ausfuhr durch die Speculation unterhalten, scheint bedeutend werden zu wollen, und so sehr dadurch bei unsern Landleuten Geld in Circulation kömmt, so dürfte doch bald ein Ausfuhrzoll nöthig seyn.

Königreich Sachsen.

Dresden, den 6. Okt. Die Aktienvereine, die in und um Dresden den Sitz ihrer Wirksamkeit haben, erfreuen sich eines glücklichen Fortganges. Die Aktien der Chemnitz-Leipziger Eisenbahn und die der Leipziger Bank nehmen von vorn herein einen bedeutenden Aufschwung. Die der Dampfschiffahrtgesellschaft müßten ungleich höher als eben jetzt stehen, wären nicht offenbare Verwaltungsfehler vorgefallen. Auch die Aktien der großen Brauerei in Medingen sind flau.

Leipziger Messe. Von wollenen Tuchen, vorzüglich in feinen Gattungen, ist in den ersten Tage der Messe viel und größtentheils zu 10% besseren Preisen als in der letzten Ostermesse verkauft worden. Allein, da während der Messe die Zufuhr noch immer anhielt, das Geld im Allgemeinen knapp ist, und mithin wenig Muth unter den Einkäufern herrscht, hat sich seit den 25. Sept. eine große Flauheit eingestellt, wodurch nicht allein der frühere Stand zurückgeführt ward, sondern die Preise sogar um 1 bis 2 Thlr. per Stück gegen die Ostermesse gedrückt worden sind.

Andere wollene Waaren, vorzüglich die aus den Vereinsstaaten, erfreuen sich eines lebhaften Abgangs.

Was von rohem Leder (Häuten) angebracht worden, hat sich rasch und theilweise zu höhern Preisen vergriffen. Auch Oberleder waren anfangs nur zu etwas erhöhten Preisen zu haben. Sehr unzufrieden sind dagegen die Eigner von Sohlenleder. Wie von allen Artikeln, hat sich besonders von diesem das eingeführte Quantum von Messe zu Messe erhöht, und besonders sind dießmal große Massen davon eingebracht worden, wogegen der Bedarf nur gering ist. Es hat daher bis jetzt nur wenig verkauft werden können, und Viele ziehen es vor, das Lager zurückzunehmen, als sich eine Preiserniedrigung von 10 bis 15% gefallen zu lassen.

Roßhaare und Schweinsborsten fehlen sehr und werden willig 10 bis 20% höher bezahlt. Das Wenige was am Platze war, haben Engländer rasch weggekauft.

Englische Baumwollen-Waaren finden diesmal hauptsächlich nur an den Griechen Käufer, und obschon diese nicht unbedeutend eingethan haben, wird doch im Allgemeinen ein lebhafter Absatz sehr vermißt und demzufolge sind die Preise gedrückt. Mehr Frage ist nach Deutschen Fabrikaten und was sich durch schöne Muster auszeichnet, findet willig Käufer.

Am mehrsten sind seidene Waaren, besonders die schweren Stoffe, gefragt und da sich davon nur wenig am Platze befindet, halten die Eigner auf höheren Preisen, die auch für den Bedarf bewilligt werden. Inländische Käufer laviren noch etwas.

Kurze und Galanteriewaaren flauer, und im Allgemeinen scheinen die gehegten Erwartungen einer guten Messe lange nicht gerechtfertigt zu werden.

Ausland.

Wien vom 5 Oktbr. Gestern hat der Frhr. v. **Stürmer**, Oestreichischer Internuntius in Konstantinopel, am Bord eines Donau-Dampfbootes Wien verlassen und die Rückkehr auf seinen Posten angetreten. — Mit dem gestrigen Tage hat die Truppen Zusammenziehung dahier Behufs der Herbst-Uebungen ihr Ende erreicht, und bereits sind die nicht zur hiesigen Besazung gehörigen Abtheilungen auf dem Rückmarsche nach ihren Standquartieren begriffen — Ueber die Reise des **Kaisers** und der **Kaiserin** (die jetzt nach einer Reihe von Festen Verona verlassen haben) erhält man hier fortwährend die erfreulichsten Nachrichten. Die Rückkehr des kais. Hofes nach Wien wird vor Ende dieses Monats nicht erfolgen.

Vermischtes.

Unterrichtswesen. Im Königreiche Neapel ist auf den Vorschlag des Präsidenten der königl. Universität und der Kommission des öffentlichen Unterrichts, Erzbischofs von Seleucia in partibus infidelium eine Verordnung erlassen worden, gemäß welcher von nun an in den Elementarschulen auch die Anfangsgründe der Mechanik, Physik, Chemie und Landwirthschaft gelehrt werden, und kein Handwerker einen Lehrling annehmen darf, der nicht wenigstens ein Jahr lang diese Schulen besucht hat. — Da bei uns die Pflichtigkeit zum Besuch der Volksschulen sechs Jahre lang dauert, und durch die Einführung der Lautir-Methode gegen ehemals viele Zeit erspart wird, welche auf das Lesenlernen verwendet wurde, so ließe sich die Ertheilung des Unterrichts in den Anfangsgründen der Physik, Chemie und Landwirthschaft sehr wohl in den Schulplan für die obern Klassen der männlichen Volksschulen einreihen, wodurch diese Schulen selbst für wißbegierige Jünglinge einen höhern Reiz erhielten, den Gewerbs- und polytechnischen Schulen vorgearbeitet würde, und auch die Schüler, welche in die lateinischen Schulen übertreten wollen, mit Kenntnissen bereichert würden, welche ihnen seiner Zeit nützlich werden können. — Ein gesteigerter Unterricht in diesen Gegenständen würde die Sonn- und Feiertagsschulen, gegen welche der immerwährenden Repetition wegen die jungen Leute gewöhnlich eine Abneigung zeigen, beliebter machen, der Zweck der Repetition würde dadurch zugleich miterreicht, weil der Unterricht in den benannten Fach-Gegenständen nicht ertheilt werden kann, ohne die Schüler zugleich im Lesen, Schreiben und Rechnen zu üben.

Inländische Weine. Der Ausspruch, daß **Bayern**, (der bayer'sche Staat nemlich) eines der bedeutendsten Weinländer sey, möchte auf den ersten Gedanken hin, einem Scherze gleich sehen; und doch verhält es sich in Wahrheit so. **Rheinbayern** allein erzeugt mehr als eine Halbmillion, die **Fränkischen Lande** (Bayerns) am **Main** über 200,000 Eimer Weins; dazu kömmt noch die Produktion der **Tauber**- und **Saale**-Gegenden, die des (bayer.) Bodenseegebiets, dann die zwar nicht an Qualität, doch an Quantität immerhin auch in Anschlag zu bringende Weinernte Altbayerns, der Donau- und Isarstrecke, nächst Regensburg und Landshut. — Nach einem offiziellen Berichte des vorigen Ministers, Herrn Fürsten von Wallerstein (vom J. 1837.) beträgt die gesammte jährliche Durchschnitts-Produktion des Königreichs an Wein:

im (ehemaligen)	Isarkreis (um Landshut)	.	73 E.
„ „	Unterdonaukreis (Rottthal u. bey Vilshofen		85 „
„ „	Regenkreis (in den fürstl. Taxis'schen Herrschaften Stauf u. Wörth)		935 „
„ „	Oberdonaukreis (Bodensee)		12,433 „
„ „	Rezatkreis (b. Rothenburg a/T. Iphofen, Mkt. Bibart, Uffenheim) . . .		10,379 (?)
„ „	Obermainkreis (Bambergisch)		3,061 „
„ „	Untermainkreis (Würzburgisch)		199,872 „
„ „	Rheinkreis		571,913 „

also ein Totale von 798,751 Eimer.

Vollrath Hoffmann giebt (nach welcher Quelle ist mir unbekannt) die Weinerzeugung der sämmtlichen bayerischen Provinzen nach jährlichem Proportionsverhältniß, sogar zu 1,200,000 Eimer an, wäre also beträchtlicher als die Preussens am Rhein, welches gegen 800,000 Eimer, als Rheinhessens oder des Nassauischen, oder als die Badens welches mehr als 216,000, Württemberg's welches 120,000 Eimer erzeugen soll. Wie stark die Summenzahl des deutsch-Oesterreichischen, des Tyroler und Böhmischen Produkt sey, d. h. in welchem Verhältniß es zu der von unserm Lande stehe, vermag ich beym Mangel vertrauenswerther Notizen nicht festzustellen.

Im Rhein- und Mainlande Bayerns macht der Weinbau wie gesagt, die wichtigste und ergiebigste Quelle der bürgerlichen Nahrung und Wohlfahrt aus. Die **Pfälzerweine** (auch **Ueberrheiner** genannt) spielen neben den **Frankenweinen** aus Bayern, allenthalben in Deutschland eine große Rolle; sie sind im herobern Bierlande die am meist getrunkenen, ja im eigentlichen Bayern haben jene inländischen Weine die sonst beliebten Oesterreicher und andere fremde deutsche Weine fast völlig verdrängt. Beyde gehören zu den besten Sorten der Weine ganz Europas. — Die Rheinweine des Hardtgebirgs sind, wo nicht so auserlesen wie die des sogenannten „Rheingaues", doch ausgezeich-

nete gehaltreiche Tischweine, und besitzen, wie diese, ausser einem vortrefflichen Geschmack eine Blume in der ihnen keine andere Gattung Weingewächs gleichkommt, und ihre Haltbarkeit ist eine der gehaltvollsten Eigenschaften. Die edelsten Sorten sind: der Forster, Deidesheimer, Ruppertsberger, Gimmeldinger, Kallstädter und Ungsteiner von denen bey beyden letzteren besonders der rothe sich einen Ruf erworben hat, und in den Kantonen Neustadt, Dürkheim, Grünstadt, Edenkoben, Landau, Annweiler und Bergzabern wächst auch des ordinären Produkts in Hülle und Fülle *). — In Neustadt an der Hardt, Wachenheim, Frankenthal, Speyer, Mannheim und Frankfurt a/M. sind davon große Lager zu finden, und die beßten Sorten gehen mit andern Rheinweinen meist nach Norddeutschland, ja sogar über die See.

Die Frankenweine, im Allgemeinen zwar minder geschätzt als die rheinischen, da sie zwar geringere Säure, aber auch weniger Feuer und Mangel an Bouquet, dann einen eigenthümlichen Erdgeschmack haben, jedoch gleicherweise mit jenem sich durch Haltbarkeit und mit den Jahren durch steigende Vollkommenheit an Geschmack, Geist und Kraft sich auszeichnen, werden ebenfalls in ungeheuren Quantitäten gewonnen. An beiden Seiten des Mains hinauf und hinab, von Bamberg bis Würzburg, zieht sich eine Kette von Weinbergen viele Meilen weit dahin, und wird der hauptsächlichste Weinbau dort im Mainthale, besonders in den Aemtern Volkach, Dettelbach, Kitzingen, Markt-Steft, Ochsenfurt, Würzburg, Karlstadt und Hemburg betrieben. Auch im westlichen Theile des Bamberger Landesdistrikts, von Horstorf, Landgerichts Lichtenfels an, wo der rothe Frankenwein wächst — bis zur östlichen Seite des Banzberges, dann an der Wiesent bis Forchheim zu, wächst des trinkbaren Frankenweins zur Genüge, doch will man da in neuerer Zeit eine Abnahme des Weinbaues bemerkt haben.

So wie aber die Würzburger unter den Frankenweinen die größte Menge ausmachen, so sind auch die vorzüglicheren Gewächse nur in der Nachbarschaft von Würzburg und auf den Kalkfelsen umher, zu treffen. Hier gedeiht der berühmte kostbare Leistenwein an der Citadelle, der mit feinerem Rheinweine gleich im Preise steht, der Steinwein, aus den Weinbergen von Reizenstein her bis zum Steinberg hinauf, der Harfenwein, dessen edles Produkt den ehemals sogenannten Greffenwein gab, der früher gar nicht in den Handel kam, sondern einzig in den Kellern des Stiftes Haug blieb, und wovon die Weinberge nun seit Auflösung jenes Stiftes theils Eigenthum des königl. Aerars, theils einiger Privaten sind, wie dieß auch beim Leisten der Fall ist; vom Steinberge gehört ein Theil dem Juliusspitale der Stadt. An diese edelsten Sorten schließt sich der Schalksberger- und Pfülbewein, die meist für Stein- oder Leistenweine verkauft werden, da letztere eben nicht in übergroßer Quantität wachsen, und bei ihrer großen Kostbarkeit gleich wohl verdienten, neben ihren erwähnten ehrenwerthen Brüdern in Liqueurgläschen kredenzt zu werden. — Außer dem Generalstabe dieser heroischen Würzburger Weine, steht eine Menge anderer braver tüchtiger, schwerer und leichter Feldtruppen von Frankenweinen, die auf der Markung von Würzburg wachsen, als: Randsacker, Dettelbacher, Eibelstädter, Frikenhofer, Rödelseer, Eschendorfer; auf dem Hohenhardhügel bei Castell, um Kitzingen, Sommerach, Horstein, Klingenberg; die Werthheimer Weine von bayerisch oder Kreuzwerthheim — insbesondere der Haslocher, der Saalecker, an der Burg Saaleck bei Hammelburg (königl. Eigenthum), der Kalmut bei Hamburg, theils Staatsdomaine, theils dem Fürsten Löwenstein gehörig.

Der Kalmut ist von Natur aus sehr süß und feurig, und hat viele Aehnlichkeit mit dem beßten ungarischen, ja selbst dem Dry Madera; er wird aber auch aus künstlichen Mischungen gewonnen. Die Steinweine sind feuriger, aber die Leistenweine übertreffen diese an Lieblichkeit und Aroma alle. Letzterer ist der König der Frankenweine, und seine würzige Traube schon ein köstlicher Genuß.

*) Der „Atlas von Bayern nimmt an, daß bey einem guten Jahrgang 60,000 Fuder (à 12 Eimer), das Fuder zu 60 bis 600 fl. im Preis erzeugt werden. Hr. v. Rudhart steigert die Zahl sogar auf 90,000 Fuder!

AUGSBURGER COURS

vom 11. Okt.. 1888.

	Pap.	Geld.
Bayer. Obl. à 4Pr.	1011/2	1011/8
— — à 31/2 Pr.	1001/2	—
Promes. auf B. A. pr. Stück Agio	18	16
Bay. B. A. II. Sem.	529	527
Oestr. Rothschild L.	—	—
Partial à 4 Pr.	152	—
N. Anl. v. 1834	—	1271/2
Metall. à 5 Pr.	107	1061/2
detto à 4 Pr.	1001/4	100
detto à 3 Pr.	80	—
A. Act. II. S. 1838	1450	—
Darmst. Loose	621/2	—
Poln. L. à 300 fl.	971/2	—
detto à 500 fl.	1141/2	—

Wechselcours.	Pap.	Geld.
Amsterdam 1 M	1081/8	—
Hamburg 1 M.	—	1143/4
Wien in 20r 1 M.	99	—
Frankfurt 1 M.	995/8	—
Nürnberg -	995/8	—
Leipzig - -	993/8	—
London -	9. 58.	—
Paris - -	1171/4	—
Lyon - -	1171/8	—
Mailand -	601/8	—
Genua - -	513/8	—
Livorno -	613/4	—
Triest - -	99	—
Venedig -	603/8	—

Verantwortlicher Redakteur: Anton Barth. — Verleger: Alois Eurisch.

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig fl. 1 fr. — D. Erpedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist im Lokale der Expedition des Münchner Tagblattes Burggasse Nr. 8.

Süddeutsche Zeitung.

für

Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Dienstag — **Nro. 27.** — den 16. Oktober 1838.

Tages-Neuigkeiten.

Bayern.

München, den 15. Okt. Gestern wurde unser Oktober-Volksfest bey widrigem Wetter mit dem herkömmlichen zweyten Pferderennen geschlossen. — Aus Berchtesgaden hat man hier die Nachricht, daß Ihro Maj. die Königin Therese am 11. von dort, in Begleitung der Frau Erbgroßherzogin von Hessen, königl. Hoh., eine Reise nach Trient angetreten haben, um mit Ihrer Maj. der Königin v. Griechenland zusammen zu kommen. Se. Maj. der König und Prinz Luitpold, königl. Hoh. werden morgen Abend wieder in hiesiger Residenz eintreffen. — Heute wurde das hohe Namensfest Ihre Maj. der regierenden Königin hier festlich begangen. (Auch in Augsburg wie aller Orts ward dieser Tag unter lauter Theilnahme der Behörden und des Volks gefeyert.)

München, den 13. Okt. Se. k. Hoh. der Kronprinz Maximilian ist diese Nacht hier angekommen. Diesen Morgen hatte in der Hofkirche zu St. Michael die gewöhnliche Todtenfeier für die verstorbenen Max-Josephs-Ritter statt, welcher II. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Karl, so wie Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern und Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg beiwohnten. Letzterer tritt am 16. die Reise nach St. Petersburg an, wohin ihn unter andern der Graf Moriz Mejean und der Generaladministrator der herzoglichen Güter, Hr. Roux, begleiten. — Ihre Maj. die Königin Therese dürfte bis zum 19. aus Trient zurückkehren, während Briefen aus Tegernsee zufolge Ihre Majest. die Königin-Wittwe schwerlich vor Anfang Novembers hier eintreffen wird. — Die neuesten Nachrichten aus Ellingen über das Befinden des Hrn. Feldmarschalls Fürsten v. Wrede lauten beruhigend.

Se. Majestät der König haben den Ministerialrath v. Berks zum II. Direktor der Regierung in Passau und den Direktor der Regierung in Oberbayern v. Benning, statt seiner zum Ministerialrathe, dann den Regierungsrath Fischer in Augsburg, zum Direktor der Regierung für Oberbayern allergnädigst zu ernennen geruht.

München, im Okt. Mit dem eben beginnenden neuen Schuljahre tritt die Einführung möglichster Gleichförmigkeit des Unterrichts der vaterländischen Jugend bereits in Anwendung. Zu dem Behufe ist von jetzt der Absatz von Schulbüchern nicht mehr den Buchhandlungen überlassen, sondern wird ausschließlich von dem Centralschulbücher Verlage dahier besorgt; dieser kauft sie in großen Parthieen, (bis er später sie selbst verlegt und herausgibt,) und verschickt dann den nöthigen Bedarf an die einzelnen Rektoren, bei welchen die Schüler dieselben käuflich abgegeben erhalten. Dabei werden zu deren Erleichterung die möglichst niedrigen Preise gestellt, weshalb auch die Ankäufe von jener Centralanstalt bei den Verlegern gegen Baarzahlung zu den sogenannten Parthiepreisen geschehen, wodurch die Concurrenz der andern Buchhandlungen in diesem Zweige ihres Geschäfts fortan ausgeschlossen ist. Auch wird an der selbstigen Abfassung gleichförmiger Lehrbücher unablässig gearbeitet, und hiebei auf die confessionellen Verhältnisse der Schüler die ersprießlichste Rücksicht genommen. Bereits ist zur gleichförmigen Ordnung des historischen Unterrichts an den protestantischen Studienanstalten nach Vernehmung des k. Oberconsistoriums eine allerhöchste Verfügung ergangen.

München. Nicht ohne Theilnahme lies't man hier die Verhandlungen der würtembergischen Ständeversammlung über das Wildschadengesetz. Bisher bestand in Württemberg das Kommunal-Wildschützen-Institut, vermöge dessen durch die aufgestellten Gemeinde-Schützen das auf die Felder eindringende Wild geschossen werden durfte. Also ein Institut der dem Schaden vorbeugender Art, durch das Wildschadensgesetz, welches gegenwärtig den Ständen des Königreichs Württemberg zur Berathung vorliegt, soll die Art und Weise, wie der durch das Wild angerichtete Schaden zu erheben und zu schätzen, dann zu vergüten sey, bestimmt werden, und natürlich entstand die Frage, ob das Kommunal-Wildschützen-Institut neben diesem Gesetze bestehen könne, oder mit andern Worten, ob neben einer gesetzlichen Gewähr für Schadloshaltung auch noch ein Mittel zur Abwehrung des Schadens zuläßig sey, indem derjenige, der ein Mittel hat, sich vor Schaden zu hüten, kein Recht auf Schadensersatz in Anspruch nehmen könne. Abgesehen von den Stimmen des Landtages, worauf mehrere ständische Rücksichten influencirten, sprach sich die öffentliche Meinung oder sogenannte Volksstimme für die Beibehaltung des Gemeindeschützen-Institut aus. Die Leute meinen, daß es besser sey, vor kurzer Hand dem Schaden zuvorzukommen, als nach erlittenem Schaden erst mit langer

Hand die Entschädigung zu suchen. Wir haben nichts dagegen, aber man soll konsequent seyn, und den Grundsatz „besser verhüten, als nachher gutmachen," auch auf die Presse verwenden. Warum weicht hier die öffentliche Stimmung von der allgemeinen Regel ab, da doch der Schaden, welchen gedruckte Schriften dem Staate, der Religion und den Sitten bringen können, weit bedeutender und weniger zu ersetzen ist, als ein Wildschaden? — Eine andere Inkonsequenz stellt sich heraus, wenn man bedenkt, daß in einer Ständeversammlung, wo eigentlich nur des Landeswohl berathen werden soll, dann doch nicht anzunehmen ist, daß die Mitglieder in der Wildschadensangelegenheit frei von persönlichen Rücksichten sind. Selbst die Würtemberger Blätter theilen die Stimmgebenden in Jagdbesitzer und nicht Jagdbesitzer. Nun ist es aber ein alter Grundsatz, daß in eigener Sache Niemand gültig stimmen könne. Verfährt man konsequent, und wendet diesen Grundsatz auf den vorliegenden Fall an, so sind alle Jagdberechtigten und alle Grundbesitzer unstimmfähig. Bei solchen Gegenständen dürfte sich die Kompetenz der Landstände eigentlich darauf beschränken, die Wünsche ihrer Committenten vorzutragen, die Beschlußfassung aber lediglich der Regierung zustehen.

Württemberg.

Stuttgart, den 12. Okt. Se. k. Hoh. der Prinz Christian von Dänemark und seine Gemahlin trafen vorgestern Abend zu einem Besuche bei der königlichen Familie hier ein, stiegen im Gasthof zum König von England ab, und setzten heute Vormittag ihre Reise weiter fort.

* Stuttgart 13. Okt. Unsere Ständekammer beschäftigte sich seither fleißig mit dem Wildschadens-Gesetz. Heute ist beschlossen worden, der Regierung die Anzeige zu machen, es habe eine Vereinbarung beider Kammern nicht zu Stande gebracht werden können. — Morgen wird die bei Ihnen so beliebte und gefeierte Sängerin Vial als Rosine im „Barbier von Sevilla" auf unserm Hoftheater auftreten.

Hohenzollern - Sigmaringen.

Sigmaringen, 11 Okt. Gestern Abend ist der ehemalige kurhessische Minister Hassenpflug hier angekommen. Er ist an die Stelle des verstorbenen Hrn. v. Laßberg zum Hofgerichts- und Regierungsdirector ernannt, und heute von unserm Erbprinzen dem geheimen Conserenzpräsidenten Hrn. v. Haber vorgestellt worden.

Baden.

Mannheim den 9 Oktober. Heute ist an die Bairische Baubehörde der Befehl eingetroffen, die Arbeiten zu Hinwegschaffung der Badischer Seits angelegten Schwelle im Rhein einzustellen, und sogleich sind auch die Arbeiter entlassen worden. Was nun von Badischer Seite geschieht und ob die Schwelle wiederhergestellt wird, steht zu erwarten. Zum Vortheil der Badischen Anordnungen gereicht es, daß die Zerreißung der Schwelle nicht bedeutend gelungen ist.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 9. Okt. Gestern befand sich, Se. königl. Hoheit der Großherzog, nebst beiden ältern Söhnen, hier zum Besuch bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, Gouverneur der Bundesfestung. Die Schiffe im Hafen hatten sämmtlich die hessische Flagge aufgezogen, und die ankommenden Dampfboote salutirten. In dem Palais des Prinzen Wilhelm fand ein glänzendes Diner Statt, an welchem auch die höchsten Militär- und Zivilbehörden Theil nahmen. Gegen Abend reisten die fürstlichen Personen nach Darmstadt zurück. — Gestern kam auch das erste eiserne Dampfschiff der Kölnischen Gesellschaft hier an. Dasselbe ist kleiner als die übrigen Dampfboote, aber eine Eleganz nimmt man darin wahr, die bewunderungswürdig ist. Sie sind bei niederm Wasserstand, namentlich auf dem Oberrhein, fast unentbehrlich, und wir vernehmen, daß diese reiche Kölnische Gesellschaft noch mehrere eiserne Dampfboote verfertigen läßt.

Freye Städte.

Frankfurt a. M., den 10. Okt. Es sind starke Baarsendungen seit Ende voriger Woche von hier aus nach der Schweiz, namentlich nach Zürich und Bern, abgegangen, wo man ihrer zwar nicht, wie früher angenommen wurde, zu den Kriegsrüstungen, wohl aber zum Behufe der Ankäufe von Rohseide in Italien, die um diese Zeit stattfinden, benöthigt ist.

Königreich Sachsen.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Königstein vom 5. Okt. Am 2. d. begab sich in unserer Nähe ein merkwürdiges Natur-Ereigniß. Es war gegen Mittag, als sich von dem unfern des Dorfes Pfaffendorf gelegenen Pfaffensteine eine gegen 100 Ellen hohe und 30 Ellen breite steile Felsenwand lostrennte, unter donnerähnlichen Krachen und Erregung einer undurchdringlichen Staubwolke herabstürzte, und mit ihren Trümmern eine Waldfläche von ungefähr 1½ Morgen Land gänzlich überschüttete. Von den unter den Steinmassen vergrabenen Bäumen ist keine Spur mehr zu sehen, indem sich mehrere Klaftern hohe Trümmer darüber gethürmt; nur an beiden Seiten der Bahn, welche die Steinblöcke bedecken, zeugen zersplitterte und ausgewurzelte Stämme nebst weithin geschleuderten Steinstücken von der Gewalt des erfolgten Sturzes. Allerdings war der erwähnte Sturz früher oder später schon zu befürchten gewesen, indem durch Herausgrabung einer Schicht lockern weißen Sandes, welche die Grundlage des Felsens bildete, derselbe zum großen Theil unterhöhlt war, und nur der Vorsehung ist es zu danken, daß kein Menschenleben dabei zu beklagen ist. Uebrigens steht zu befürchten, daß vielleicht in Kurzem auf derselben Stelle eine eben so große Felsenwand nachfolgt, welche sich schon durch einen mächtigen Riß in ihrer ganzen Länge von der Hauptgrundlage losgetrennt hat, und nur noch von einem unbedeutenden Felsstück zusammengehalten wird.

Preußen.

Berlin, den 6. Oktbr. Der Kaiser von Rußland hat vor seiner Abreise dem Kronprinzen von Bayern, unserm Kriegsminister, Hr. v. Rauch, so wie dem Gouverneur von Berlin, Frhrn. von Müffling, den Andreas-Orden in Brillanten verliehen. — In den höheren Zirkeln wurde

in diesen Tagen viel von einer sehr wichtigen Note gesprochen, welche der preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, Hr. v. Liebermann, natürlich auf höchsten Befehl, im Interesse der Bevölkerung unserer östlichen, mit Rußland in unmittelbarer oder mittelbarer Grenzverschwisterung stehenden Provinzen abgegeben hatte. Leider setzt man dieser Nachricht hinzu, daß sie keinesweges den Erfolg gehabt hat, den die in allen andern Verhältnissen zwischen den höchsten Stellen beider Reiche so innige Verbindung zu hoffen berechtigte.

Oesterreich.

Wien, 9. Okt. Ein Kurier ist verwichene Nacht in aller Eile von der englischen Botschaft hier über Paris nach London geschickt worden. Unser ehrwürdiger Riese, der Thurm zu St. Stephan, gebeugt schon durch ein mehr als siebenhundertjähriges Alter, scheint troz seiner bedeutenden Ausbesserung im Jahr 1812, ernste Besorgnisse zu erregen. Man hat seine Grundfeste umzäunt, und errichtet Gerüste zur Spitze hinauf, um durch eine Kommission von Kunstverständigen die genaueste Prüfung deßhalb vorzunehmen. — Von der montenegrinischen Grenze bestätigt sich die zeitweilige Ruhe, aber eine definitive Beilegung des Streites mit dem kühnen, verblendeten Nachbarvölkchen möchte noch entfernt seyn. Die gestrige Hofzeitung bringt die Verleihung des Leopold-Ordens an den Oberstlieutenant Roßbach für die tapfere Zurückweisung der Ueberfälle an der Grenze, gleichwie früher schon General Waldstätten dekorirt worden ist.

Schweiz.

Louis Bonaparte ist noch immer nicht abgereist, doch sollte dieß nun am 14. stattfinden. Die Angelegenheiten in der Schweiz sehen ziemlich friedlich wieder aus.

Zürich. Gestern wurde das neu errichtete Denkmal Zwingli's in Gegenwart von etwa 5000 Menschen eingeweiht. Denkreden wurden gehalten und etwa 400 Sänger trugen zum Feste bei.

England.

Der Marquis von Clanricarde, englischer Botschafter am russischen Hofe, ist am 7. wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Ueberhaupt sind jetzt die zu Petersburg akkreditirten Gesandten und bevollmächtigten Minister der fremden Mächte meist wieder in Begriff dahin zu eilen, wo ihre Gegenwart im Augenblick wohl dringend nöthig seyn mag.

Am 5. Oktbr. Abends, brach zu Liverpool in einem Baumwollen-Magazine Feuer aus und verzehrte auch mehrere benachbarte Magazine, welche Indigo, Sumach, Pfeffer, Gummi, Sago, Ingwer, Zucker und in den Kellern Olivenöl und Salpeter enthielten. Zwischen 6 u. 7 Uhr Morgens glaubte man des Feuers Meister zu seyn, kurz nach 8 Uhr jedoch ergriff das Feuer das Oliven-Oel in den Kellern der während der Nacht abgebrannten Magazine; die Flamme schoß hoch auf und setzte auch ein großes Quantum Salpeter in Brand. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Viele von der Hülfsmannschaft wurden betäubt. Brennende Baumwollenflocken und Balken wurden weithin in die Luft geschleudert, wodurch auf einen Augenblick das Takelwerk einiger Schiffe in der Waterloodocke in Brand gerieth. Noch 200 Yards weit von dem Brandplatze wurden mehrere Personen mit Salpeter bedeckt, und sahen aus, als kämen sie aus einem Schneegestöber. Die unmittelbare Wirkung der Explosion war, daß das Feuer auch einen gegenüber liegenden Schoppen mit Baumwolle ergriff. Kurz nach 10 Uhr Vormittags erfolgte eine zweite Explosion, die man bis auf ½ Meile von der Brandstätte nicht bloß sah, sondern auch fühlte. Eine große, etwa 18 Fuß lange Eisenstange wurde durch dieselbe auf den Schweinemarkt, wenigstens 200 Yards weit, geschleudert. In mehreren Häusern entstanden Spalten in den Mauern. Der Schaden, so weit man ihn bis jetzt berechnen kann, wird auf 150,000—200,000 Pfd. Sterling angegeben.

Spanien.

Im unglücklichen Spanien herrscht noch immerfort der Bürgerkrieg und die Zwietracht. Man schreibt aus Madrid vom 3. Oktbr.: Das Conseil (oder der oberste Staatsrath) hat sich wegen innerer Zwiste der Minister versammelt. Das Kriegsportefeuille u. s. w. soll in andere Hände kommen, da troz dem Rothschild'schen Anlehen die Sachen nicht mehr wie früher gehen wollen. Die Carlisten haben in der letzten Zeit mehrere Siege davon getragen. Furchtbaren Eindruck unter den Christinos machte schon die Niederlage Alair; nun schreibt man von einem neuen mörderischen Treffen zum Nachtheil der Constitutionellen: Cabrera habe die Division Pardinas bei Caspe in Niederaragonien überfallen, und sie völlig zersprengt. General Pardinos soll getödtet worden seyn, nach Anderer Nachricht aber, aus Verzweiflung sich selbst mit einer Pistole entleibt haben. Soviel ist sicher, daß das Kriegsglück jetzt der herrschenden Parthei sehr abhold ist. Die Carlisten organisiren in Niederaragonien eine förmliche Regierung, die Liberalen in Madrid eine geheime Polizei.

Kunst und Industrie.

Am St. Michaelitage, war das Konservatorium St. Michael in Rom dem Publikum geöffnet. Es ist dieses Konservatorium bestimmt, herangewachsene Waisen oder Findelkinder in den verschiedensten Handwerken und Künsten zu unterrichten, und auf diese Weise zu nützlichen und geschickten Bürgern zu bilden. Die Anstalt ist eine kleine Stadt; sie hat ihre eigene Verwaltung, an deren Spitze ein Kardinal steht, eigene Lehrer, eigene Kirche, eigene Apotheke und Aerzte. Je nach Neigung und Talent werden die jungen Leute in allen möglichen Handwerken unterrichtet. Man findet eigene Lokale für Schuster, die Schneider, die Tischler, die Drechsler 2c. Einen eigenen Flügel nehmen die Gebäude für die Arbeiter in Wolle ein, bis man in die Räume kommt, wo sich die schönen und dauerhaften Tücher der verschiedensten Art vorfinden. Die Zöglinge haben es in allen diesen Handwerken so weit gebracht, daß die Anstalt im Stande ist, mit Tüchern, Schuhen, Hüten, u. s. w., Lieferungen an das Militär zu übernehmen

men, und sowohl durch die Güte der Waare als Billigkeit der Preise, mit jedem Entrepreneur zu konkurriren. In dem obern Stock befinden sich die Säle zum Studium der Künste. Man kömmt zunächst in einen großen Saal, worin sich Abgüsse der schönsten Antiken befinden. Von hier aus gelangt man in die Säle der Architekten, der Zeichnungsschule und der Bildhauer, wo uns einige Arbeiten en relief von den Fortschritten der Zöglinge angenehm überraschten, unter Andern einige recht hübsche Marmorbüsten, wie auch wahrhaft gediegene Leistungen mehrerer Architekten. Von diesen Zimmern kamen wir in einen großen Saal, wo die Arbeiten der Mädchen, welche sich mit Verfertigung von gewirkten Teppichen beschäftigen, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Sie sehen aus dieser kurzen Notiz, wie großartig, umfassend und nützlich diese schöne Anstalt ist, und wie ungerecht die Klagen derjenigen sind, welche die päpstliche Regierung der Sorglosigkeit für öffentliche wohlthätige Anstalten und das innere Gedeihen ihres Staates anklagen.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

In London ist die Aufmerksamkeit des Handelsstandes hauptsächlich auf die großen Thee- und Indigoverkäufe gerichtet, welche in diesen Tagen begonnen haben. Der feilgebotene Theevorrath ist größer denn je; er beträgt über 16 Mill. Pfund. Auch von Indigo ist der Vorrath bedeutend — 12,000 Kisten. Der Verkauf geht gut von Statten, sowohl für inländischen Verbrauch, als für Ausfuhr; die große Masse der Waaren drückt aber die Preise, besonders des Thees, von welchem starke Qualitäten aus der Versteigerung zurückgezogen werden.

Eau de Cologne. Das sogenannte Kölnische Wasser ist als eins der beliebtesten Toiletten-Mittel, durch die ganze Welt bekannt. Aber nicht allein durch Wohlgeruch, sondern auch als Mittel gegen mancherlei Krankheiten findet dasselbe häufige Anwendung. Die Zusammensetzung desselben wird immer in der Familie Farina als ein Geheimniß bewahrt, und hat ihren Erfinder und deren Nachkommen mit reichlichen Gewinne belohnt. Später als die Familie sich in mehre Branchen theilte, wurden Abänderungen in der ursprünglichen Firma durch Vornamen eingeführt. Der lukrative Artikel erweckte bald Nachahmer, welche theils durch versuchte Zusammensetzungen, theils durch angekaufte Rezepte und Firmas sich im Stande glaubten gleich gute Waare zu liefern. Auf diese Weise entstanden dann besondere, theils unter eigenem Namen handelnde, theils durch Ankauf der Firma „Farina" bestehende Fabriken, welche mit der Familie der ersten Erfinder in keinem Zusammenhang stehen, und deren Zahl nicht allein in der Stadt Köln, sondern auch an vielen andern Orten ziemlich ansehnlich ist. Der Verbrauch dieses Artikels übersteigt in unserer Zeit alle Begriffe, da nicht allein in Europa sondern in den entferntesten Welttheilen eine außerordentliche Quantität verbraucht wird.

Das Fabrikat ist eigentlich nur eine Auflösung wohlriechender, ätherischer Oele in Weingeist. Die dazu verwendeten Oele sind kein Geheimniß mehr, aber das Verhältniß, in welchem solche in die Mischung eingehen, wird von jedem Fabrikanten verschieden genommen. In dieser Proportion, in der Qualität der Essenzen, und in der Reinheit des dazu verwandten Weingeistes, liegt die Vorzüglichkeit des Fabrikats; und dieses ist es gerade wodurch der Name Farina sich immer ausgezeichnet hat. Es darf in dem Fabrikat kein Geruch als bekannt vorwalten, sondern derselbe muß an Lieblichkeit und Wohlgeruch mit nichts zu vergleichen, sondern eigenthümlich sein.

Vor etwa 20 — 25 Jahren wurde nur französischer Weingeist (aus Wein) zur Fabrikation genommen; seitdem man aber das Mittel gefunden dem Frucht- und Kartoffel-Geist seinen Fuselgeruch mehr oder weniger zu benehmen, und seitdem der französische Weingeist nur unter hohem Zolle eingeführt werden kann, hat man den inländischen Esprit zur Fabrikation verwandt; allein eine feine Nase findet sehr wohl, denn es ist keine Täuschung, daß dem französischen Weingeist ein Bouquet inwohne, welches der aus anderen Substanzen gewonnene weder besitzt noch durch die Kunst erhalten kann.

Der zu verwendende Esprit muß eine Stärke von wenigstens 33° B. besitzen, wenn derselben die Essenzen mit vollkommener Klarheit in sich aufnehmen soll. Wenn der Weingeist lange auf Fässern gelagert hat, so färbt sich derselbe gewöhnlich gelb. Um die Farbe zu beseitigen, muß derselbe in einer Blase abgezogen (destillirt) werden. Dieser Umstand gab zu dem Glauben Veranlassung, daß die Fabrikation des Kölnischen Wassers durch Destillation bewirkt werde. Daher die verschiedenen Aushängeschilder: „Destillation des ächtesten Kölnischen Wassers" rc. Die Verpackung ist in sogenannten ganzen Gläsern zu circa 4 Loth und haben in cylindrischer, vier- und sechseckiger Form von weißem und grünem Glase, gebräuchlich. Diese werden einzeln in Gebrauchszettel mit Firma eingewickelt in hölzerne Kistchen zu 2, 4, 6 und 12 Stück verpackt, versandt. Ein großer Vorzug dieses Artikels gegen andere Handelsprodukte besteht darin, daß derselbe an Güte durch das Alter gewinnt. Frisch bereitet ist der Geruch nicht so angenehm als nach einiger Zeit. Das sogenannte „Double" zeichnet sich nur durch ein kleineres Verhältniß Esprit gegen die Essenzen aus. Schwerlich wird dieser Artikel einmal ganz ausser Gebrauch kommen, da seine Vorzüge als Wohlgeruch, welche derselbe der Anwendung der bis jetzt bekannten vorzüglichsten ätherischen Oele verdankt, von großem Publikum anerkannt sind.

Gestorben.

Zu Nürnberg. Der vormalige Magistratsrath und Kaufmann Schröppel.

Württemberg. Pfarrer Gönner in Grnorn, Dekanats Urach.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Barth. — Verleger: Alois Eurisch.

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist im Lokale der Expedition des Münchner Tagblattes Burggasse Nr. 5.

Süddeutsche Zeitung

für

Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Donnerstag **Nro. 28.** den 18. Oktober 1838.

Tages-Neuigkeiten.

Bayern.

München, den 16. Oktbr. Die Wechsel verschiedener höherer Branchen, deren weitern Publizirung man im Regierungsblatt entgegensieht, bilden jetzt das lebhafteste Gespräch aller Orten.

Der Generallieutenant Freiherr von Hertling soll am 1. Nov. dem Generalmajor Frhrn. v. Besserer, dem interimistisch die Leitung des Kriegsministeriums übertragen worden seyn soll, das Portefeuille übergeben.

Der Herzog Max v. Leuchtenberg hat heute Morgen mit seinen Gefährten die Reise angetreten; sie geht über Warschau, wo ihn der Flügeladjudant des Kaisers, Obrist Fürst Wrede, empfangen wird.

Se. Hoh. der Hr. Herzog Maximilian haben heute für Ihren zu Nazareth verstorbenen Arzt, Dr. Bayer, einen großen Trauergottesdienst in der Liebfrauenkirche halten lassen, welchem Se. Hoh. der Herzog persönlich beiwohnten.

Den von Seiner Hoheit dem Herzoge Max mitgebrachten Mohren aus dem Orient wurden die Blattern eingeimpft.. — Allgemein wird der Tod des Kaufmanns Franz Altenbach in ferner Zone bedauert. Derselbe ist der Sohn des hiesigen Stadtrenten-Cassiers, und widmete sich nach vollbrachten Gymnasialstudien der Handlungswissenschaft, bildete sich in Hamburg aus, und trat mit seinem 23sten Lebensjahre eine Reise nach Mexiko an, von wo er an seine Familie und Bekannte interessante Mittheilungen über dieses Land sendete, und viel, sehr viel von München aus dem Bereiche der Industrie und Gewerbssachen kommen ließ. Er erwarb sich ein bedeutendes Vermögen und eigene Firma, und nun in der Blüthe seines Alters (er erreichte ein Alter von 35 Jahren) und seines Wohlstandes erreichte ihn, fern von der Heimath, eben im Begriffe sie zu besuchen, der Tod. Es wäre sehr dankbar und interessant, wenn eine tüchtige Feder seine Memoiren und Schicksale bearbeiten würde, welche sich in den Händen seiner Familie befinden. Er starb in Puerto de Matzaltan an der Westküste der Republick Mexiko, wo er als Kaufmann ansäßig war, am Nervenfieber.

Augsburg. Vor dem Uebergange der ehemaligen Reichsstadt Augsburg an die Krone Bayern bestanden dahier seit dem Westphälischen Friedensschlusse sechs katholische und sechs protestantische Pfarreien. Bei der definitiven Pfarr-Organisation im Jahr 1810 wurden nach dem Verhältnisse der Bevölkerung fünf katholische und drei protestantische Pfarreien errichtet. Wegen schlechter Arrondirung und ungleich vertheilter Seelenzahl unter den protestantischen Pfarreien stellte die hiesige protestantische Kirchen-Gemeinde den Antrag, daß, wie früher, die Zahl der protestantischen Pfarreien jener der katholischen Pfarreien wieder gleich gestellt, und die in die Reihe von Filial-Kirchen gesetzten Kirchen zu St. Jakob und zum Kreuz wieder zu Pfarrkirchen erhoben werden möchten. Dieser Antrag unterliegt der allerhöchsten Entscheidung.

Am 14. Okt. Abends um 5 Uhr entstand in der Korrektions-Anstalt zu Kaisersheim bei Donauwörth unter den Zwangsarbeitern der ersten und dritten Klasse ein Aufruhr, wobei die dort im Dienste sich befindlichen Aufseher, so wie auch der Hausmeister mißhandelt wurden. Da dieser Aufruhr in Güte nicht geschlichtet werden konnte, so wurde das Detaschements-Kommando mit der unterhabenden Mannschaft aufgefordert Widerstand zu leisten, und nur durch den Gebrauch der Waffe konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Der Zwangsarbeiter Leonhard Albrecht von Reichling, Gerichts Landsberg, wurde durch 4 Schüsse getödtet. Ferner wurden drei verwundet, wovon einer Namens Georg Bauer von Votemwar, Gerichts Neuburg a. W., am folgenden Tage darauf starb. Bemerkt wird hiebei, daß 38 Schüsse auf die Zwangsarbeiter abgefeuert wurden, und die Ruhe zur Zeit ganz hergestellt ist.

Bamberg, 15. Oktbr. Das Namensfest J. M. unserer allgeehrtesten Königin Therese wurde heute dahier festlich begangen. Schon gestern fand mehrfache Vorfeier statt, namentlich ein großes Mittagsmahl im Lokale der Harmonie, bei welchem die Toaste auf das Wohl J. königl. Majestäten, Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Hoh. Herzogs Maximilian und Sr. Durchl. des Prinzen von Eduard von Sachsen-Altenburg, höchstwelcher den Seiner erlauchtesten, königl. Schwester ausgebrachten Toast durch den auf das Wohl aller biedern Bayern erwiederte, mit freudigem Enthusiasmus von der sehr zahlreichen Versammlung aufgenommen wurden. — Se. Hoheit der Hr. Herzog Maximilian wird, wie

man jetzt erfährt, im nächsten Monat unsere Stadt mit einem Besuche beglücken. — Zu unserer großen Ueberraschung sahen wir heute Morgens nach einer sternenhellen Nacht die ganze Stadt in dichtes Schneegewand gehüllt.

Würzburg, den 15. Okt. Es ist nun die Ernennung des Dompropstes für das hiesige Domkapitel in der Person des Hrn. Domkapitular Dr. Leinecker gestern dahier eingetroffen. — Seit gestern haben wir so kalte Nächte gehabt, daß es hie und da Eis gegeben hat; da die Trauben vollkommen ausgezeitigt sind, hofft man nun daß die laubfreiwerdenden Trauben durch nachfolgende sonnige Tage ihre volle Süße (?) erhalten. — Als Rückwirkung der gestiegenen Fruchtpreise an den Seeplätzen und am Rhein haben sich hier die Fruchtpreise nach und nach bedeutend gehoben und zwar der Waizen auf 17 fl., Korn auf 14 fl., Gerste auf 9½ fl., dagegen ist der Haber auf 4½ zurückgegangen; so ist auch der Reps bei dem herrlichen Stand der neuen Saat, der für dieses Handelsgewächs und alle Fruchtgattungen ausgezeichnet gut sich erweiset, etwas gewichen. — Ohne die Ausfuhr zu Wasser würden übrigens unsere Fruchtpreise die jetzige Höhe nicht erreicht haben, da Weizen und vor allem Gerste in Fülle und vorzüglicher Qualität geerndtet worden sind, und das, was an Korn weniger erzielt wurde, sich zu billigen Preisen durch Zufuhren von der Donau und Isar ergänzt hatte, die auch jetzt aushelfen, aber bei der erhöhten Nachfrage allerdings zu solchen Preisen, die durch ihre Höhe gar vielen lästig werden.

Württemberg.

Stuttgart, den 12. Okt. Se. Maj. der König ist nach Tübingen abgereist, um wegen des Kronprinzen, der demnächst die dortige Universität bezieht, Anordnungen zu treffen, auch den Platz zu besichtigen, auf dem das neue Universitätsgebäude errichtet werden soll. Dieses dürfte eines der prachtvollsten Palais werden, da der Voranschlag allein über eine halbe Million Gulden beträgt. — Gegenwärtig zirkuliren in unserer Umgegend eine Menge falscher Pfandscheine. Die Gerichte sind äußerst thätig, um der Bande dieser Verfälscher auf die Spur zu kommen.

Baden.

Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg (Eltern J. M. der Königin von Griechenland) sind von Bern kommend, dann der Prinz Christian von Dänemark nebst Gemahlin, von Stuttgart her, zum Besuch am großherzogl. Hofe in Karlsruhe eingetroffen.

Die Zahl der Etablissements im Albthale wird abermals um eines vermehrt werden: es ist die Errichtung einer großartigen Brauerei im Werke, welche dem (bekanntlich sehr starken) Absatze des württembergischen Biers in Baden den Rang abzulaufen gedenkt.

Hohenzollern-Hechingen.

Hechingen, 11. Oct. Se. hochf. Durchl. haben gnädigst geruht, denjenigen Gemeinden, welche zu Entrichtung des Baumeisterkorns nebst Baumeisterbatzen und des Zollhabers verbunden sind, diese Leistung vom Jahr 1839 an auf die Dauer Höchstihrer Regierung huldvollst zu erlassen. Das Gleiche gilt auch von Entrichtung des sogenannten Luckengeldes an Jahrmärkten.

Nassau.

Sonntag den 7. Okt. waren auf den Feldern bei Usingen alle herzogl. nassauischen Linientruppen in Parade aufgestellt. Se. Durchl. der Herzog selbst stellte sich an die Spitze der Truppen, und ließ dieselben vor dem regierenden Landgrafen von Hessen-Homburg, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, vorbei defiliren. Nach beendigter Musterung begaben sich die hohen Herrschaften nach Usingen, woselbst sie in dem dortigen Schloß Ihr Mittagsmahl hielten, wozu auch das ganze Offizierkorps geladen war. Am Abend brachten über 300 Usinger Bürger der herzoglichen Familie einen Fackelzug. Die Freuden des Tages beschloß ein russischer Zapfenstreich, wobei nicht bloß die beiden nassauischen Musikchöre, sondern auch beinahe alle Trommler mitzuwirken hatten. Die Feldmanöver selbst fanden die Woche über Statt, und Sonnabends kehrten sämmtliche Truppenabtheilungen (aus zwei Infanterie-Regimentern, jedes ungefähr 1700 Mann stark, und einer Division fahrender Artillerie mit sechs Kanonen und zwei Haubitzen bestehend) in ihre Garnisonen zurück.

Freye Städte.

Aus Frankfurt meldet man: Die hier bestehende Gasbereitungsgesellschaft beleuchtet nun immer mehr die öffentlichen Plätze unserer Stadt mit Gas, und dürfte so die allgemeine Straßenbeleuchtung unserer Stadt mit Gas allerdings vorbereiten. Auch in den öffentlichen und Privathäusern wird die Gasbeleuchtung hier mehr und mehr eingeführt, und es steht zu erwarten, daß auch das portative Gas hier noch in Anwendung kommen wird. In Holland, namentlich im Haag, hat sich bereits auch eine Gesellschaft zur Bereitung des portativen Gases gebildet, und schon Proben geliefert.

Oesterreich.

Botzen, 13. Okt. Verwichenen Dienstag Mittags trafen in unserer Stadt Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, unter dem Namen eines Grafen von Borotino mit großem Gefolge hier im Gasthofe zur „Kaiserkrone" ein, besuchten Nachmittags die Veste Sigmundskron, und andere interessante Punkte der Umgegend, und setzten am 10. Vormittags Ihre Reise nach Italien fort. — Auch sind heute bei bestem Wohlbefinden auf Allerhöchstihrer Reise nach Trient Ihre Majestät die regierende Königin von Bayern in diesem Gasthofe angelangt, so wie Ihre königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt und bei Rhein.

Preußen.

Berlin, den 12. Okt. Es ist nunmehr entschieden, daß der noch in Rom befindliche Theil der preußischen Gesandtschaft diese Hauptstadt ebenfalls verläßt, und somit alle diplomatische Verbindung mit dem päpstlichen Stuhle abgebrochen wird.

Den 13. Okt. Der Flügeladjudant Sr. Maj. des Königs, Obristlieutenant v. Thümen, der die russische

kaiserl. Familie auf dem Dampfboote „Hercules“ nach Rußland begleitet hatte, ist gestern hier als Courier eingetroffen, um Sr. Maj. die Nachricht zu überbringen, daß sich der Kaiser und die Kaiserin, so wie die drei Großfürstinnen, nach einer überaus stürmischen Fahrt, und nachdem Unfälle aller Art das Dampfboot betroffen hatten, veranlaßt gesehen, in den Hafen von Reval einzulaufen, um von dort aus zu Lande über Narwa die Reise nach St. Petersburg fortzusetzen.

Köln, den 9. Okt. Es ist in diesem Augenblick die Rede wieder von einem bevorstehenden Handelstraktat Belgiens mit Preußen, wozu von Seiten des erstern Staats Schritte gethan worden, in Gemäßheit deren sich in diesem Augenblick schon ein höherer benachbarter Staatsbeamte, der auch das Eisenbahnwesen zu seinem Ressort zählt, und dieser Tage Lüttich, Verviers und Aachen besuchte (der belgische Minister Nothomb), in unserer Stadt befindet.

Schweiz.

Aus der Schweiz vom 9. Okt. Die neuesten Nachrichten aus Genf und der Umgegend melden, daß immer noch französische Truppen gegen die Schweizergrenzen ziehen und unter jenen alle Arten von kriegerischen Vorbereitungen getroffen werden. Dieser Umstand hat auch die Regierung des genannten Kantons bewogen, nicht nur die aufgebotenen Milizen im Dienste zu behalten, sondern auch an ihren Grenzen regelmäßige Vorposten aufzustellen. Von Seite der Tagsatzung wird in den nächsten Tagen ein eidgenössischer Befehlshaber für die Truppen ernannt werden, welche im Waadtlande und in Genf unter den Waffen stehen. Die Zahl derselben wird auf 20,000 Mann angegeben. Da nun Ludwig Bonaparte im Besitze eines gehörig visirten Passes ist, um nach England zu gehen, so kann derselbe mit seiner Abreise aus der Schweiz nicht lange mehr zögern, wenn es ihm anders mit dem Vorsatz, dieses Land zu verlassen, völliger Ernst ist.

Frankreich.

Paris, 11. Oktbr. Obgleich versichert wird, daß die gegen die Schweizergrenze beorderten Regimenter Befehl zur Einstellung ihres weiteren Marsches erhalten hätten, ist gestern früh doch wieder das seit einem Jahre hier garnisonirende 34. Linien-Regiment in dieser Richtung abmarschirt, das Depot desselben bleibt zu Besançon. Abgesehen von diesen Truppenbewegungen nach der Ostgrenze hin, gehen in diesem Augenblick zahlreiche Garnisonswechsel im Innern Frankreichs vor sich.

Paris, den 11. Oktbr. Das Journal des Debats wiederholt heute seine Erklärung, daß durch die Antwort der Tagsatzung die Mißhelligkeit mit der Schweiz in Betreff Ludwigs Napoleons glücklich und friedlich beigelegt sey.

Seit einigen Tagen hört man vielfach, der Herzog von Nemours werde sich mit der spanischen Infantin Isabella Fernanda, ältesten Tochter des Infanten Franzisko de Paula vermählen, was demnach eine Familienheirath seyn würde.

Polen und Rußland.

Hamburg, 9 Oktbr. Aus St. Petersburg wird berichtet: die kaiserl. Familie werde gegen den 8. oder 9. d. bestimmt zurückerwartet; doch dürfte die Residenz den Kaiser nur eine kurze Zeit in ihrer Mitte besitzen, indem mit Bestimmtheit versichert wird, der Monarch gedenke bald nach seiner Rückkehr eine Reise in das Innere anzutreten, die sich bis in die südlichen Provinzen des Reichs ausdehnen dürfte. — Laut Berichten aus guter Quelle besteht die russische Flotte im schwarzen Meere jetzt aus 13 Linienschiffen, worunter 2 von 120, 10 von 84 und 1 von 74 Kanonen; aus 8 Fregatten, worunter 5 von 60 und 3 von 44 Kanonen; 6 Corvetten, worunter 1 von 28, 3 von 24, 1 von 22 und 1 von 18 Kanonen; 10 Briggs, worunter 1 von 20, 4 von 18, 1 von 16, 2 von 12 und 2 von 10 Kanonen; 5 Goeletten, worunter 3 von 16, 1 von 14 und 1 von 12 Kanonen; 3 Luggers, worunter 1 von 12, 1 von 8 Kanonen; 6 Kutters, worunter 1 von 16, 4 von 12 und 1 von 10 Kanonen; 1 Bombardier-Galliote; 5 bewaffneten Kriegs-Dampfschiffen; 3 Yachten, jede mit 10 Kanonen bewaffnet; 24 Transportschiffen. Zusammen aus 84 Fahrzeugen.

Aus Bessarabien, den 1. Okt. Die kriegerischen Zurüstungen in diesen Gegenden dauern fort, die Truppen ziehen sich immer näher an die südlichen Gränzen. Eine beträchtliche Anzahl donischer Kosaken wird eben auf den Kriegsfuß gesetzt und concentrirt, was auf irgend eine Unternehmung fast mit Zuversicht schließen läßt. Am 20. Sept. ist ein Geschwader aus 3 Linienschiffen, 5 Fregatten und 7 kleinen Fahrzeugen bestehend, im Ganzen 15 Segel stark, aus dem Hafen von Sebastopol ausgelaufen, was die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, da über ihr Ziel nicht das Mindeste verlautet.

Nachrichten aus Warschau vom 24. Septbr. zufolge hatten daselbst viele Arretirungen stattgefunden. Man glaubt, daß die Regierung einem neuen Complotte auf der Spur sey. (Auch in Danzig sollen Arrestationen stattgefunden haben.)

Vom 2. Octbr. Zu den neuerdings in Warschau vorgenommenen Arrestationen soll die Veranlassung ein Mord gegeben haben, der von einem polnischen Edelmanne, Hrn. Lew..ki, an einem Handelsmanne in Krakau begangen wurde, der in dem Rufe stand, ein russischer Angeber zu seyn. Der entdeckte Mörder gestand ohne Umschweife die That, und erklärte, daß allen Delatoren dasselbe Schicksal bevorstehe. Man fand in seiner Wohnung Namenlisten, durch welche mehrere Personen compromittirt worden sind.

Am 17. August ward auf höchsten Befehl in der Gouvernementsstadt Smolensk, im Beiseyn der Militär- und Zivilbehörden, der Grundstein zu einem Monument gelegt, das das Andenken an die glorreiche Schlacht, welche an diesem Tage im Jahre 1812 Rußlands Heere lieferten, auf die späteste Nachwelt bringen soll. Dieses Monument wird aus Gußeisen in Pyramidalform erbaut.

Das Journal des Debats beschäftigt sich mit der Hypothese eines russischen Heereszuges nach Indien, und sucht denselben als physisch unmöglich darzustellen. Seine Gründe sind: die ungeheure Entfernung, Schwierigkeit

des Unterhalts und Transports, die festbegründete Herrschaft Englands, die durch weise Politik und Achtung der Religion, der Sitten und Gebräuche die Eingebornen an sich gefesselt hätten; eine Armee von 250,000 Indiern und 30,000 Engländern mit trefflichen Material: endlich das Klima, die geringe Unterstützung, welche die Russen von der Grenzbevölkerung zu erwarten hätten, und der Mangel einer der englischen überlegenen Seemacht, ohne welche der Gedanke eines Angriffs auf Indien thöricht wäre. Der ungenannte Verfasser dieses Aufsatzes versichert, durch langjährigen Aufenthalt in Indien die kolossale Macht Englands, seine weise Politik und trefliche Verwaltung kennen gelernt zu haben. — Die Gazette meint, diese Darstellung werde schwerlich die Brittische Regierung beruhigen, die wohl wisse, daß die Expedition Alexanders des Großen mit weit geringern Mitteln ausgeführt worden sei, als welche den neuern Staaten zu Gebote stehen! —

Türkei.

(Times.) Konstantinopel, den 19. September. Das Gerücht, daß die türkische Flotte im Begriffe sey, in Verbindung mit dem brittischen Geschwader unter Admiral Stopford nach Alexandria zu segeln, hat in den letzten Tagen so viel Bestand gewonnen, daß man es jetzt als vollkommen glaubwürdig betrachtet. Man fügt sogar bei, das französische Geschwader werde mitsegeln, und der Oberbefehl der drei vereinigten Flotten dem brittischen Admiral, als dem ältesten, übertragen werden.

Aus dem Orient hört man, daß England seine Macht daselbst immer entschiedener entfalte. Vor Smyrna liegen 9 englische Linienschiffe, und was auffallend ist, die Flotte wird von genannter Stadt aus verproviantirt. Mehemet Ali gibt zwar, wenigstens für diesen Augenblick, nach; er zahlt seinen Tribut pünktlich, und hat sich auch zu einer grösseren Summe bereit erklärt; aber seine Bedingung ist, daß die Nachfolge seines Sohnes in Aegypten und Syrien gesichert werde.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

St. Petersburg, den 3. Okt. Das bei dem Ministerium der Finanzen bestehende Manufaktur- und innere Handelsdepartement veröffentlicht, so eben eine von ihm stipulirte Belohnung von 2000 Rubeln in baarem Gelde, oder eine angemessene Gratifikation Demjenigen, der zu der im nächsten Frühjahre hier Statt findenden Manufakturausstellung, Musterproben leichtbereiteten und dauerhaft gefärbten Juchtenleders produzirt. Bekanntlich bildet die Juchte, ein ächtrussisches Produkt und durch ihre treffliche Zubereitung im Auslande allgemein gesucht, einen unserer wichtigsten Ausfuhrartikel; seit einiger Zeit bemerkt man aber in der Fremde, daß es seine Farbe, vornemlich die rothe, bald verliere.

Die Eisenbahn von St. Germain hat in den neun ersten Monaten dieses Jahres 1,049,562 Passagiere befördert. Im Allgemeinen hat die Frequenz derselben merklich zugenommen. Auch die von der Eröffnung der Bahn nach St. Cloud von Manchen befürchtete Abnahme ist durchaus nicht eingetreten, sondern der Stand ganz derselbe geblieben. — Das Fallen der industriellen Aktien an der Börse hat seit einigen Tagen einen solchen Grad von Intensität angenommen, daß selbst die Wechselagenten sich dadurch gefährdet sehen. Die vielfachen falschen Speculationen sind daran Schuld; erst wenn die wirklich soliden Unternehmungen einmal, wie der Weizen aus der Spreu gesondert und erprobt seyn werden, wird auch das Vertrauen zu diesen wiederkehren.

(Amsterdam, 7. Okt.) Hr. Dietz aus Brüssel hat von unserer Regierung ein Patent und Vorschuß erhalten auf Einführung seiner bekannten Dampfwagen (?) in unserm Lande. Den ersten Dienst sollen diese Wagen — sechs sind aneindergefügt, welche außer den Gütern 80 Personen fassen, nur von zwei Pferden gezogen werden, und dennoch schneller fahren, als die Diligencen — in Kurzem zwischen dem Haag und Rotterdam beginnen.

Wir haben unsere Leser schon früher in diesen Blättern von der Erfindung des Herrn Dietz in Brüssel in Kenntniß gesetzt. Dieselbe besteht in mechanischen Wägen, welche ohne Dampf auf den gewöhnlichen Straßen sich sehr schnell fortbewegen. Bereits ist der Erfinder in Holland zur Einführung seiner Wagen patentisirt, und wird aus Staatsmitteln zur Ausführung unterstützt. Wenn die Eisenbahn von Augsburg nach München nicht bald fertig wird, könnte es leicht geschehen, daß sie vor ihrer Vollendung überflüssig würde; denn Maschinen ohne Dampf sind sicherer zu regieren, als Dampfmaschinen, und werden, wenigstens bey uns, die wir an Wagnisse noch nicht so gewohnt sind, leichter Eingang finden. Auch sollen die Fahrten auf diesen Maschinen-Wagen viel wohlfeiler kommen, als auf dem Dampfwagen. Würde vollends eine gerade Strasse von Augsburg nach München angelegt, statt daß sie jetzt in so vielen Krümmungen läuft, und würde man durch die Maschinenwagen das Anhalten zum Brodgeben und Futtern für die Pferde ersparen; so läßt sich gar nicht zweifeln, daß, wenn die Maschinenwagen nur eben so schnell sich fortbewegen, wie unsere Lohnkutscher zu fahren pflegen, man in 4—5 Stunden ohne Gefahr nach München hinüber oder von dort herrüber reisen könnte. Machen ja unsere Lohnkutscher die Zeit des Brodgebens und Fütterns, mit eingerechnet, mit einen und denselben Pferden in zehn Stunden den Weg, mit unterlegten Pferden würden sie ihn in sieben Stunden, und wenn die Strasse ganz gerade ginge, in fünf Stunden machen. Will man die wahre Leistung der künftigen Eisenbahn richtig schätzen; so muß man das abziehen, was durch die Geradleitung des Weges und die Ersparung der Futterzeit abgekürzt wird, denn dieser Vortheil könnte auch auf andere Art erzielt werden; nur der Ueberrest der Geschwindigkeit kömmt für sie in Anschlag. Dagegen aber wieder in Abzug das, um was die Fahrt auf der Eisenbahn theurer seyn wird, als mit dem Lohnkutscher.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Barth. — Verleger: Alois Eurich.

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations-Preis in München u. Augsburg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — D. Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 78.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle Inserate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreuzer berechnet. — Die Expedition in München ist im Lokale der Expedition des Münchner Tagblattes Burggasse Nr. 5.

Süddeutsche Zeitung.

für

Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Samstag | **Nro. 29.** | den 20. Oktober 1838.

Tages-Neuigkeiten.

Bayern.

(Korrespondenz.) München, 19. Oktbr. Die freudige Rückkehr Sr. Majestät unsers allgeliebten Königs aus Berchtesgaden und die der königlichen Kinder aus Nymphenburg, resp. ihre Wiederanwesenheit in der Residenz, dann die abermalige kurze Entfernung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen nach Hohenschwangau werden Sie wohl aus früheren Berichten vernommen haben, doch theile sie Ihnen der Vollständigkeit wegen auch mit. Der Monarch hat sogleich am andern Morgen nach seinem Eintreffen dem Gedächtniß-Trauergottesdienste für Seinen höchstsel. Herrn Vater beigewohnt, dem noch immerfort erkrankten Hrn. Staatsrath Grandauer huldvollst Besuch abgestattet, und beschäftigen sich nun wieder mit dem Wohl und Glück Ihres Volkes.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchsten Beschluß vom 27. v. Mts. die Herabsetzung des Zinsfußes bei der königl. Bank in Nürnberg für Pupillen- und Stiftungsgelder von drei auf zwei und ein halb, dann für Judizial-Depositen von zwei und ein halb auf zwei Prozente, vom ersten d. Mts. aufangend und auf so lange als bis Allerhöchst dieselben nicht anders verfügen, genehmiget.

Augsburg, den 20. Okt. Das hiesige königliche Oberpostamt veröffentlicht eine neue Anordnung rücksichtlich einer verbesserten und vermehrten Postenverbindung mit Italien, wornach vom 6. November an, die dermal bestehende Einrichtung der Eilwägen-Verbindung verdoppelt werden wird. Gleichzeitig ergibt sich dadurch für die Städte Augsburg und München tägliche Gelegenheit zur Versendung sowohl als zum Empfange von Briefen nach und aus Tyrol und Italien, woraus eine große Wohlthat für das Gesammtpublikum, insbesonders den hiesigen Handelsstand erwächst. — Hr. Geheimerath v. Wiebeking aus München, dessen Ankunft in Paris erst kürzlich gemeldet wurde — ist laut Fremdenliste hier eingetroffen.

Am Namensfeste unserer allergnädigsten Königin, fand im Kloster Seligenthal zu Landshut die feierliche Eröffnung des weiblichen Erziehungs-Instituts (Pensionates) statt. Die bereits eingetroffenen Zöglinge sammelten sich in der schönen Stiftskirche und wohnten dem feierlichen Gottesdienste bei. Nach beendigtem Gottesdienste führte der hochwürdige Herr Inspektor die Zöglinge in das freundliche Pensionat-Gebäude, und übergab sie der hochwürdigen Frau Oberin, so wie dem versammelten Lehrerpersonale. Seit drei Jahren ist dieses Stift und Kloster durch die allerhöchste Gnade Sr. königl. Majestät zur allgemeinen Freude wieder ins Leben gerufen, und wirket anerkannt segenreich für Jugendbildung und Erziehung. Mit voller Zuversicht verspricht man sich auch von dem neueröffneten Pensionate das beste und schönste Gedeihen.

Würzburg, 15. Okt. Seit einigen Tagen sahen wir zwei Straßburger Nonnen, in Begleitung einer hiesigen Lehrerin und eines Lohnbedienten, von Haus zu Hause gehen, um milde Beiträge für ihr Kloster zu sammeln, welche, wie von allen Seiten versichert wird, nicht so glänzend, als die Sammlerinen erwarteten, ausfallen sollen. Wie ein von denselben, in jedem Hause abgegebener Zettel sagt, so soll das Kloster, welchem die Sammlung gilt, wie überhaupt alle französischen Klöster, welche sich in geringer Zahl hin und wieder aus den Trümmern der Revolution erhoben, sich in sehr mißlichen Umständen befinden, welchen das ausgedehnte französische Reich, entweder nicht abzuhelfen vermag, oder den Willen hiezu nicht hat. In jedem Fall ist es als ein die Aufmerksamkeit verdienendes Zeichen der Zeit zu betrachten, daß französ. Klöster sich nothgedrungen fühlen, ihr Leben durch Sammlung milder Gaben im Auslande und in kleinern Ländern, als ihre Heimath, zu fristen.

Eichstädt, 14. Oktbr. Se. hochfürstl. Durchl. der Herzog Maximilian Eugen Joseph, Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstädt, hat am 2. dieses Monats die Majorennität erreicht, und demgemäß hat Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg und Fürstin von Eichstädt, königl. Prinzessin von Bayern, des Hrn. Herzogs Frau Mutter und bisherige Vormünderin, gemäß Reskript vom 2. dieses Monats die Verwaltung des genannten Fürstenthums an Höchstdenselben übergeben, sofort die Ausübung aller Rechte und Befugnisse, wie sie früher weiland Sr. k. Hoh. dem Prinzen Don Augusto und später J. k. Hoh. der Frau Herzogin als Vormünderin selbst zugestanden hatte, überlassen. Demzufolge hat Se. hochfürstl. Durchl. der Herzog Maximilian Eugen Joseph laut Edikt von demselben Tage von dem Fürstenthum Eichstädt und den übrigen Appertinentien Besitz er-

griffen, und ist sohin in alle damit verbundenen Rechte und Ehrenvorzüge des Leuchtenbergischen Hauses, wie solche nach frühern Staatsverträgen und königl. Erklärungen und Bestimmungen bestehen, eingetreten.

Im Königreich sind vor Kurzem folgende neue Gewerbsprivilegien ertheilt worden: Dem Landarzte J. Linbrun zu Sendling in Oberbayern für einen verbesserten Aderlaßschnepper, auf zehn Jahre, dem M. Neustein in München für eine verbesserte chemische Dinte zur unauslöschlichen Bezeichnung von Weißzeng, Linnen- u. Baumwollenwaaren aller Art, aufs sechs Jahre, dem Fabrikanten L. M. Hofmann in Fürth auf sein neues Verfahren in der Metall- und Feingoldschlägerei und in der Verfertigung von Broncefarben, auf fünfzehn Jahre.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Okt. Der Graf von St. Duin, Obristhofmeister des Königs der Niederlande, ist gestern Abend angekommen. Heute empfing er vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten Besuche, und morgen wird er dem Könige als außerordentlicher Gesandte seine Beglaubigungsschreiben übergeben, um sodann um die Prinzessin Marie, die älteste Tochter des Königs, für den Erbprinzen von Oranien zu werben. Ueber die Zeit der Vermählung verlautet noch Nichts. — Heute Morgen ist, eine Viertelstunde von hier, der erste Schnee gefallen, und die Trauben stehen noch am Stocke. — In der Nacht vom 13. auf den 14. Okt. sind im ganzen Remsthale alle Trauben erfroren. Der Hopfen, auf dessen Bau in den letzten Jahren in Württemberg Viel verwendet wurde, ist ebenfalls gänzlich mißrathen.

Freye Städte.

Frankfurt, den 15. Okt. Der neue Präsidirende der Bundescentralkommission, Frhr. v. Protobeveraf wohnte am 11. d. zum Erstenmal einer Sizung dieser Behörde bei. — Der Vizegouverneur der Bundesfestung Mainz, Frhr. v. Müffling, ist nach Mainz zurückgekehrt, da der erlauchte Gouverneur dieser Festung, Prinz Wilhelm von Preußen, nach Darmstadt abgereist ist. Die Versetzung, resp. Beförderung, des Frhrn. v. Müffling unterliegt keinem Zweifel. — Vorgestern traf hier der k. sardinische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. bayer. Hofe, Marquis Fabbio-Pallavicini ein. — Die Börse bleibt fortdauernd sehr flau. Der Geldstand hat sich nicht gebessert, sondern eher verschlimmert. Die Taunus-Eisenbahnaktien gehen langsam Pari zu. Für den Bau der Taunus-Eisenbahn ist in diesem Jahre nichts günstiges mehr zu erwarten.

Königreich Sachsen.

Dresden, den 11. Okt. In diesen Tagen sind der Gouverneur von Odessa, Graf Woronzoff, (der nach neuerlichen Nachrichten in kaiserl. Ungnade gefallen), und der Generallieutenant von Manderstierna aus Riga hier eingetroffen. Auch verweilen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin jetzt in Dresden.

Schweiz.

Den 15. Oktober. Ludwig Napoleon ist endlich gestern abgereist. Eine große Menschenmenge der Gegend hatte sich auf der Straße zwischen Arenenberg und Constanz versammelt, ihr Lebewohl ihm zuzurufen. Um 2 Uhr kam der junge Napoleon in Constanz, inmitten eines großen Zusammenlaufs der Einwohner, an. Eine lange Reihe von Wagen mit den angesehendsten Bewohnern der Gegend folgte dem Wagen des Prinzen, und hielt an den Thoren der Stadt. Nachdem der Prinz eine Stunde in Constanz verweilt hatte, um dort Abschied von seinen Bekannten zu nehmen, die bei dieser Gelegenheit ihm die lebhafteste Anhänglichkeit bezeugten, stieg er wieder in den Wagen, umgeben von einem dichten Volkshaufen, unter welchem man manche nasse Augen sah, während die Damen mit ihren Taschentüchern den letzten Abschiedsgruß zuwinkten. Ludwig Napoleon wird wahrscheinlich gegen den 18. oder 20. Okt. in England seyn. Er reist über Stuttgart, Mainz, Rotterdam, und ist mit einem englischen Paß versehen.

Frankreich.

Am 12. Okt. besichtigte der König von Trianon aus das große mit Dampf getriebene Werk in Marly, welches Versailles mit Wasser versieht, und bestieg sodann das zur Fahrt zwischen St. Germain und Rouen bestimmte Dampfschiff. Die Rückkehr nach Paris sollte am 16. erfolgen. Das Schloß Trianon ist während der Anwesenheit Ludwig Philipps mit 300 Schildwachen umstellt, deren Gewehre des Nachts scharf geladen werden.

Niederlande.

Von der niederländischen Grenze, den 5. Okt. Der König der Belgier ist von seiner Reise nach London zurückgekehrt. Er soll nun zur Ueberzeugung gelangt seyn, das nicht erlangen zu können, worauf Belgien rechtlicherweise keinen Anspruch machen kann. Soviel ist jetzt sicher, daß an keine wesentliche Veränderung zu denken ist, namentlich in Bezug auf die Teritorialbestimmungen. An der allgemein anerkannten Wahrheit, die dem Könige der Niederlande und dem holländischen Volke endlich Gerechtigkeit wiederfahren läßt, ist die Revolution, die Sophisterei und Selbstsucht Belgiens zersplittert. Belgien wird von Preußen und dem in deutscher Eintracht mehr wie je wachsamen deuschen Bunde scharf ins Auge gefaßt. Mancherlei Versuche der Belgier, in Rheinpreußen gewisse Sympathien hervorzurufen, dann für sich zu benützen, liegen zu klar am Tage.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 2. Okt. Am 10. oder 12. d. M. wird der König seine schon lange angekündigte Reise nach Norwegen antreten, wo derselbe sich wahrscheinlich einige Monate aufhalten wird. Wie gewöhnlich wird der Kronprinz der provisorischen Regierung vorstehen.

Rußland.

Jassy, den 3. Okt. Nachrichten aus Odessa zufolge war aus dem dortigen Hafen eine starke Schiffsabtheilung von 17 größeren und kleineren Kriegsfahrzeugen unter dem Commando des Admirals Lazareff abgesegelt. Es verbreitete sich sogleich das Gerücht, daß in Trape.

zumal mehrere englische Kauffahrer, welche große Vorräthe Kriegsmaterial mit sich führen sollten, sich anschickten, an die tscherkessische Küste abzugehen, um mit den dortigen Einwohnern in Communication zu treten; jene Schiffsdivision sey daher bestimmt, die Landung jener Kauffahrer zu verhindern. Es ist indeß gewiß, daß die russische Flotte nach jener Küste die Richtung genommen, um daselbst die mobilen Corps, die den Sommer über gegen die Tscherkessen operirten, aufzunehmen, und sie in ihre Winterstationen zurückzubringen. Es wird nur so viel Mannschaft in jenen Gegenden zurückgelassen werden, als unumgänglich nothwendig ist, um die russischen Forts besetzt zu halten. Vor dem nächsten Frühjahr wird keine Expedition mehr von dieser Seite gegen die Tscherkessen unternommen. Die Rüstungen dauern indessen in Südrußland fort, und nach der Versicherung unterrichteter Personen stehen schon über 100,000 Mann Truppen von jeder Waffengattung bereit, um auf jeden Wink beliebig verwendet zu werden. Eine noch größere Macht wird binnen kurzem in Disponibilität gesetzt seyn.

Posen, 10. Oct. Alle Mittheilungen aus Polen und dem Innern von Rußland bestätigen die Nachricht, daß im Süden des Reichs dermalen ungeheure Streitkräfte entwickelt werden, die offenbar nur dem geringeren Theile nach gegen die Tscherkessen zu verwenden seyn dürften, da dort das Terrain die Entfaltung großer Heeresmassen verbietet. Sie müssen daher eine andere Bestimmung haben. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser Ende Oktobers die Südarmee persönlich inspiciren.

Der Londoner Courier schreibt: „Die Thatsache, daß die Russen eine Stadt an der Donau Mündung bauen, ist jetzt von der Russischen Regierung anerkannt, denn das Zugeständniß im Journal d'Odesse kann, wenn man die Russischen Preßverhältnisse nennt, nur als offizielle Anerkennung angesehen werden.

England.

(Chronicle.) Zwischen England und Oesterreich wurde am 17. Septbr. zu Mailand ein Handels-Vertrag abgeschlossen. (!) Die einzelnen Punkte desselben wurden zwischen dem Fürsten Metternich und Sir Frederick Lamb festgestellt und deren endliche Ratifikation von Seite Englands wurde gestern Abends vollzogen. Obgleich der Traktat ausschließlich merkantilischer Natur ist, so sind doch mehrere Artikel und besonders der dritte, von bedeutendem politischem Interesse. Wir können bemerken, daß er dem Beginnen Rußlands in Gallatz und Sulina entgegenarbeitet. Bei nächster Gelegenheit werden wir mehr in die Details dieser Sache eingehen.

(Globe.) Der Abschluß eines Handels-Vertrages zwischen Oesterreich und England ist ein Ereigniß, welches wir von der höchsten nationalen und von europäischer Wichtigkeit halten.

Türkei.

Konstantinopel, den 19. Sept. Schon vor etwa anderthalb Jahren wurde in Konstantinopel die Herstellung eines Kanals angeregt, der die Donau, da wo sie unweit Silistrias ihren Lauf nach Norden richtet, mit dem schwarzen Meere auf der kürzesten Linie in Verbindung bringen sollte. Die Vortheile, welche die Anlegung dieses Kanals gewähren müßte, sind augenfällig. Nebst dem, daß dadurch die Fahrt nach der türkischen Hauptstadt und überhaupt nach den südlichen Häfen des schwarzen Meeres um einige Tage abgekürzt würde, könnte man für die Zukunft hinsichtlich des freien Verkehrs mit dem Orient ganz beruhigt seyn, und politische Spannungen, die sich etwa unter den, die Donaumündung beherrschenden Staaten ergeben möchten, würden auf den Handel minder empfindlich zurückwirken. Auch verdient der Umstand Beachtung, daß die Fahrt von Isatschka bis in das schwarze Meer zu gewissen Zeiten, noch mehr aber die Einfahrt in den Sulina-Arm, wenigstens für minder erfahrene Seeleute, wirklich gefährlich ist. Damals nahm sich vorzüglich England der Sache an; es ward auch zugleich in den englischen Journalen über die wahren oder vermeintlichen Plackereien Lärm geschlagen, die sich Rußland in den Mündungen des Stromes gegen Handelsfahrzeuge aller Nationen erlaube. In Betreibung jener Maßregel blieb Oestreich nicht zurück, dessen weise Regierung die Vortheile zu würdigen verstand, die daraus für seinen Handel und für die österr. Dampfschiffahrt entstehen müßten. Indessen schienen damals und auch in der Folge aus leicht erklärlichen Gründen diese Bemühungen vergeblich, bis es endlich vor einigen Tagen dem Sultan gefiel, zur Herstellung der erwähnten Verbindung den Genehmigungsferman zu erlassen, ein Ereigniß, daß gewiß von den Anwohnern der Donau von Silistria bis nach Ulm hin mit hoher Freude gefeiert werden wird. Der Besitz des Donaudeltas verliert nun für Rußland einen Theil seiner Bedeutung, alle auf den von den Armen der Donau gebildeten Inseln errichteten, zum Theil kostspieligen Anstalten verlieren dadurch den großen Umfang ihres Zweckes. Rußland wird die Möglichkeit entrissen, sich in der Folge den Donauhandel tributär zu machen. Ueberdieß muß es ferner im Interesse aller Regierungen Mittel-Europas liegen, die Integrität der Pforte auf dieser Seite gesichert zu wissen, und jede Ausdehnung des russischen Gebiets nach dieser Richtung zu verhüten. — Ein Schreiben von der Serbischen Gränze bestätigt Vorstehendes mit der Bemerkung, es sei Oesterreich, das mit Einverständniß der Pforte den alten versandeten Kanal des Trajan von Rassova bis Kostendsche wiederherstellen lassen will, wodurch die Donaufahrt um beinahe 80 Meilen verkürzt, und das von den Russen besetzte Sulina vermieden würde. Daß letztere schief dazu sehen würden, lasse sich nicht bezweifeln; indessen lasse sich ebenso wenig denken, wie sie die Ausführung dieses herrlichen Planes hindern könne. — Ferner wird berichtet, man bemerke auf der Donau gegenwärtig ungewöhnliches Leben. Die Proviantzufuhren für die Türkischen Donaufestungen, welche wirklich auf den Kriegsfuß gesetzt werden (wie schon angezeigt worden), beschäftigen eine Menge Frachtschiffe, so daß die Frachtpreise ansehnlich in die Höhe gegangen seyen und viele Nachfrage nach Frachtgelegenheit unbefriedigt bleibe. — Nach einem Berichte aus Konstantinopel vom 26. Sept. waren Tags zuvor zu Bujukdere wirklich 18 Millionen türk. Piaster (etwa

1.800.000 fl. C. M.) in Wechsel angelangt. Mehemed Ali sandte der hohen Pforte diese Summe, welche zum Theil aus dem Reste des Tributs vom vergangenen Jahre, zum Theil in einer kleinen Schuld Mehemed Alis an den Bankier der Pforte, im Uebrigen in einer starken Conto-zahlung an dem Tribut für das laufende Jahr besteht, an welchem nur noch 4 Mill. rückständig bleiben, deren baldige Nachzahlung Mehemed Ali bestimmt zusichert.

Toulon, den 20. Okt. Die türkische Flotte lag am 29. Sept. vor Tenedos; die englische Flotte hatte sie dorthin begleitet, beide segelten seit ihrem Abgang von Chios beständig mit einander. Mehemed Ali hatte am 18. Sept. seine Flotte inspicirt. Die österreichische Schiffsdivision unter dem Commando des Commodore Bandiera ankerte am 16. zu Syra, und sollte von dort nach Tenedos abgehen, um mit der türkischen und englischen Flotte sich zu vereinigen. Aus dieser Bewegung der Escadren scheint hervorzugehen, daß der Kapudan Pascha sich wieder zur Rückkehr nach den Dardanellen und Konstantinopel bereit macht.

Algier.

Durch das am 9. Okt. von Stora in Afrika abgegangene Dampfschiff Sphynx gingen in Toulon folgende, am 12. durch den Telegraphen in Paris angelangte Nachrichten ein. Marschall Valée berichtet aus Konstantine vom 2. Okt., daß er am 30. Sept. mit 4 Bataillons am Zusammenfluß des Oued-Entsa und des Arrouch Posto gefaßt, und daß General Galbois dort ein, die Straßen von Stora und Bona nach Konstantine beherrschendes Lager errichtet hat; es liegt 13 Stunden von Konstantine, und 5 von Bona. Die Kabylen hielten sich ruhig, und die Araber brachten Gerste und Stroh ins Lager, die pünktlich bezahlt wurden. Unterm 4. Okt. meldet der Marschall, daß er die Regierung der Provinz Konstantine definitiv konstituirt hat. Die Chefs wurden eingesetzt, und haben Treue dem König und Gehorsam dem Oberkommandanten der Provinz geschworen. Am 8. Okt. hat die französische Armee das ehemalige Russicade in der Bucht von Stora besetzt; das Hauptquartier wurde auf einer die Rhede beherrschenden Anhöhe errichtet, die den Namen Fort de France erhielt.

Man hat berechnet, daß Hr. Rothschild an 25,000 Zentner Quecksilber, die er der spanischen Regierung um 60 Piaster abnimmt, und um 94 Piaster in London verkauft, jährlich 4,590,000 Fr. verdiene, und daß er seit 1833 an seinen Finanzoperazionen mit dieser Regierung 26.626,000 Fr. gewonnen habe, was mit dem obigen Gewinn am Quecksilber, in den nächsten 5 Jahren zusammen 49.576.000 Fr. ausmacht.

Gestorben.

In Augsburg. Hr. Joseph Anton Baur, Bäckermeister.
In München Hr. Joh. Ferd. Bezold. Ministerialrathssohn. Hr. Korb. Grabl, k. Hofkutscher. Hr. Joseph Riedmayer, b. Handelsmann.

Schrannen-Anzeigen.

Landshuter Schranne vom 12. Oktbr.: Waizen 12 fl. 7 kr., Korn 7 fl. 52 kr., Gerste 7 fl. 30 kr., Haber 4 fl. 15 kr.

Regensburger Schranne vom 13. Oktober, (Mittelpreis): Waizen: 12 fl. 42 kr.; Korn: 9 fl. — kr.; Gerste. 7 fl. 55 kr.; Haber: 4 fl. 15 kr.

An der Bamberger Schranne den 13. Oktober. wurden verkauft: Weizen 143 Schfl. 2 M. I. Preis: 16 fl. 30 kr., II. 15 fl. 50 kr., III. 15 fl. — kr. — Korn 134 Schfl. 3 M. I. Preis: 14 fl. — kr., II. 13 fl. 30 kr., III. 12 fl. 15 kr. — Gerste 335 Schäfl. . M. I. Pr. 10 fl. — kr., II. 9 fl. 30 kr., III. 8 fl. — kr. — Haber 439 Schfl. . M. I. Pr. 3 fl. 30 kr., II. 3 fl. 21 kr., III. 3 fl. — kr.

Augsburger Getreid-Schrannenpreise
vom 19. Okt. 1838.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindest. Preis.		Abschlag.		Aufschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	48	15	26	14	38	—	—	—	25
Kern.	16	41	15	56	14	40	—	—	—	26
Roggen.	11	36	11	24	11	7	—	—	—	30
Gerste.	10	10	9	42	8	59	—	2	—	—
Haber.	4	48	4	32	4	21	—	4	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Augsburg, den 19. Okt. Eisenbahn-Aktien Augsburger-Münchener 104 P. 103 G. Augsb.-Nürnberger 993/4 P. Nürnberger nördl. Reichsgrenze . . . G. Basel-Züricher . . . . P. Venezianer-Mailander 1041/2 P. 104 G. — Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien 781/2 P.

AUGSBURGER COURS
vom 19. Okt. 1838.

	Pap.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 Pr.	1017/8	1015/8
— — à 31/2 Pr.	101	1005/8
Promes. auf B. A. pr. Stück Agio	18	16
Bay. B. A. II. Sem.	534	531
Oestr. Rothschild L.	—	—
Partial à 4 Pr.	152	—
N. Anl. v. 1834	—	1271/2
Metall. à 5 Pr.	1071/4	1063/4
detto à 4 Pr.	1001/2	1001/8
detto à 3 Pr.	80	—
A. Act. II. S. 1838	1456	1449
Darmst. Loose	621/2	—
Poln. L. à 300 fl.	—	—
detto à 500 fl.	1141/2	—

Wechselcours.	Pap.	Geld.
Amsterdam 1 M	1081/8	—
Hamburg 1 M.	—	115
Wien in 20r 1 M.	—	99
Frankfurt 1 M.	—	995/8
Nürnberg .	995/8	—
Leipzig . .	—	991/4
London .	9. 59.	—
Paris . .	1173/8	—
Lyon . .	1171/4	—
Mailand .	—	601/4
Genua . .	—	513/8
Livorno .	—	617/8
Triest . .	—	99
Venedig .	601/4	—

Verantwortlicher Redakteur: Anton Barth. — Verleger: Alois Eurisch.

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.

Die süddeutsche Zeitung erscheint wöchentlich viermal, am Diens= tag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag. — Pränumerations= preis in München u. Augs= burg vierteljährig 1 fl. 12 kr. — Die Expedition in Augsburg ist im Comptoir d. Verlegers D. 76.

Zweckmäßige Aufsätze werden mit Dank angenommen, und auf Verlangen honorirt. — Alle In= serate werden schnell eingerückt, und die Zeile mit zwei Kreu= zer berechnet. — Die Expedition in München ist im Lokale der Expedition des Münchner Tag= blattes Burggasse Nr. 5.

Süddeutsche Zeitung

für

Politik, Literatur, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel.

München und Augsburg.

Sonntag **Nro. 30.** den 21. Oktober 1838

Tages-Neuigkeiten.

Bayern.

München, den 19. Okt. Se. Maj. der König, der in lebensreicher Kraft und in heiterer Gemüthsstim= mung zurückgekehrt ist, arbeitet fast unausgesetzt im Ca= binet. — Man erwartet täglich ein Regierungsblatt, das manches Interessante bringen dürfte. — Auch kann ich Ihnen die Nachricht melden, daß in allerhöchstem Auftrag Sr. Maj. des Königs das Oberappellationsge= richt des Königreichs um zehn Mitglieder (neun Räthe und ein Direktor) vermehrt werden soll. Durch diese eben so weise als humane Entschließung unsers väterlich ge= sinnten Monarchen wird der, übrigens ausgezeichnete oberste Gerichtshof nunmehr in den Stand gesetzt, seine vielen Retardaten in kürzerer Zeit zu erledigen. — Der Leibarzt Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Dr. Gietl ist an des verstorbenen v. Loe's Stelle zum Professor an der hiesigen Universität ernannt.

Gestern als an dem denkwürdigen Tage des 25jäh= rigen Gedächtnisses der Schlacht bei Leipzig wurden, wie alljährig, mehrere Hundert Arme auf Befehl Sr. Maj. des Königs im k. Schlosse zu Würzburg ausgespeist. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz haben sich nach Hohen= schwangau begeben, um in den dortigen Revieren noch mehrere Jagden zu genießen. Se. königl. Hoheit, welche in Berlin einer Parforcejagd beiwohnten, haben an der= selben ein besonderes Wohlgefallen gefunden und sprachen den Wunsch aus, diese Jagd auch bei uns eingeführt zu zu sehen.

Se. königl. Hoh. Prinz Carl verweilt hier, eben so die herzoglich leuchtenbergische Familie, mit Ausnahme des vorgestern abgereisten Herzogs Max. Ihre Maj. die verwittwete Königin wird dieser Tage in Biederstein ein= treffen. — Der Feldmarschall Fürst von Wrede Durchl. gab die erfreulichste Bestätigung seiner Rekonvalescenz, indem er an Se. Maj. den König und andere höchste Personen eigenhändig über seinen beruhigenderen Gesund= heitszustand berichtete.

Das k. Ministerium des Innern hat in Folge der Kurzsichtigkeit, die sich in neuerer Zeit auffallend un= ter der Jugend verbreitet, unter andern wohlthätigen Vorschriften und Anordnungen auch die erlassen, daß allen Schülern der Gebrauch unnöthiger oder unpassender Glä= ser auf's ernstlichste zu verbieten, und überhaupt densel= ben das Tragen von Brillen nur dann zu gestatten sey, wenn sie sich durch ein ärztliches Zeugniß auszuweisen vermögen, daß ihnen dasselbe nothwendig oder räthlich ist.

Freye Städte.

Frankfurt a. M., den 17. Okt. Der vormalige Generalgouverneur von Neurußland und Bessarabien, Generaladjutant Graf Woronzoff, ist gestern hier einge= troffen, und heute wieder abgereist, wie es heißt nach Paris.

Bremen den 10 Oktbr. Die sieben Gefangenen vom Hardenberg sind vorgestern mit Bedeckung aus Frankfurt hier angekommen, und werden morgen nach Bremerhaven abgehen, um am Bord der segelfertig lie= genden Bremischen Brigg Meta, nach New=York ein= geschifft zu werden.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 14. Oktober. Personen, die bei der Abführung der nach Amerika übersiedelnden politi= schen Gefangenen vom Hardenberg zugegen waren, schil= dern diese Szene als sehr rührend. Am 5. Oktober, dem Tage der Abreise, nahmen sie Abschied von ihren zurückbleibenden Genossen Freude und Schmerz wechselten, bis endlich der langersehnte Omnibus ankam; neun Per= sonen bestiegen den Wagen, die nun bald in der neuen Welt eine neue Lebensbahn beginnen wollen. Am Stadt= thore angekommen, sprach einer der Abreisenden noch ein= mal Worte des Dankes, gerichtet an die Militärbehörde, für die loyale und menschenfreundliche Behandlung, die ihnen während des Aufenthalts auf Hardenberg wiederfuhr! Wie diese Leute freudig der neuen Heimath entgegengehen, so= gar auch versehen mit einigen Mitteln zur Gründung ei= ner neuen Existenz, so dürfen die zurückgebliebenen Gefan= genen noch freudiger in die Zukunft sehen, da sie bald in den Schooß ihrer Familie zurückkehren.

Fürstenthum Reuß-Lobenstein-Ebersdorf.

Auf einen in mehrere Blätter übergegangenen Arti= kel von Ebersdorf datirt, wird Folgendes zur Berichti= gung mitgetheilt.

Es ist gegründet, daß am 16. v. Mts. ein Ham= merschmid aus dem Lemnitzhammer bei Lobenstein geschos= sen worden und an den Folgen gestorben ist. Dieser

Mann war jedoch nicht nur schon längst des Wilddiebstahls, sondern sogar eines deshalb aus Furcht des Verraths begangenen Mordes verdächtig in Untersuchung, konnte aber der leichten Indicien halber in keine gefängliche Haft gebracht werden. Es ist hier allgemein bekannt wie derselbe in Folge der über ihn laut gewordenen Gerüchte, daß er den Wilddiebstahl zum Gewerbe mache, von den Behörden wohlmeinend gewarnt und ihm vorgestellt wurde, wie er dadurch sich und seine Familie in's Unglück bringen werde. Indeß trieb er das verbotene und Gefahr bringende Gewerbe, selbst an Sonntagen, den Gottesdienst darüber vernachlässigend, fort und so kam es, daß er, wie es am 16. Sept. an einem Sonntage geschah, von zwei Jägern bei früher Tageszeit mit einer Doppelflinte bewaffnet, auf dem ½ Stunde von der Residenz entfernten Leibreviere, im Tänning angetroffen, verfolgt, zur Ergebung aufgefordert, und als er nicht Folge leistete, endlich mit Schroten geschossen wurde. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am nämlichen Tage auf dem fürstlichen Leibreviere Pottiga an der Saale mit dem Schmied Hellgott aus Schneeves im Königreiche Bayern. Eine in jene Waldgegend zur Aufgreifung der Wilddiebe kommandirte Jäger- und Militärpatrouille traf den genannten Hellgott in Begleitung noch fünf anderer Wilderer, als derselbe mit seiner Bande eben zwei Stücke Hochwild erlegt hatte, welche in seiner Nähe gefunden wurden. Bei Annäherung der Patrouille wurde dieselbe sogleich durch einen auf sie gerichteten aber fehlgehenden Schuß empfangen, und so entspann sich mit den Wilddieben ein Gefecht, welches mit dem Tode des genannten Schmiedes und der Flucht der übrigen Wilddiebe endigte. Das dem Erschossenen angehörig gewesene Doppelgewehr wurde allerdings noch geladen vorgefunden, der Gebliebene aber im nämlichen Augenblicke durch einen reußischen Soldaten niedergeschossen, als er zielend im Begriff stand, auf dessen Nebenmann, einen Landwehr-Corporal, sein Gewehr abzufeuern.

Schweiz.

Zürich, den 15. Okt. Heute Vormittags ward in Luzern von dem französ. Botschafter der Tagsatzung die offizielle Mittheilung gemacht, daß die Regierung von Frankreich, nach der freiwilligen Entfernung Prätendenten aus der Schweiz, die Verwiklung als gelöst betrachte.

Durch die Abreise Louis Napoleons, sind die letzten Reste der Differenz zwischen Frankreich und der Schweiz beigelegt. Das Ziel der Reise des Prinzen L. Napoleons ist England, wohin er sich über Rotterdam begiebt. Nach einem Schreiben aus Frankfurt nimmt der Prinz den Weg über Mainz, Koblenz, Köln, Wesel. Diese Route ist vorgeschrieben, ohne Gestattung von Aufenthalt. Die Begleiter des Prinzen sind der Vicomte v. Persigny, sein Leibarzt Enrico Conneau aus Florenz und sechs Diener. — Auf diese Weise ist, was noch über die Kriegsrüstungen berichtet wird, nur als Vervollständigung der bisherigen Ereignisse zu betrachten.

Waadt. Die schweizerischen und französischen Truppen standen in den letzten Tagen an mehreren Stellen der Grenze einander ganz nahe, doch soll auf keiner Seite eine gereizte Stimmung herrschen, die der Zufall zu Thätlichkeiten bringen konnte. Als einige französische Soldaten aus Irrthum auf schweizerischen Boden kamen, wiesen ihnen die waadtländischen den Weg, worauf sie sich zurückzogen. — Bei Jougne soll von waadtländischer Seite auf französische Holzfrevler geschossen worden seyn. Die Sache wurde aber von beiden Seiten als ein Polizeifall aufgenommen. — Man schreibt, auch den französischen Reisenden, die in den Kanton kommen, werde überall mit Achtung begegnet.

Man schreibt aus Uri: Bei einer auf dem Zuge nach Italien befindlichen Heerde bayerischer Ochsen ist in Ursern die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und die Regierung von Uri hat daher, um dem Verbreiten dieser verheerenden Seuche vorzubeugen, den Viehtransport auf der Gotthartsstraße zu hemmen beschlossen.

Schweizer Blätter schreiben: Die Regierung von St. Gallen hat eine Vieh-Sperre gegen Vorarlberg und die süddeutschen Länder angeordnet, in denen die Maul- und Klauenseuche sich immer mehr verbreiten soll.

Frankreich.

Paris, den 13. Okt. Die Polizei wird gegen die Bäcker, die zu leichtes Brod verkaufen, von Tag zu Tag strenger. Sie hat gestern einen solchen in der Straße der Sevres seinen Laden schließen lassen, als sich gerade das Volk versammelt und angefangen hatte ihm die Fenster einzuwerfen.

Paris, den 14. Oktbr. Nach der Zuschrift eines Ministers an einen Deputirten ist die Regierung gesonnen, die Kammern auf die zweite Hälfte des November einzuberufen. Wie es heißt, soll Hr. Odilon Barrot als Präsident der Deputirtenkammer vorgeschlagen werden. — Man erwartet zahlreiche Ernennungen in den Präfekturen. — Die (nun beseitigte) Besorgniß eines Bruchs mit der Schweiz hat mehreren Industriezweigen, namentlich der Bijouteriewaaren- und Seidenfabrikation empfindlichen Eintrag gethan. — Auf allen Märkten sind die Getreidpreise bedeutend gesunken; dennoch soll der vierpfündige Laib Brod von Morgen an um 5 Cent. theurer werden.

Von der italienischen Gränze, den 8. Oktbr. Dieser Tag soll die Besetzung Ancona's durch französische Truppen zur Sprache gekommen seien. Die österreichische Regierung zeigt sich, dem Vernehmen nach, geneigt, ihre auch in den päpstlichen Delegationen kantonirenden Truppen von dort zurückzuziehen, unter der Bedingung, daß Ancona zugleich von den Franzosen geräumt werde. Man zweifelt um so weniger daß Ludwig Philipp den ihm gemachten Vorschlag der beiderseitigen Räumung annehmen werde, als Oesterreich von seiner Loyalität und seinen Gesinnungen gegen Frankreich bei Gelegenheit der Schweizer Diferenzen unwiderlegliche Beweise gegeben haben dürfte.

Hr. Blanqui fand bei seinem Besuche in Corsika mehrere merkwürdige Briefe und Abhandlungen Napoleons auf. Unter denselben finden sich Abhandlungen über die Maulbeer-Pflanzung und über die militärische Vertheidigung Corsikas; ferner ein Brief an seinen Groß-Oheim, den Archidiaconus Lucian Bonaparte, welchem er im Jahr 1792 schrieb: „Schicken Sie mir 300 Franken. Dieß

Summe ist mir genug, um nach Paris zu kommen. Da kann man sich doch zeigen, Bekanntschaften anzuknüpfen, die Hindernisse überwinden. Alles sagt mir, daß es mir dort gelingen werde. (!!) Wollen Sie mich daran hindern, um geringer 100 Thaler willen?"

Niederlande.

Nachdem die Korn- und sonstigen Getreidepreise in Belgien bereits eine Höhe erreicht hatten, die für das Loos der armen Classe Besorgnisse erregte, sind sie in Folge der freien Einfuhr, die jedesmal eintritt, wenn die Preise eine gewisse Normalhöhe übersteigen, in den letzten Wochen auf allen Fruchtmärkten gewichen. Die Ernte ist übrigens in Belgien im Durchschnitt doch zu ergiebig ausgefallen, als daß sich ein wirklicher Mangel befürchten ließe.

Folgendes Pamphlet, ist von Belgien aus in Rheinpreußen verbreitet worden:

„Die Belgier an die Deutschen, die am Rheine wohnen und unter preußischer Herrschaft stehen. Deutsche, wir sind Eure Brüder, Eure Nachbarn, verbunden durch ein dreifaches Band. Gemeinsamen Ursprungs hatten wir lange Zeit ein gemeinsames politisches Geschick, so bis heute dieselbe Religion, die einen und denselben Oberherrn der Kirche anerkennt. Unsere Freiheit, unsere Unabhängigkeit ist bedroht. Ihr könnt uns helfen, sie zu vertheidigen, und bei derselben Gelegenheit Eure eigene Unabhängigkeit erkämpfen. Der preußische König, wie Die, die dem deutschen Bunde aus Interesse ergeben sind, halten dafür, daß unser Glück, auf freie Institutionen gegründet, ein böses Beispiel sei für ihre Unterthanen. Sie bereiten sich vor, uns Dem zu unterwerfen, was sie Recht, wir aber aufgedrungenes Unrecht nennen. Herren zahlreicher Armeen, können sie nichts, ohne ihre Völker gleichgültig zu machen gegen das Unrecht, das sie wider uns im Sinne haben. Scheingründe haben sie aufgesucht, die sie Euch von bezahlten Zeitungsschreibern predigen lassen. Sie suchen Euch zu betrügen, damit Euere Rechtlichkeit ihre schimpflichen Unternehmungen nicht hindern möge. Sie sagen Euch, es handle sich um deutsche Ehre und Nationalität, weil die Belgier Landschaften und Provinzen, die deutsch sind, dem deutschen Bunde vorenthalten. Sie fügen hinzu, die Belgier seien eine schlechte Abart Franzosen, die nichts zu hoffen haben, als sich früh oder spät Frankreich zu unterwerfen. Fragt die Geschichte, fragt Eure Greise, betrachtet was unter Euren Augen vorgeht, und urtheilt, ob die Belgier nicht immer Deutsche als Franzosen waren. Zwanzig Jahre unter Französischer Herrschaft, selbst Napoleons lügenhafter Ruhm, haben aus den Belgiern nie Franzosen machen können. Karl der Große, wie Karl der Fünfte beherrschten uns gemeinschaftlich. Bei Bovines fochten unter Eurem Kaiser Otto Deutsche und Belgier zusammen, theilten des heißen Tages Mißgeschick, und vereinte Kraft wetzte die Scharte aus. Bei Waterloo, als es galt, das verderbliche Prinzip der französischen Alleinherrschaft über Europa zu bekämpfen, blieben Deutsche und Belgier Herren des Schlachtfeldes. Im 14. Jahrhundert unterstützten die Deutschen und Engländer die Belgier gegen Frankreichs Könige. Im 16. Jahrhundert halft Ihr uns die spanischen Ketten zerbrechen, und unser Verhältniß war so innig, daß die berühmtesten Männer nicht ausdrücken wollten, ob Köln oder Antwerpen ihre Vaterstadt sei. Katholiken, wie wir es jetzt sind, gingen wir hervor aus den Kriegen des 16. Jahrhunderts. Im Kriege unter Ludwig dem XIV. und XV. boten uns die Rheinländer die Hand, der französischen Usurpation zu wehren. Nein, wir sind keine französischen Bastarde. Wie ehren die Franzosen, wenn sie für Völkerfreiheit ihre Kraft aufbieten, aber nicht, wenn sie Nachbarvölker beherrschen wollen, die sich selbst regieren können. Wir wollen gern ein wechselseitiges Handels-Verhältniß, aber wir wollen nicht, daß unser Verkehr mit den Deutschen eingeschränkt werde, deren Charakter mit dem unserigen inniger übereinstimmt, als der der Franzosen. Das ist Belgiens Vergangenheit! Mag sie für seine Gegenwart bürgen. Wenn dem so ist, Rheinländer, wollt ihr Euch gebrauchen lassen als Werkzeuge gegen Eure Brüder? Jetzt, wo Ihr enttäuscht seyd über unsere Stellung und Ansichten, erachtet, welcher Kampf uns bevorsteht gegen Preußen wie gegen Bundessoldaten. Das ist kein Kampf gegen Deutsche, gegen unsere Brüder, nein, das ist ein rechtmäßiger Widerstand gegen Könige, die nicht Eure, nicht unsere Sympathie haben. Rheindeutsche, unsere Sache könnte leicht die Eure werden. Eure Freiheit, Eure Religion ist unterdrückt. Wir wollen aufstehen und das Heiligste, was wir haben, vertheidigen; die Gelegenheit bietet sich Euch dar, das wieder zu erobern, was wir zu behaupten entschlossen sind. Steht auf, im Namen Eurer unterdrückten und geschändeten Religion, im Namen Eurer Freiheit, von Euren Henkern mit Füßen getreten. Wir sind zwei Völker, die aus sieben Millionen bestehen, und denen nicht Gold, nicht Eisen, noch guter Wille fehlen, gegen eine Macht zu streiten, die von ihren eigenen Provinzen bedroht wird. Fürchtet den deutschen Bund nicht! Fürchtet Frankreich und England nicht! Der König von Preußen ist der getreue Alliirte des Kaisers Nikolaus. Frankreich und England würden Beifall klatschen, wenn sie Den überwunden sähen, der Thor und Thür zur Alleinherrschaft über Europa dem wilden Kosaken- und Tartarenfürsten öffnet. Wenn wir obsiegen, habt Ihr nicht das Recht, Euch als ein selbstständiges Volk zu constituiren? Und hättet Ihr nichts weiter als die innere Freiheit als Resultat Eures Sieges zu erwarten, wäre es nicht einer edlen Anstrengung werth? Wollt Ihr einen Fürsten, der Euch regiere, wählt Einen und stellt ihm die Bedingungen fest, unter denen Ihr ihm Eure Krone gebet. Wollt ihr eine republikanische Regierungsform versuchen, bestimmt darüber nach dem Siege. Streitet nicht unter Euch über die Entwickelung Eures Aufstandes, ehe Ihr als freidenkende selbstständige Männer den gemeinsamen Feind der Katholiken, den brandenburgischen König, entfernt habt. Helft uns, Brüder, auf daß wir Euch helfen mögen; glaubt uns, für entschlossene Männer ist kein Kampf zu schwer. Wir, kleines Volk, wie Ihr es seid, wir sind bereit, dem Angriffe muthig zu begegnen, und Hieb für Hieb zu wechseln. Giebt es nichts in unserer Entschlossenheit, was in deutschen Herzen Anklang fände? Der Donner der Geschütze, den Ihr vielleicht in kurzer Zeit auf Eurer Gränze hören werdet, mordet Eure Brüder. Werdet Ihr kalt und ohne Rührung bleiben? Wir, freie Männer, rufen wir vergebens unsere Nachbarn, unsere Brüder, unsere Glaubensgenossen an? Nein, rheinisches Volk, Du verdienst frei zu seyn, habe den Muth, es zu wollen!"

Schweden.

Stockholm, den 9. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche mit ihren Kindern seit dem Anfang des Julius auf dem Schlosse Drottningholm wohnten, werden morgen wieder ihre Gemächer im königl. Schlosse beziehen. Während der ganzen Zeit ihres Aufenthalts zu Drottingholm verging fast kein Tag, wo der Prinz nicht in die Hauptstadt gekommen wäre. — In der Nacht vom 7. auf den 8. Okt. wurden abermals in der Wohnung des Justizkanzlers, Hrn. Nerman, die Fenster eingeworfen.

Der „deutsche Courier" enthält in einem Schreiben von der Nordsee von Anfang Oktobers einen umfassenden Artikel über die kürzlichen Vorgänge in Stockholm und über die neuesten Beziehungen Schwedens zu Rußland. Es heißt darin unter Anderm: „Das Schicksal scheint die Weltherrschaft Rußlands zu wollen. — Schweden, dessen innerstes Herz bloß ist, ahnt seine Zukunft, und fürchtet. — Die Regierung ihrerseits verfolgt dynastische Interessen. Sie suchte Rußlands Geneigtheit, sie bemühte sich

Rußland für ihren Thronbesitz günstig zu stimmen. — So standen die Dinge, als plötzlich und unerwartet ein Dampfschiff den Kaiser Nikolaus an's Land setzte. Damit war bewiesen, daß Rußland den neuen Fürstenstamm seines Schutzes würdig fand; dem Prinzen Oskar war die Thronfolge gesichert, und die Aussichten des Hauses Wasa auf fremde Hilfe verschwunden. Herzog Maximilian von Leuchtenberg hat in München die besondere Gunst des Kaisers genossen, und beabsichtigt eine Reise nach St. Petersburg; er ist ein Schwager des Prinzen Oskar, und wird vielleicht der Schwiegersohn des Kaisers. So sind beide Höfe innig verbunden; aber nicht darum allein war es dem hohen Besucher zu thun. Es war die Zeit neugeweckten Hasses gegen Rußland, dieser sollte durch des Kaisers persönliche Erscheinung gebrochen werden, vor Allem sollte das Heer gewonnen werden. Hier, an den Gestaden der Ostsee, durfte kein feindlich gesinntes Volk zurückbleiben, sollte die große Propaganda ihre Fahnen an den Rhein, ihre Flotten nach dem Kanal senden, oder sollte das Morgenland die russischen Heere jenseits des Kaukasus und der Donau abberufen. Man hat die Wichtigkeit Schwedens in dieser Hinsicht nicht genug eingesehen. Könnte Rußland mit leichter Mühe die erobernde Hand nach Stockholm ausstrecken, so könnte Schweden im Fall eines allgemeinen Krieges, nahe gelegen, von Scham, Schmerz und Rache gestachelt, bei der großen gegenseitigen Anziehungskraft Finnlands und des Mutterlands, seinem Nachbar nicht minder verderblich werden. Die Regierung ist doppelt zuvorkommend gegen Rußland, sie hat nur eine Furcht, den Prinzen Wasa. Aber auch das Volk und das Heer sollten durch des Kaisers Anblick und Benehmen für ihn gestimmt, durch ihn bezaubert werden: sein Gold, seine Freigebigkeit, seine gütige Anerkennung, die Mannhaftigkeit seines Wesens, seine der Kunst und Wissenschaft verschwenderisch gebrachten Opfer, die Großartigkeit, mit der Alles an ihm und um ihn über das gewöhnliche Maß hinausragte, sollten die Herzen erobern. Ist es so gut gelungen als anderwärts?! —

E n g l a n d.

Berlin, den 15. Okt. Obschon nicht in Smyrna oder Konstantinopel, so kann ich Sie doch versichern, daß die Nachricht von einem Offensiv- und Defensivbündniß zwischen der Pforte und England eine reine Erfindung ist. Rußland am Ersten gab seine Einwilligung zu dem Handelstraktat zwischen jenen Mächten, vergessen muß man aber nicht, daß Rußlands Traktat mit der Pforte dahin lautet, daß nur kein fremdes Kriegsschiff die Dardanellen passiren dürfe; daß aber, hinsichtlich des Handels, Rußland weit entfernt war, ein Monopol zu verlangen. (Nürnb. K.)

Englische Blätter selbst halten die Nachricht von dem Abschlusse eines Schutz- und Trutz-Bündnisses zwischen England und der Türkei gegen Persien für grundlos.

Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten.

Trier, den 9. Okt. Das Unternehmen der nunmehr constituirten hiesigen Gesellschaft für die Dampfschifffahrt auf der Mosel ist der Aufmerksamkeit des nahen Auslandes nicht entgangen und von demselben, wie sich erwarten ließ, wahr und gerecht gewürdigt worden. „Im östlichen Frankreich und im Westen Preußens,“ schreibt die Emancipation aus Frankreich, „geht man mit einer Verbesserung um, welche für diese beiden Länder von großen Erfolgen für ihre wechselseitigen Communicationen werden kann, nemlich mit der Eröffnung einer Dampfschifffahrt zwischen Metz, Trier und Koblenz; drei durch ihren Handel und ihre Bevölkerung sehr wichtige Punkte. Selbst bei der Concurrenz der Eisenbahnen, die sich bald von Land zu Land, von einer Stadt zur andern bilden werden, ist es unstreitbar, daß die ausgedehnte Benutzung der Flußbahn große Vortheile darbietet. Die Mosel durchfließt die fruchtbarsten und industriellsten Gegenden, welche nicht genug Ausfuhrwege haben können. Man hat es immer mit Bedauern gesehen, daß die von dieser Bahn in so vieler Hinsicht dargebotenen Vortheile nicht mehr benutzt worden sind. Es ist daher jetzt um so mehr zu erwarten, daß der Eifer der Unternehmer, welche den Gedanken dazu gefaßt haben, kräftig wird unterstützt werden.“

Die Kunststraße von Trier nach Bingen, über den Hundsrück, welche schon von den Römern, als die kürzeste Verbindung zwischen Trier und dem Oberrhein, angelegt worden war, ist seit einigen Monaten fertig geworden und in der ganzen Ausdehnung gut, in den schwierigsten Theilen aber wahrhaft bewunderungswürdig ausgeführt. Die zwei Haupt-Berge bei Bernkastel und Bingen, welche früher der Schrecken der Reisenden waren, sind jetzt zu Punkten der Freude und Bewunderung umgeschaffen. Der Fall der Straße ist, durch künstliche Leitung, gänzlich gebrochen und in allen Theilen so geebnet, daß die schwersten Lasten ohne Hemmschuh hinunterfahren. Bei Bernkastel führt der Weg in vierfach terassenförmigen Wendungen, übereinander, hinunter, und gewährt den Anblick einer schönen Gartenanlage; bei Bingen ist die Leitung desselben so künstlich durchgeführt, daß schwerlich eine schönere und reichere Aussicht in der Nähe und Ferne am Rhein zu finden ist, als in der Mitte des Berges und am Rondell auf den dort angebrachten Ruhebänken. Hier übersieht man den ganzen Rheingau bis Bieberich. Die preußische Regierung hat daher mit dem Bau dieser Straße nicht allein die Verbindung erleichtert, sondern auch jeden zum Vergnügen Reisenden zu Dank verpflichtet. Der Bau durch diesen Berg allein kostet an 60,000, der bei Bernkastel an 200,000 Thaler. Die Brücke bei Clausen, welche jetzt durch den Ausweg über Wittlich vermieden wird, ist noch der einzige Punkt, dessen Bau zu wünschen übrig bleibt und gewiß bald ausgeführt wird.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Barth.** — Verleger: **Alois Eurisch.**

Druck der C. W. Neunerdt'schen Buchdruckerey.



